

Titel der Diplomarbeit:

Der „Phantasmus“ Tierbaukasten

von Friedl Dicker und Franz Singer

Baukästen zwischen technischem Spiel und
künstlerischem Ausdruck

Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades "Mag.art."

in den Studienrichtungen

Unterrichtsfach Werkerziehung/Design, Architektur und Environment

und Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung /Kunst und kommunikative Praxis

eingereicht an der Universität für angewandte Kunst Wien

am Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

bei ao. Univ.-Prof. Dr. Ernst Strouhal

vorgelegt von Paul-Reza Klein

Wien, im Juni, 2015

Eidesstattliche Erklärung:

Ich erkläre hiermit,

dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe, dass diese Diplomarbeit weder im In- noch Ausland (einer Beurteilerin / einem Beurteiler zur Beurteilung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde, dass dieses Exemplar mit der beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum

Unterschrift

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Ich danke meinen Eltern für ihren Glauben an mich und ihre jahrelange Unterstützung, meinen eigenen Weg zu gehen. Besonderer Dank gilt Elke Atzler und Anna Bösch, die mir mit ihrem geduldigen Lektorat eine große Hilfe waren. Anna Bösch danke ich darüber hinaus für ihre große seelische Unterstützung in den letzten Wochen vor der Fertigstellung dieser Arbeit. Ganz herzlich möchte ich mich bei Georg Schrom für seine Gastfreundschaft und seine große Hilfe mit den Unterlagen in seinem Archiv bedanken. Katharina Hövelmann, die mit ihrer Diplomarbeit immense Vorarbeit zu Friedel Dicker und Franz Singers Werk geleistet hat, danke ich für die intensive Diskussion und ihre tollen Anregungen. Hier möchte ich auch meinen großartigen Freunden Astrid Poyer, Julian Palacz, Olivia Kaiser, Paul Gründorfer, Robert Zimmermann und Thomas Wallerberger für ihre moralische Unterstützung und die vielen klugen und hilfreichen Gespräche über den Baukasten danken. Ganz besonderem Dank bin ich meinem Diplombetreuer Ernst Strouhal verpflichtet: Danke für Ihre große Geduld und dass Sie mich immer wieder in meinem Vorhaben bestärkt haben.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 Einleitung | 4 |
| 2 Lehrspiele | 7 |
| 3 Baukästen im Zeichen des technischen Fortschritts | 12 |
| 3.1 Anker Steinbaukasten | 12 |
| 3.2 Holzbaukästen..... | 16 |
| 3.2.1 Matador | 16 |
| 3.2.2 Ingenius | 18 |
| 3.3 Metallbaukästen | 19 |
| 4 Spielzeug und Baukästen am Weimarer Bauhaus | 22 |
| 4.1 „Bauspiel: ein Schiff“ | 27 |
| 5 Phantasus | 32 |
| 5.1 Biographie Friedl Dicker und Franz Singer | 32 |
| 5.2 Autorenschaft..... | 39 |
| 5.4 Quellen..... | 41 |
| 5.4 Namensgebung | 44 |
| 5.5 Entstehungszeitraum | 45 |
| 5.6 Der „Phantasus“-Tierbaukasten..... | 46 |
| 5.6.1 Bausteine | 48 |
| 5.6.2 Raster | 49 |
| 5.6.3 Maße | 51 |
| 5.6.4 Materialwahl und Produktionsmethode | 53 |
| 5.6.5 Metall Version | 55 |
| 5.6.6 Farbgestaltung | 56 |
| 5.7 Produktionsgeschichte | 60 |
| 5.7.1 Kamjunke | 66 |
| 5.7.2 Potuschak | 67 |
| 5.7.3 GEG | 69 |
| 5.7.4 Johann Lang & Sohn | 72 |
| 5.7.5 Rudolf Ehrmann - Betterway Company | 73 |
| 5.7.6 Resümee der Produktionsbestrebungen | 77 |
| 5.9 Vorlagensammlung und Anleitung | 78 |
| 5.9.1 Die drei Serien | 80 |
| 5.10 Spielprinzip..... | 83 |

| | |
|--|------------|
| 5.11 Reproduktion | 88 |
| 5.11.1 Praktische Erprobung..... | 91 |
| 5.12 „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“ | 94 |
| 5.13 „Abbatt Toys“ und das „Sunplay House“ | 97 |
| 5.14 Milan Morgenstern | 99 |
| 6 Nachwort | 103 |
| 7 Anhang | 107 |
| 7. 1 Literaturverzeichnis | 107 |
| 7.2 Online-Quellen..... | 109 |
| 7.3 Abbildungsverzeichnis | 109 |
| 7.4 Dokumentation: Schriften und Skizzen, Archiv Georg Schrom | 111 |
| 7.4.1 Patent und Gebrauchsmusteranmeldung | 111 |
| 7.4.2 Korrespondenz und Verträge | 132 |
| 7.4.3 Vorlagenkarten | 262 |
| 7.4.4 Pläne | 286 |

1 Einleitung

Der „Phantasmus“-Tierbaukasten der beiden Künstler Franz Singer und Friedl Dicker ist, neben dem von Alma Siedhoff-Buscher entworfenen „Bauspiel: ein Schiff“, das einzige für Kinder konzipierte Baukastensystem, das aus dem Umfeld des Bauhauses stammt. Dies scheint insoweit bemerkenswert, ist doch gerade das Bauhaus, als ein Inbegriff einer „rational und konstruktivistisch orientierten Hochschule für Gestaltung“¹ mit seinen starken Verbindungen zu den Reformbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts ein Ort, an dem eine Zuwendung zu modernem Kinderspielzeug zu vermuten wäre. Es ist bezeichnend, dass Singer und Dicker als zwei wichtige Absolventen des frühen Bauhauses eine dieser vermeintlich raren Positionen beisteuern. So sind sie Teil der Gruppe von Wiener Schülerinnen und Schülern um Johannes Ittens, der für die Entwicklung des legendären Vorkurses verantwortlich zeichnete, die mit ihm 1919 aus Wien ans Weimarer Bauhaus gingen. Damit wurden sie von Anfang an Zeugen und Akteure einer stark von reformpädagogischen Einflüssen geprägten, sich noch entwickelnden Lehre am erst kurz zuvor gegründeten Bauhaus. Auch nach ihrer Ausbildung sollten sich beide immer wieder mit pädagogischen Fragestellungen beschäftigen. Im selben Jahr ihres Austritts aus dem Bauhaus 1923 begann mit der Entwicklung des „Phantasmus“-Baukastens in ihrem ersten gemeinsamen Atelier in Berlin ihre Arbeit an der Schnittstelle zwischen Kunst, Architektur und Pädagogik.

Die Beschäftigung mit den grundlegenden gestalterischen Bedürfnissen von Kindern sollte beide nicht mehr loslassen. Singer entwickelte die dem „Phantasmus“-Baukasten zugrunde liegenden Ideen bis in die Zeit seiner Emigration nach England weiter, wo er bis zu seinem Tod lebte. Singer starb 1954 bei einem Besuch in Berlin. Kindergerechtes Spielzeug und Möbel wurden in dieser Zeit zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit, was sich unter anderem in seinem Engagement für die legendäre Spielzeugfirma „Abbatt Toys“ zeigte. Friedl Dicker wurde 1934 wegen ihrer politischen Aktivität verhaftet und floh nach ihrer Freilassung nach Prag. Dort gab sie neben ihrer Tätigkeit als Künstlerin und Innenarchitektin verstärkt Kinderzeichenkurse.

¹ Hahn 1994, S. 13

⁴ Berger 2000, S. 10

1942 wurde sie in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Trotz der widrigen Umstände gelang es ihr, dort weiter Zeichenkurse für Kinder zu organisieren. 1944 wurde sie mit 46 Jahren in Auschwitz ermordet.

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist eine detaillierte kunst- und kulturhistorische Aufarbeitung des von Singer und Dicker erdachten und von Franz Singer weiterentwickelten Baukastensystems. Dazu wurden die zur Verfügung stehenden Quellen einer systematischen Analyse und Auswertung unterzogen und zugänglich gemacht, sowie das Baukastensystem hinsichtlich seiner materiellen Eigenschaften und der daraus resultierenden Spielmöglichkeiten untersucht.

Eine wichtige Aufgabe dieser Arbeit war die möglichst detaillierte Dokumentation der Schriften und Skizzen um den „Phantasmus“-Baukasten. Sie finden sich im Anhang ab S. 111, ebendort sind auch, der Einfachheit halber, die Abbildungen dieser Arbeit untergebracht.

Die Arbeit soll eine bessere Zuordnung und ein besseres Verständnis für die Relevanz des Baukastens im Werk von Singer und Dicker ermöglichen. Dabei ist es für diese Arbeit von Interesse, welchen Einfluss ihre Ausbildung, besonders die durch Itten, auf die Gestaltung des Baukastens nahm. Ein Augenmerk liegt dabei auch auf der Rolle, die Spiel und Spielzeug allgemein am Bauhaus spielte. Beispielhaft hierfür ist, neben der bekannteren Position Alma Siedhoff-Buschers, die Arbeit von Milan Morgenstern, der auch Teil der Wiener Gruppe um Singer war. Ein weiterer Aspekt der Arbeit ist es, den „Phantasmus“-Baukasten in Bezug auf andere Baukastensysteme dieser Zeit zu untersuchen.

Die Motivation, mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit den beiden Künstlern Franz Singer und Friedl Dicker und ihrem „Phantasmus“-Baukasten zu beschäftigen, ist vielschichtig und liegt zum einen an der persönlichen Faszination für Baukastensysteme und deren großer Bedeutung für heutige Technik- und Designvermittlung. Diese stehen damit im direkten Bezug zu meinem Studium, der Kunstpädagogik. Zum anderen haben die meisten

Konstruktionsbaukastensysteme ihren Ursprung zumindest in dem Anliegen, technisch-konstruktive Grundprinzipien zu vermitteln, nicht jedoch in der Vermittlung von künstlerischen oder gestalterischen Prinzipien. Der „Phantastus“-Baukasten stellt hier eine absolute Ausnahme dar, bedient er sich doch des gleichen konstruktiven Prinzips wie andere Baukastensysteme, jedoch mit dem Ziel der Förderung eines künstlerisch-gestalterischen Ausdrucks. Damit kommt er den Anliegen der Kunstpädagogik viel näher, als die auf Technikvermittlung konzentrierten Baukästen. Darüber hinaus ist die Möglichkeit, durch den eigenen Nachbau des Baukastens zwei „Kollegen“ bei der Konzeption und dem Versuch der Realisierung ihrer Arbeit „über die Schulter zu sehen“ eine große Inspiration für die eigene Arbeit als Kunstvermittler.

Eines der zentralen Anliegen dieser Arbeit, abseits einer wissenschaftlichen Aufarbeitung und kritischen Bewertung eines ihrer Werke, ist es aber, an Friedl Dicker und Franz Singer und ihr bedeutendes Werk zu erinnern. Ein Großteil ihres Œuvre wurde durch den Austrofaschismus und Nationalsozialismus unwiederbringlich zerstört. Aus heutiger Perspektive würden alleine ihre architektonischen Arbeiten zu den bedeutendsten dieser Zeit zählen.

Paul-Reza Klein

Wien, Juni 2015

2 Lehrspiele

Friedrich Fröbel (1782–1852), Begründer des modernen Kindergartens, legte mit seinen für sein „Bildungskonzept“ entwickelten „Spielgaben“ den Grundstein für alle folgenden Baukastensysteme. Die Geschichte der Bauklötze und Baukästen, wie sie heute jedes Kind kennt und nutzt, ist eng mit Friedrich Fröbel verbunden. Fröbel war nicht der Erste, der sich in der Pädagogik der Frage der Kleinkindererziehung widmete, er erstellte jedoch das erste einheitliche Konzept, das sich gezielt an Kinder in den ersten Lebensjahren richtete, und setzte dies auch praktisch um. Seine Konzeption war dabei stark vom Denken der Aufklärung und der Romantik beeinflusst. Jean-Jacques Rousseaus Theorien zur Kindererziehung, im besonderen seine Ansicht, der Mensch sei von Natur aus gut und könne durch Erziehung seine Freiheit erlangen, stellte die Basis für Fröbels pädagogische Arbeit dar.

Besonders starken Einfluss auf sein spieltheoretisches Erziehungskonzept hatte Johann Heinrich Pestalozzi. Fröbel arbeitete von 1808 bis 1810 als Hauslehrer an dessen Erziehungsanstalt in Yverdon und konnte sich so intensiv mit Pestalozzis Elementarpädagogik auseinandersetzen.² 1810 schrieb Fröbel an Caroline von Holzhausen: *„Pestalozzis Unterrichtsmethode ist wahr, aber sie hätte zur größten Unwahrheit werden können, wenn man sie so, wie sie uns Pestalozzi gab, gleich auf das früheste Alter angewendet hätte. Dasjenige, was uns Pestalozzi wirklich als Unterrichtsmittel gibt, ... darf nicht früher als höchstens im achten Jahre gegeben werden und muss auf jeden Fall durch einen früheren lebendigeren, natürlicheren, kindlicheren Unterricht begründet werden, welchen ich den ersten Unterricht nennen will. Dieser muss die Quellen alles künftigen Unterrichts enthalten, und jeder einzelne Unterrichtsgegenstand, die Elemente einer jeden einzelnen Wissenschaft müssen spiegelrein und klar und lebendig aus ihm hervorgehen.“*³

² Berger 2000, S. 10

³ Berger 2000, S. 10 (zitiert nach Prüfer, 1914)

So erkannte Fröbel schon früh die Bedeutung der ersten Lebensjahre für die weitere Entwicklung des Kindes, doch sollte es noch Jahre dauern, bis er seine Ideen in Form des Kindergartens in die Tat umsetzte. Die von ihm für den Kindergarten entwickelten Spiele und Materialien umfassten ein aufeinander aufbauendes, auf die Entwicklung und das Alter des Kindes abgestimmtes System an Spielmitteln. Die sogenannten „Spielgaben“ sind in sechs Stufen gegliedert, vom Ball bzw. der Kugel über den Zylinder hin zum Würfel ergibt sich eine Grundform aus der anderen.

Bei der ersten „Gabe“ handelte es sich um sechs weiche Wollbälle in den Grundfarben mit einer daran befestigten Schnur. Der weiche Ball ermöglichte dem Säugling das Festhalten und Greifen. Der Ball war für Fröbel Repräsentant aller Gegenstände und Symbol einer Ganzheitlichkeit. Die zweite „Gabe“ griff die Kugel wieder auf, ergänzte sie aber um Zylinder und Würfel. Alle drei wurden aus Holz gefertigt.

Für diese Arbeit von besonderem Interesse sind die „Gaben“ drei bis sechs, da sie für viele der folgenden Baukastensysteme als prototypisch angesehen werden können. Mit der schlichten Ästhetik und klaren Systematik stellen die drei „Gaben“ den Archetyp des Bauklotzes dar, und bereiten den ideellen Boden für Systembaukästen. Im Unterschied zu den davor verbreiteten Bauklötzen waren Fröbels „Gaben“ einer strengen inneren Logik unterworfen, die sich in ihrer Konsequenz auch bei folgenden Baukastensystemen selten wiederfindet. Der Würfel der zweiten „Gabe“ wird bei der dritten in acht gleichgroße Würfel geteilt, bei der vierten in acht gleichgroße Quader. Bei der fünften „Gabe“ werden die Würfel der dritten wiederum in 27 gleichgroße Teilwürfel aufgeteilt, wobei sechs dieser zusätzlich in quadratische Pyramiden zerlegt wurden. Die sechste „Gabe“ folgt diesem Prinzip. So wird der ursprüngliche Würfel immer weiter fragmentiert.

„Mit der dritten bis sechsten Gabe, ...sind drei Spielformen möglich: (a) Das Kind baut Nachbildungen wirklicher Gegenstände oder Vorgänge (z.B. Eisenbahn, Tisch, Stuhl und dergleichen mehr). Das Kind stellt Lebensformen dar. (b) Das Kind baut „etwas Schönes“, ein Muster oder Ornament. Das Kind

stellt Schönheitsformen dar. (c) Das Kind zerlegt und baut vorwiegend durch Vereinzelung und Zusammenfügung. Dadurch erhält es Einsichtnahme in die strukturelle Gesetzmäßigkeit seines Spielzeugs (z.B. Trennen eines Würfels, bestehend aus acht Einzelwürfeln, in zwei Hälften oder in acht Einzelwürfel mit eventueller Wiederezusammenfügung – es geht dann also mit Begriffen um, die ihm jetzt oder erst sehr viel später zur Erkenntnis kommen, z.B. 1 Ganzes = 2 Halbe, $1 = \frac{8}{8}$). Das Kind stellt Erkenntnisformen dar.

Diese drei Spielformen entsprechen der Entfaltung des Handelns, des Fühlens und des Denkens oder der Pflege der Sinne für das Nützliche (den praktischen Lebensbereich), das Schöne (den ästhetischen, musischen Lebensbereich) und letztlich das Wahre (den theoretischen, kognitiven Lebensbereich). Das Spiel mit den Baukästen ist also eine Tätigkeit, die im spielenden Kind drei Seiten seines Wesens als besondere und zugleich miteinander verbundene entwickelt.“⁴

Meistens wird in Bezug auf die Entwicklungsgeschichte des Baukastens nur auf die „Spielgaben“ 3 bis 6 hingewiesen. Diese erfüllen bereits einige wichtige Merkmale eines „modernen“ Baukastensystems. Es fehlt allerdings etwas ganz Wesentliches, um den Sprung vom Baukasten hin zum Konstruktionsbaukasten zu schaffen, nämlich die Möglichkeit, eine stabile Verbindung zwischen einzelnen Bauteilen zu bilden. Egal wie durchdacht oder variantenreich die Bauklötze sein mögen, sobald sich eine gelegte/gebauete Architektur oder Kreatur bewegen soll, stößt das System an seine Grenzen. Auch ein Drehen und Wenden und damit ein Betrachten einer Konstruktion in den eigenen Händen ist so nicht möglich. Die Bauklötze sind ortsgebunden, das Spiel ist das Bauen mit den Klötzen selbst beziehungsweise kann das Gebaute zum Beispiel als Kulisse für Puppenspiele dienen, die Klötze lassen es aber kaum zu, Spielzeug, wie eine Figur, einen Wagen oder ein Tier, selbst herzustellen. Die Möglichkeit, sein Spielzeug einfach und reversibel nach eigenen Vorstellungen – im Rahmen der Möglichkeiten des Systems – zu gestalten und das dann Gebaute losgelöst von der Konstruktionstätigkeit als

⁴ Berger 2000, S. 16

eigenständiges Spielzeug zu benutzen, ist ein zentrales Charakteristikum moderner Konstruktionsspielzeuge.

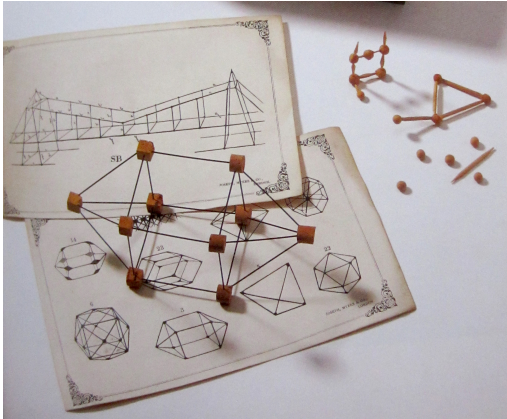


Abb. 1: Friedrich Fröbel, „19. Spielgabe“, Erbsenarbeiten, um 1860 u. „The Cork Model Maker“, Joseph, Mayers & Company, um 1855.

Bei Fröbel sind es die als „Erbsenarbeiten“ oder „19. Spielgabe“ (Abb. 1) bezeichneten Konstruktionsaufgaben aus Stäben und Erbsen, die diesen Zweck erfüllen. Dabei dienen die Erbsen als Verbindungselemente für die Stäbe. Mit dieser einfachen Technik lassen sich durchaus komplexe Strukturen bauen. Grundsätzlich würde diese Art der Konstruktion den Bau aller möglichen Gebilde erlauben, die Erbsen geben auch keine bestimmten Winkel durch Bohrungen vor, in die die Stäbe gesteckt werden. Dennoch orientieren sich Fröbels Vorlagen an streng geometrischen „kristallinen“ Strukturen. Die Stäbe werden im 15 Grad Winkel gesteckt und greifen damit die Unterteilung, wie sie bereits bei den Bauklötzen angewendet wird, auf, wobei der Grad der Abstraktion noch gesteigert wird. Aus gefüllten Volumen werden welche, die nur noch durch ihre Eckpunkte und Kanten beschrieben werden. Kanten werden zum Strich und Ecken werden auf einen Punkt reduziert. Der Bezug zu den Naturwissenschaften und Fröbels eigener Beschäftigung mit Gesteinen und ihren kristallinen Strukturen ist unübersehbar.

Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Beitrag Fröbels zur Entwicklung von modernen Baukastensystemen sind die Vorlagen, die viele seiner „Beschäftigungen“ und „Gaben“ begleiten.

3 Baukästen im Zeichen des technischen Fortschritts

3.1 Anker Steinbaukasten

Zwei der grundlegenden Baukastenentwürfe, die als Basis für die meisten noch heute vertriebenen Baukastensysteme anzusehen sind, kommen beide aus der Hand des jüngeren Bruders von Otto Lilienthal, dem legendären Flugpionier, Gustav Lilienthal. Gustav Lilienthal entwickelte Ende der 1870er Jahre, mit Unterstützung seines Bruders Otto, ein Verfahren zur Herstellung von Kunststeinen, die mit Hilfe einer Presse aus einem Gemisch aus Firnis, Kreide und Sand geformt wurden. Das Verfahren erlaubte die Erzeugung verschiedener Formen und Farben von Miniatursteinen, die alle möglichst nah an ihren großen Vorbildern gehalten wurden. So gab es neben einfachen Quadern in verschiedenen Längen auch dazu passende Prismen, Bögen und Zylinder. Die drei verwendeten Farben rot, blau und gelb waren in ihrem Farbton an die Baumaterialien Ziegel, Sandstein und Schiefer angelehnt. Die Farben wurden entsprechend des suggerierten Materials und dessen Funktion bestimmten Formen zugeteilt. So war ein Großteil der Prismen, die tendenziell für Dachkonstruktionen gedacht waren, in an Schiefer erinnerndem blaugrau gehalten.



Abb. 2: Anker Steinbaukasten, nach 1895, F. Ad. Richter & Cie, Rudolstadt, Kleinkalibrige Keramikbausteine, Fanny Esterházy, Wien

Trotz des immensen Erfolgs sollte diese erste Baukastenentwicklung Gustav Lilienthal wenig Glück bringen. Die Anregung zur Erfindung des Baukastens dürfte auf seine Mitwirkung im reformpädagogischen Arbeitskreis von Jan

Daniel Georgens zurückzuführen sein. Georgens war Arzt und Pädagoge und als Schulleiter, Hauslehrer und Erzieher tätig, bevor er gemeinsam mit seiner Frau Jeanne Marie unter Beteiligung Gustav Lilienthals verschiedene reformpädagogische Schriften herausgab. Verlegt wurden diese Publikationen von Adolph Richter. Gustav Lilienthal schaffte es nicht, seine Erfindung selber zu vertreiben und trat sie nach Anraten von Georgens gegen eine geringe Summe an Richter ab. Dieser patentierte das Verfahren der beiden Brüder und erwies sich als wesentlich geschickterer Geschäftsmann als Lilienthal.⁵ Von 1880, dem Jahr der Patentierung weg, erschuf Richter rund um den Anker-Steinbaukasten eine weltbekannte Spielzeugmarke, deren Grundprodukt, im Erscheinungsbild fast unverändert, immerhin über 80 Jahre durchgehend bis 1963 produziert wurde.⁶

Der Steinbaukasten konnte mit einigen Innovationen aufwarten, die einen großen Teil des späteren Erfolgs ausmachten. Die Steine, die nicht nur in ihrer Farbe, sondern auch in ihrer Beschaffenheit stark an tatsächliches Baumaterial erinnerten, konnten durch das entwickelte Verfahren äußerst exakt gearbeitet werden. Durch die verwendeten Materialien waren sie verhältnismäßig schwer und die Oberflächen glatt. So bildeten aufeinander gesetzte Steine relativ stabile Verbindungen, womit es möglich war, auf der Grundlage von Vorlagen oder nach eigenen Vorstellungen komplexe Architekturmodelle zu bauen. Dazu lagen den Baukästen des Systems einheitlich gestaltete Vorlagenblätter bei, das Baukastensystem wurde zudem laufend durch Erweiterungskästen ergänzt.

Nachdem Gustav Lilienthal von einem fünfjährigen Australienaufenthalt zurückkam, hatte sich bei Richter der Erfolg schon eingestellt. Mit der Hilfe seines Bruders versuchte sich Lilienthal erneut an einem Steinbaukasten. Sie entwickelten ihr Verfahren durch eine verbesserte Presse und eine veränderte Zusammensetzung des Grundmaterials weiter und zogen aus den Erfahrungen mit dem Verkauf ihrer ersten Version die Konsequenz und patentierten diese

⁵Kat. Ausst., München 1986, S.19–20

⁶⁶Kat. Ausst., München 1986, S. 61

umgehend. Nach ersten Rückschlägen konnte Lilienthal in Frankreich und England aber durchaus Erfolge feiern. Richter sah dieser Entwicklung nicht tatenlos zu. Er lancierte über Werbeeinschaltungen das Gerücht, in den Steinen Lilienthals befänden sich gesundheitsgefährdende Stoffe. Dies schien Richter nicht zu genügen, weshalb er einen Prozess gegen Lilienthal wegen Verletzung des mit ihm abgeschlossenen Kaufvertrags über die ursprüngliche Version des Baukastens anstrebte. Im Vertrag befand sich eine Klausel, die es Lilienthal untersagte, selbiges oder ähnliches Spielzeug herzustellen oder zu vertreiben. Richter gewann den Prozess und konnte somit zum zweiten Male von Lilienthals Vorarbeit profitieren. Richter übernahm nicht nur die von Lilienthal aufgebauten Produktionsstätten, sondern auch sämtliche Weiterentwicklungen des Baukastensystems. So konnte Richter das Baukastensystem erweitern und international positionieren.⁷

Lilienthals Erfindergeist war jedoch nur kurz gebrochen. Wenige Monate nach dem verlorenen Prozess gegen Richter reichte Otto im Namen Gustavs erneut einen Patentantrag für ein Baukastensystem ein: *„Die Herstellung von Modellbauten verschiedener Länge, welche in einer gleichmäßigen weise vielfach gelocht sind und mittelst gerader oder gekrümmter V-förmiger Splintnadeln und dazugehöriger Keile verbunden werden, während die Flächenfüllung durch Einschieben von Platten in die an den Leisten angebrachten Nuten bewirkt wird.“*⁸

⁷ Kat. Ausst., München 1986, S.21–22

⁸ Kat. Ausst., , München 1986, S. 24



Abb. 3: Gustav Lilienthal, Holzmodellbaukasten, ab 1888, 42x26x7,5

Mit dieser Idee hatte Gustav Lilienthal einen Weg gefunden, den Bau komplexer Modelle, die sich an Fachwerk-Stahlkonstruktionen orientieren, zu ermöglichen. Die gewählte Art der Verbindung ließ einen verhältnismäßig schnellen Auf- und Abbau von Strukturen ohne die Zuhilfenahme von Werkzeug zu. Durch das Neue an seiner Entwicklung, nämlich die regelmäßige Lochung der Leisten, konnte in bestehende Verbindungen eingegriffen und damit Konstruktionen nach Belieben verändert und ergänzt werden. Die Lochung der Leisten erinnert stark an Konstruktions- und Verbindungselemente der Fluggeräte seines Bruders, in deren Entwicklung Gustav eingebunden war, und dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit von diesen abgeleitet worden sein. Lilienthal zeigte seinen Modellbaukasten noch im Jahr der Patentierung auf der Leipziger Messe. Mit einem Modell einer Mühle mit drehbarem Windrad, das ihm einen gut besuchten Stand bescherte, bewarb er seine Erfindung. Auch auf der Messe im darauf folgenden Jahr zeigte er spektakuläre Modelle: einen Nachbau des Eiffelturms sowie einen Nachbau des Kristallpalastes der Weltausstellung in London. Beide Konstruktionen waren für ihre Zeit bahnbrechend. Der Werbeeffect von nachbaubaren Modellen dieser Technik-Ikonen ihrer Zeit muss überwältigend gewesen sein. Trotz des großen Interesses und der werbewirksamen Auftritte auf Messen blieb ihm jedoch auch bei diesem Projekt der ökonomische Erfolg verwehrt.⁹

⁹ Kat. Ausst., München 1986, S.24–25

Dennoch gelang ihm im Zeitraum von nur wenigen Jahren eine unglaubliche Pionierarbeit. Schon die Entwicklungen im Bereich des Steinbaukastens veränderten Spielzeug und seine Verwendung bis heute, sehr viele dieser Entwicklungen stellen heute Grundbausteine für erfolgreiches Spielzeug dar.

3.2 Holzbaukästen

3.2.1 Matador

Der von Johann Korbuly 1901 erfundene und ab 1903 produzierte Matador-Baukasten gehört zu den wichtigsten und einflussreichsten Baukastensystemen, die je auf den Markt gekommen sind. Durch die Kombination von Holz als Hauptmaterial und den Konstruktionsmöglichkeiten eines Metallbaukastens gelang dem Wiener Korbuly ein System, das die Qualität von Holz als Material für Spielzeug mit der Vielseitigkeit eines Konstruktionsbaukastens in sich vereint.¹⁰ Die Wahl, Holz als Grundlage für einen Konstruktionsbaukasten zu nutzen, ist in Hinblick auf Korbulys Arbeit als Ingenieur von Bahntrassen besonders bemerkenswert, war doch gerade die Eisenbahn einer der Orte, an denen die neuen konstruktiven Möglichkeiten von Eisen ausgiebig genutzt wurden.

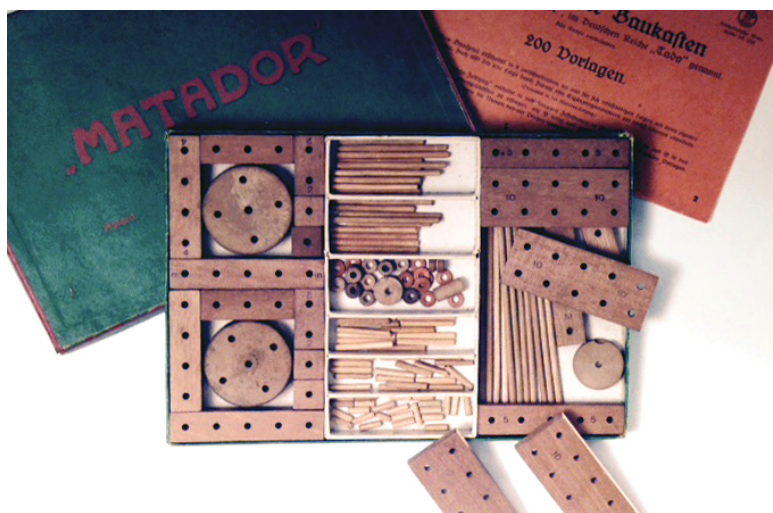


Abb. 4: Johann Korbuly, Matador Baukasten,

¹⁰ Kat. Ausst., München 1986, S.45-46

Die gelochten Würfel, Platten und Prismen mit einheitlichem Maßsystem konnten mit Hilfe von Verbindungsstäben aus Weichholz zu stabilen Konstruktionen verbunden werden. Die Weichholzstäbe waren in ihrem Durchmesser so gewählt, dass sie in den Bohrungen der Teile festsaßen. Stecksysteme bei Holzbaukästen waren zu dieser Zeit allerdings schon bekannt und einige Systeme am Markt etabliert. Wirklich neu war Korbuly's Idee, die Weichholzstäbe durch die Zuhilfenahme zweier Bausteine stellenweise so zu verjüngen, dass sie sich in den Löchern der Bausteine drehen konnten. Dazu wurde in größeren Matador-Baukästen eine eigene Zange aus Holz beigelegt. Die durch Walken zwischen zwei Bausteinen oder der Zange erreichte Verjüngung der Stangen erlaubte deren Einsatz als Drehachsen für eine Vielzahl zusätzlicher technischer Bausteine wie Räder, Zahnräder, Seil- und Riemenscheiben, Kurbeln, Pleuelstangen und dergleichen, die auf dem gleichen Maßsystem basierten wie die Grundbausteine. Dadurch konnte von einfachen Konstruktionen, wie einem Wagen oder einer Figur mit beweglichen Gliedmaßen, bis hin zu technisch anspruchsvollen Apparaturen, wie einer Nähmaschine oder einem Kran mit Winde, eine Vielzahl an Gegenständen nachgebaut werden. Genau in dieser Möglichkeit, technische Gegenstände mit ihren Funktionen im Kleinen in Kinderzimmern nachbilden zu können, lag das Erfolgsrezept des Matador-Systems.¹¹

Ein weiterer, nicht unwesentlicher Faktor für den Erfolg des Systems lag in der großen Überzeugung Korbuly's von der eigenen Idee. Nachdem er erfolglos versucht hatte, seine patentierte Erfindung zu verkaufen, gab er seinen Beruf, in dem er durchaus erfolgreich war, auf und gründete seine eigene Firma Matador zur Produktion des Baukastens. Oft war die Firma Matador gar nicht die erste mit neuen Trends am Markt, sie integrierte jedoch neue Strömungen sehr konsequent in ihr bestehendes System. So wurde das von der Firma Richter eingeführte Stufen- und Ergänzungssystem für das eigene System angepasst und übernommen. Auch die Matador-Zeitung, die nach dem Ersten Weltkrieg herausgegeben wurde, folgte einem allgemeinen Trend der

¹¹ Kat. Ausst., München 1986, S.46

Spielwarenhersteller der 1920er Jahre, Firmenzeitungen zur Kundenbindung einzusetzen. Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift bot neue Vorlagen für das Baukastensystem, informierte über neue Produkte und lud zur Teilnahme an Preisausschreiben ein. So konnten Kinder und Jugendliche Fotos ihrer Modelle einsenden, die besten wurden dann veröffentlicht und gewannen neue Teile oder Erweiterungen.¹²

Ein Bereich, in dem Matador allerdings besonders hervortrat, war die Kopplung an die Entwicklungen im Bereich der Pädagogik. Matador stellte seine Baukästen für Untersuchungen der kindlichen Entwicklung bereit, auch bemühte man sich um eine Anerkennung als offizielles Lernspielzeug in Österreich und Deutschland. Ab 1923 war Matador als Lehrmittel zugelassen.¹³

3.2.2 Ingenius



Abb. 5: Wilhelm Kreis, Reste vom Holzbaukasten Ingenius, 1924-29

Ein weiteres Wiener Baukastensystem war Ingenius von Wilhelm Kreis.¹⁴ Zu Ingenius gibt es so gut wie keine Literatur. Es fand in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts weite Verbreitung und wurde in verschiedenen zusammengestellten Kästen mit den Namen Normal, General, Baby, Liliput, Minimal, Populus und New City herausgegeben.¹⁵ Die Holzbausteine hatten jeweils Nut und Feder, wobei die Feder durch eine Längsschlitzung genügend

¹² Kat. Ausst., München 1986, S. 46

¹³ Kat. Ausst., München 1986, S. 46

¹⁴ https://www.tuwien.ac.at/aktuelles/news_detail/article/3454/ (20.6. 2015, 22:33)

¹⁵ Lingens 1999, S. 24

Flexibilität bekam, um in die Nut geklemmt werden zu können und dadurch eine stabile, aber auch leicht reversible Verbindung erreicht wurde. Die Bauteile waren alle mit diesem Nut-Feder-System versehen und wurden in verschiedenen, aufeinander abgestimmten Längen und Breiten mit einfacher oder doppelter Nut in Sonderformen wie Bögen und Treppen oder Längsteilen mit seitlich gefräster Feder angeboten. Die wenigen zur Verfügung stehenden Vorlagenbeispiele und die Verpackungsillustration auf dem Kasten „New City“ legen nahe, dass der Schwerpunkt des Systems auf der Konstruktion von Architekturmodellen und Spielzeugbauten lag.¹⁶

3.3 Metallbaukästen

Die ersten Versuche in Richtung Metallbaukasten wurden, wie in so vielen anderen Bereichen der Baukastenentwicklung, abermals von der Firma Richter gemacht, die 1901 mit dem „Anker-Brückenkasten“ einen Erweiterungskasten für die „Ankersteinbaukästen“ mit metallenen Brückenelementen herausbrachte. Stellvertretend für die breite Palette an Metallbaukästen, die sich bis in die 1960er Jahre großer Beliebtheit erfreuten, wird hier vor allem auf das Baukastensystem „Meccano“ eingegangen. „Meccano“ von Frank Hornby, Anfang 1901 in England patentiert, war der erste reine Metallbaukasten, der auf den Markt kam.¹⁷



Abb. 6: Frank Hornby, „Meccano Baukasten I“, vor 1914

Hornby entwickelte, wie auch Johann Korbuly und später Singer, den Baukasten mit der Motivation, attraktives Spielzeug für seine Söhne zu

¹⁶ Lingens 1999, S. 20

¹⁷ Kat. Ausst., München 1986, S. 94

entwickeln. Was Hornby dabei selber nicht befriedigte war, wie er selbst schrieb, dass „ein Großteil der Zeit und der Arbeit damit vergeudet wurde, daß ich Teile herstellte, die nur in einem Modell zu verwenden und für das nächste Modell nutzlos waren.“¹⁸ Inspiriert von Eisenbahnbrücken und Kränen in seiner Heimatstadt Liverpool, überdachte Hornby, der in seiner Werkstatt gerade an dem Modell eines großen Kranes für seine Söhne arbeitete, seine bisherigen Entwürfe. Die Idee war einfach und gerade durch ihre Nähe zu den großen Originalen bestechend: Metallstreifen mit Bohrungen in gleicher Größe und gleichem Abstand ermöglichten, mit Schrauben und Muttern, eine Vielzahl an Verbindungen in verschiedenen Lagen und Winkeln. Diese Lösung setzte Hornby bei der Konstruktion des Kranes ein.¹⁹ Seine Söhne bauten den fertigen Kran immer wieder auf und ab und waren von dieser Möglichkeit begeistert. *„Ohne Aufbau erinnerte er [der Kran] an einen vierrädrigen Wagen, als wir noch ein paar Lochstreifen anbauten, wurde daraus ein richtiger Güterwagen ... In diesem Augenblick wurde mir die Bedeutung meiner Erfindung bewußt...“*²⁰

Hornby gab seine Arbeit in der Fleischbranche auf, fertigte in seiner kleinen Werkstatt seine Baukästen in Eigenregie und vertrieb sie anfangs unter der Bezeichnung „Mechanics Made Easy“. Ab 1907 wurde der Baukasten unter dem neuen Namen „Meccano“ vertrieben. Ein Jahr später wurde die gesamte Produktion des Baukastens in einer Firma zusammengefasst und alle Teile selber hergestellt.²¹

¹⁸ Kat. Ausst., München 1986, S.95

¹⁹ Kat. Ausst., München 1986, S. 95

²⁰ Kat. Ausst., München 1986, S. 96

²⁰ Ob Hornby Gustav Lilientahls „Modellbaukasten“ von 1888 kannte, ist nicht belegt, aber wegen des geringen Erfolgs und Verbreitung des „Modellbaukastens“, trotz der Ähnlichkeiten, eher unwahrscheinlich. Gerade aus diesem Grund ist es umso bemerkenswerter, dass beide, zwar mit verschiedenen Materialien, aber dennoch zu einer sehr ähnlichen Lösung kamen. Sowohl in der Wahl des Materials, als auch im jeweiligen Schwerpunkt der realisierbaren Modelle, spiegelt sich jedoch die technische Entwicklung zwischen den beiden Entwürfen wider, vor allem in einer Verschiebung der Gewichtung von Architektur und Statik bei Lilienthal hin zu komplexen Maschinen und ihren Funktionen bei Hornby.

²¹ Kat. Ausst., München 1986, S. 95

4 Spielzeug und Baukästen am Weimarer Bauhaus

Spielzeugentwürfe gehören nicht zu den allerersten Assoziationen, die mit dem Bauhaus in Verbindung gebracht werden. Dabei gehörten Spielzeuge zu den ersten Produkten des Bauhauses. Noch im Jahr der Gründung 1919 wurden für den Weimarer Weihnachtsmarkt verschiedene Spielsachen hergestellt und dort verkauft. In einer „*Dada Bude*“, so berichtet Gunta Stölzel, selbst Bauhaus-Schülerin der ersten Stunde und spätere Leiterin der Weberei am Bauhaus, „*verkauften die Bauhäusler Puppen und Puppengeschirr, Stofftiere, Papier und Holzspielzeug. [...] Besonders attraktiv waren Tiere aus Wurzelholz, ein wenig mit dem Messer bearbeitet, und sehr bunt bemalt [...]. So zeigten wir uns der Öffentlichkeit von Weimar zum ersten Mal auf heitere Weise und der Erfolg war groß.*“²²

Die Idee dazu kam von Johannes Itten, den Walter Gropius im Frühjahr 1919 als Lehrenden ans Bauhaus berief. Itten brach die Lehrtätigkeit in seiner eigenen Kunstschule in Wien ab und folgte gemeinsam mit siebzehn Schülerinnen und Schülern, darunter auch Friedl Dicker und Franz Singer, dem Ruf ans Bauhaus. Anfang des Wintersemesters, im Oktober 1919, begann er seinen Unterricht. Die Aufgabe, Spielzeug für den Weihnachtsmarkt herzustellen, dürfte eine der ersten praktischen Aufgabenstellungen Ittens an seine Schüler gewesen sein, bereits Anfang November schrieb er an seine enge Freundin Anna Höllering: „*[...] An der Schule machen wir seit acht Tagen nur noch Spielzeug. [...] Ich möchte, dass auch nach Weihnachten noch immer „Spielzeug“, das heißt „gespieltes Zeug“ gemacht würde.*“²³ Schon bei diesem ersten Projekt zeigte sich Ittens reformistischer Zugang zum Kunstunterricht und seine Haltung zur klassischen Ausbildung an Kunstakademien. Dem programmatischen Anspruch des frühen Bauhauses, Handwerk als Grundlage künstlerischen Schaffens zu sehen, schien diese Aufgabe auf „spielerische“ Weise Respekt zu zollen. Itten nutzte die Gelegenheit aber nicht nur, um seine pädagogischen Vorstellungen am Bauhaus umzusetzen, sondern auch, um seinen Führungsanspruch gegenüber den anderen Lehrenden geltend zu

²² Weber 1994, S. 221

²³ Bothe 1994, S. 450

machen: „Ich habe „reine“ gemacht. Ich habe das ganze Bauhaus unter mir, weil ich angeregt, daß wir Spielzeug machen [...]. So packte ich mit einem kräftigen Schlage die alte akademische Tradition des Akt- und Naturzeichnens und führe alle schöpferische Tätigkeit zur Wurzel, zurück, zum Spiel. Wer hier versagen wird, ist für mich als Künstler, als Schüler abgetan.“²⁴ Itten betonte, welche Bedeutung diese Übung für die Beurteilung seiner Studenten hatte. Er dürfte auch selber Spielzeug gefertigt haben, wie aus einem der hier zitierten Briefe an Anna Höllering hervorgeht: „Einige Schüler fangen überhaupt erst jetzt an „richtig“ zu arbeiten. Ich habe auch einiges gemacht. [...],“²⁵ Allerdings ist keine der von ihm angefertigten Spielzeugarbeiten mehr erhalten.

Itten war aber nicht der einzige Lehrende am Bauhaus, der sich an Spielzeugentwürfen versuchte. So entwarf Paul Klee für seinen Sohn Felix eine Reihe an Handpuppen. Die erste dieser Puppen fertigte Klee bereits 1916 an, also lange vor seiner Berufung als Meister ans Bauhaus. Auch Oskar Schlemmer baute für seine Tochter eine bewegliche Puppe.²⁶

Lyonel Feiniger, der von Gropius 1919 als erster Meister ans Bauhaus geholt wurde, schnitzte und bemalte für seine drei Söhne gleich eine ganze Stadt.



Abb. 7: Lyonel Feiniger, Spielzeughäuser und „Block Eisenbahn“, 1922-1923, Bauhausarchiv, Berlin

Feiniger begann in dieser Zeit, diese kleine Welt aus Holz und Farbe zu fertigen, darunter kleine, spitzgiebelige Häuser und Kirchen, Bäume mit blauem und rotem Laub, bewohnt von einer Vielzahl an skurrilen Figuren, darunter

²⁴ Bothe 1994, S. 450

²⁵ Bothe 1994, S. 450

²⁶ Mehring 2009, S. 256

grazile Frauen mit blondem, toupiertem Haar, Männchen mit gelbem Gesicht, großer Nase und Zweireiher, Polizisten in wilhelminischer Uniform, ein Mädchen mit nach hinten abstehendem Zopf und nach oben gestreckter Nase, um nur ein paar zu nennen, so als hätte er Teile seiner „Kin-der-Kids Comics“ oder Figuren und Stadtansichten seiner späteren Bilder in dreidimensionales Spielzeug verwandelt. Nicht nur seine, sondern *„auch die Kinder von Künstlerkollegen am Bauhaus, von Sammlern und Freunden spielten mit der Spielzeugstadt und Feininger fand großes Vergnügen daran, ihnen ebenfalls Häuser und Figuren zu schenken.“*²⁷ Wie Ulrich Lukhardt in seinem Text „Die Stadt am Ende der Welt“ beschreibt, machte Feininger mit der Herstellung von Holzspielzug bereits vor dem Krieg Erfahrungen. Er entwickelte eine Reihe unterschiedlicher Holzeisenbahnmodelle. Die Formen der einzelnen Wagons und Lokomotiven bestanden aus einem Block und hatten keine drehenden Räder. Diese wurden nach dem Zuschnitt mit Hilfe von Schablonen als Teil der Lackierung mit aufgemalt. Dies ermöglichte, trotz der detaillierten Bemalung, eine kostengünstige Produktion. Feininger, der auf seine Erfindung ein Patent besaß, hatte mit dem Münchner Spielzeugfabrikanten Otto Löwenstein einen begeisterten Produzenten gefunden. Sogar die Etiketten waren bereits gedruckt: „Lyonel Feininger’s Block-Eisenbahn. International. Modellgetreu. Unzerbrechlich“. Bedingt durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam es jedoch, trotz des fortgeschrittenen Entwicklungsstadiums, nie zur tatsächlichen Produktion der Holzeisenbahnen.

Ittens Wunsch, auch noch nach Weihnachten 1919 mit den Studierenden Spielzeug zu machen, wurde zumindest indirekt erfüllt. Spiel und Spielzeugproduktion sollten, zumindest bis zum erzwungenen Umzug des Bauhauses nach Dessau, eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Die Entwicklung von Spielzeug am Bauhaus verfolgte jedoch auch noch einen anderen Zweck: *„So versuchte Gropius auf die Ausbildung und Prüfungsordnung für Zeichenlehrer Einfluss zu nehmen, um die Bauhausidee*

²⁷ Feininger 1998, S.47

*in die Schulen und somit an die Basis des Bildungssystems zu tragen und dieses nach Möglichkeit zu verändern.*²⁸

So übersetzte Ludwig Hirschfeld-Mack seine intensive Auseinandersetzung mit der Farbtheorie, die in seinen künstlerischen Arbeiten eine zentrale Rolle einnahm, in ein pädagogisches Spielzeug. Sein „optischer Farbmischer“, der zwischen 1923 und 1924 entstand, war ein Kreisel mit einem Durchmesser von circa 10cm, der an der Oberseite mit verschiedenfarbig bedruckten Kartonscheiben belegbar war.

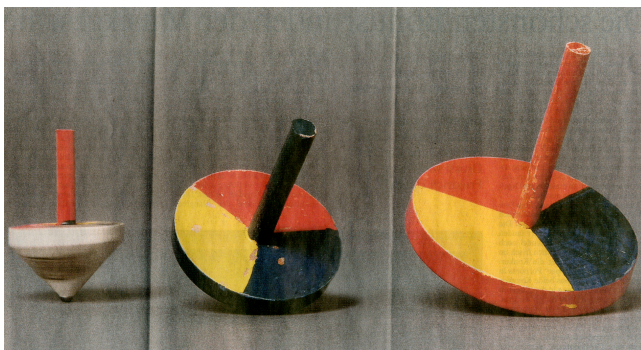


Abb. 8: Ludwig Hirschfeld-Mack, „optischer Farbmischer“, um 1923

Die Drucke zeigten verschiedene Farbaufteilungen, die je nach Drehgeschwindigkeit des Kreisels zu unterschiedlich starker Farbmischung führten. Hirschfeld-Macks Idee, die Trägheit des Auges zu nutzen, um Verhältnisse verschiedener Farben und Hell-Dunkel-Kontraste in ihrer Wirkung nachvollziehbar zu machen, ist ein seltenes gelungenes Beispiel, wie Spiel mit Physik und Kunst in einem Objekt in Einklang gebracht werden kann. Neben dem „optischen Farbmischer“ entwarf Hirschfeld-Mack auch eine „Pädagogische Puppenstube“ als Steckbausatz aus farbigen, rechteckigen Holzplättchen und grauen Verbindungsschienen in unterschiedlicher Größe, die die Fertigteilbauweise und serielle Produktion architektonischer Grundmodelle vorwegnahm.²⁹ Durch das Stecksystem ließen sich verschiedene Raumaufteilungen testen und die unterschiedliche Wirkung von Farben und Lichtstimmungen auf Räume simulieren. Auch wenn Hirschfeld-Macks „Puppenstube“ kein Konstruktionsbaukasten im klassischen Sinn ist, steht der

²⁸ Hapkemeyer 2000, S. 139

²⁹ Hapkemeyer 2000, S. 139

Entwurf durch den modularen Aufbau doch in einem gewissen Naheverhältnis zu solchen. Hirschfeld-Macks Interesse an pädagogischer Arbeit sollte sich in der Folge noch weiter vertiefen. Obwohl er nie das Ziel hatte, Kunsterzieher zu werden, sondern immer als Künstler arbeiten wollte, nahmen pädagogische Fragestellungen und die Arbeit als Kunstvermittler eine zentrale Rolle in seinem Schaffen ein. Hirschfeld-Mack, der seine Arbeit in der Druckereiwerkstatt des Bauhauses auch nach dem Umzug nach Dessau hätte vorsetzen können, nahm stattdessen eine Stelle als Werklehrer an der Freien Schulgemeinde Wickersdorf an. Infolgedessen sollte Hirschfeld-Mack sein kunstpädagogisches Repertoire auf Grundlage des von Itten geprägten Vorkurses und seiner eigenen farbtheoretischen Untersuchungen stetig erweitern. Es folgten mehrere Lehraufträge an pädagogischen Hochschulen, im Rahmen derer er mit dem Bau einfacher Musik- und Rhythmusinstrumente begann: *„Mit einer Auswahl seiner selbst gebauten Musikinstrumente im Gepäck emigrierte Hirschfeld-Mack Anfang Januar 1936 nach England, da in Deutschland, unter dem wachsenden Druck der Nationalsozialisten, die materielle Existenz nichtarischer Bürger zunehmend erschwert wurde.“*³⁰ Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte sich Hirschfeld-Mack nach und nach etablieren. Ob er in seiner Londoner Zeit Kontakt zu Franz Singer unterhielt, ist nicht belegt. Einen möglichen Schnittpunkt der beiden stellt Hirschfeld-Macks Tätigkeit für die Spielzeugfirma Paul & Marjorie Abbatt Ltd. dar, für die auch Singer in dieser Zeit Entwürfe fertigte. So wurden einige seiner Musikinstrumente und Spielzeuge von der Firma hergestellt und vertrieben, zudem stellten sie auch Räumlichkeiten und Material für die Abhaltung von Instrumentenbaukursen zur Verfügung.³¹

Ein weiterer Bauhaus-Schüler, der sich in dieser Zeit dem Entwurf von Spielzeug zuwandte, war Eberhard Schrammen. Im Rahmen der Bühnenwerkstatt von Lothar Schreyer, welche ab Frühling 1923 von Oskar Schlemmer geleitet wurde, fertigte er mehrere Handpuppen, die mit ihren gedrehten Holzkörpern stark an Schlemmers Entwürfe für sein „Triadisches

³⁰ Hapkemeyer 2000, S. 144

³¹ Hapkemeyer 2000, S. 145

Ballett“ (Abb. 15) erinnerten. Neben den Handpuppen entstanden auch ein Laufrad und Bauklötze, die er aber nicht in demselben Ausmaß weiterverfolgte wie die Gestaltung seines „Männchen“, wie er eine seiner bekanntesten Figuren nannte.

4.1,„Bauspiel: ein Schiff“

„Bauklötze“ sollten zu einer der bekanntesten Arbeiten Alma Siedhoff-Buschers und zu einem der bekanntesten Spielzeugentwürfe des Bauhauses werden. Siedhoff-Buscher war die einzige Schülerin des Bauhauses, in deren Schaffen Kinderspielzeug und Kindermöbel den größten Raum einnahmen.

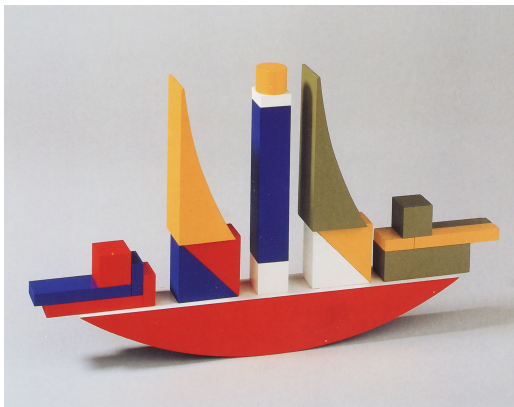


Abb. 9: Alma Siedhoff-Buschers, „Bauspiel: ein Schiff“, 1923/24. Bauhaus-Archiv, Berlin

Ihr „Bauspiel: ein Schiff“³² von 1923/24 bestand aus verschiedenen großen, auf einfachen geometrischen Grundformen basierenden Bauklötzen. Die Elemente des Baukastens waren in den klassischen Bauhaus-Farben - um grün und weiß ergänzt - gehalten. Richtig sortiert fügen sich die Teile zu zwei Holzblöcken und diese wiederum zu einem größeren länglichen Quader zusammen, der die dazugehörige Schachtel vollständig ausfüllt. So wird die Verpackung und der Vorgang des Ein- beziehungsweise Auspackens selbst Teil des Spiels. Der zusammengesetzte Block vermittelt auf eindruckliche Weise die Zusammengehörigkeit und Verwandtschaft der verwendeten Formen. Der Entwurfsprozess Siedhoff-Buschers, ihre spielerische Dekonstruktion eines Volumens durch gezielte Schnitte im Raum, ergibt sich ergänzende

³² „Bauspiel: ein Schiff“ wird weiterhin von der Schweizer Firma Neaf produziert, wie auch der „optische Farbmischer“ von Ludwig Hirschfeld-Mack.

geometrische Körper, welche durch die verschieden lackierten Teile sichtbar werden. Einen der beiden Blöcke teilte sie in ein Zylindersegment, dessen Kreissehne die volle Länge des Holzes ausmachte und in zwei, durch den Schnitt entstehende prismenartige Körper mit konkaver Hypotenuse. Durch die verhältnismäßig geringe Tiefe und Höhe in Bezug auf die Länge wirken das Zylindersegment und die dazugehörigen Prismen sehr filigran. Die drei Teile bilden das Herz des Baukastens. Auf sie bezieht sich das „Schiff“ im Namen. Die beiden Prismen dienten dabei als „Segel“, das Zylindersegment als „Schiffsrumpf“. Es wurde als einziges Element des Baukastens mehrfarbig lackiert, die Rundung in dunkelblau, die Seitenflächen in rot und die Deckfläche in weiß. Auf der Schachtel fanden sich mehrere Bauvorschläge, neben dem Schiff auch eine Brücke und eine Landschaft. Obwohl ihr Baukasten in der Tradition Fröbels stand, der mit seinen Spielen einen pädagogischen Zweck verfolgte, sah sie ihr Modell in Opposition zu den Baukästen Fröbels. Siedhoff-Buscher war es wichtig, dass Kinder sich nicht an den Bauvorschlag hielten, sondern den Baukasten frei nutzten.

„Buscher’s basic shapes and colors bear the imprint of the Bauhaus signature preliminary courses but, more interestingly, the Bauspiel also perpetuated the principles of the school in those years. Student of Johannes Itten’s preliminary course, including Buscher, designed toys because their teacher believed in the pedagogical value of entwining play and work (that is creative work).“³³

So wirkt Buschers Entwurf wie eine dreidimensionale Studie aus Ittens Vorkurs.

Siedhoff-Buscher, die sich bald nach ihrem Eintritt ins Bauhaus 1922 bemühte, aus der Weberei in die Holzwerkstätte wechseln zu können³⁴, wurde mit der Gestaltung der Kinderzimmereinrichtung für das Haus am Horn beauftragt, welches Teil der Jahresausstellung des Bauhauses 1923 war. Kernstück der Einrichtung war ein Kinderspielschrank, der selbst Elemente eines Baukastens enthielt. So befanden sich im unteren Teil des Kastens verschieden große, bunt lackierte Kisten, die zur Aufbewahrung, aber auch als Kindermöbel oder

³³ Mehring 2009, S. 156

³⁴ Die Position weiblicher Studierender am Bauhaus war nicht gleichberechtigt. So mussten die meisten Frauen am Bauhaus mit der Weberei vorlieb nehmen, da sie zu den anderen Werkstätten nicht zugelassen wurden. Siehe Müller 2009

überdimensionierte Bauklötze nutzbar waren. Ihr „Bauspiel“ wurde ebenfalls in diesem Rahmen entwickelt und war, neben anderen Spielzeugentwürfen Siedhoff-Buschers, Teil der Einrichtung des Kinderzimmers: *„Like Russian dolls, the Bauspiel in the Kinderspielschrank in the Haus am Horn realized and propagated basic, adjustable housing solutions.“*³⁵

Dem Bau des Haus am Horn, welches schlussendlich nach Plänen Georg Muches realisiert wurde, ging eine längere Planung voraus. Gropius war bemüht, für das Bauhaus größere Bauaufträge zu bekommen, um einerseits seiner Vision eines aktiv produzierenden und damit auch finanziell unabhängigeren Bauhauses näher zu kommen, und sich andererseits stärker mit der zu dieser Zeit drängenden Frage der Wohnungsnot und der damit verbundenen Notwendigkeit eines rationelleren Haus- und Wohnungsbaus zuzuwenden. Allerdings blieben die angestrebten öffentlichen Aufträge für das Bauhaus aus, und so konzentrierten sich die Anstrengungen auf eine geplante Bauhaus Siedlung. Gemeinsam mit Fred Forbat, einem jungen Architekten, der eigens für die Planung der Siedlung von Gropius eingestellt wurde, wurden nach dem Grundsatz „größtmöglicher Variation bei größtmöglicher Typisierung“ zwei Typenbaukästen, bestehend aus einem Sortiment von Raumkörpern, entwickelt, die zu Serienhäusern für unterschiedliche Familiengrößen adaptiert werden konnten. Aus deren Weiterentwicklung ging die von Gropius als „Baukasten im Großen“ veröffentlichte Typenreihe hervor.³⁶

Der Bau des Haus am Horn markierte das Ende der von Itten geprägten frühen Phase des Bauhauses. Für Itten war es das letzte Jahr am Bauhaus. Der schwelende Konflikt um die Ausrichtung des Bauhauses, zwischen einer auf Autonomie des künstlerischen Ausdrucks bedachten Position Ittens, und einer mehr auf die Nutzung künstlerischer Fähigkeiten zur Gestaltung orientierten Position von Walter Gropius, wurde endgültig zugunsten von Gropius entschieden.

Alma Buschers Entwürfe illustrieren auf ihre Weise diesen Übergang.

³⁵ Mehring 2009, S. 158

³⁶ Winkler 1994, S. 300

„..., Buscher's blocks juggled these positions: abstract shapes suitable to formal explorations of relations and proportions dominate the set. While three elements with rounded edges hint at suitability for hull and sails.“³⁷

Die hier beschriebenen Beispiele geben nur einen groben Überblick der am Bauhaus entstandenen Spiele und Spielzeuge.³⁸ Es ist anzunehmen, dass sich bei genauerer Untersuchung noch weitaus mehr diesbezügliche Positionen finden ließen. Erstaunlich ist dennoch, dass es bis jetzt keine nennenswerte Publikation gibt, die sich mit dem Thema „Spiel- und Spielzeugproduktion“ am Bauhaus beschäftigt. Dabei drängt sich die Frage nach der Rolle des Spiels in einer der ersten reformpädagogischen Institutionen, die sich an Erwachsene richtete, auf.

Die Gründe für das geringe Interesse der Bauhausforschung an diesem Fragenkomplex können zum einen in der schwachen Quellenlage gesehen werden (keiner der Entwürfe für den Weihnachtsmarkt 1919 ist erhalten). Zum anderen fielen alle Arbeiten von Studierenden, die sich der Entwicklung von Spielzeug widmeten, in die frühe Phase des Bauhauses, welche wegen der inneren Konflikte um die Ausrichtung der Schule durch die Forschung nur als Vorstufe zum späteren „echten“ Bauhaus ab 1923 gesehen wurde und deswegen lange Zeit weniger Beachtung fand.

Hierzu ist allerdings anzumerken, dass sich seit Mitte der Jahrtausendwende eine gewisse Trendumkehr bemerkbar macht. Dies dürfte nicht zuletzt an einer Neubewertung der frühen Phase des Bauhauses liegen, gleichwohl wie an einem verstärkten Interesse an Spiel- und Spielzeug in den Kunst- und Kulturwissenschaften.

Der Umstand, dass sich trotz der zahlreichen Beiträge des Bauhauses im Bereich der Spielzeuge kein einziger Konstruktionsbaukasten findet, ist, im

³⁷ Mehring 2009, S. 156

³⁸ Die von Joseph Hartwig im Zeitraum von 1922 bis 1924 gestalteten Schachsets sind wohl das bekannteste am Bauhaus gestaltete Spiel. Diese werden in dieser Arbeit bewusst ausgeklammert. Einerseits sind sie eine der am besten erforschten Arbeiten aus dem Bauhaus, andererseits richteten sich Hartwigs Entwürfe nicht dezidiert an Kinder.

Hinblick auf die Bedeutung der technisch-handwerklichen Tätigkeiten am Bauhaus, erstaunlich. Abseits des „Bauspiels“ Siedhoff-Buschers zeigt nur die „Pädagogische Puppenstube“ Hirschfeld-Macks Ansätze in Richtung der Entwicklung eines Konstruktionsbaukastens.

5 Phantasus

5.1 Biographie Friedl Dicker und Franz Singer

Die künstlerische Begabung Friedl Dickers und Franz Singers wurde von früher Kindheit an unterstützt und konnte sich bereits vor dem Bauhaus in einschlägigen künstlerischen Ausbildungen entfalten. Friedl Dicker, 1898 geboren, machte von 1912 bis 1914 eine Lehre für Fotografie und Reproduktionstechnik an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, eine der ersten Institutionen ihrer Art, die Frauen einen vollwertigen Zugang gewährte.³⁹ Danach besuchte sie zwei Jahre lang die Textilklasse auf der k. u. k. Kunstgewerbeschule. Zu ihren Lehrern gehörte der Künstler und Reformpädagoge Franz Cizek.⁴⁰ 1916 trat sie in die private Kunstschule von Johannes Itten ein.

Der zwei Jahre ältere Singer – Jahrgang 1896 – kam erst 1917, nach dem Ende seines zweijährigen Militärdienstes im Ersten Weltkrieg, in die von Itten geführte Kunstschule. Davor besuchte er den Kinderzeichnkurs von Alfred Roller (1905 – 1907), später war er Schüler beim Maler Felix Albrecht Harta (1914 – 1915). Von 1916 – 1919 war Singer Mitglied der Kunstschau und hatte auch erste Ausstellungen, unter anderem in der Sezession und der „Österreich Ausstellung“ in Zürich.⁴¹ Zusätzlich zu seiner künstlerischen Ausbildung studierte Singer Philosophie (1916 – 1919).⁴²

Friedl Dicker und Franz Singer lernten sich in Ittens Kunstschule kennen. Zwischen den beiden entwickelte sich eine intensive Liebes- und Arbeitsbeziehung, die bis zur Auflösung des gemeinsamen Wiener Ateliers 1931 anhielt. Diese war aber immer wieder von schweren Krisen gekennzeichnet; so heiratete Singer 1921 die Sängerin Emmy Heim, mit der er

³⁹ Müller 2009, S. 93

⁴⁰ Müller 2009, S. 93

⁴¹ Bothe 1994, S. 493

⁴² Die meisten Quellen führen das Philosophie-Studium an (Siehe Schrom 1988, S. 108), nur bei Elena Makarova (Siehe Makarova 2000, S. 20) findet sich die Angabe, dass Singer in dieser Zeit Architektur studierte.

im selben Jahr einen Sohn⁴³ bekam, setzte aber die Beziehung mit Dicker fort. Für Dicker, die sich selber Kinder wünschte, muss dies eine schwere Kränkung gewesen sein. Edith Kramer, langjährige Schülerin Dickers, beschrieb das Verhältnis der beiden so: *"In ihren Kreisen wurde sexuelle Treue weder verlangt noch geschätzt. Franz machte von seiner sexuellen Freiheit großzügig Gebrauch. Auch als Familienvater arbeitete er weiter mit Friedl zusammen und setzte ihre Liebesbeziehung fort. Friedl war mehrmals schwanger. Doch Franz wollte keine Kinder. Da musste Friedl abtreiben. Immer noch höre ich sie Franz vorwerfen: 'Woher soll ich denn den Mutterinstinkt haben, wenn ich nie ein Kind im Bauch hatte?'"*⁴⁴

Mit der Berufung Johannes Ittens 1919 ans Bauhaus zogen auch Dicker und Singer nach Weimar. Zur Gruppe der Itten-Schüler zählten unter anderem Milan Morgenstern, Margit Téry, die spätere Frau von Bruno Adler, und Dickers enge Freundin Anny Wottitz. Dicker und Singer dürften in der Gruppe der Itten-Schüler eine besondere Stellung gehabt haben. So schrieb Itten an Gropius: „Mein Schüler Franz Singer ist seit 10 Tagen in Weimar und sucht Wohnungen für meine Wiener Schüler und mich aber ohne jeden Erfolg.“⁴⁵ Singer fungierte auch als Obmann der Itten-„Klasse“ am Bauhaus.⁴⁶ Walter Gropius lobte Friedl Dicker noch 1931 in einem schriftlichen Empfehlungsschreiben: *„Sie hat sich während dieser Zeit [Studienzeit am Bauhaus] durch ihre seltene und außerordentliche künstlerische Begabung stets hervorgetan und das besondere Augenmerk der ganzen Lehrerschaft auf ihre Arbeiten gerichtet. Die Vielseitigkeit ihrer Begabung und ihre große Energie hatten zur Folge, daß ihre Leistungen und Arbeiten zu den allerbesten des Instituts gehörten und daß sie schon während ihrer Studienzeit zur Tätigkeit als Lehrerin mit herangezogen werden konnte.“*⁴⁷

⁴³ Michael genannt Bibi, geboren am 21. März 1921, verstarb 1931 (Siehe <http://www.makarovainit.com/friedl/namenindex1.pdf>)

⁴⁴ Makarova 2000, S. 22

⁴⁵ Bothe 1994, S. 449

⁴⁶ Wahl 2009, S. 566

⁴⁷ Makarova 2000, S. 21

Die künstlerische Ausbildung der beiden war stark vom „Vorkurs“ Ittens geprägt, darüber hinaus pflegten beide einen intensiven Kontakt zu anderen Lehrenden des Bauhauses, darunter Walter Gropius, Paul Klee, Georg Muche, Wassily Kandinsky und Lyonel Feininger. Dicker arbeitete vor allem in der Textilwerkstätte, der Druckerei und der Buchbinderei des Bauhauses. Für die 1921 fertiggestellte, 240 cm hohe Skulptur „Anna Selbdritt“, zusammengesetzt aus Röhren und Kugeln in Messing und Eisen⁴⁸, setzte sie sich auch intensiv mit den Möglichkeiten der Metallverarbeitung auseinander. Singer trat in die Holzwerkstatt ein und lernte das Tischlerhandwerk. Ein intensives Interesse für Architektur zeigte sich bei beiden bereits in dieser Zeit. Singer entwarf Pläne für die geplante aber nicht verwirklichte „Bauhaus Siedlung“. Gemeinsam entstanden 1922 zwei Entwürfe für Wohnhäuser.

Die Spannungen zwischen Itten und Gropius um die Ausrichtung des Bauhaus führten 1923 zum Austritt Ittens aus dem Bauhaus, im gleichen Jahr verließen auch Dicker und Singer die Schule. Die Gruppe der Wiener Itten-Schüler dürfte an diesem Konflikt einen gewissen Anteil gehabt haben, so schreibt Gropius in einem Brief an Lily Hildebrandt: *„Die geistvoll-jüdische Gruppe Singer-Adler ist zu utopig“⁴⁹ geworden und hat leider auch Itten erheblich beeinflusst. Mit diesem Hebel wollen sie das ganze Bauhaus in die Hand bekommen. [...] es ist mir klar, daß Leute wie Singer-Adler nicht ans Bauhaus gehören und mit der Zeit fort müssen, wenn Ruhe eintreten soll.“⁵⁰*

Ihre ersten gemeinsamen Aufträge erhielt das Duo bereits während ihrer Studienzeit am Bauhaus, aber nicht im Feld der Architektur sondern am Theater, dem besonders Friedl Dicker seit ihrer Jugend in Wien eng verbunden war. „Mit der Herstellung von Marionetten und mit Puppenspiel verdient sie sich ihr erstes eigenes Geld.“⁵¹ Später verdiente sie sich das Schulgeld für die Kunstgewerbe Schule mit dem Zusammenstellen von Requisiten, sie entwarf

⁴⁸ Makarova 2000, S. 9

⁴⁹ Hier gibt es einen Unterschied in den Quellen: bei Bothe 1994, S. 455: „utopig“, bei Schrom 1988, S.9: „üppig“ und bei Makarova 2000, S. 19 ist von „mächtig“ die Rede.

⁵⁰ Bothe 1994, S. 455

⁵¹ Müller 2009, S. 93

Kostüme, spielte kleinere Rollen und schrieb sogar Stücke.⁵² Ihre Sehnsucht nach dem Theater wurde in der Bildhauereiwerkstatt von Oskar Schlemmer und der Theaterwerkstatt von Lothar Schreyer, für die sie sich gemeinsam mit Singer einschrieb, am Bauhaus erneut angefach. „Schlemmers für die Bühne zusammengesetzten »triadischen« Ballettfiguren beflügelten ihre Gestaltungs- und Inszenierungsideen für das Theater“⁵³

Berthold Viertel engagierte die beiden für seine Inszenierung von August Stramms „Die Heidebraut/Erwachen“ am Staatstheater Dresden 1921. Dieser ersten Zusammenarbeit folgten weitere Aufträge Viertels.⁵⁴ Die Kostüm- und Bühnenbildentwürfe waren die ersten großen Erfolge und gehören zu den wichtigsten frühen Arbeiten des Duos. Neben Singer und Dicker arbeitete Viertel in dieser Zeit mit einer Reihe anderer namhafter Künstler wie John Heartfield, Friedrich Kieseler und George Grosz, die ebenfalls als Bühnenbildner für ihn tätig waren.⁵⁵

Noch im selben Jahr des Austritts aus dem Bauhaus 1923 gründeten Friedl Dicker und Franz Singer die „Werkstätten Bildender Kunst“ in Berlin-Friedenau. Die Arbeiten, die in ihrem ersten eigenen Atelier entstanden, standen noch stark unter dem Einfluss der am Bauhaus belegten Werkstätten, dem „Vorkurs“ Johannes Ittens und der Arbeit für Berthold Viertel. Der Schwerpunkt des Ateliers lag auf der Herstellung verschiedener kunsthandwerklicher Produkte, die Architektur, wie sie in der Wiener Zeit der Dreh- und Angelpunkt der gemeinsamen Arbeit war, spielte noch keine Rolle. Der Ausstellungskatalog „2 x Bauhaus in Wien“ gibt einen Einblick in die Bandbreite der in der Werkstätte hergestellten Produkte: „Die Mustermappe zeigt eine Fülle von Ideen, in handwerkliche Geschicklichkeit umgesetzt. Sie beinhaltet Bucheinbände, Textilarbeiten, Kinderspielzeug und Kostümentwürfe.“⁵⁶

⁵² Vergl. Makarova 2000, S. 18

⁵³ Müller 2009, S. 93

⁵⁴ Henrik Ibsen: „John Gabriel Borkmann“ (Großes Schauspielhaus Berlin, 24 April 1923); William Shakespeare: „Der Kaufmann von Venedig“ (Die Truppe, Berlin, September 1923); Robert Musil: „Vinzenc oder die Freundin bedeutender Männer“ (Die Truppe, Berlin, Dezember 1923), Siehe Schrom 1988, S. 10

⁵⁵ Schrom 1988, S. 10

⁵⁶ Schrom 1988, S. 10

Ihre Arbeit als Kostüm- und Bühnenbildner trat in den folgenden Jahren in den Hintergrund, wurde aber zumindest bis Anfang der 30er Jahre weiterverfolgt. So kam es noch im Jänner 1932 zu einer Zusammenarbeit mit Berthold Brecht. Sie entwarfen mehrere Bühnenbilder für seine Adaption des Maxim Gorki Romans „Die Mutter“, die er für das „Theater am Schiffbauerdamm“ geschrieben hatte.⁵⁷

Friedl Dicker kehrte bereits 1923 nach Wien zurück und gründete gemeinsam mit Anny Moller-Wottitz ein Atelier in der Hinzerstraße 8 im dritten Bezirk. Singer kehrte spätestens 1925 ebenfalls nach Wien zurück. Er löste die Werkstätten in Berlin auf, um sich Dicker in ihrem neuen Atelier in der Wasserburggasse 2 im 9. Bezirk anzuschließen.⁵⁸ Die bereits am Bauhaus begonnene Auseinandersetzung mit der Schaffung von hochwertigem, aber dennoch billigem Wohnraum, und die damit verbundenen Begriffe wie Normierung und Typisierung, spielten in der Anfangszeit noch keine bedeutende Rolle, wurden aber für die gemeinsame Arbeit mit Dicker, vor allem aber für das Werk Singers von immer größerer Bedeutung.⁵⁹ Zusammen wurden Aufträge in Wien, Berlin, Prag, Brünn, Reichenberg, Zilina und Budapest ausgeführt.⁶⁰ Bei einem Großteil handelte es sich um die Adaption oder Neugestaltung von Innenräumen, vor allem von Wohnungen, aber auch von Geschäftslokalen. Aufträge für Gebäude blieben aber die Ausnahme. Drei realisierte Architekturprojekte sind bekannt: das durch Dr. Hans Heller in Auftrag gegebene Tennisclubhaus (Reichgasse, 1130 Wien, 1928), das Gartenhaus Moller (Starkfriedgasse, 1190 Wien, 1931) und die Villa Hériot (Rustenschacherallee, 1020 Wien, 1932-34). Keines dieser Projekte ist heute erhalten.⁶¹

Während sich Singer ab dem Jahr 1926 ausschließlich der Architektur und dem Möbelentwurf zuwandte, entwickelte sich für Friedl Dicker neben ihrer künstlerischen Arbeit die Kunstpädagogik zu einem zentralen Arbeitsfeld.

⁵⁷ Makarova 2000, S. 21 u. 62

⁵⁸ Schrom 1988, S. 10

⁵⁹ Vergl. Vignau-Wilberg 1970, S. 59

⁶⁰ Schrom 1988, S. 10

⁶¹ Hövelmann 2011, S. 41

Dabei orientierte sich ihre Arbeitsweise deutlich an den Methoden ihrer Lehrer Franz Cizek und Johannes Itten.

Eines der wichtigsten innenarchitektonischen Projekte Singers und Dickers, das beide Felder zusammenführen sollte, war die Gestaltung des Kindergartens Goethehof⁶². Der nach den Montessori-Prinzipien geführte Kindergarten war ein Vorzeigeprojekt des Roten Wien. Die speziell für den Kindergarten entworfene Einrichtung war variabel und ließ es zu, Räume einfach und schnell für verschiedene Zwecke umzugestalten. So konnten zum Beispiel die Raumteiler der Garderobe, wenn aus ihrer Halterung entfernt, auch als Tagesliegen für die Kinder genutzt werden. Mit dem Ziel, die Kooperation zwischen den Kindern zu fördern, wurden die Möbel so konzipiert, dass es immer zwei Kinder brauchte, um ein Stück zu bewegen.

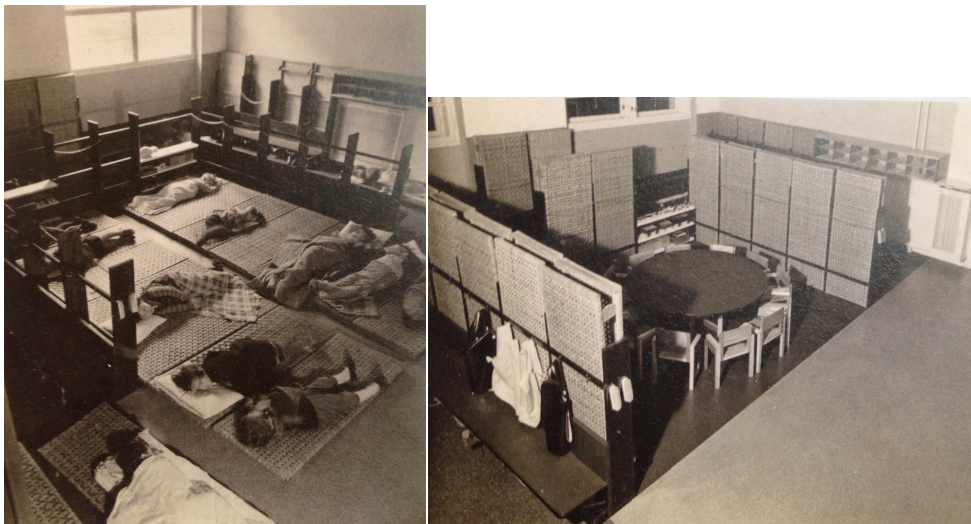


Abb. 10 und Abb. 11: Friedl Dicker u. Franz Singer, Garderobe als Sammelraum, Städtischer Kindergarten Goethehof, 1930, Schütttaustraße 1020 Wien (nicht erhalten).

Die Spannungen zwischen Dicker und Singer wurden in dieser Zeit immer gravierender, das gemeinsame Atelier wurde aufgelöst und sie gingen getrennte Wege. Je nach Quelle werden hierfür unterschiedliche Gründe genannt: einerseits das schwierige Beziehungsverhältnis, welches durch den

⁶²1930 erhielt die Atleiergemeinschaft den Auftrag. Der Kindergarten befand sich in einem Pavillon im Innenhof des Wiener Gemeindebaus Goethehof im 22. Bezirk. Schrom 1988, S. 65

Tod von Singers Sohn zusätzlich strapaziert wurde, andererseits Dickers immer stärkeres und radikaleres soziales Engagement, welches in ihrer Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei ab 1931 Ausdruck fand.

Durch seine Frau Emmy Heim, die als Sängerin regelmäßige Engagements in England hatte, kam Singer nach London. Ab 1934 wurde London sein Hauptwohnsitz. Singer arbeitete in England weiter als Architekt und beteiligte sich an verschiedenen Projekten. Gemeinsam mit dem englischen Architekten Wells Coates entwickelte er ein Ausbausystem aus Fertigteilen zur Adaptierung von Altbauwohnungen, an dem Projekt war auch ein ehemaliger Mitarbeiter des Ateliers, der Architekt Hans Biel, beteiligt. Mit Biel entwarf er eine Reihe von Typenmöbeln aus Stahlrohr, Massiv- und Sperrholz. Für die Firma Paul and Marjore Abbat Ltd. (siehe Exkurs Abbat Toys und Millan Morgenstern) entstanden unter anderem eine Möbelserie für Kinder, die Einrichtung für ein Geschäftslokal und das „Sunplayhouse“ genannte Kinderspielhaus, welches auch auf der „Ideal Home“ Ausstellung 1935 gezeigt wurde. Mit dem John Lewis-Konzern kam es, gemeinsam mit Hans Biel, zu einer längeren und intensiveren Zusammenarbeit. Franz Singer starb 1954 bei einem Besuch in Berlin.

Dickers politisches Engagement führte 1934 zu ihrer Verhaftung und kurzzeitigen Inhaftierung. Gleich nach ihrer Entlassung flüchtete sie nach Prag. Dicker arbeitete auch in Prag weiter an Inneneinrichtungen, immer wieder in Zusammenarbeit mit Singers Atelier in Wien, zu dem weiterhin ein freundschaftlicher Kontakt bestand. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit verlagerte sich aber immer stärker auf ihre eigene Malerei und auf den von ihr gegebenen Zeichenunterricht. 1936 heiratete sie ihren Cousin Pavel Brandeis und nahm die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft an. Die politische Lage wurde immer bedrohlicher und spitzte sich spätestens ab der Okkupation des Sudetenlandes 1938 gefährlich zu. Viele Freunde⁶³ Dickers verließen so schnell wie möglich die Tschechoslowakei und versuchten, sie ebenfalls von

⁶³ Darunter auch die Familien Eisler und Krammer, deren Kinder Georg Eisler und Edith Krammer Dicker unterrichtete. (Siehe Makarova 2009, S.26)

einer Flucht zu überzeugen. Auch Singer versuchte, Dicker zu sich nach London zu holen. Anny Moller-Wottitz und Hans Moller organisierten ihr ein Visum nach Palästina, doch Friedl Dicker-Brandeis schlug es, wegen ihrem Mann Pavel, der zu diesem Zeitpunkt keines mehr bekommen konnte, aus. Ende 1942 wurden beide ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Dem Lageralltag trotzend bot Friedl Dicker illegal Zeichenkurse für Kinder und Jugendliche an. Diese sollten den Kindern nicht nur als Ablenkung dienen, sondern auch die Urteilskraft und Beobachtungsgabe der Kinder stärken.⁶⁴ Dicker fasste ihre Erfahrungen in dem noch erhaltenen Vortrag „Kinderzeichnen“ zusammen. Am 9. Oktober 1944 wurde Friedl Dicker in Auschwitz ermordet. Kurz vor ihrem Abtransport verstaute sie die Zeichnungen der Kinder in zwei Koffern. Die rund 4.000 Zeichnungen wurden von Willy Groag, dem Lagererzieher, versteckt und gerettet und wurden seither in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Sie sind eines der wichtigsten Zeugnisse der Kinder von Theresienstadt.

5.2 Autorenschaft

Allgemein wird der „Phantasmus“-Baukasten in der Literatur als Teil der gemeinsamen Arbeit von Friedl Dicker und Franz Singer in ihren Berliner Werkstätten gesehen. Obwohl die Konzeption und die Idee noch in Berlin, in der Zeit des gemeinsamen Ateliers, entstanden sind, ist die Art der Beteiligung Dickers am „Phantasmus“-Baukasten höchst unklar. Ein Empfehlungsschreiben von Eugenie Schwarzwald an den Stadtrat Max Winter setzt zwar den Baukasten in Bezug zu den Berliner Werkstätten, spricht aber in diesem Zusammenhang nur von Franz Singer.⁶⁵ In der Korrespondenz zum Baukasten aus dem Archiv Schrom findet sich Dickers Name kein einziges Mal. Der Baukasten findet wiederum in keinem ihrer Briefe an Anny Wottitz, ihrer engen Freundin und Frau von Hans Moller, Erwähnung.⁶⁶ Dies ist insofern bemerkenswert, als Hans Moller gerade an der Vorbereitung des Baukastens hin zur Produktionsreife großen Anteil nahm. Dicker nimmt in ihren Briefen an

⁶⁴ Schrom 1988, S. 14

⁶⁵ Schwarzwald/Winter 28.10.1924, S. 1

⁶⁶ Vergl. http://www.makarovainit.com/friedl/anne_brief.pdf_1 (16.01.2015, 21:37)

Wottitz immer wieder Bezug auf gerade laufende Arbeiten, so schreibt Dicker häufig von ihren und Singers gemeinsamen Projekten, seien es die Bühnenbilder für Berthold Viertel oder Arbeiten im Berliner und später Wiener Atelier.

Sämtliche Unterlagen zum Baukasten sind entweder mit Franz Singer gezeichnet, in seiner Handschrift abgefasst oder lassen sich zumindest einem der Dokumente zuordnen, auch zeigen viele der Vorlagenblätter für den Baukasten handschriftliche Anmerkungen Singers. Die gesamte den Baukasten betreffende Korrespondenz ging an Singers persönliche Postadresse in der Schadekgasse 18 in Wien. Weder das von Dicker in der Zeit der Korrespondenz (August 1924 bis Oktober 1925) geführte Atelier in der Hintzerstraße, noch das spätere gemeinsame Atelier in der Wasserburggasse 2 finden sich in den Quellen.

Es wirkt ganz so, als wäre es Franz Singers privates Projekt gewesen, inspiriert vom Spiel seines Sohnes Bibi. Dieser war im Entwurfszeitraum um die drei Jahre alt und damit gerade im richtigen Alter, um mit dem Baukasten zu spielen. Die Verbindung zu Singers Sohn wäre auch eine mögliche Begründung, warum Dicker im Zusammenhang mit dem Baukasten nicht direkt aufscheint. Edith Kramer meinte dazu: *"Zum kleinen Bibi scheint Friedl ein sehr widersprüchliches Verhältnis gehabt zu haben. Sie sah ihn öfters und war auch zärtlich zu ihm. Gleichzeitig muß sie auch eifersüchtig gewesen sein, wenn sie sah, wie ihr Liebhaber das Kind liebte, und wie stolz und glücklich die Mutter war."*⁶⁷

Der „Phantasmus“-Baukasten ist aber nicht das einzige Werk der Ateliergemeinschaft, bei dem es schwerfällt, die genaue Beteiligung Dickers festzumachen. Georg Schrom erklärte 1988 diesen Umstand durch ihre Bescheidenheit, durch die sie in Singers Schatten stand. Ihr Einfluss sei zwar bei vielen Arbeiten unverkennbar, aber im Gegensatz zu Singer dokumentierte

⁶⁷ Makarova 2000, S. 22

und signierte sie ihre Arbeiten nur selten.⁶⁸ Die von Singer in Fachzeitschriften publizierten Artikel zeichnete er mit „Architekt Franz Singer“. Auch in den die Wohnraumgestaltungen betreffenden Artikeln wird Dicker nicht erwähnt.⁶⁹ Schrom beschrieb das Arbeitsverhältnis so: *„Franz Singer ist der Kopf des Ateliers, er hat die Ideen: Funktionalität, optimale Raumnutzung, Kombination der Möbel. Friedl Dicker ergänzt sie durch ihr optisches Talent. Sie experimentiert mit Farben und neuen Materialien, entwirft Stoffe und schafft die Atmosphäre in den neu eingerichteten Räumen.“*

Auf der Grundlage der für diese Arbeit vorliegenden Quellen wäre es wohl unseriös, eine direkte Beteiligung von Friedl Dicker an der Umsetzung des „Phantasmus“-Baukastens anzunehmen. Da es aber gerade zur Entwurfsphase in der Zeit der Berliner Werkstätten keine verfügbaren Quellen gibt, ist eine Beteiligung Friedl Dickers an der Konzeption des Baukastens nicht auszuschließen. Auch aufgrund der engen Zusammenarbeit des Duos in der Entstehungszeit des Baukastens ist er zumindest ideell als Teil des gemeinsamen Œuvre zu sehen, stellt er doch mit seinen klaren Bezügen zu den Arbeitsfeldern Theater, Architektur und Kunstpädagogik ein Bindeglied zwischen diesen her.

Aufgrund der nicht eindeutig klärbaren Autorenschaft wird im Rahmen dieser Arbeit das „Phantasmus“-Spiel als Teil des gemeinsamen Schaffens Singers und Dickers angesehen und diesem zugerechnet, in Bezug auf die Produktionsgeschichte und die Weiterentwicklung des Baukastens jedoch als Werk Singers.

5.4 Quellen

Die Beachtung des Werks von Singer und Dicker hat in den letzten Jahren wieder zugenommen. Die zwei wichtigsten Personen, die sich für den Erhalt und einer ihrem Werk angemessenen Anerkennung bemüht haben, sind Georg Schrom und Elena Makarova. Der von Schrom zur Ausstellung 1988 „2 x

⁶⁸ Schrom 1988, S. 10

⁶⁹ Hövelmann 2011, S. 38

Bauhaus in Wien“⁷⁰ publizierte Katalog und der von Makarova publizierte Katalog zur Ausstellung 1999 „Friedl Dicker-Brandeis. Ein Leben für Kunst und Lehre“⁷¹ stellen zwei der Standardwerke zu Dicker und Singer dar, auf die sich auch ein Großteil der verfügbaren Sekundärliteratur bezieht. Eine detaillierte Aufstellung der zu Dicker und Singer erschienen Publikationen findet sich in der Diplomarbeit „Das moderne Wohnprinzip“⁷² von Katharina Hövelmann. Der „Phantasmus“-Baukasten nimmt in der Literatur zum Werk des Duos keinen besonderen Stellenwert ein und wird meist nur am Rande erwähnt. Eine jüngere Publikation, die den „Phantasmus“-Baukasten würdigt, ist der Ausstellungskatalog „Spiele der Stadt“⁷³ von 2012.

Der Nachlass des gemeinsamen künstlerischen Werks, vor allem der Wiener Phase, befindet sich in Wien im Privatbesitz Georg Schroms.⁷⁴ Das Archiv des Nachlasses ist sehr breit aufgestellt und umfasst eine Vielzahl an Skizzen, Prototypen, Stoffmustern, Entwurfsplänen, Photographien, Manuskripten und eine umfangreiche Korrespondenz zu den jeweiligen Projekten der Ateliergemeinschaft. Neben dem Archiv Georg Schroms befinden sich in den Archiven des Bauhauses und der Universität für angewandte Kunst weitere Bestände zu Friedl Dicker und Franz Singer, die teilweise für diese Arbeit herangezogen wurden. Der Fokus dieser Arbeit liegt allerdings auf den Beständen des Archiv Georg Schroms. Im Besonderen konzentriert sich diese Arbeit auf zwei Dokumentensammlungen, die durch Georg Schrom angelegt wurden und sich ausschließlich auf den Baukasten beziehen. Diese wurden zur Aufarbeitung digitalisiert, transkribiert und stellen den Anhang dieser Arbeit dar. Teil der Dokumentensammlungen sind auch die sich ebenfalls im Anhang befindlichen Vorlagenblätter.

Das für diese Arbeit vorliegende Material lässt sich in fünf Kategorien gliedern:

- Sammlung an Vorlagenblättern für das Baukastensystem

⁷⁰ Schrom 1988

⁷¹ Makarova 2000

⁷² Hövelmann 2011

⁷³ Kat. Ausst., Wien 2012

⁷⁴ Georg Schrom ist der Neffe von Poldi Schrom, welche eine ehemalige enge Mitarbeiterin in der Ateliergemeinschaft Singer-Dicker war. Sie führte im Auftrag Singers 1938 die Auflösung des Ateliers aus. Elena Makarova, <http://www.makarovainit.com/friedl/namenindex2.pdf>

- Drei Planzeichnungen
- Drei den Baukasten beschreibende Dokumente
- Die Korrespondenz zur Produktion des Baukastens
- Die noch erhaltenen Bausteine und Teile

Die drei wichtigsten Dokumente in Bezug auf den Baukasten sind die drei den Baukasten beschreibenden Dokumente („Bau-Zoo“, „Gebrauchsmuster-Anmeldung“, „Anmeldung-Spielzeug“). Alle drei Dokumente sind undatiert, lassen sich aber über ihren Inhalt und Aufbau zeitlich zuordnen. „Bau Zoo“ ist zur Zeit der Berliner Werkstätten entstanden und dürfte das Manuskript einer Anleitung sein, die dem Spiel beigelegt wird. Die beiden anderen Dokumente beziehen sich auf die durch Hans Moller und Luis Gold Schmidt angestoßene Patentierung des Baukastens.

Singers Biographie ist im Verhältnis zu Dickers wenig erforscht und nicht wissenschaftlich aufgearbeitet. Die Literatur enthält meist nur einen kurzen Lebenslauf mit den wichtigsten Eckdaten zu Singer, aber keine detaillierten Angaben zu seinen Lebensumständen. Es finden sich weder Daten zu seinen Eltern, noch nähere Informationen zu seiner Kindheit und Jugend. Auch die zwei Jahre Militärdienst bleiben unbeleuchtet. Es ist nicht bekannt, ob Singer an die Front musste, oder in welcher anderen Tätigkeit er seinen Militäreinsatz abzuleisten hatte. Der Briefverkehr zwischen Singer und Anny Wottitz wäre für den Entstehungszeitraum des „Phantasus“-Baukastens von besonderem Interesse. Im Gegensatz zu Friedl Dickers Briefen⁷⁵ mit Wottitz, die sich in der selben Sammlung befinden, sind diese aber noch nicht aufgearbeitet. Auch in Hinblick auf seine Ehe mit Emmy Heim und den gemeinsamen Sohn gibt es wenig bis gar keine Informationen. Aus der für diese Arbeit zur Verfügung stehenden Korrespondenz lässt sich zumindest erahnen, dass es außer dem intensiven Briefwechsel zwischen den Freunden Dicker, Singer und Wottitz auch mit Emmy Heim und Hans Moller einen regelmäßigen Austausch gab. Einen besseren Einblick in die Lebensverhältnisse Singers zu bekommen,

⁷⁵ Diese stehen in digitaler Form auf Elena Makarovas Website zur Verfügung: http://www.makarovainit.com/friedl/anne_brief.pdf, (16.01.2015, 21:37)

gerade in Bezug auf seine familiäre Situation, wäre in Bezug auf den Baukasten und die Vermutung, dass Singer den Baukasten zumindest mit Blick auf seinen Sohn hin entworfen hatte, vielversprechend.

5.4 Namensgebung

Der in der Literatur am häufigsten genutzte Name für den Baukasten ist Phantasius-Spiel oder -Baukasten. Diese Bezeichnung scheint das erste Mal im Katalog zur Ausstellung „Friedl Dicker Franz Singer 2x Bauhaus in Wien“ von 1989 im Werksverzeichnis unter der Rubrik Kinderspielzeug auf.⁷⁶ Diese Bezeichnung wurde in Folge von anderen Publikationen übernommen. Sie findet sich sowohl im Katalog zur Ausstellung „Friedl Dicker – ein Leben für Kunst und Lehre“, als auch im Ausstellungskatalog „Spiele der Stadt“ wieder. Die Bezeichnung „Phantasius“ dürfte aber von der Form „Phantasmus“ falsch übernommen worden sein. Phantasmus wird der Baukasten in zwei Dokumenten aus dem Sommer 1925 genannt. Der erste Brief ist von H. Lang⁷⁷, Sohn eines Fabrikanten aus Bistritz, Rumänien.

„Um Ihre Geduld nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, will ich Ihnen mitteilen, inwieweit die Sache „Phantasmus“ schon gediehen ist: ...“⁷⁸

Beim zweiten Dokument handelt es sich um den Vertrag mit Rudolph Ehrmann.

„Ich bin der Erfinder des "Phantasmus"-Tierbaukastens, welcher durch österreichisches Patent und deutsches Gebrauchsmuster geschützt ist.“⁷⁹

Außer „Phantasmus“ gab es auch noch zwei andere Namenskreationen für das Baukastensystem. Der eher trockene Name „Bau-Zoo“ und der konzeptuelle, aber nicht sehr klingende Name „Quadreikrei der Tierbaukasten“.

„Er ist bennant: „Quadreikrei der Tierbaukasten“. Dieser Name entsteht durch die Zusammenziehung der Wörter: Quadrat, Dreieck, Kreis, aus welchen geometrischen Grundformen die Teile des Spiels sich zusammensetzen.“⁸⁰

Phantasmus dürfte die letztgültige Bezeichnung für den Baukasten sein.

„Quadreikrei der Tierbaukasten“ findet sich in einem Manuskript für die

⁷⁶ Schrom 1988, S. 114

⁷⁷ H. Lang war der Sohn von Johann Lang und Mitarbeiter in der Firma seines Vaters Johann Lang & Sohn Tischlerei und Sägewerk, Bistritz. Lang/Singer 18.06.1925

⁷⁸ Lang/Singer 18.06.1925

⁷⁹ Vertrag 21.08.1925

⁸⁰ Anmeldung-Gebrauchsmuster, S.1

Anmeldung zum Gebrauchsmuster, „Bau- Zoo“ in einer allgemeinen Beschreibung des Spiels. Beide Dokumente sind handschriftlich abgefasst und undatiert und dürften rund um die Zeit des Briefwechsels mit Hans Moller im September 1924 entstanden sein. So besprach Singer in seinem Briefwechsel mit Hans Moller sowohl das Patent als auch das Gebrauchsmuster, ebenso war in dem Vertrag mit Rudolph Ehrmann schon von einem durch Patent und Gebrauchsmuster geschützten Spiel die Rede.

Der Zusatz „Tierbaukasten“ und der Name „Bau-Zoo“ unterstreichen, wie wichtig es Singer war, dass sein Baukasten nicht als ein weiteres Konstruktionsspiel mit rein technischer Ausrichtung wahrgenommen wurde. Die Namenskonstruktion „Quadreikrei der Tierbaukasten“ bezieht sich nicht nur auf die Grundformen, aus denen sich die Teile des Baukastens zusammen setzen, sondern ist auch eine Reminiszenz an Singers Ausbildung unter Itten am Bauhaus.

Abseits vom Namen wird der Baukasten sowohl in der Korrespondenz, als auch in den Dokumenten Singers abwechselnd als Baukasten, Spielzeug oder nur als Spiel bezeichnet.

5.5 Entstehungszeitraum

Der genaue Entstehungszeitraum des „Phantassus“-Baukastens ist aus den für diese Arbeit verwendeten Quellen nur näherungsweise rekonstruierbar. Vor allem über die frühe Phase, die Ideenfindung und den Entstehungsort des Spiels ist wenig bekannt. Die spärlichen Hinweise in der Korrespondenz lassen nur grobe Schlüsse auf die Anfangszeit zu. Im Dokument „Bau-Zoo“ werden als Anmelder des Baukastens die 1923 von Friedl Dicker und Franz Singer gegründeten „*Werkstätten bildender Kunst, Ges.m.b.H. Berlin- Friedenau, Fehlerstraße 1*“⁸¹ angegeben. Dies ist einer der wenigen schriftlichen Hinweise, dass die Konzeption noch in Berlin in der Zeit des gemeinsamen Ateliers stattgefunden hat. Im September 1924 ist in Wien, und damit am Beginn der hier vorliegenden Korrespondenz, bereits ein großer Teil der Entwicklung des Baukastens abgeschlossen. Einer der wenigen Hinweise auf den

⁸¹ Bau-Zoo, S. 1

Entstehungszeitraum der ersten Prototypen in Berlin findet sich gleich im ersten Briefwechsel der Korrespondenz. So schreibt Singer: *„Der Preis, zu dem Herr Goldschmidt die Herstellung des Baukastens berechnet, scheint mir ungeheuer hoch zu sein. In den ausgegebenen 8 Mark, die die Herstellung der ersten Kasten kostet, sind ungefähr 3M. enthalten, die ich für allgemeine Unkosten, sowie beizufügende Drucksachen (Beschreibung, Vorlagen etc.) berechnete.“*⁸²

Singer erwähnte zu diesem Zeitpunkt die schon gebauten Prototypen inklusive der Vorlagenkarten und gibt die Herstellungskosten dafür mit 8 Mark an. Durch die, aufgrund der Hyperinflation nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, notwendig gewordene Währungsreform in Deutschland 1923 und 1924 lässt sich der Zeitraum der Produktion dieser ersten Kästen gut einschränken. Die völlig an Wert verlorene und durch Spekulation bedrohte Papiermark wurde am 15. November 1923 bei einem Wechselkurs von eins zu einer Billion durch die Rentenmark ersetzt und diese wiederum am 30. August durch die Reichsmark. Der Preis für ein Briefporto betrug im November 1923 zehn Milliarden Papiermark. Da in Singers Antwort die Rede von acht und drei Mark ist und nicht von acht oder drei Billionen Mark, kann davon ausgegangen werden, dass die Produktion der ersten Kästen zwischen der Währungsreform und dem ersten Brief von Hans Moller stattgefunden hat.

5.6 Der „Phantasus“-Tierbaukasten

Der „Phantasus“-Tierbaukasten wurde von Singer in erster Linie als Holzbaukasten konzipiert, „dessen Steine so geformt sind, daß aus ihnen leicht organische Formen, besonders Tiere zusammengesetzt werden können [...]; doch lassen sich auch technische Formen bauen [...]“.⁸³ Die in der Zeichnung „Die Teile des Spiels“⁸⁴ dargestellten Bausteine finden sich in allen erhaltenen Quellen zum Baukasten und werden zwar in Hinblick auf deren Ausführung

⁸² Singer/Moller 18.08.1924

⁸³ Bau-Zoo, S.1

⁸⁴ Vorl. 12: Die Teile des Spiels (Serie 2)

(Materialwahl, Maße, Farbgebung und Lochung) variiert, aber in ihrer grundsätzlichen Form und Zusammenstellung nicht verändert.

Das für den Baukasten ersonnene Stecksystem basiert auf der Grundidee, die Materialeigenschaften verschiedener Hölzer so zu kombinieren, dass anhaltende, aber reversible Verbindungen möglich werden. Auf Rundstäben aus Weichholz, die durch die in den Bausteinen befindlichen Bohrungen leicht hindurchgesteckt werden können, werden die Bausteine aufgereiht und mit Verschlussringen aus Hartholz gesichert. Die Bohrungen der Bausteine sind in ihrem Durchmesser so gewählt, dass die Rundstäbe leicht hindurchpassen und eine „gelenkige gegenseitige Beweglichkeit der verbundenen Teile“⁸⁵ ermöglichen. Die Bohrungen der Verschlussringe sind in ihrem Durchmesser etwas kleiner, sodass sie sich gerade noch auf die Enden der Rundstäbe aufstecken lassen und dadurch eine relativ feste Verbindung entsteht, die ein Auseinanderfallen der Figuren verhindert.⁸⁶

Der Baukasten wurde von Singer mit dem Bestreben entworfen, diesen in „Massenfabrikation“⁸⁷ günstig herstellen lassen zu können. *„Die Erfindung betrifft ein Kinderspielzeug und bezweckt mit billigen Mitteln dem Kinde die Möglichkeit zu geben, selbst unter Anspornung seiner Erfindungs und Kombinationsgabe [...] die verschiedenartigsten Figuren, insbesondere Tiere, [...] zusammenzustellen.“*⁸⁸

An welche Altersgruppe sich der Baukasten genau richtet, ließ Singer offen. Im Manuskript zur Anmeldung als Gebrauchsmuster findet sich unter der Rubrik „Verwendungszweck“ nur der recht offen gehaltene Hinweis: „Der Baukasten wird als Spielzeug für kleinere u. größere Kinder verwendet.“⁸⁹

Singer entwarf für das Baukastensystem eine Vielzahl an Tierfiguren, die in Form von Zeichnungen als Vorlagen für den Baukasten gedacht waren. Neben

⁸⁵ Anmeldung-Spielzeug, S. 1

⁸⁶ Vgl. Bau-Zoo; Gebrauchsmuster-Anmeldung; Anmeldung-Spielzeug

⁸⁷ Anmeldung-Spielzeug, S. 2

⁸⁸ Anmeldung-Spielzeug, S. 1

⁸⁹ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 3

den Tierfiguren findet sich aber auch eine Modelleisenbahn mit Dampflok und mehreren Waggonen.

Alle Teile des Baukastens wurden von Singer mit römischen Zahlen nummeriert. Die Nummerierung blieb über die gesamte Zeit der Korrespondenz und den meisten Materialien zum Baukasten aufrecht und wird auch im Zuge dieser Arbeit verwendet, um die Bausteine des Baukastens zu identifizieren.

In den folgenden Abschnitten der Arbeit werden verschiedene Aspekte des Baukastens im Detail beleuchtet. Wie hat sich der Baukasten innerhalb des Jahres, für das eine Korrespondenz vorliegt, verändert? Mit welcher Motivation entwarf Singer den Baukasten und worin unterscheidet sich dieser von anderen Baukastensystemen?

5.6.1 Bausteine

Die kleine rote Holzkiste ist gleichzeitig Verpackung, aber auch schon der erste Baustein des „Phantassus“-Tierbaukastens. An der Unterkante des Kastens befinden sich an jeder Ecke für die beigelegten Rundstäbe passende Löcher, so lassen sich die verschiedenen Bausteine mit Hilfe des Stecksystems an der Kiste befestigen. Mit Baustein Nr. XI versehen wird die Kiste zum rollenden Wagen, um ein Pferd und einen Kutscher erweitert zur Kutsche.

Als Deckel für die Kiste dienen zwei der drei großen rechteckigen Platten, die in den Plänen und den Beispielkarten mit der Nummer I bezeichnet sind. Fixiert werden die Platten durch die zwei längsten Teile (Nr. IX) des Baukastens, indem sie in die Aussparungen an der Oberkante eingeschoben werden und so die Platten gegen den Rand der Kiste pressen.⁹⁰ Baustein Nr. I dient wie Baustein Nr. II bei einem Großteil der Vorlagenblätter als Körper der Tierfiguren. Sie sind die beiden größten Bausteine des Sets. Die Köpfe der Tierfiguren werden meistens entweder aus dem halbkreisförmigen Baustein Nr. III geformt oder aus dem abgeschrägten Baustein Nr. VI. Neben Baustein Nr. VI und III kommt auch der kleinere rechteckige Baustein Nr. V zum Einsatz, der bei manchen Figuren auch als Körper genutzt wird. Für die Beine stehen gleich

⁹⁰ Vorl. 14: Der geschlossene Kasten (Serie 2)

mehrere schmale Bauklötze unterschiedlicher Länge zur Verfügung (Bausteine Nr. VI, VIII, IX und X). Bis auf Baustein Nr. X unterscheiden sich ihre Dimensionen nur in der Länge. Baustein Nr. X ist schmaler und auch dünner. Baustein Nr. IV wird in vielen der Entwürfe Singers als Fuß genutzt, findet aber auch als Höcker des Kamels Verwendung.

Die Proportionen der Bausteine zueinander weisen eine gewisse Systematik auf. Singer folgt dieser aber nicht dogmatisch, sondern verändert Maße, wo er es für das Erscheinungsbild der Figuren für nötig empfindet. Um die Verhältnisse besser beschreiben zu können, werden hier die Maße der größten und wahrscheinlich der ältesten Variante des Baukastens verwendet (siehe Maße). Der Entwurf baut auf einem 5mm-Raster auf, alle Maße der Bausteine sind ein Vielfaches von 5mm. Der Baustein Nr. I ist der Ausgangspunkt, die meisten anderen Teile des Baukastens orientieren sich an der Länge (18cm) oder der Breite (10cm) dieses Bausteins. Baustein Nr. II hat dieselbe Länge, ist aber wegen der Rundung geringfügig schmaler (9,4cm). Teil Nr. III und V orientieren sich an der Breite von Teil Nr. I und sind beide 10cm lang und halb so breit (5cm). Baustein Nr. IV übernimmt wiederum die 5cm für die Länge und ist in der Breite etwas schmaler (4,4cm). Der einzige Baustein, der aus dem Rahmen fällt ist Nr. VI: dieser entspricht weder in der Länge noch in der Breite einem Maß eines anderen Bausteins oder stellt ein Vielfaches davon dar. Die länglichen Bausteine Nr. VII, VIII und IX teilen sich dieselbe Breite und unterscheiden sich nur in ihrer Länge. Baustein Nr. I ist mit einer Materialstärke von 2cm der voluminöseste Baustein, bis auf Baustein Nr. X mit einer Stärke von 1cm, somit der filigranste Baustein des Sets, haben alle anderen Bausteine eine Materialstärke von 1,5cm. Die Steckscheiben (Baustein Nr. XII) beziehen sich in Stärke und Dimension nicht direkt auf das angewendete Maßsystem (Ø 1,2cm, Stärke 0,5cm).

5.6.2 Raster

Auch die Bohrungen für das Stecksystem des Baukastens folgen einem 5mm-Raster, der Mindestabstand zwischen zwei Bohrungen beträgt aber 1cm. Die häufigsten Abstände zwischen Bohrungen sind 1, 2 und 3cm. Das 5mm-Raster

zeigt sich nur bei manchen Teilen des Baukastens, wie zum Beispiel bei Teil Nr. IX. Hier finden sich Abstände zwischen den Bohrungen von 1,5cm, 2,5cm, 3,5cm und 5,5cm. Obwohl Singer diesen Umstand in seinen Patentansuchen nicht als besonderes Merkmal herausstreicht, ist die Art, wie Singer die Bohrungen verteilt, bemerkenswert. Wie schon angemerkt folgen die Bohrungen zwar grundsätzlich einem Raster, die Bohrung wird jedoch nicht an jedem Rasterpunkt gesetzt. So wird die Bohrung bei Teil Nr. I nicht über den kompletten Rand gezogen oder bei Teil Nr. IX nicht einfach jeden Zentimeter eine Bohrung gesetzt, sondern deren Verteilung von Singer gewichtet. Er konzentriert sie an den Stellen, an denen es ihm für den Bau seiner Tierfiguren unerlässlich scheint. In diesem Punkt unterscheidet sich der Phantasus Baukasten gehörig vom Ansatz der meisten anderen Konstruktionsbaukästen mit ähnlichem Steckprinzip: Egal ob Matador oder Meccano, die Grundidee eines klassischen Baukastensystems ist es, durch eine möglichst regelmäßige und häufige Anordnung der Verbindungselemente, seien es Bohrungen, Stanzungen, Bolzen etc., eine höchstmögliche Kombinationsvielfalt zwischen den Bauteilen herzustellen, um den damit Spielenden so wenig Einschränkungen zu geben als möglich. Dieser Logik folgend, ist die Einhaltung des Rasters für das Gelingen eines Baukastensystems zentral. So bestimmt bei den meisten Baukastensystemen das Raster auch die Proportionen der Teile zueinander. Ein Baustein hat genau so viele „Schnittstellen“ wie Rasterpunkte. Der Grundbaustein bei Matador ist ein Würfel mit 20mm Kantenlänge, der an jeder Seite eine Bohrung besitzt. Alle weiteren Grundelemente des Matador-Systems stellen ein Vielfaches dieses Grundbausteins dar. Das Raster bestimmt das Erscheinungsbild so stark, da es selbst sichtbar wird. Das 5mm-Grundraster des Phantasus-Baukastens hält sich dagegen bedeckt, es agiert im Hintergrund. Die Proportionalität der Bausteine und der daraus gefertigten Figuren sticht zwar ins Auge, aber nicht das ihnen zugrunde liegende Raster. Diesen Effekt erzielt Singer, indem über das feine Grundraster quasi ein zweites, doppelt so grobes Raster, nämlich das der Bohrungen, von 1cm Weite legt und sich, ähnlich wie bei der Proportion der Teile, die Freiheit nimmt, an einigen Stellen die Bohrungen um einen Halbschritt zu versetzen. Die Reduktion der Bohrungen hat auch einen ökonomischen Hintergrund, wie im Abschnitt Produktionsgeschichte

beschrieben, aber eben nicht nur: die Verteilung der Bohrungen ist ein Steuerungsinstrument (Siehe Abschnitt Spielprinzip).

Keiner der länglichen Klötze ist durchgängig im 1cm-Raster gelocht, hierzu gibt es auch keinen Hinweis, die Bohrungen befinden sich jeweils an den Enden. Nur beim längsten Baustein Nr. IX sind die Bohrungen über die ganze Länge verteilt.

„Um nun die Kalkulation nach Möglichkeit zu ermässigen, sende ich Ihnen inliegend ein neuerliche Zeichnung der Teile (auf Pauspapier) mit Angabe der Löcher, deren Anzahl der zuerst aufgegebenen Zeichnung gegenüber wesentlich verringert ist. Diese Anzahl ist die für die bisher erdachten Zusammenstellungen notwendige. Sie ist nur erhöht um eine Anzahl von Löchern, die die Symetrie derselben innerhalb eines Teils erfordert, welche Symetrie gleichzeitig die bequeme Handhabung der Teile (da sie von allen Seiten gleich richtig sind) verbürgt.“⁹¹

5.6.3 Maße

Nach derzeitigem Stand gibt es zwei gesicherte Größen des „Phantassus“-Baukastens, die beide für die Produktion von Musterkästen herangezogen wurden. Für beide Größen sind Planzeichnungen im Maßstab 1:1 erhalten. Keine der drei erhaltenen Planzeichnungen ist datiert, dennoch gibt es einige Hinweise, dass die größere der beiden Versionen, die sich auf zwei der drei Pläne findet, Singers erster Entwurf war und die kleinere Version erst im Nachhinein entstand. Vor allem eine Anmerkung beziehungsweise Korrektur auf Plan 3 und das für die kleinere Version verwendete Maßsystem unterstützen diese Annahme. Singer besserte „Originalmaßstab“ in der Anmerkung „Die Teile sind im Originalmaßstab gezeichnet.“ auf ein „um 1/3 vergrößert“ aus, indem er den in roter Tusche gehaltenen Text mit Bleistift durchstrich und überschrieb.⁹² Das der kleineren Version zugrundeliegende Entwurfsraster, wie auf Plan 2 verwendet, entspricht mit 3,5mm genau den

⁹¹ Singer/Moller 18.09.1924, S. 1

⁹² Plan 3

aufgerundeten zwei Drittel der größeren Version. Die Materialstärke der Platten bei der größeren Version ist mit 1cm und 1,5cm ein Vielfaches des für den Entwurf genutzten Rastermaßes von 0,5cm. Bei der kleineren Version entspricht die Materialstärke der Platten nicht genau dem Vielfachen des 3,5mm Rastermaßes, sondern wird jeweils 0,5mm abgerundet. Der Durchmesser für die Lochung verringert sich im Vergleich zu den restlichen Maßen nur marginal von 0,5 auf 0,4mm⁹³ und bleibt bei beiden Versionen fast gleich.⁹⁴ Die auf- und abgerundeten Maße der kleineren Version, die sich immer auf die Maße des größeren Baukastens beziehen und in sich nicht dieselbe Schlüssigkeit aufweisen, verfestigen die Annahme, dass die kleinere Version aus der größeren entwickelt wurde.

Aus welchen Beweggründen und zu welchem genauen Zeitpunkt Singer die kleinere Version entwickelte, ist aus den für diese Arbeit zur Verfügung stehenden Quellen nicht ersichtlich. Es drängen sich aber zwei Annahmen auf: Einerseits dürfte sich Singer von einer kleineren Version, durch die Einsparung an Material, eine gewisse Preisminderung beziehungsweise geringere Produktionskosten erhofft haben, und andererseits scheint die kleinere Version in ihren Proportionen für Kinderhände fast besser geeignet zu sein. „Das Pferd“, wie es sich auf den Vorlagen findet, wäre, aus den Bausteinen der größeren Version gebaut, von Kopf bis Fuß rund 30cm hoch und würde damit einem dreijährigen Kind fast bis zur Hüfte reichen.

Dass Singer die kleine Version bereits im Herbst 1924 entwickelt hatte, scheint relativ sicher, so schreibt ihm der Produzent Kretzschmar aus Berlin „*[...]Betreff der Verkleinerung müßte ich Sie bitten mir Ihr bestimmtes Mass anzugeben, ebenso bitte ich mir Höhe, Breite, Länge u. Stärke des Holzes für den kleineren Kasten mitzuteilen.*“ *Allerdings dürften die verkleinerten Maße, zumindest bei Kretzschmar, nicht die erhoffte Kostenreduktion gebracht haben,*

⁹³ Auf Plan 3 ist der Lochdurchmesser in roter Tusche mit 0,4 angegeben, dann gestrichen und auf 0,5 erhöht worden. Dies ist auffällig, da auf demselben Plan in der selben Korrekturweise die Gesamtgröße reduziert wurde.

⁹⁴ Der fast idente Lochdurchmesser der beiden Versionen dürfte einer der Hauptgründe dafür sein, warum bis heute immer beide Baukastengrößen gemeinsam, oft in einer Figur verbaut, in Ausstellungen gezeigt werden.

denn er weist extra darauf hin: „Der Preis für große und kleine Ausführungen bleibt stabil, da das verwendete Material keine Rolle spielt.“ Bei welchem der Produzenten, zu denen er im Laufe des Jahres 1924/25 Kontakt aufnimmt, er welche Version in Auftrag gab, ist nur in wenigen Fällen belegt. Teilweise ließ Singer aber auch beide Größen gleichzeitig produzieren. So schreibt Singer an Potuschak: „[...] daß ich am 29.10 bei Ihnen 350 Tierbaukasten bestellt u, zwar 300 große u. 50 kleine u. Ihnen eine A Conto Zahlung von 3,500,000 ös Kr. Leistete.“⁹⁵ Potuschak schrieb bereits in einem früheren Brief: „[...]ich mache Ihnen nächste Woche komplett solche Muster in kleiner Ausführung“⁹⁶.

Abseits der zwei Ausführungen dürfte es aber weitere Versuche mit der Größe des Baukastens gegeben haben. Unter den noch erhaltenen Musterteilen findet sich eine nochmal um circa ein Drittel kleinere Version des Bausteins Nr. V. Für diese dritte Größe des Baukastens findet sich aber bis auf diesen einen Baustein kein weiterer Beleg.

5.6.4 Materialwahl und Produktionsmethode

Singer legte sich in den Beschreibungen des Spielzeugs weder auf eine bestimmte Holzart fest, noch schloss er die Möglichkeit aus, ein anderes Material zu verwenden. Gleich zu Beginn des Manuskripts für die Anmeldung zum Gebrauchsmuster schreibt Singer: „Angemeldet wird ein Baukasten aus Holz oder anderem Material, [...]“⁹⁷ und hält sich damit alle Möglichkeiten offen. Einzig wie Hart- und Weichholz zusammenspielen war für Singer wesentlich, da er die verschiedenen Härtegrade der Hölzer nutzte, um anhaltende Steckverbindungen zwischen den verschiedenen Teilen zu erreichen. Die Quellen zeigen, dass Singer im Laufe seiner Produktionsbestrebungen die Holzart mehrmals variierte und teilweise Musterkästen aus verschiedenen Holzarten gleichzeitig in Auftrag gab, dabei sind Buche beziehungsweise Rotbuche und Ahorn die meist genannten. So

⁹⁵ Singer/Potuschak 07.01 1925

⁹⁶ Potuschak/Singer 23.12.1924

⁹⁷ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 1

schreibt die „GEG Aktiengesellschaft“ in einer Auftragsbestätigung an Singer:
*„Holzgattung ist wie offeriert, in gedämpfter Buche, Ahorn für die einzelnen Teile der Spiele, in Buchensperrplatten für die Kastenteile vorgesehen,-“*⁹⁸

In Hinblick auf den Umfang der Korrespondenz finden sich allerdings nur wenige Textstellen, die einen konkreten Aufschluss über die verwendeten Holzarten geben.⁹⁹ So gibt es in Bezug auf die „Steckbolzen“ aus Weichholz überhaupt nur eine dezidierte Nennung durch den Produzenten Kretschmar:
*„Die einzelnen Stücke Ihres Spielzeugs werden aus Rotbuche, die Stäbe aus Kiefer hergestellt,[...]“*¹⁰⁰

Dass Singer tatsächlich die Verwendung anderer Materialien in Betracht zog und zumindest auch in diese Richtung experimentierte, zeigt sich an einer Anmerkung im Manuskript der Gebrauchsmuster-Anmeldung: *„Stäbe, die durch die in den Einzelteilen befindlichen Löcher hindurchgesteckt werden und an den herausstehenden Enden mit fest steckenbleibenden Ringen (eventuell: Schrauben) versehen werden, [...]“*¹⁰¹ Der Hinweis auf Schrauben als Abschluss für die Verbindungsstäbe wäre für eine Holzversion wenig sinnvoll, da es wesentlich teurer kommen würde, Holzschrauben statt der von Singer erdachten Holzsteckverbindung zu verwenden, und bezieht sich damit mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine mögliche Metallversion.

Dass eine Metallversion des Baukastens zu einem unbestimmten Zeitpunkt mehr als nur eine Überlegung war, zeigt ein Modell der Pferdefigur aus Eisenblech, wie sie sich auf den Vorlagenblättern¹⁰² findet.

⁹⁸ GEG/Singer 26.01.1925

⁹⁹ Dies ist wohl vor allem dem Umstand geschuldet, dass Singers Anfragen und Beauftragungen nicht Teil der gesammelten Korrespondenz zum Baukasten sind.

¹⁰⁰ Kretschmar/Singer 16.10.1924

¹⁰¹ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 1

¹⁰² Vorl. 18: Das Pferd (Serie 2)



Abb. 12 : Franz Singer & Friedel Dicker, Pferdefigur, 1923-1932, Eisenblech, Archiv Schrom, Wien

5.6.5 Metall Version

Die im Archiv Schrom befindliche Pferdefigur ist ein Einzelstück. Die einzelnen Elemente bestehen aus Eisenblech und entsprechen in ihrer Form den Bausteinen Nr. II, III, VI und X in ihren Dimensionen der größeren Version des Baukastens. Die Position und Anzahl der Löcher ist allerdings verändert und würde nicht dieselbe Vielfalt an Variationen zulassen wie bei der Version aus Holz. Die Einzelteile sind mit Gewindestangen und Muttern aneinander befestigt. Damit die im Vergleich zu den Holzelementen sehr geringe Materialstärke der Metallteile ausgeglichen und damit ein selbständiges Stehen der Figur ermöglicht wird, dienen zwei Bausteine der Nr. II als Korpus, die mithilfe von auf die Gewindestangen gesteckten Röhrchen auf Abstand gehalten werden.

Die Konstruktion entspricht zwar in ihrer Größe und der Form der verwendeten Teile dem Phantasmus Baukasten, zeigt aber in wesentlichen Punkten Unterschiede in der Funktion und der Benutzbarkeit. Die Beine des Pferdes lassen sich nicht bewegen, was Singer jedoch in seinem Patentansuchen als wesentlich herausstreicht, und die Konstruktion verlangt grundsätzlich nach mehr Teilen, um dieselben Figuren wie aus Holz bauen zu können, da dem Blech, wie schon beschrieben, die Tiefe fehlt. Auch die Herstellung der Verbindung mit Muttern und Gewindestangen, die zur Befestigung nach einem Werkzeug verlangt, steht ganz im Gegensatz zur einfachen Steckverbindung aus Holz.

Wann die Pferdefigur entstand, lässt sich anhand der Quellen nicht genau rekonstruieren. Nach der Einschätzung Georg Schroms wurde diese noch in den Berliner Werkstätten gefertigt. Dafür spricht, dass sich die Teile für die Figur an den Maßen der größeren Version orientieren und die fehlende Beweglichkeit und der geringere Variantenreichtum eher auf eine Vorstudie schließen lassen als auf eine tatsächlich für die Produktion gedachte Version. Der Annahme Georg Schroms steht ein Schreiben von Ing. Reisner¹⁰³ an Franz Singer gegenüber, welches das Metallmodell auch in ein anderes Licht rückt. *„Versuchen aus Pappendeckel folgte ein Modell aus Eisenblech, mit dem ich mich wegen des hohen Gewichtes und wegen der scharfen Ecken und Kanten nicht weiter befassen wollte.“*¹⁰⁴

Der Brief ist insofern bemerkenswert, da er gleich in mehrfacher Hinsicht aus der Korrespondenz zum „Phantasmus“-Spiel heraussticht. Der Brief wurde erst im Jänner 1932 verfasst und steht damit in sehr großem zeitlichen Abstand zu den anderen Dokumenten des Archiv Schrom, die das „Phantasmus“-Spiel betreffen. Im Schreiben wird auf verschiedene Materialexperimente in Bezug auf ein Spielzeug hingewiesen, explizit auf ein Modell aus Metall. Grundsätzlich könnte es sich auch um einen unbekannten Spielzeugentwurf Singers handeln. Hierfür finden sich allerdings weder Hinweise in der Literatur, noch in den Dokumenten im Archiv Schrom. Bei dem im Brief beschriebenen Metallmodell könnte es sich eben um die Pferdefigur handeln. Dies wäre ein möglicher Hinweis, dass Singer nach den missglückten Versuchen, den Baukasten aus Holz zu fertigen, nach einem alternativen, in der Produktion potenziell günstigeren, Material suchte.

5.6.6 Farbgestaltung

Die Farbgebung des „Phantasmus“-Baukastens, wie sie sich auf den Darstellungen der kolorierten Vorlagenkarten findet, dürfte nicht von Anfang an Teil der Konzeption des Spiels gewesen sein. Keiner der das Spiel beschreibenden Texte enthält eine Erläuterung des Farbschemas der Teile.

¹⁰³ Der Vorname von Reisner ist nicht bekannt.

¹⁰⁴ Reisner/Singer 20.01.1932

Singer legte sich in seinem Entwurf zur Gebrauchsmuster-Anmeldung nicht fest und ließ ausdrücklich offen, ob der Baukasten ein- oder mehrfärbig ausgeführt werden sollte.¹⁰⁵ Auch die Vorlagenkarten der ersten Serie sind nicht koloriert (Siehe Abschnitt Vorlagenkarten). Schon im ersten Briefwechsel mit Hans Moller differenzierte Moller die Preisangaben Goldschmidts nach „lackiert bzw. roh“.¹⁰⁶ Ob Singer den Baukasten tatsächlich auch in einer „rohen Version“ vertreiben wollte, geht aus den Quellen nicht eindeutig hervor, dennoch finden sich bis zum Sommer 1925 Angebote für Musterkästen in beiden Varianten. So auch beim Produzenten „Bardach und Rudolph“, der den Preis für eine kolorierte Version mit einem Aufpreis von 10% extra anführt¹⁰⁷. Auch in den Lieferscheinen der Firma „GEG“ finden sich Angaben zu unlackierten Musterteilen.¹⁰⁸

Auch wenn der Vertrieb eines rohen Baukastens zumindest eine Option gewesen sein dürfte, lag wohl der Schwerpunkt letztendlich auf der Umsetzung einer kolorierten Version des Baukastens. Sowohl die zweite und dritte Serie der Vorlagenkarten, als auch die Anmerkungen auf zwei der drei Baupläne, sowie die noch erhaltenen Teile der diversen Musterkästen unterstützen diese Annahme.

Das Farbschema für den Baukasten bleibt über die Quellen hinweg relativ konstant und entspricht den Anmerkungen auf Plan 3. So haben die Teile Nr. IV, VII, VIII, IX und der Kasten die Farbe Zinnoberrot, die Teile Nr. I und V die Farbe grau bzw. silbergrau und Teil Nr. II ist in schwarz gehalten. Die Teile Nr. VI und X werden naturfärbig belassen. Die kleineren halbkreisförmigen Bausteine (Nr. III) waren sowohl in zinnoberrot, als auch in schwarz vorgesehen. Die kreisförmigen Steine Nr. XI sind wie die Steckringe (Nr. XII), die zur Befestigung dienen, in allen Farben und naturfärbig beschrieben. Zu diesem Farbschema finden sich in den Quellen zwei Ausnahmen. Erstens wird der Kasten auf zwei Vorlagenblättern der zweiten Serie in schwarz und nicht in

¹⁰⁵ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S.1

¹⁰⁶ Moller/Singer 12.09.1924

¹⁰⁷ Bardach/Singer 14.07.1925

¹⁰⁸ Lieferschein GEG 12.02. und 18.02.1925

rot gezeigt. Zweitens gibt es eine Niederschrift der Abmachungen zwischen der Betterway Company und Rudolf Ehrmann¹⁰⁹, in der von einer Ausführung des Baukastens in den vier Farben schwarz, rot, gelb und weiß die Rede ist. Für welche Teile die Farben gelb und weiß gedacht waren geht aus dem Schreiben nicht hervor, auch findet sich dieses Farbschema an keiner anderen Stelle in den Quellen.

Abseits des Farbschemas legte sich Singer, ähnlich wie bei der Frage, ob der Baukasten roh oder färbig ausgeführt werden soll, bei der Wahl des verwendeten Farbmaterials nicht fest. Auf Plan 3 findet sich hierzu folgende Anmerkung von Singer: „Die Farbe ist entweder: gebeizt und mit farblosem Lack überzogen (oder anstatt diesem gewachst) oder: mit färbigem Lack.“¹¹⁰ Singer gab, wie schon bei der Holz Auswahl, verschiedene Farbausführungen in Auftrag.

Den meisten Produzenten, die zumindest erste Muster an Singer lieferten, machte die Kolorierung Schwierigkeiten, besonders die Farbmischung der von Singer gewünschten Farbtöne stellte viele der Produzenten vor große Probleme.

„Bei Ausfertigung dieser Probestellung konnten wir durch die wiederholten Aenderungen sowohl in der Ausführung der Holzarbeit, wie auch durch die ungezählten Versuche, die geeigneten Beizen für die Farbe der einzelnen Teile zu ermitteln, zu keinem richtigen Resultat gelangen.“¹¹¹

Zusätzlich bewirkte der Farbauftrag, dass sich das Holz der Teile, je nach eingesetzter Farbe, zusammenzog und die Holzstäbe nicht mehr hindurch passten. So schrieb Singer in einer Beschwerde an Potuschak: “[...] beim nachbohren ist zu beachten, daß das Loch durch Streichen aber auch durchs

¹⁰⁹ Betterway/Singer 18.08.1925

¹¹⁰ Plan 3

¹¹¹ GEG/Singer 19.05.1925, S. 2

*Beizen, sowie Wachsen wesentlich kleiner wird u. daher um sehr viel größer werden muß.*¹¹²

Einen besonders detaillierten Einblick zur Problematik der Farbgestaltung der Teile liefert die Antwort der Firma Arti¹¹³ auf eine Anfrage Singers. Hier wird sehr genau erklärt, mit welchen Verfahren und Mischungen die gewünschten Resultate erzielt werden könnten, aber auch, welche Schwierigkeiten es je nach Verarbeitungstechnik geben könnte. Auch gibt das Schreiben Aufschluss über Singers Ansprüche an die Lackierung bzw. Beizung der Teile.

*„Wir bitten Sie höfl. Davon Kenntnis zu nehmen, dass sich der-artig lebhaft, reine Farbtöne, wie Zinnoberrot, Silbergrau und auch schwarz nicht in derartig hohen Echtheitsgraden herstellen lassen, dass ein Abfärben der gebeizten Spielwaren vollkommen unmöglich ist, wenn die Kinder dieselben in den Mund nehmen. Es ist daher unerlässlich, dass die gebeizten Holzteile mit irgend einem Überzug versehen werden, der die gebeizten Flächen dicht und hermetisch abschliesst.“*¹¹⁴

Die Firma empfiehlt ihm die Nutzung von Beizen auf Wasserbasis, da diese giftfrei und deswegen unbedenklich sind.

*„Wenn sie sich die Spielwaren einmal näher betrachten, so werden Sie feststellen, dass die meisten davon nur mit Hilfe von wasserlöslichen Beizen behandelt worden sind und keinen nachträglichen Ueberzug besitzen, da dieselben die damit verbundene nicht unbeträchtliche Preiserhöhung in der Regel nicht vertragen.“*¹¹⁵

Besonders das von Singer gewünschte silbergrau dürfte sich an der Grenze des damals chemie-technisch Machbaren befunden haben. Unter den noch erhaltenen Musterteilen finden sich darüber hinaus noch weitere Materialexperimente, so sind einige der Teile mit Silber- oder Goldpapier oder Teilen von dünnem Metallblech überzogen. Auch finden sich mehrere Teile, die

¹¹² Singer/Potuschak 07.01.1925, S. 4

¹¹³ Dem Autor ist nicht klar, ob es sich um die noch immer bestehende Farbfirma gleichen Namens handelt.

¹¹⁴ Arti A.G./Singer, 1. 5. 1925, S. 1

¹¹⁵ Arti A.G./Singer, 1. 5. 1925, S. 2

in Ockertönen gebeizt sind, was darauf schließen lässt, dass an einem bestimmten Punkt in der Entwicklung des Baukastensystems die in den Plänen mit der Anmerkung naturfärbig versehenen Bauteile doch eine Färbung bekamen. Die Weichholzstäbe wurden ebenfalls naturfärbig belassen.

In der Literatur wird in Bezug auf die Aufgabenteilung zwischen Singer und Dicker darauf hingewiesen, dass Dicker einen starken Einfluss auf die Farbauswahl hatte.¹¹⁶ In Bezug auf den „Phantaus“-Baukasten ist dies zwar nicht auszuschließen, es gibt aber keine direkten Hinweise in diese Richtung.

5.7 Produktionsgeschichte

Die folgende Geschichte der Produktion/Nicht-Produktion zeigt paradigmatisch die Schwierigkeiten eines professionellen Gestalters bei der Überschreitung der Schwelle vom Entwurf über den Prototypen zur Fabrikation, auch nur einer ersten kleinen Auflage eines Produktes.

Im Spätsommer 1924 begann das intensive Ringen Franz Singers um die Produktion des „Phantaus“-Baukastens, ein Prozess, der mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen sollte. In dieser Zeit bemühte sich Singer nicht nur um den Schutz der Erfindung durch die Anmeldung zum Patent und Gebrauchsmuster in Deutschland und Österreich, sondern baute zu einer Vielzahl an potenziellen Produzenten Kontakte auf, überarbeitete mehrmals die Entwürfe des Baukastens und suchte nach möglichen Vertriebspartnern. Im Oktober 1925 verebbte die Korrespondenz und es finden sich keine Hinweise darauf, ob und in welcher Form Singer die Verwirklichung des Baukastens weiterverfolgte. Die grundlegende Entwicklung des Baukastens war im September 1924 bereits zu einem Großteil abgeschlossen und das System so weit gereift, dass sich Singer nach Möglichkeiten für eine Produktion und einen Vertrieb im größeren Stil umsah. Auf einem erhaltenen „Schmierzettel“ findet sich in Singers Handschrift eine Liste von potenziellen Produzenten.¹¹⁷ Darunter befinden sich

¹¹⁶ Schrom 1988, S. 11

¹¹⁷ Liste, Singer - Liste Produzenten

fast alle Namen jener Personen, mit denen Singer im Laufe des Jahres Korrespondenz pflegte.

Sein und Friedl Dickers Freund, Hans Moller, Mann von Dickers engster Freundin und Arbeitskollegin, Anny Wottiz, unterstützte Singer anfänglich intensiv. Gleich der erste Brief der vorliegenden Korrespondenz zeigt, wie sehr Moller versuchte, Singers Baukasten auf den Weg zu helfen. Dem Brief vom 12. September 1924 dürften Gespräche zwischen den beiden Freunden voran gegangen sein, da er bereits sehr detailliert auf verschiedene Aspekte der Produktion und des Vertriebes des Spiels einging.

Moller holte bei einem ihm bekannten Produzenten ein Anbot für eine erste Serie an Musterkästen zur besseren Kosteneinschätzung ein und teilte dieses umgehend Singer mit. Damit taucht gleich im ersten Absatz der Korrespondenz zum Baukasten ein für das folgende Jahr symptomatisches Problem auf: die zu hohen Produktionskosten. Der von Moller kontaktierte Produzent Louis Goldschmidt berechnete einen Preis von 275.000 österreichischen Kronen für einen lackierten Baukasten. Moller stellte dieser Summe zur besseren Vergleichbarkeit den Verkaufspreis für einen Matador-Kasten ähnlicher Größe von 300.000 österreichischen Kronen gegenüber.¹¹⁸ Die Gründe für die hohen Produktionskosten führte Moller vor allem auf die hohe Arbeitszeit zurück, die zur Herstellung benötigt wurde: „*Der hohe Preis entsteht durch die Arbeitszeit von nahezu 5 Stunden pro Spiel und insbesondere durch die Herstellung von 375 Löchern, für ein Spiel, welche allein eine Zeit von über 2 Stunden beanspruchen.*“¹¹⁹

Dabei sah Moller zwar die Möglichkeit, den Stückpreis durch den Einsatz von „Spezialbohrern“ nochmal zu verringern, aber nicht in dem notwendigen Maß, um konkurrenzfähig produzieren zu können. Vor allem in Hinblick auf den Vertrieb sah Moller in den hohen Stückkosten und dem damit verbundenen hohen Verkaufspreis ein Risiko.

¹¹⁸ Moller/Singer 12.09.1924

¹¹⁹ Moller/Singer 12.09.1924

„Nachdem nun z.B. Mrs. Macdermott erklärt, dass sie beim Vertrieb in England mindestens 100% auf den Kostenpreis aufschlagen müsste und wie ich hörte auch hier mit einem solchen zu rechnen ist, zu dem dann noch der Nutzen im Detailhandel kommt, so ist es immerhin fraglich, ob es nicht zu riskant ist, die geplante Anfertigung von ca. 300 bis 400 Spielen vorzunehmen.“¹²⁰

Moller zog daraus die Konsequenz und bot Singer an, nach einer auf solche Holzprodukte spezialisierten Fabrik zu suchen, wollte aber einer solchen keinen Auftrag erteilen, solange das Spiel nicht durch Patent und Gebrauchsmuster geschützt war. Er schlug Singer dennoch vor, zumindest 20 Stück durch Goldschmidt produzieren zu lassen, damit, wie er schreibt: „...man in der Sache vorwärts kommt.“¹²¹ Die Muster waren als Vorführmodelle sowohl für mögliche Produzenten, als auch Vertriebspartner notwendig. Ob außer der erwähnten Mrs. Macdermott weitere Kontakte für den Vertrieb des Spiels im Ausland bestanden haben ist nicht dokumentiert. Dass Moller Macdermott nur beispielhaft anführt, weist aber darauf hin, dass es bereits Gespräche oder zumindest Überlegungen in diese Richtung gab. Der frühe dreisprachige Beschreibungstext¹²² unterstützt diese Einschätzung. Der Text zeigt, dass der Verkauf des Spiels auch im spanischsprachigen Raum in Betracht gezogen wurde.

Singer zeigte sich in seinem Antwortschreiben mit den von Moller angegebenen Produktionskosten äußerst unzufrieden. Im Vergleich zu den Produktionskosten der ersten Kästen, die Singer mit großer Wahrscheinlichkeit noch in Berlin anfertigen ließ, schienen ihm die von Goldschmidt angegebenen Preise „ungeheuer hoch zu sein“. Singer dürfte der hohe Preis aber auch hinsichtlich seiner eigenen Kalkulationen verunsichert haben, zumindest soweit, dass er seine bis dahin angestellten Berechnungen von zwei ihm bekannten Firmen in Villach und Berlin auf deren Aktualität überprüfen lassen wollte. Eine Neuberechnung sollte sich aber nicht nur auf die von Goldschmidt

¹²⁰ Moller/Singer 12.09.1924

¹²¹ Moller/Singer 12.09.1924

¹²² Bau-Zoo

angegebenen Preise beziehen, sondern auch auf eine mögliche größere Auflage.

Trotz der hohen Kosten stimmte Singer mit Moller darin überein, „eine kleine Anzahl der Spiele bei ihm herstellen zu lassen.“¹²³ Wie Moller ging es Singer dabei um den Erhalt erster Musterbaukästen und darum, Goldschmidt als Partner zu halten, da Goldschmidt in dieser frühen Phase auch abseits der Produktion für die Realisierung des Baukastens wichtig war. Er stellte einerseits seine eigenen Kontakte im Patentamt zur Verfügung, andererseits kam er für den Aufbau des Vertriebs in Betracht.

Singer erkannte zwar die hohe Anzahl an Bohrungen als Hindernis für eine günstigere Produktion des Baukastens und reagierte umgehend mit einer drastischen Überarbeitung seiner Entwürfe, zog aber die von Goldschmidt angegebene Arbeitszeit dennoch in Zweifel. Er veränderte die Anordnung und die Anzahl der Bohrungen auf den Bausteinen so, dass die bis dahin entworfenen Zusammenstellungen weiter möglich, aber die Gesamtanzahl der Löcher wesentlich reduziert war.

Trotz seiner pragmatischen Reaktion lag die hohe Arbeitszeit für die Bohrungen seiner Ansicht nach aber nicht primär an der Gesamtanzahl der Löcher, sondern an der Art der Herstellung. Für Singer war nicht nachvollziehbar, warum jedes Loch einzeln gebohrt wurde. Seiner Ansicht nach hätte es durch den Einsatz von Hilfswerkzeugen möglich sein müssen, alle Löcher eines Teils auf einmal oder zumindest die gleichen Teile eines Spiels gleichzeitig zu bohren. Jedenfalls hätte durch die Reduktion der Anzahl der nötigen Bohrungen die damit verbundene Arbeitszeit drastisch gesenkt werden können. Zur besseren Veranschaulichung seiner Argumentation erstellte Singer eine Tabelle aller Teile und der Anzahl ihrer Lochungen.¹²⁴ Er berechnete den Unterschied zwischen der Gesamtanzahl der Löcher und der Anzahl der hierfür nötigen Bohrungen, die sich aus seiner vorgeschlagenen Produktionsmethode ergeben würden. In seiner Aufstellung bezieht sich Singer

¹²³ Singer/ Moller 18.09.1924

¹²⁴ Singer/ Moller, 18.9. 1924

bereits auf seine überarbeiteten Entwürfe, die mit insgesamt 256 Löchern eine doch deutlich geringere Anzahl (Vgl.)¹²⁵ an Löchern aufweisen als die 375 Löcher in den Entwürfen, die Goldschmidt als Grundlage für seine Berechnungen dienten. Dennoch wird der Unterschied zwischen den Produktionsmethoden Singers und Goldschmidts durch die Aufstellung sehr klar, da mit Singers Methode statt 256 nur 83 Bohrungen nötig wären.

Diese relativ einfach zu bewerkstelligende Veränderung im Produktionsverfahren hätte bereits zu einer wesentlich verkürzten Produktionszeit führen können. Damit wäre eine größere Auflage eher erschwinglich gewesen, ganz abgesehen vom Einsatz von Hilfswerkzeugen, deren Herstellungskosten für eine Kleinserie zwar möglicherweise zu teuer gewesen wären, deren Kostenanteil an einem einzelnen Baukasten bei steigender Auflage jedoch immer geringer geworden wäre.

Singer beendet seinen Brief an Hans Moller mit dem Hinweis auf die in dem Brief beigelegten Unterlagen¹²⁶, die zur Patent- und Gebrauchsmusteranmeldung nötig waren und bittet darum, diese zu prüfen und in die für eine Anmeldung notwendige Form zu bringen. Auf der Rückseite des Briefes findet sich ein handschriftlicher Vermerk, der wohl von Moller für Goldschmidt hinzugefügt wurde und die Bitte Singers nochmal bestärkt.

Die Korrespondenz mit Hans Moller umfasst noch zwei weitere Briefe. Davon ist einer nicht direkt an Singer, sondern an Moller gerichtet. Der Brief stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von Goldschmidt¹²⁷ und befasst sich mit Details des Patentverfahrens. Dem Brief sind ein „Ansuchen um Patenterteilung“¹²⁸ und eine Beschreibung des Baukastens beigelegt. Goldschmidt beschreibt Schritt für Schritt, wie Moller beziehungsweise Singer weiter vorgehen

¹²⁵ Vgl. Moller/ Singer 12.09.1924 und Singer/ Moller 18.09.1924

¹²⁶ Dabei handelt es sich wahrscheinlich um das Manuskript „Gebrauchsmuster-Anmeldung“.

¹²⁷ Der Brief ist bis auf die Unterschrift auf der Schreibmaschine geschrieben. Die Unterschrift lautet „Louis Goldschmidt“, wobei der Nachname nicht deutlich genug gezeichnet ist und für diese Arbeit auch keine anderen handschriftlichen Dokumente vorliegen, die eindeutig Goldschmidt zuzuordnen wären und die man als Vergleichsmaterial heranziehen könnte.

¹²⁸ Bei dem Ansuchen um Patenterteilung handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um das Dokument „Anmeldung-Spielzeug“, einer der drei Texte, die den Baukasten beschreiben.

müssten, um das Patentverfahren abzuschließen. Dabei handelt es sich vor allem um formale Fragen, wie das Format und die Ausfertigung der Zeichnungen, oder die Höhe der zu entrichtenden Stempelmarken. So schließt Goldschmidt seine knappe Ausführung mit: „Das wäre alles. Hiermit ist die Sache reif zur Eingabe, kann als „Pat. ang. (Patent angemeldet)“¹²⁹ bezeichnet und einstweilen von niemandem nachgemacht werden“ ab.

Der zweite Brief stammt von Singer und ist an Moller gerichtet. In diesem erkundigt er sich über den Stand der Beauftragung Goldschmidts mit der Produktion. Singer bittet Moller, geringfügige Änderungen an den Entwürfen an Goldschmidt weiterzuleiten.

Mit diesem Brief vom 21. November 1924 endet der Briefwechsel mit Moller in Bezug auf den Baukasten abrupt. In der folgenden Korrespondenz gibt es keinerlei Hinweise auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Goldschmidt, auch Moller findet sich in diesem Zusammenhang nicht mehr. In diesem ersten Briefwechsel wurden dennoch die Grundlagen geschaffen, die Singer brauchte, um sein Projekt weiter zu verfolgen.

Es ist aus heutiger Sicht schwer einzuschätzen, wie stark sich Singers Vorschläge tatsächlich auf die Produktionskosten ausgewirkt hätten, da in den vorliegenden Dokumenten keine Informationen zu den technischen Möglichkeiten Goldschmidts enthalten sind. Allerdings war Singer im Umgang mit dem Werkstoff Holz nicht unerfahren. Seine Kritik an Goldschmidts Kalkulation fußte auf seiner Ausbildung in der Holzwerkstätte des Bauhauses und war damit nicht aus der Luft gegriffen.

Noch während der Korrespondenz mit Moller dürfte Singer aber bereits nach alternativen Produzenten zu Goldschmidt gesucht haben. So findet sich ein Brief von W. Kretzschmar aus Berlin, der Mitte Oktober an Singer schrieb: „Im Besitz Ihres Schreibens vom 13.d.M. beeile ich mich Ihnen auch mein

¹²⁹ Goldschmidt/Moller 20.09.1924, S. 2

Interesse an der schnellsten Ausführung ihres Auftrages kundzugeben.“¹³⁰ Fünf Tage später sandte Kretschmar die ihm von Singer zugesandten Zeichnungen zurück, da Singer ihm keine Antwort auf sein Schreiben gab. Ob es sich bei Kretschmar um jenen Produzenten handelt, den Singer in Berlin kontaktieren wollte, um die von Goldschmidt angegebenen Preise zu prüfen, oder um einen neuen Kontakt, ist nicht rekonstruierbar. Bemerkenswert ist, dass sich außer diesem kein anderer Kontakt zu in Berlin ansässigen Produzenten findet, besonders, da die Anfänge des Baukastens in Berlin lagen. So spricht Eugenie Schwarzwald noch Ende Oktober 1924 in einem unterstützenden Brief an den damaligen Stadtrat Max Winter von dem Spiel “..., welches er in seinen Berliner Werkstätten herstellen lässt.“¹³¹

5.7.1 Kamjunke

Singer dürfte sich in dieser Zeit für Wien als zukünftiges Zentrum seiner Aktivitäten entschieden haben, zumindest in Bezug auf die Weiterentwicklung des Baukastens. So finden sich neben dem kurzen Briefwechsel mit Kretschmar in Berlin vor allem Kontakte zu Produzenten in Österreich. Singer bemühte sich im weiteren Verlauf des Jahres 1924 um mehrere Produzenten gleichzeitig. Soweit diese dazu bereit waren, erteilte er ihnen jeweils Aufträge für kleinere Serien. Von den im Herbst 1924 kontaktierten Herstellern sind zwei besonders erwähnenswert: R. Kamjunke und Josef Potuschak.

Der Auftrag an Kamjunke ist insoweit besonders, da es dazu keinen direkten Briefwechsel gibt, sondern nur einen Lieferschein Kamjunkes an Franz Singer über vier Baukästen. Der Lieferschein ist mit einer drastischen Reklamation Singers über die gelieferten Teile versehen und der Bitte um eine sofortige Rücksprache.¹³² Zu dieser dürfte es wohl nie gekommen sein. Zumindest führte diese zu keiner Einigung zwischen Singer und Kamjunke, denn die einzigen anderen Spuren, die zu diesem Hersteller führen, sind drei kurze Nachrichten der von Singer beauftragten Anwaltskanzlei Koessler & Koessler. Diese

¹³⁰ Kretschmar/Singer 16.10.1924

¹³¹ Schwarzwald/Winter 28.10.1924

¹³² Lieferschein: Kamjunke/Singer 04.12.1924

informierten Singer knapp über den Verlauf einer Verhandlung gegen Kamjunke, enthielten aber keine Details zu den Hintergründen des Verfahrens.

Es ist zwar der einzige Fall, der vor Gericht ausgefochten wurde, aber es ist nicht der einzige, bei dem Singer auf größere Schwierigkeiten stoßen sollte. Vor allem die mindere Qualität der produzierten Teile stellte im Verlauf von Singers Bemühungen um die Produktion des Baukastens ein immer wiederkehrendes Problem dar.

5.7.2 Potuschak

Der zweite Produzent, den Singer in dieser Zeit engagierte, war Josef Potuschak, ein Holzindustrieller aus Kirchberg an der Pielach, bei welchem Singer am 29. Oktober 1924 die ursprünglich geplante Auflage von 300 „großen“ und 50 „kleinen“ Baukästen in Auftrag gab.¹³³ Wie aus der folgenden Korrespondenz zwischen Singer und Potuschak ersichtlich, hatte Singer auf die Bestellung eine Anzahlung von 3.500.000 österreichischen Kronen geleistet und mit Potuschak einen Pauschalpreis pro Spiel von maximal 30.000 ös K. vereinbart. So meldete Potuschak bereits Anfang Dezember: „Es sind alle 300 Stück bis aufs Steiche [sic!] fertig.“ Die Lackier- und Streicharbeiten dürften Potuschak aber vor Probleme gestellt haben. Er bat Singer, sich in Wien zu erkundigen, wie lange ein „Anstreicher“ für das Färben eines Baukastens bräuchte, da der von ihm ins Vertrauen gezogene Anstreicher für ein Spiel eine Zeit von 10 Stunden berechnete. Schlussendlich dürfte Potuschak die Lackierarbeiten mit seinen eigenen Leuten durchgeführt haben. Die Lackier- und Streicharbeiten gestalteten sich auch in Hinsicht auf die Farbauswahl als schwierig. So bat Potuschak Singer, ihm Beizen von der Firma Voigt aus Wien zuzusenden. Gerade bei den in Silbergrau¹³⁴ zu beizenden Teilen schien es Probleme gegeben zu haben.. So schrieb Potuschak: *„Bei den gebeizten ist das Rot sehr schön, nicht richtig ist das Silbergrau,[...], ich nahm schon die Normaldosis, nahm das 1/2 fache, beizte zweimal und unmöglich ist, die*

¹³³ Singer/Potuschak 07.01.1925

¹³⁴ Siehe Abschnitt Farbgestaltung

richtige Farbe zu erreichen.”¹³⁵ Ein schwerwiegenderes Problem dürfte aber die allgemeine Verlässlichkeit Potuschaks gewesen sein.

Singer bat Potuschak, abseits der regulären Lieferungen, um eine kleine Anzahl an Kästen für den Weihnachtsabend, erhielt diese aber nicht. Potuschak hielt auch insgesamt die zwischen Singer und ihm vereinbarten Liefertermine nicht ein. In Hinsicht auf die Qualität und die Mengen dürften die gelieferten Spiele ebenfalls nicht den Vereinbarungen entsprochen haben. Anfang des neuen Jahres sah sich Singer genötigt, diese Missstände auch schriftlich gegenüber Potuschak zu formulieren. Auf fünf eng beschriebenen Notizbuchseiten listete Singer minutiös auf, welche Vereinbarungen Potuschak im Verlauf der letzten zwei Monate brach. Dabei ging es nicht nur um die bereits erwähnte Nichteinhaltung von Lieferterminen und Mengen, sondern vor allem um den vereinbarten Preis und um die Qualität der bis dahin gelieferten Spiele.

*„Ich konstatiere ferner, daß bis zum heutigen Tag die Qualität unter jeder Kritik ist. Die Löcher sind immer noch nicht nachgebohrt (passen jedenfalls noch immer nicht) die Farben vor allem das grau ganz unmöglich, die Spiele noch immer nicht gut geschliffen, die Kasten selbst überhaupt fürchterlich, weshalb ich seinerzeit Ihrem Herrn Sohn schon sagte daß diese Kasten nur vollständig verkittet u. lackiert (auch bei den gebeizten Spielen) brauchbar sein können.“*¹³⁶

Potuschak reagierte auf Singers Anschuldigungen mit Ausflüchten, schien sich aber im Glauben zu wiegen, dass eine weitere Zusammenarbeit nicht gefährdet sei. Auf die von Singer für eine weitere Preiskalkulation angeforderten Baukästen gab Potuschak eine eigene Einschätzung der Preise. Er bestätigte die von Anfang an vereinbarten 30.000 ös K., allerdings für die kleine Version des Baukastens. Die von Singer erhofften 20.000 österreichischen Kronen stellte Potuschak nur für kleine, rohe Spiele in Aussicht.¹³⁷

¹³⁵ Potuschak/Singer 23.12.1924

¹³⁶ Singer/Potuschak 07.01.1925

¹³⁷ Potuschak/Singer 13.01.1925

Wie auch schon der erste Briefwechsel mit Hans Moller, versiegt auch der mit Potuschak abrupt. Ob Singer die 300 fertigen Spiele je erhalten hat, ist fraglich. Da es heute außer den unvollständigen Kästen im Archiv Schroms keine Kenntnis über weitere erhaltene Spiele gibt, ist es eher unwahrscheinlich, dass Singer diese je zur Verfügung standen, da er die Spiele bei ausreichender Qualität wohl in Umlauf gebracht hätte.

Singer machte sich erneut auf die Suche nach einem Produzenten. Bis Ende Jänner blieb diese Suche erfolglos und war durch Absagen gekennzeichnet. Die meisten der von Singer angefragten Holzwarenfabrikanten begründeten ihre Absage mit dem Fehlen geeigneter Maschinen für eine qualitativ hochwertige, aber dennoch preislich konkurrenzfähige Produktion des Baukastens. Der Ramsauer Holzwarenfabrikant Karl Sauermann reagierte zwar auch mit einer Absage, allerdings aus einem anderen Grund. Für ihn war die Produktion des Baukastens erst ab einer Auflage von 100.000 Stück vorstellbar.¹³⁸ Er begründete die von Singer zu leistende Anzahlung mit der Anschaffung von Spezialmaschinen, die zur Herstellung notwendig wären.¹³⁹ Der Spiel- und Hauswarenfabrikant Schwarz-Ridmann war in seiner Antwort wesentlich pragmatischer. Für ihn war eine korrekte Kalkulation der Produktionskosten ohne Herstellung von Mustern unseriös. Er sah vor allem in der Produktion der halbrunden Teile und in der Menge der Detailarbeiten mögliche Schwierigkeiten. Er bot Singer die Produktion von zehn Mustern zum Selbstkostenpreis an.¹⁴⁰ Singer ging auf sein Angebot nicht ein.

5.7.3 GEG

Stattdessen entschied sich Singer für die Firma GEG, die auf die Herstellung von Kunsttischlereiprodukten, Büromöbeln und Inneneinrichtungen spezialisiert war. Hierzu findet sich eine Auftragsbestätigung der Firma GEG über eine Probebestellung von hundert Stück. *„Wir bestätigen Ihnen bestens dankend den uns auf Grund unseres Offerts vom 20 d.M. frdl. Erteilten Probeauftrag auf:*

¹³⁸ Sauermann/Singer 17.01.1924

¹³⁹ Sauermann/Singer 17.01.1924

¹⁴⁰ Schwarz-Reidmann/Singer, 19.01.1925

Stück 100 Baukasten, in Ausführung laut den uns zur Verfügung gestellten Naturmassen.-[sic!],¹⁴¹

Die Lieferung erster Muster durch die GEG erfolgte Mitte Februar, wobei es sich bei den Mustern nicht um vollständige Baukästen, sondern um einzelne Teile und Lackierproben handelte. Kurz darauf wurde Singer von der Firma darüber informiert, dass ein für die Produktion unerlässlicher Mitarbeiter durch einen Arbeitsunfall verletzt worden war und es deswegen zu einer Lieferverzögerung der ersten Musterkästen käme. Dies geschah mit dem Hinweis, dass die Muster dennoch bis zur Wr. Messe¹⁴² fertiggestellt werden würden. Zwischen diesem Brief und dem nächsten Brief Singers an einen der Direktoren der GEG, Hugo Wessely, vergingen zweieinhalb Monate, in denen sich nur drei Lieferscheine der Firma finden. Beim ersten Lieferschein ist das Datum so undeutlich geschrieben, dass es sich um jeden Tag zwischen dem 10. und dem 19. März handeln könnte, wobei die Lieferscheinnummer eher für ein späteres Datum spricht.¹⁴³ Geliefert wurden zwei vollständige, aber unlackierte Spiele. In jedem Fall kam die Lieferung für die Messe zu spät, da diese bereits am 8. März begann. Sowohl der Lieferschein vom 20. März, als auch der vom 17. April bescheinigen jeweils eine Lieferung von zehn Spielen, wobei der zweite Lieferschein zusätzlich noch Weichholzstäbe für zehn Spiele aufführt. Singer ging in seinem knappen Schreiben an Wessely nicht auf die Lieferverzögerung ein. Stattdessen reagierte er auf die anscheinend in der Zwischenzeit erfolgte Absage der GEG, die Produktion des Spiels als Massenartikel zu übernehmen. Singer bestand darauf, dass die fixe Zusage einer solchen Produktion zu fest vereinbarten Preisen Bedingung und Grundlage für die Beauftragung mit der Probebestellung über 100 Stück war.

„Da Sie nun die weitere Herstellung des Spiels ablehnen, indem Ihre Fa. ½ Jahr später daraufkommt, daß Sie nicht die richtigen Maschinen besitzt, fällt

¹⁴¹ GEG/Singer 26.01.1925

¹⁴² Bei der im Brief angesprochenen Messe handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die „Wiener Internationale Messe“, die vom 08.-14. März 1925 in Wien stattfand.

¹⁴³ Der Lieferschein hatte die Nummer 1100 und der der nächsten Lieferung vom 20. März 1925 die Nummer 1105.

*diese Voraussetzung fort u. ich bin daher genötigt Ihnen die Erklärung abzugeben, daß ich meine Bestellung zurückziehe.*¹⁴⁴

Singer sah das als Vertragsbruch und zog aus diesem Grund die Bestellung über die hundert Spiele zurück. Er machte weiters darauf aufmerksam, dass der Baukasten gesetzlich geschützt sei und deswegen die bis dahin angefertigten Teile des Spiels für die GEG unverkäuflich wären. Singer forderte weiters alle im Besitz der GEG befindlichen Vorlagenblätter zurück. Die Reaktion folgte prompt.

Wessely wies jede Schuld von sich und versuchte, die Verantwortung auf den damaligen Betriebsleiter Strobel (der zum Zeitpunkt des Briefes anscheinend bereits gekündigt war) abzuwälzen. Wessely machte Strobel aus mehreren Gründen für das Scheitern verantwortlich. Aus seiner Sicht hätte Strobl, bei ausreichenden technischen Kenntnissen, nie der Produktion der Baukästen zustimmen können. Auch die Lieferverzögerungen sah er durch das fehlende Sachverständnis Strobels bedingt. Da Singer sowohl die Annahme verweigerte, als auch den Verkauf der bis dahin produzierten Teile durch die GEG unterband, sah sich Wessely in die Ecke gedrängt und schloss: „Es gebe für mich daher nur eine dritte Möglichkeit, diese Arbeit als Brennholz zu betrachten und können Sie mir diesen dritten Ausweg kaum zumuten.“¹⁴⁵ Es ist anzunehmen, dass es genau zu dieser dritten Möglichkeit kam.

Singer dürfte mit diesem Ausgang bereits gerechnet haben, da er sich schon Anfang Mai bei einem Bekannten bei der Firma Kanitz¹⁴⁶ über mögliche Hersteller in Deutschland informierte. Singer nahm allerdings mit keinem der drei empfohlenen Hersteller Kontakt auf. Somit ging seine Suche nach einem Partner für die Produktion des Baukastens erneut von vorne los. Es sollte knapp einen Monat dauern, bis Singer nach dem Schreiben Wesselys erneut Kontakt zu einem Hersteller hatte.

¹⁴⁴ Singer/GEG 17.05.1925

¹⁴⁵ GEG/Singer, 19.05.1925

¹⁴⁶ Im Verlag mit Rudolph Ehrmann findet sich die Firma Kanitz wieder.

¹⁴⁷ Lang/Singer 18.06.1925

5.7.4 Johann Lang & Sohn

Die Tischlerei Johann Lang und Sohn¹⁴⁷ stellt in der Korrespondenz eine Ausnahme dar. Es ist der einzige Kontakt Singers zu einem Betrieb außerhalb Deutschlands oder Österreichs. Die Tischlerei lag in Bistritz, Rumänien. Das Schreiben kam von einem der Söhne¹⁴⁸ Johann Langs, des Besitzers der Firma, und fällt nicht nur durch den Ort, sondern auch durch den besonderen Eifer des Verfassers aus dem Rahmen der bisherigen Korrespondenz. Die Firma war an einer Produktion der von Singer angefragten hundert Spiele nur bedingt interessiert, da eine Produktion des Spiels mit gewöhnlichen Tischlermaschinen als unrentabel angesehen wurde, zeigte aber darüber hinaus großes Interesse an einer Produktion im größeren Maßstab. Singers Erfindung bot der Firma wohl die Möglichkeit, sich ein neues Feld zu erschließen, und sie war dafür auch bereit, ein Risiko auf sich zu nehmen. So wollte man möglichst schnell die Produktion aufnehmen, um noch im selben Jahr am Weihnachtsgeschäft in Österreich und Rumänien teilhaben zu können. Um die dazu notwendigen neuen Maschinen finanzieren zu können, bat Lang Singer, ob dieser in Wien nach Kreditgebern suchen könne, da die Zinsen in Rumänien weit höher seien als in Österreich, zeigte sich aber bereit, mit seinen eigenen Immobilien zu haften. Das Interesse ging soweit, dass Lang bereits auf Details der Bewerbung des Spiels einging. So schlug Lang Singer vor, ein Gutachten eines Wiener Kinderheims anzufordern, um den Wert des Baukastens zu untermauern. Ähnliches versuchte Lang bereits in Bistritz, wo er einen, anscheinend von Singer mitgesendeten, Muster-Baukasten zur Erprobung in einen Kindergarten gab.

Trotz des Engagements dürfte Singer die weitere Zusammenarbeit zu risikoreich gewesen sein. Es findet sich jedoch der handschriftliche Vermerk „beantwortet“ in Singers Handschrift auf dem Kuvert des Briefes, aber keine weitere Korrespondenz mit der Firma.

¹⁴⁷ Lang/Singer 18.06.1925

¹⁴⁸ Der volle Vorname des Sohnes ist nicht bekannt. Er zeichnete den Brief nur mit dem Initial des Vornamens und seinem Familiennamen als H. Lang.

Danach kamen zwei konkrete Offerte, die Singer aber beide nicht weiterverfolgte. Das erste kam von der Firma Bardach und Rudolf, die erst ab einer Mindestbestellmenge von 1000 Stück bereit war, den Baukasten zu produzieren. Dabei hätte die Firma für einen ungefärbten Baukasten 12 Schilling und für einen gefärbten 13,20 Schilling verlangt.¹⁴⁹ Die Firma Max Ungethüm¹⁵⁰ war in dieser Hinsicht deutlich teurer. Bei ihr hätte der Baukasten bei einer Bestellmenge von 1000 Stück 18 Schilling und bei kleineren Mengen 25 Schilling gekostet.¹⁵¹ Mit beiden Firmen kam es zu keinem Vertragsabschluss. Mit einer dritten Firma, der Firma Wallach, dürfte es zwar zum Abschluss einer Probebestellung gekommen sein, diese wurde aber bei Lieferung von Singer retourniert.

Es dauerte bis Mitte August, bis Singer wieder einen vielversprechenden Kandidaten ausfindig machte.

5.7.5 Rudolf Ehrmann - Betterway Company

Der Vertrag mit Rudolph Ehrmann ist der letzte dokumentierte und zeitlich klar zuordenbare Versuch Singers, die Produktion des „Phantassus“-Baukastens auf den Weg zu bringen. Der Vertrag mit Ehrmann stellte einen Strategiewechsel Singers im Umgang mit den Produzenten dar. Ehrmann selbst war kein Holzfabrikant oder Tischler, sondern Lizenznehmer Singers. Ehrmann bekam die Rechte für den Vertrieb des Baukastens unter der Bedingung, die Produktion abzuwickeln und zu überwachen, und sollte dafür 50% des Reingewinns an Singer abführen. Für den Verkaufspreis wurde ein Mindestpreis, der sich aus den Produktionskosten berechnete, festgelegt. Bei den ersten 1000 Spielen sollte dieser die Produktionskosten zumindest um 10% und bei allen weiteren um 25% übersteigen.¹⁵² Singer sollte seinen Gewinnanteil spätestens sechs Wochen nach Lieferbereitschaft der

¹⁴⁹ Bardach/Singer, 14.07.1925

¹⁵⁰ Mit der Firma Max Ungethüm kam Singer durch den „Verein zur Verwertung brachliegenden Könnens“ in der Tegetthoffstraße 3 im 1. Bezirk Wiens in Kontakt. Ungethüm/Singer 21.07.1925, S. 1

¹⁵¹ Ungethüm/Singer 21.07.1925

¹⁵² Ehrmann/Singer 2808.1925, S. 1

Erzeugerfirma von Ehrmann erhalten. Neben den finanziellen Aspekten führte der Vertrag auch genaue Regelungen und Auflagen auf, unter denen der Baukasten zur Produktion und zum Verkauf gelangen durfte. Im Wesentlichen bestanden diese Regelungen aus weitreichenden Einspruchs- und Kontrollrechten Singers. So hatte Ehrmann zwar freie Hand bei der Auswahl des Produzenten und konnte auch über die „Art und Bedingung des Verkaufs“¹⁵³ selbst bestimmen, musste Singer aber vor Beginn der Serienproduktion die Muster zur Qualitätskontrolle vorlegen. Darüber hinaus hatte Singer das Recht, die Produktion zu überwachen. Ähnliche Regelungen wurden für die Buchführung getroffen. Ehrmann war verpflichtet, „über alle Abmachungen und Transaktionen“¹⁵⁴ Aufzeichnungen zu führen und Singer durfte auf Verlangen jederzeit Einsicht in die Unterlagen Ehrmanns nehmen.

Alle im Vertrag geschlossenen Regelungen hatten das vornehmliche Ziel, Singer in jedem Falle schadlos zu halten, sowohl in finanzieller, als auch in ideeller Hinsicht. So waren ihm bei erfolgreicher Produktion und Verkauf die Einnahmen garantiert, falls aber das Unternehmen scheitern sollte, würde ihm daraus zumindest kein Verlust entstehen. Singer konnte durch die Abnahme der Muster vor Produktionsbeginn und der möglichen Kontrolle der Produktion selbst für die Einhaltung gewisser Standards sorgen und bei Nicht-Erfüllung die Produktion oder den Verkauf unterbinden. Darüber hinaus musste er aber nicht mehr direkt mit den Produzenten in Kontakt treten, sondern konnte von Ehrmann einfach die Einhaltung der vereinbarten Qualität einfordern. Für die Produktion traf Rudolph Ehrmann eine Vereinbarung mit der Firma Betterway Company.

Bei dem Schreiben¹⁵⁵ an die Betterway Company handelt es sich um den Durchschlag einer maschinengeschriebenen Gesprächszusammenfassung zwischen dem Direktor der Betterway Company Witrofsky¹⁵⁶, Rudolph

¹⁵³ Ehrmann/Singer 28.08.1925, S. 2

¹⁵⁴ Ehrmann/Singer 02.10.1925

¹⁵⁵ Brief Betterway/Ehrmann: Bei dem Schreiben selbst handelt es sich um einen nicht signierten Durchschlag, der nur über den Kontext der beteiligten Personen und der Zeit Rudolph Ehrmann zuzurechnen ist.

¹⁵⁶ Der volle Name ist nicht bekannt.

Ehrmann und Franz Singer. Ehrmann vereinbarte die genauen Bedingungen für Produktion und Lieferung des Baukastens im Falle einer Auftragserteilung. Hierzu erklärte sich die Betterway Company bereit, bis zum 25. des Monats¹⁵⁷ ein verbindliches Offert auf der Grundlage erster Musterstücke zu legen. Bei Vertragsabschluss wäre die Ware – 1000 Stück vollständiger Baukästen, vierfärbig gebeizt – binnen sechs Wochen zu liefern.

Bis zum nächsten schriftlichen Kontakt zwischen Singer und Ehrmann sollte mehr als ein Monat vergehen. Am 2. Oktober schrieb Ehrmann an Singer: „*Vor einigen Tagen zurückgekehrt, finde ich Ihre Karte und bin ebenso wie Sie darüber erstaunt sind, von mir nichts gehört zu haben - ebenfalls so erstaunt, von Ihnen nichts gehört zu haben.*“¹⁵⁸

Welche Gründe es für das beidseitige Stillschweigen sonst noch gab, wird wohl im Dunkeln bleiben, aber ein wesentlicher Aspekt war, dass es bei der Produktion der Musterkästen erneut zu Verzögerungen kam. Singer zeigte sich mit der Qualität der Ausführung der ersten von der Betterway Company erzeugten Musterkästen unzufrieden. Eine zweite Serie Musterkästen hätte Singer in diesen Tagen erhalten sollen.

Ehrmann fand in London und Paris zwar potenzielle Vertriebspartner und Interessenten für den Baukasten, doch bemängelten diese die Qualität der Musterkästen, die ihm von Singer überlassen wurden. Singer dürfte es in der Zwischenzeit auf einer Leipziger und einer Wiener Messe ähnlich ergangen sein.

Mit der Aufforderung Ehrmanns an Singer, sich doch bitte umgehend bei ihm zu melden, sobald er wieder in Wien sei, endet die Korrespondenz, und damit blieb auch dieser offenbar letzte Anlauf Singers, den Baukasten zur Produktion zu bringen, erfolglos.

¹⁵⁷ Die Gesprächszusammenfassung ist mit 18.08.1925 datiert.

¹⁵⁸ Ehrmann/Singer 02.10.1925

Nach dem 2. Oktober 1925 gab es nach derzeitigem Forschungsstand keine weiteren Versuche, den Baukasten produzieren zu lassen. Dennoch findet sich in der gesammelten Korrespondenz ein weiterer Vertrag, der durch seinen Detailgrad und die Art der Abmachungen stark an den mit Ehrmann erinnert. Der Vertrag ist undatiert und lässt sich weder einer bestimmten Person, noch direkt einer Firma zuordnen. Es ist durchaus möglich, dass dieser Vertrag nach der Zusammenarbeit mit Ehrmann abgeschlossen wurde, es gibt jedoch keine Fakten, die diese Annahme unterstützen. Allerdings beinhaltet der Vertrag Regelungen zu dessen Laufzeit. Bei Abschluss wäre dieser bis zum 1.5.1928 unkündbar gewesen und die Laufzeit hätte sich bis auf Widerruf automatisch bis zum 1.5.1932 verlängert. Nach dem 1.5.1932 sah der Vertrag eine automatische Verlängerung um jeweils 5 Jahre vor.¹⁵⁹

Der Schreibmaschinen-Durchschlag ist direkt an Franz Singer gerichtet. Dem Vertrag ist zu entnehmen, dass es sich bei dem Vertragspartner um eine Möbel- und Portaltischlerei handelte. In einigen Punkten, vor allem der Gewinnaufteilung und der Buchführung, ähnelt der Vertrag dem mit Rudolph Ehrmann, geht aber darüber hinaus. So wäre Singer unter bestimmten Bedingungen an neu aufgenommenen Produktionszweigen der Firma beteiligt gewesen.

„Sollten wir direkt oder durch Gründung einer neuen Firma oder Beteiligung an einer solchen einen bisher von uns nicht gepflegten Produktionszweig, also einen anderen Produktionszweig als die Möbel- und Portaltischlerei neu aufnehmen und innerhalb eines halben Jahres nach der Aufnahme dieses neuen Zweiges die Erzeugung bzw. der Absatz Ihres Spieles zurückgehen, ohne dass wir strikten Nachweis erbringen können, dass dies auf Umstände zurückzuführen ist, welche sich unserer Umsicht entziehen, so sind Sie an den nach denselben Grundsätzen, wie oben dargelegt, errechneten Reinerträgnis dieses neuen Produktionszweiges mit 20% beteiligt.“¹⁶⁰

¹⁵⁹ Anfang Mai 1925 erschwerte sich das Vertrauensverhältnis Singers zur GEG und Singer fragte bei der Firma Kanitz nach alternativen Produzenten in Deutschland.

¹⁶⁰ Vertrag Unbekannt/Singer, undatiert

In die Verantwortung der Firma wäre auch eine Ausweitung des Muster- und Patentschutzes für die Länder, in die ein Vertrieb des Spieles erfolgt wäre, gefallen. Falls Singer Verbesserungen an dem Baukastensystem vorgenommen hätte, wäre er verpflichtet gewesen, diese zur Verfügung zu stellen. Auch auf neu entwickeltes Spielzeug Singers hatte die Firma eine Option. Solange die Firma bereit gewesen wäre, eine Neuentwicklung unter den selben vertraglichen Bedingungen wie denen des „Phantassus“-Baukastens zu produzieren, hätte Singer diese nicht anders verwerten dürfen. Dafür wären alle Patentrechte, die in der Zeit der Zusammenarbeit entstanden sind, bei Beendigung des Vertrages an Singer zurückgefallen. Beim Verkauf von mehr als 8000 Baukästen im Laufe eines Jahres hätte Singer das Recht, die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft mit beschränkter Haftung¹⁶¹ mit dem Ziel der Produktion des Spiels, zu fordern. Dabei wäre die Hälfte der aufzubringenden Stammeinlage Singer als eine Art Erfolgsprämie gutgeschrieben worden.

5.7.6 Resümee der Produktionsbestrebungen

So sehr sich Franz Singer vom Herbst 1924 bis zum Sommer 1925 auch um die Produktion des Baukastens bemühte, stieß er immer wieder auf die gleichen Widrigkeiten mit den von ihm beauftragten Produzenten. So war die Qualität der zu liefernden Ware nicht akzeptabel oder die Ware wurde nicht wie vereinbart geliefert. Bei der Qualität tauchten immer die gleichen Probleme auf, die Bohrungen, die Kitt- und Schleifarbeiten und die Qualität der Lackierarbeiten sowie die Wahl der Farbtöne waren schlecht und unzureichend ausgeführt oder die Baukästen wurden erst gar nicht geliefert. Keiner der Partner, die Singer im Laufe dieses Jahres anwarb, erwies sich als verlässlich genug oder konnte die gewünschte Qualität, verbunden mit einem konkurrenzfähigen Preis, anbieten. Ein in diesem Zusammenhang wesentlicher Faktor war die finanziell prekäre Situation Singers. Er hatte zwar Unterstützung durch seinen Freund Hans Moller, konnte aber in der gesamten Zeit nur kleinere Serien von höchstens wenigen hundert Stück in Auftrag geben, wodurch ihm für die Produktion des Baukastens besser ausgestattete

¹⁶¹ Vertrag Unbekannt/Singer, undatiert

Produzenten verwehrt blieben. Ein konkurrenzfähiger Preis war gerade in Hinblick auf den großen Erfolg des potenziellen Konkurrenten Matador - um nur einen Erzeuger zu nennen - nicht unerheblich.

Hier stellt sich die Frage, warum Singer nie in Erwägung zog, die Produktion des Baukastens selbst in die Hand zu nehmen, war er doch durch seine Ausbildung in der Tischlerei des Bauhauses durchaus vertraut im Umgang mit Holzverarbeitung.

Wenn man an diesem Punkt einen Vergleich mit den Anfängen anderer Baukastenhersteller zieht, war die Identifikation mit dem Produkt nicht unwesentlich für den Erfolg des Produkts. So wurden, bis auf den Anker-Steinbaukasten, alle in dieser Arbeit exemplarisch aufgeführten Baukastensysteme zumindest in den Anfängen auch von ihren Erfindern selbst hergestellt. Beim Steinbaukasten wurde zwar die Herstellung nicht selbst durchgeführt, dort war jedoch die Produktionsmethode integraler Bestandteil des Patents und des Baukastensystems. Gerade bei Matador war das Wissen Korbuly's um die eigene Qualität und die Besonderheit des Baukastensystems ein zentraler Aspekt, der auch in der weiteren Entwicklung der Firma für Erfolge sorgen sollte. Genau in der Zeit, in der Singer seinen Baukasten auf den Markt bringen wollte, erfuhr der Matador-Baukasten einen regelrechten Boom. Bei Singer wird klar, dass er sich der Problematik einer Serienfertigung zwar bewusst war und zu den Produktionsverfahren auch Überlegungen anstellte, selbst aber wenig bis gar keine praktische Erfahrung mit der Anfertigung des Baukastens gesammelt hatte, um so eigene Lösungsansätze zu formulieren. Die Schwierigkeiten der Produktion lagen dabei im Wesentlichen bei technischen Detailspekten.

5.9 Vorlagensammlung und Anleitung

Vorlagen und Bauanleitungen sind integrale Bestandteile der meisten Baukastensysteme. Schon bei Fröbels Spielgaben nehmen diese eine zentrale Rolle ein. Bei Fröbel ist es noch erklärtes Ziel, die Vorlage möglichst getreu nachzubilden. Bei kommerziellen, nicht als Lehrmittel entwickelten Baukästen geht man von diesem Prinzip ab: Die Vorlagen sollen sowohl die Breite an

Konstruktionsmöglichkeiten eines Systems zeigen als auch Orientierung bieten. Die Baupläne für die vorgegebenen Modelle werden zu einer Orientierungshilfe für den freien Nachbau. Sie geben den Rahmen vor, in welchem sich ein Baukastensystem, basierend auf der thematischen Ausrichtung, bewegen kann. Bauvorlagen werden so auch zu einem zentralen Mittel, um für das jeweilige System zu werben.

Der Dualismus aus Vorlage bzw. Bauanleitung und Baukasten unterstreicht den widersprüchlichen Charakter, den Baukästen in sich tragen: Zweck und freies Spiel. Einerseits ist es bei den meisten Systemen erklärter Anspruch, den Gestaltungswillen von Kindern zu unterstützen und ihnen ein Mittel zum Ausdruck ihres Erfindergeists zu geben, andererseits ist kein anderes Spielzeug so sehr mit einem pädagogischen Gedanken aufgeladen wie der Baukasten. Vorlagen stecken die Grenzen dieser vermeintlich freien Gestaltung ab, sie sind Ausdruck des jeweiligen Erfinders. Aus dem sehr einfachen Konstruktionssystem aus Stäben und Trockenerbsen, wie es Fröbel verwendet, wäre eine schier unendliche Vielfalt an Formen möglich. Allerdings definiert er gerade durch die Eingrenzung und eine Konzentration auf bestimmte Formen die Vorlagen seines Systems und damit auch seiner Lehrziele.

So sehr Singer und Dicker mit dem „Phantasus“-Spiel versuchen, einen neuen Ansatz zu verfolgen, so sehr behalten sie dennoch die klassische Vermittlungsform der Vorlage bei.

Die Beispielkarten des „Phantasus“-Spiels waren bereits Teil der ersten Beschreibungen des Baukastens. Gleich auf der ersten Seite des „Bau-Zoo“-Dokuments findet sich eine Liste von 35 verschiedenen Bauvorschlägen. Die Liste umfasst bereits alle Beispiele, die auch in den späteren Beschreibungen Verwendung finden. Der Großteil der Liste besteht aus Tiermodellen, wobei sich aber auch ein Wagen und das Modell einer Lok, mit dazugehörigen Waggons, darunter finden. Im Archiv Schrom sind eine Vielzahl dieser Vorlagenkarten (7.4.3 Vorlagen, ab S. 262) erhalten, die zwar alle im Grunde dem gleichen graphischen Aufbau folgen, aber unterschiedlich ausgeführt sind und sich drei verschiedenen Serien zuordnen lassen. An der Oberkante findet sich mittig der jeweilige Titel der Vorlage. Am linken oder rechten Rand werden

die für das dargestellte Modell benötigten Teile als Liste, bestehend aus der Teilnummer und der verwendeten Anzahl der Teile, angeführt. Den größten Raum nimmt die Darstellung der jeweiligen Figur ein. Die Zeichnungen der Figuren sind als Parallelprojektion ausgeführt, wobei der Betrachtungswinkel meist so gewählt ist, dass möglichst viele der verwendeten Teile sichtbar sind. Wie Singer in einer der Beschreibungen des Spiels notiert, ist es seiner Ansicht nach aufgrund der Symmetrie der meisten Figuren nicht nötig, sie aus verschiedenen Perspektiven zu zeigen.

„Die auf den Vorlagen dargestellten Figuren sind symmetrisch (mit Ausnahme des laufenden Straußes, Blatt 30). Daher sieht die Rückansicht genau so aus wie die sichtbare Vorderansicht.“¹⁶²

5.9.1 Die drei Serien

Keine der erhaltenen Vorlagensammlungen ist vollständig. Dies lässt sich anhand der auf vielen Vorlagen befindlichen fortlaufenden Nummerierungen erkennen, die sich meist farblich vom restlichen Text abheben und sich auf die Reihenfolge der jeweiligen Vorlage in der Vorlagensammlung beziehen. Welche der Bauvorschläge fehlen, lässt sich nur bei der Serie von Blättern, die mit der im Dokument „Bau-Zoo“ angeführten Liste korrespondieren, eindeutig nachvollziehen.

Diese erste Serie ist als Tuschzeichnung mit noch teilweise sichtbarer Bleistiftvorzeichnung ausgeführt. Die Vorlagen sind aus einem etwas stärkeren Papier als bei den anderen Serien gefertigt. Die Zeichnungen sind rein in schwarz-weiss gehalten, verdeckte Linien sind wie bei technischen Zeichnungen als punktierte Linien ausgeführt. Die dreidimensionale Wirkung der Figuren wird durch eine leichte Schattierung der Seitenflächen, die mit Bleistift gezeichnet ist, verstärkt. Nur die Nummerierung der Blätter ist mit roter Tusche gezeichnet. Der Titel der Figuren ist als reine Majuskelschrift in Englisch, Deutsch und Spanisch gestaltet.

¹⁶² Bau-Zoo, S.3

Da es sich um die einzigen dreisprachig beschrifteten Vorlagen handelt und die einzigen, deren Nummerierung sich mit jener in der Modellliste des „Bau Zoo“ Dokuments deckt, ist anzunehmen, dass es sich um jene Beispielblätter handelt, auf die sich Singer in der Beschreibung bezieht. Auch ist auf zwei der Zeichnungen bei Teil Nr. III eine zusätzliche mittlere Bohrung zu erkennen, die weder auf den Vorlagenkarten der anderen Serien, noch auf den drei erhaltenen Plänen zu finden ist. Da Singer in der Folge der Verhandlungen mit potenziellen Produzenten die Lochung der Teile reduzierte und es sich beim Dokument „Bau-Zoo“ (7.4.1 Patent und Gebrauchsmusteranmeldung, ab S. 111) mit großer Wahrscheinlichkeit um die erste Beschreibung des Spiels handelt, ist davon auszugehen, dass die Serie die älteste der drei Vorlagensammlungen ist. Von den rund 35 Vorlagen, die in der Modellliste aufgeführt sind, sind nach derzeitigem Stand nur 10 Motive erhalten. Allerdings gibt es zumindest ein Duplikat der Vorlage „Rabe“.

Die zweite Serie unterscheidet sich in der Ausführung deutlich von der ersten. Die Zeichnungen sind zwar wie bei der ersten Serie erst mit Bleistift vorkonstruiert und dann mit Tusche reingezeichnet, allerdings wurde auf die Punktierung der verdeckten Linien und die Schattierungen verzichtet. Dafür wurden die einzelnen Teile in der jeweiligen Farbe koloriert. Statt der Schattierung wurde bei einigen Blättern über die Stärke der Lasur Schatten gesetzt. So wirken die Figuren nicht mehr technisch kristallin, sondern bekommen mehr Körper und es entsteht ein besseres Gefühl für das Volumen der Teile. Die Teile sind in rot, schwarz, grau und ocker gehalten. Die Farbgebung entspricht den Anmerkungen, die sich auf den Plänen 2 und 3 (7.4.4 Pläne, S. 286) finden, wobei das Ocker für Holz beziehungsweise Naturfarbe steht. Ausnahmen bilden die Vorlagen für den „geschlossenen Kasten“ und den „Wagen“. Von beiden gibt es eine Kopie mit schwarz gefärbtem Kasten. Es sind aber nicht die einzigen Vorlagen, von denen Kopien existieren. Dabei geht die Spannweite von der halbfertig konstruierten Bleistiftzeichnung, bei der das Motiv gerade noch erkennbar ist, bis hin zu mehreren Kopien derselben Vorlage. Singer dürfte die Zeichnungen seriell angefertigt haben. Dafür spricht auch eine Version der „Katze“, die nur mit Bleistift gezeichnet und deren Teile mit der jeweiligen Farbe beschriftet sind.

Diese Karte dürfte in der Herstellung der Blätter als Muster gedient haben. Die Titel und Teillisten der Vorlagen sind nicht mehr in Majuskeln und als Reinschrift, sondern mit Bleistift oder Füllfeder in Singers Handschrift beschriftet. Auch die Nummerierung wirkt nicht mehr wie bei der ersten Serie als Teil der Komposition, sondern eher wie im nachhinein hinzugefügt.

Die dritte Serie basiert auf den Zeichnungen der ersten beiden und ist bereits gedruckt. Die Drucke könnten von der Firma Firma Ed. Kanitz & Co., A.G., in Vertretung Singers, bei „Steyrermühl“ hergestellt worden sein. Zumindest erwähnt Singer in einem Brief an Rudolph Ehrmann den Druck von Spielvorlagen.

„Sie nehmen ferner zur Kenntnis, dass die Spielvorlagen durch die Firma Ed. Kanitz & Co., A.G. Wien, bei der „Steyrermühl“ bereits seinerzeit in Auftrag gegeben worden sind [...] für die Herstellung der Platten und einiger hundert Abzüge [...]“¹⁶³

Die gestrichelte Schattierung der ersten Serie wird mit der stärker in den Raum gedrehten, mit einem höheren Augenpunkt gezeichneten Perspektive der zweiten kombiniert. Es ist ein reiner Schwarzweissdruck. Die Beschriftung ist wie bei der Serie 2 in Singers Handschrift gehalten, allerdings in Blockschrift, mit einem wesentlich sauberen Schriftbild. Insgesamt wirken die Vorlagen deutlich strukturierter als die der zweiten Serie. So befindet sich die Nummerierung immer in der unteren, die Liste der Teile in der oberen rechten Ecke. Die Bezeichnung der Teile wurde bei dieser Serie nicht mehr mit römischen Zahlen sondern mit Großbuchstaben. Die Rahmung, die sich teilweise auch bei der ersten Serie findet und dort die Schnittkante bildet, ist bei der zweiten Serie nur angedeutet und wird bei der dritten Serie wieder bei allen Vorlagen ausgeführt.

¹⁶³ Vertrag Ehrmann/Singer 21.08.1925

5.10 Spielprinzip

Reduziert man die drei von Singer verfassten, den Baukasten beschreibenden Dokumente auf das Wesentliche, treten folgende Aspekte besonders hervor: Die auf einfachen geometrischen Grundformen aufbauenden Teile sind geeignet, „organische Formen“, besonders Tiere und menschenähnliche Figuren, aber auch mechanische Figuren zu erstellen, welche durch ein einfaches mechanisches Stecksystem beweglich gemacht werden können.

Das gesamte Maßsystem, die Setzung der Bohrungen, die Proportionalität und die Form der Teile sind auf die Erstellung von Singers Tierfiguren ausgelegt. Die Teile sind so geformt und in ihren Proportionen zueinander so gewählt, dass sie die nötigen Funktionen, wie Kopf, Körper, Beine, Schnabel, Auge usw. übernehmen können.

Durch das Fehlen von Bohrungen an den Stirnseiten der Bausteine lassen sich diese nur in Schichten zusammenfügen. So gibt es keinen einzigen Baustein, der auf jeder Fläche eine Bohrung besitzt, das Bauen von räumlichen Strukturen ist damit deutlich erschwert. Diese Einschränkung ist von Singer aber wohl überlegt, denn damit zwingt er den Spielenden ins „Zweidimensionale“. Die dritte Dimension schleicht sich über die Hintertür in das System: Durch die Materialstärke der Bausteine und deren Schichtung entsteht ihre Räumlichkeit und die Figurinen erwachen zum Leben. Die Bausteine werden so zu Farbflächen, die zueinander in Bezug gesetzt werden. Es wirkt fast so, als hätte Singer den Baukasten genau so entworfen, als gezeichnete Flächen, die erst durch ihre Umsetzung in ein Material eine Körperlichkeit erfahren.

In Verbindung mit dem Steckmechanismus werden die Teile zueinander beweglich, mit nur wenigen Handgriffen lassen sich einfache Figuren erstellen. Steckt man an einem Ende des halbkreisförmigen Bausteins (Nr. III) an jeder Seite der gleichen Lochung einen der länglichen Bausteine (Nr. X) auf und sichert diese mit Steckringen (Nr. XII), entsteht bereits eine Figurine. Die Teile lassen sich zueinander drehen und die Figurine in Bewegung setzen. Durch die streng geometrische Form der Bausteine und deren Beweglichkeit ergeben

sich beim Spiel mit der Figurine neue Assoziationen. Der Länge nach hingelegt, könnte es ein Tintenfisch oder eine Qualle sein. Dabei wird der runde Baustein zum Kopf und die beiden länglichen Bausteine zu den Tentakeln (Abb. 13). Stellt man die Figurine auf, verändert sich ihr Charakter, sie wird zu einem schreitenden „Männchen“ mit einem „Kopfbauch“ (Abb. 14) und langen Beinen.



Abb. 13 u. 14: Franz Singer & Friedl Dicker, Teile des „Phantasmus“ Baukastens, 2015, Paul-Reza Klein, Wien

Wenn Singer über die Form der Teile schreibt und über ihre besondere Eignung, „organische Formen“ zu „bauen“, wird man im ersten Moment dazu verführt, dies als übertrieben wahrzunehmen oder zumindest stark zu hinterfragen, finden sich doch vermeintlich die selben geometrischen Grundformen bei vielen anderen Baukastensystemen wieder.

Bei genauerer Betrachtung entsprechen zwar die Bausteine geometrischen Grundformen, manche werden jedoch auch abgewandelt beziehungsweise erweitert. So basiert zum Beispiel Baustein Nr. VI auf keinem reinen Dreieck, sondern ist um ein Rechteck erweitert, um besser als abstrakter Tierkopf lesbar zu sein. Über die Anpassung der Form hinaus ist es aber genau das Erschweren räumlicher Strukturen, die Beschränkung der Verbindungs- und Kombinationsmöglichkeiten, die die Bausteine des „Phantasmus“-Baukastens so besonders machen und sie für den Bau „organischer Formen“ auszeichnet.

Wie im Abschnitt Raster beschrieben, ist bei Matador die Form der Bausteine durch das Raster des Stecksystems geprägt, die ästhetische Qualität der Form selbst steht bei deren Gestaltung nicht im Zentrum. Singer reduziert die Möglichkeiten der Verbindungen und stellt zunächst die Form und dann auch die Farbe in den Vordergrund.

Die Einschränkung des Rasters auf eine zweidimensionale Ebene, beziehungsweise das Fehlen eines räumlichen Rasters, wirkt sich auf die Beweglichkeit der Bausteine zueinander aus und beherrscht damit auch die „Bewegungsfreiheit“ der entstehenden Tierfiguren. Man könnte die Bausteine aus der Vorlage „Alle Teile des Spiels“ ausschneiden und eine der Tierfiguren auf den Vorlagen nur aus diesen „Papierbausteinen“ mit Stecknadeln zusammensetzen, was an dem Bewegungsprinzip des Baukastens und damit an der Animierbarkeit der Tierfiguren nichts ändern würde. Diese gezielte Einschränkung der räumlichen Beweglichkeit zeigt einen klaren Bezug zu Arbeiten anderer Bauhaus-Studenten und -Meister.



Abb. 15: Oskar Schlemmers, „Triadischen Ballett“, 1927

Besonders zum „Triadischen Ballett“ Oskar Schlemmers lässt sich eine ideelle Verbindung herstellen. Die von Schlemmer gestalteten Kostüme waren nicht nur in ihrer Formensprache Abstraktionen des menschlichen Körpers, sondern so konstruiert, dass sie die Bewegungsmöglichkeiten der Tänzer gezielt

einschränkten, um dem Charakter der Figuren entsprechende Bewegungsmuster zu erzeugen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte auch das „Mechanische Ballett“ der beiden Bauhaus-Schüler Kurt Schmidt und Georg Teltcher, die durch ihre streng auf Rechtecke reduzierten Kostüme schnell die Assoziation von lebendig gewordenen Baukastenfiguren wecken. Der Matador-Baukasten setzt sich den Nachbau von technischen Apparaturen und ihrer Mechanik als vordringlichstes Ziel. Sowohl die Form der Teile, als auch das Verbindungssystem sind für diesen Zweck entworfen worden und durch ihre Funktion und ihre Nützlichkeit innerhalb des Systems legitimiert.

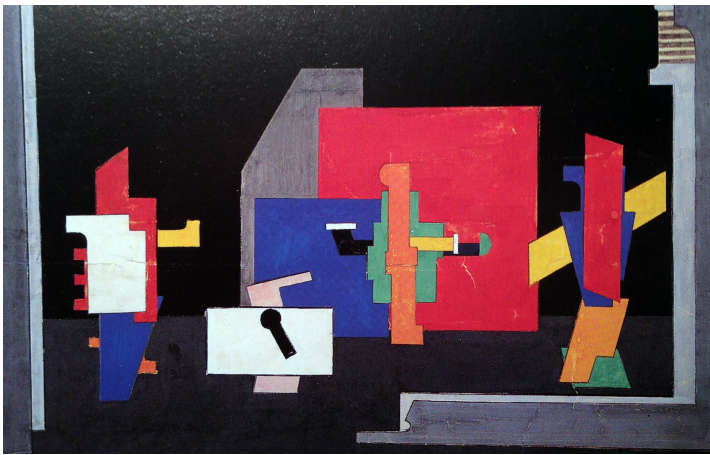


Abb. 16: Kurt Schmidt, Mechanisches Ballett, 1923

Der „Phantastus“-Baukasten verfolgt aber eine ganz andere Funktion, nämlich den Nachbau von „organischen Formen“, vor allem von Tierfiguren. Er bedient sich zwar eines technisch-konstruktiven Spielprinzips und birgt damit die „DNA eines Konstruktionsbaukastens“, kodiert diese aber gezielt um. Auch bei den technischen Formen wie der Lok und den Zugwagons geht es Singer nicht um die Möglichkeit, mit dem Baukasten die Funktion einer Dampfmaschine nachzuempfinden, sondern deren visuellen Charakteristiken mit den Bausteinen abstrakt abzubilden.

So schreibt Singer: *„Im Gegensatz zu anderen Baukästen zu, die hauptsächlich das Interesse des Kindes für mechanische u. technische Formen u. Gegenstände erregen, und dieses Interesse damit allzu frühzeitig einseitig beeinflussen, wendet sich dieser Baukasten an das natürliche instinktive*

Gefühl des Zusammenhangs mit der Natur und eines ihrer hauptsächlichsten Gebiete (der Tierwelt), ohne das Interesse des Kindes für die mechanische Welt zu vergessen. Er stärkt dieses Gefühl des Zusammenhangs, lenkt die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Wesentliche der Tierform, die es aus einfachen geometrischen Körpern zusammenstellt, entspricht dadurch aber auch den auf das Wesentliche der Ausdrucksformen (als auf die wesentliche Form des Ausdrucks eines Gegenstandes) gerichteten Tendenzen moderner Kunstanschauung und bildet dadurch für das heranwachsende Kind die Brücke zum Verständnis dieser modernen Kunst.“¹⁶⁴

Damit steht das „Phantassus“-Spiel in starker konzeptueller Verbindung mit den anderen Spielzeugen, die am Bauhaus entstanden sind, wie den Figuren Lyonell Feinigers, dem Baukasten Alma Siedhoff-Buschers oder dem Kreisel Hirschfeld-Macks. Dass es Singer mehr um die gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten ging, als um ein möglichst technisch genormtes Denken, zeigt sich auch daran, dass er das Dogma des Rasters und der „Zweidimensionalität“ bricht, wenn es nötig wird. Dies wird an der Kiste, die auch als Verpackung dient, sichtbar: Sie ist das einzige Bauteil, das ein räumliches Anstecken von Bausteinen ermöglicht. Sie ist allerdings auch der einzige Baustein, der keine Nummer trägt.

Im Gegensatz zur Formensprache und zu den Steckverbindungen finden sich über die Farbgestaltung keine Erläuterungen Singers. Er wählte starke Kontraste und keine für Tiere natürlichen Farbtöne. Die Farbgebung steht unter starkem Einfluss der Farblehre Ittens, welche wiederum stark auf den Lehren seines Lehrers Adolf Hölzel aufbaut, wie Wick zu recht erkennt: „Das Ziel künstlerischer Gestaltung heißt nach Adolf Hölzel *Harmonie*, verstanden als Ausgleich von Kontrasten.“¹⁶⁵ So schreibt Hölzel selbst: „Je mehr und je stärkere Gegensätze an einer Stelle concentrirt werden, desto mehr wird der Blick des Beschauers dorthin gelenkt.“¹⁶⁶ Singer und Dicker ging es also wohl auch bei der Farbgestaltung darum, den Blick der Kinder auf das Wesentliche

¹⁶⁴ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 4

¹⁶⁵ Wick 1994, S.133

¹⁶⁶ Wick 1994, S.133

der Form von Tieren beziehungsweise das Wesentliche der Tierfiguren zu lenken.

5.11 Reproduktion

Schon bei den ersten Recherchen für diese Arbeit stellte sich der Wunsch nach einer Reproduktion des „Phantasmus“-Baukastens ein. Es ist unmöglich, ohne ein physisches Modell des Baukastens eine fundierte Analyse des Spielprinzips, des verwendeten Stecksystems und den damit verbundenen Möglichkeiten des Baukastens zu treffen. Mit zunehmendem Wissen um die historische Bedeutung des Baukastensystems und aufgrund des Umstands, dass kein vollständig erhaltenes Set des Baukastens existiert, wurde aus dem Wunsch nach einer Reproduktion eines der dezidierten Ziele dieser Arbeit. Das erhoffte Ziel war, durch die Aufarbeitung der Quellen zum „Phantasmus“-Baukasten die Grundlage für die Herstellung einer möglichst nahe am „Originalentwurf“ Singers gehaltenen Reproduktion schaffen zu können. Begleitend zur Recherche und Erstellung dieser Arbeit entstanden drei verschiedene Repliken des Baukastensystems, wobei die dritte dem Ziel eines validen Nachbaus bereits sehr nahe kommt. Die Reproduktionen als Hilfsmittel zur Überprüfung und Analyse der Quellen zu nutzen, stellte sich als eine lohnende Strategie heraus. Besonders die tatsächliche „Spielbarkeit“ des Baukastensystems und die abseits der Vorlagenkarten möglichen Konstruktionen wären ohne physisches Modell nur sehr unzureichend untersuchbar gewesen. Auch das einjährige Ringen Singers um die Produktion des Baukastens und die damit verbundenen Schwierigkeiten wurden durch die beim Bau der Reproduktion gewonnenen Erfahrungen besser einschätzbar. Die drei Reproduktionen entsprechen in ihrer Ausführung und Beschaffenheit dem jeweiligen Stand der Recherche. Die erste entstand noch vor einem Zugang zum Archiv Georg Schroms auf der Grundlage der Abbildung „Alle Teile des Spiels“. ¹⁶⁷Die Bausteine hatten zwar bis auf die Materialstärke die richtigen Proportionen, wie sich jedoch bei späterer Sichtung der Originalpläne

¹⁶⁷ Vorl. 12 (Serie 2)

ergab, waren sie deutlich kleiner als die von Singer geplanten.¹⁶⁸ Der zweite Nachbau wurde wie der erste mit Hilfe eines Laser-Cutters aus Pappelsperrholz gefertigt, die Maße wurden allerdings entsprechend der Pläne Singers angepasst.¹⁶⁹ Als Material für die Rundstäbe kam bei beiden Reproduktionen Balsaholz zum Einsatz.

Durch den Zugang zum Archiv Schrom und die sukzessive Aufarbeitung der sich dort befindlichen Unterlagen waren ausreichend Details über die einzelnen Musterkästen und deren Ausführung bekannt, um mit den Erfahrungen aus den ersten zwei Reproduktionen eine dritte und, zumindest im Rahmen dieser Arbeit, endgültige Version zu planen und zu erstellen. Diese dritte Version unterscheidet sich in der Ausführung und Wahl der Produktionsmethode deutlich von den ersten zwei Prototypen.



Abbildung 1: Franz Singer & Friedl Dicker, Giraffe nach Vorlagen zum „Phantastus“-Baukasten, 2015, Paul-Reza Klein, Wien

Die dritte Version wurde aus Vollholz mit Hilfe einer CNC-Fräse gefertigt und von Hand lackiert. Die Scheiben zur Fixierung sind, neben den

¹⁶⁸ Nicht nur deutlich kleiner als die Maße der Pläne, sondern auch kleiner als die der dritten Größe.

¹⁶⁹ Wie im Abschnitt Maße beschrieben, gibt es drei verschiedene Pläne.

Verbindungsstäben, die einzigen zwei Elemente, die nicht aus einer von Singer vorgesehenen Holzart gestaltet sind, in ihrer Funktion aber nicht vom Original-Baukasten abweichen. Abseits der Funktion lassen es die Quellen nicht zu, den einen „Original“-Baukasten zu isolieren oder auch nur einen einzelnen spezifischen Entwurf als Grundlage heranzuziehen. Singer brachte, wie im Kapitel Produktionsgeschichte beschrieben, immer wieder Änderungen ein, teilweise ließ er sogar verschiedene Versionen gleichzeitig produzieren. Die Änderungen beziehen sich dabei sowohl auf Größe, als auch Material und Farbgestaltung. Die dritte Reproduktion stellt den Versuch dar, auf Grundlage der Quellen und deren Auswertung der Vorstellung Singers möglichst zu entsprechen und ein vollständiges, spielbares Set des „Phantassus“-Baukastens zur Verfügung zu haben.

Für die Maße der Reproduktion und für die Lochung der Teile wurde der Plan 2 herangezogen, diese sind nach derzeitigem Stand die von Singer zuletzt verwendeten.

Die Teile des Nachbaus wurden aus Ahorn gefertigt. Es ist zwar weicher als die ebenfalls in der Korrespondenz erwähnte Rotbuche, weist aber sonst, wie im Abschnitt Material ausgeführt, die idealen Eigenschaften für den Baukasten auf. Abseits von der Belastbarkeit ist das Erscheinungsbild besser für den Baukasten geeignet. Die helle, weißliche Farbe des Holzes bildet mit den lackierten Teilen einen stärkeren Kontrast, als bei Teilen aus Rotbuche, worauf die gesamte Farbgebung des Baukastens ausgelegt ist.

Die Farbgestaltung der Reproduktion bezieht sich auf die Vorlagenkarten, die im Archiv Schrom erhaltenen Originalteile des Baukastens und die Hinweise zur Farbgebung in der Korrespondenz. In den Beschreibungstexten und Patentansuchen selbst erwähnt Singer die Farbgestaltung mit keinem Wort, nur auf den Plänen finden sich hierzu kurze Anmerkungen. Wie im Kapitel Produktionsgeschichte beschrieben, stellten die Farben und die Lackierung beziehungsweise Beizung immer wieder ein großes Problem in der Produktion dar. Gerade in diesem Bereich gab es seit Singers Bemühungen um eine Produktion des Baukastens eine rasante Entwicklung. Die von Singer gewünschten Farbtöne sind heute leicht verfügbar, auch das Silbergrau das

sich in der Produktion immer wieder als besonders problematisch erwies ist mittlerweile in der Herstellung völlig unproblematisch.

Bei den für die Reproduktion eingesetzten Farben handelt es sich um einen Lack auf Wasserbasis der Firma Adler, welcher schweiß- und speichelecht ist und sich deshalb besonders für Kinderspielzeug eignet.

5.11.1 Praktische Erprobung

Durch die Reproduktion ließ sich der „Phantasus“-Baukasten auch erstmals praktisch erproben. Die folgenden Beobachtungen basieren weder auf einer systematischen Auswertung, noch wurde der Baukasten anhand von klar definierten Spielsituationen einer qualitativen und breiteren Untersuchung unterzogen oder von einer größeren Gruppe von Kindern getestet. Es handelt sich vielmehr um die subjektiven Beobachtungen des Autors. Der Baukasten wurde hinsichtlich einiger Kriterien getestet:

- Funktionalität und Handhabung des Entwurfs, vor allem des Stecksystems,
- Umfang der Teile und der daraus resultierenden Kombinationsmöglichkeiten,
- Vergleich der Handhabung mit anderen dem Autor bekannten Baukastensystemen, im besonderen Matador.

Die Vorlagen sind im Allgemeinen so gezeichnet, dass es relativ einfach war, diese nachzubauen und anhand der Zeichnung die benötigten Bausteine zu identifizieren. Die Nummerierung der Teile und deren Aufzählung auf jeder Vorlage bieten in Verbindung mit der Vorlage „Die Teile des Spiels“¹⁷⁰ eine zusätzliche Hilfe. Einzig die Verwendung von römischen Zahlen zur Identifizierung der Bausteine auf den ersten beiden Vorlagenserien stellte sich in der Praxis oft als unübersichtlich heraus und scheint gerade für Kinder nicht optimal. Dies ist ein Umstand, den wohl auch Singer erkannt hatte, da bei der dritten gedruckten Vorlagenserie Großbuchstaben anstatt der römischen

¹⁷⁰ Vorl. 12 (Serie 2)

Zahlen zum Einsatz kamen. Bei einigen der Vorlagen, die sich im Anhang zu dieser Arbeit befinden, sind die Lochungen nicht dem Bauteil entsprechend eingezeichnet beziehungsweise fehlen sie. Dies stellte für die Identifikation des Bauteils zwar kein Problem dar, die Verteilung der Lochung war jedoch eine wichtige Orientierungshilfe dahingehend, ob man den Baustein richtig herum eingesetzt hat. Die Bausteine richtig einzusetzen ist durch die ungleichmäßige Verteilung der Lochung für den erfolgreichen Zusammenbau einiger Figuren notwendig.

Eine der ersten Figuren, die durch den Autor nachgebaut wurden, war die Giraffe. Das Zusammensetzen beziehungsweise Schichten der Bausteine stellte sich anfangs als eine gewisse Herausforderung an die Geschicklichkeit dar. Da auf den Vorlagen zwar die fertig gesteckte Figur zu sehen ist, aber kein Hinweis, in welcher Abfolge die Bausteine aufeinander zu stecken sind, muss man sich dafür erst eine passende Strategie zurecht legen. Nach wenigen Versuchen stellte sich aber schnell ein Gefühl für das Schichtbeziehungsweise Spielprinzip ein, welches auch für kleinere Kinder nachvollziehbar sein dürfte. Die fertige Giraffe war, ohne die Konstruktion durch Steckringe (Nr. XII) zu sichern, sehr instabil. Die Steckringe stellten sich in dieser Hinsicht als äußerst effektiv heraus. Je nachdem, wie fest sie auf die Enden der Stäbchen gedrückt werden, lässt sich die Beweglichkeit der Teile damit gut dosieren. Die Tierfiguren sind somit keine fragilen „Modelle“, sondern lassen sich als eigenständiges Spielzeug in Rollen- oder Theaterspielen benutzen. Besonders deren Beweglichkeit verleitet dazu, mit ihnen zu spielen und sie zu animieren, wodurch die Tierfiguren eine besondere Lebendigkeit erhalten. Die abstrakte Formensprache ist dabei nicht hinderlich, sondern lässt im Gegenteil Raum für die eigene Vorstellungskraft.

Die Reproduktion wurde mit Verbindungsstäben aus Balsaholz und Rotbuche getestet und nicht wie von Singer vorgesehen aus Kiefernholz. In der Praxis erwiesen sich die Balsaholzstäbe als ausreichend stabil, zeigten aber schnell Abnutzungserscheinungen durch die Steckringe. In der Beschreibung im Dokument „Bau-Zoo“ sah Singer noch keine Verbindungsstäbe mit unterschiedlichen Längen vor, sondern diese sollten nach dem

Zusammensetzen „[...]in der jeweiligen Länge abgebrochen oder abgeschnitten und an die Stäbchenenden die Verschlußringe (Teil N: XII) gesteckt werden.“¹⁷¹ In der Erprobung zeigte sich diese Herangehensweise mit den Stäben aus Balsa und aus Buche als praktisch, aber gerade bei der Buche führte es zu spitzen, stark abgesplitterten oder ausgefranst Enden. Dadurch konnten die Steckringe nicht mehr gut aufgepresst werden oder die abgesplitterten Enden ragten aus den Figuren heraus und bildeten keinen sauberen Abschluss. Ein Umstand, der sich einerseits negativ auf das Erscheinungsbild der Figuren auswirkte, und andererseits ein gewisses Verletzungsrisiko barg. Da Kiefernholz langfaseriger ist als die beiden hier verwendeten Hölzer, ist anzunehmen, dass Singer ein ähnliches, wenn nicht noch stärkeres Splitterverhalten beobachtete und sich deswegen dafür entschied, dem Baukasten Stäbe mit unterschiedlichen, auf die Figuren abgestimmten Längen beizulegen, wie sie sich auf Plan Nr. 2 im Anhang finden.

Nach dem Nachbau einiger Figuren auf Grundlage der Vorlagen ist abschließend zu sagen, dass sich im freien Spiel sehr schnell und einfach eigene „Tiere“ entwickeln lassen. Das Spielprinzip zeigt sich als sehr praxistauglich, gerade die Art der Steckverbindungen ist in der Handhabung im Vergleich zu Matador, das auf den ersten Blick ähnliche Steckverbindungen nutzt, sehr angenehm. Die Bauteile lassen sich mit den Steckringen gut genug fixieren, aber im Gegensatz zu Matador auch ohne größeren Kraftaufwand wieder lösen. Abseits der Tierfiguren verführt einen der Baukasten dazu, mit abstrakten Gebilden, in denen die einzelnen Formen zueinander beweglich sind, zu experimentieren. Gerade im Zusammenspiel mit der Kiste entstehen so kleine „Mobile“.

Wie wohlüberlegt der „Phantasmus“-Baukasten ist, erschließt sich erst durch seine Nutzung. Die Proportionalität der Teile zueinander korrespondiert geschickt mit den möglichen Steckvariationen, er lässt aber auch Wünsche offen. So reichen die Teile für höchstens zwei bis drei Tiere gleichzeitig, und

¹⁷¹ Bau-Zoo, S. 2

man wünscht sich mehr Teile und ein größeres Formenrepertoire. Die Limitierung der Steckverbindungen auf das „Schichtprinzip“ fördert den Bau der Figuren und erschwert es deutlich, mit dem Baukasten Mechaniken nachzubauen. Ab und an wünscht man sich aber dann doch die Möglichkeit, raumgreifendere Strukturen zu bauen.

5.12 „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“

Der „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“ wird in der Literatur als Nachfolger beziehungsweise als Weiterentwicklung des „Phantasmus“-Baukastens beschrieben.¹⁷² Diese Beobachtung stimmt aber nur insoweit, als einige Merkmale und Grundideen des „Phantasmus“-Spiels wieder aufgegriffen wurden. In seiner Ausrichtung verfolgt das zweite Baukastensystem Singers gänzlich andere Ziele. Steht beim „Phantasmus“-Spiel im Vordergrund, die Aufmerksamkeit des Kindes auf das „Wesentliche der Tierform“¹⁷³ zu lenken, geht es beim „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“, wie der Name schon sagt, darum, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Möbel und Spielgeräte zu erstellen und nach Belieben umzugestalten. Dabei reicht die Bandbreite vom „Kran“ über „Moderne Gebäude“ hin zum funktionsfähigen Leiterwagen.

Wie schon beim „Phantasmus“-Baukasten liegen keine Skizzen oder Anmerkungen vor, die einen Blick auf die ersten Ideen und die anfängliche Konzeption des zweiten Baukastensystems Franz Singers gewähren würden. Die Quellenlage gestaltet sich zudem schwieriger als beim „Phantasmus“-Spiel. Zwar ist eine detaillierte technische Illustration des Baukastensystems (Archiv Schrom) und ein Set an Schwarzweiß-Fotografien eines mit der Illustration übereinstimmenden Prototypen (Bauhaus Archiv) erhalten, aber keine einzige bekannte schriftliche Primärquelle. Die Illustration ist groß mit dem Schriftzug „Atelier Franz Singer Wien VI. Schadekgasse 18.“ versehen und ein Großteil der Fotografien trägt auf der Rückseite den Stempel „Franz Singer, VI. Schadekgasse 18, Atelier, Diese Zeichnung ist mein geistiges Eigentum und

¹⁷² Schrom 1988, S. 12

¹⁷³ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 4

darf ohne meine Genehmigung weder kopiert noch dritten Personen mitgeteilt werden (Gesetz vom 26/12 1895 R. G. B. 197)“. Dies lässt nach derzeitigem Wissensstand höchstens eine grobe Einschätzung des Entstehungszeitraumes zu, da Singer die Anschrift von 1924 bis zumindest 1934 als Postadresse verwendete.

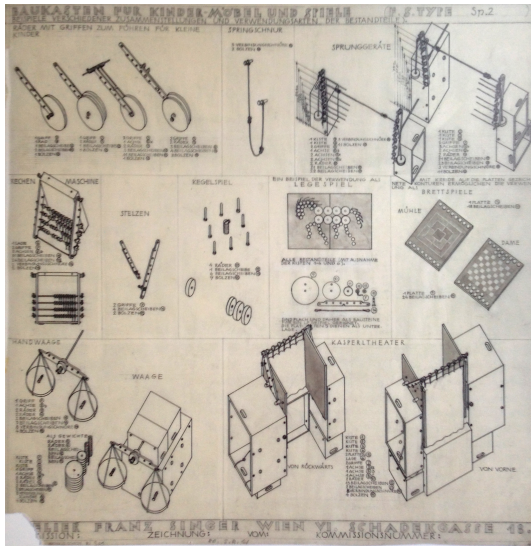


Abb. 18: Franz Singer, „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“, Archiv Schrom, Wien

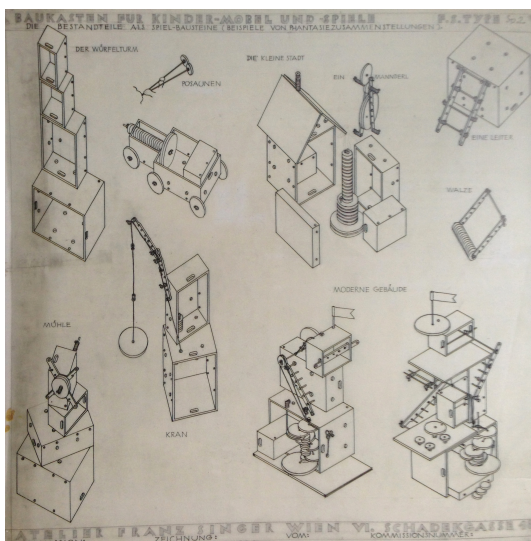


Abb. 19: Franz Singer, „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“, Archiv Schrom, Wien

Die Illustration zeigt ein ausdifferenziertes geschlossenes Baukastensystem und gibt einen Einblick in die verschiedenen Nutzungs- und Kombinationsmöglichkeiten des Baukastensystems. Auf der sich im Bauhaus Archiv befindlichen Fotostrecke findet sich ein Großteil der auf der Illustration gezeigten Teile wieder, wie sie von einem Mädchen und einem Jungen erprobt

werden. Die Fotografien dürften vor der Illustration entstanden sein, da eine Detailzeichnung der Illustration mit der Überschrift „Posaunen“ wie von einem der Fotos aus dem Bauhaus Archiv abgezeichnet wirkt und diese wahrscheinlich als Vorlage dienten. Sowohl die hohe Qualität der auf den Fotografien gezeigten Modelle, als auch der Detailgrad der Illustration deuten darauf hin, dass diese zur Vorbereitung einer Serienproduktion angefertigt wurden. Diese Annahme wird auch durch die im Archiv Schrom erhaltenen gedruckten Reproduktionen der Illustration gestützt.

Die Grundbausteine des Systems bestehen aus vier unterschiedlich großen Kisten, die wie bei einer Matroschka-Puppe ineinander passen. So lassen sich alle Bestandteile des Baukastens in der größten Kiste unterbringen. Die „Verpackung“ gleichzeitig als einen Teil des Baukastensystems zu begreifen, war eine zentrale Idee des „Phantasus“-Spiels und wurde für das neue System wieder aufgegriffen. Das System der Kisten wurde mit zwei Platten, die auch gleichzeitig als Abdeckung der „Verpackung“ dienen, einer Lade und zwei von Singer als Griffe bezeichneten Brettern ergänzt. Ein System aus Rädern, Achsen, Bolzen und Schnüren dient als Erweiterungs- und Verbindungselement des Baukastens. Die Kisten und Platten sind an mehreren Stellen gelocht und werden je nach Verwendung einfach gestapelt oder mit den Zubehörteilen aneinander fixiert.

Das Konzept zeigt mit seiner Modularität und den genormten Schnittstellen zwar die Merkmale eines klassischen Modellbaukastensystems, nur sind die Strukturen, die mit dem System geschaffen werden können, keine „Modelle“ von Architektur oder Gegenständen, sondern sind selbst Architektur oder Gegenstände für Kinder. So ist der Zug, der sich auf den Fotos findet, groß genug, dass in jedem der „Abteile“ tatsächlich ein Kind Platz hat. Damit wird das Kind zum Architekten und Gestalter seiner Umwelt. Es stellt eine klare Verbindung zwischen der Idee eines Baukastens und der modularen Bauweise moderner Architektur her und führt diese zurück ins Kinderzimmer. Der „Baukasten für Kindermöbel und -spiele“ wirkt wie die Komprimierung aller gestalterischen Prinzipien der Ateliergemeinschaft, nämlich der Gestaltung von

funktionalen, möglichst flexiblen, vielseitigen Lösungen, die dennoch überraschen und es zulassen, einen Raum zu dehnen und zu komprimieren. Das Baukastensystem greift auch die Idee der Möbelentwürfe des Montessori Kindergartens im Goethehof wieder auf. Hier wurden die Möbel von der Ateliergemeinschaft so dimensioniert, dass es zumindest zwei Kinder benötigte, um sie zu bewegen, um so die Zusammenarbeit und die Solidarität zwischen den Kindern zu fördern.

5.13 „Abbatt Toys“ und das „Sunplay House“

Paul and Marjorie Abbatt Ltd. genannt „Abbatt Toys“ wurde von Paul und Marjorie Abbatt¹⁷⁴ gegründet und diente dem Zweck „...to carry on the business of designers, manufacturers and retailers of toys, furniture and educational materials etc.“¹⁷⁵

Die Abbatts entwickelten sich ab den 20er Jahren zu zwei der tiefsten Kenner neuer Entwicklungen im Spielzeugbereich. Neben der Spielzeugfirma betrieben sie intensive Forschung im Bereich der Pädagogik, besonders interessierte sie die Frage, wie mit unterschiedlichen Gestaltungsweisen von Spielzeug die kindliche Entwicklung unterstützt werden kann. „Abbatt Toys“ wurde in der Folge ein wichtiger Förderer von jungem experimentellem Spielzeugdesign und ihren Gestaltern. Neben Franz Singer arbeiteten unter anderem auch Milan Morgenstern, Ludwig Hirschfeld-Mack und Ernő Goldfinger für das Unternehmen.

Anfang der 30er Jahre lernten die Abbatts, wahrscheinlich auf einer ihrer ausgedehnten Forschungsreisen durch Europa, das Duo Dicker und Singer in Wien kennen. Die Abbatts zeigten großes Interesse an der in Wien durchgeführten Schulreform Otto Glöckels, sie besuchten unter anderem die Jugendkunstklasse Franz Cizeks und den von der Ateliergemeinschaft eingerichteten Montessori Kindergarten im Goethehof. Bereits 1933 richtete

¹⁷⁴ Marjorie Abbatt absolvierte ein Studium in Oxford als Psychoanalytikerin und Sprachtherapeutin mit einem Schwerpunkt auf der Therapie von Kindern. Paul Abbatt studierte in Cambridge Naturwissenschaften. 1932 gründeten sie die Spielzeugfirma „Paul and Marjorie Abbatt Ltd.“ <http://www.vam.ac.uk/moc/article/paul-and-marjorie-abbatt-ltd./> (19.01.2015, 19:22)

¹⁷⁵ <http://www.vam.ac.uk/moc/article/paul-and-marjorie-abbatt-ltd./> (19.01.2015, 19:22)

Singer seinen ersten Schauraum in London neben der Fabrik der Abbatts in Midford Place, Tottenham Court Road, ein.¹⁷⁶ Gemeinsam mit Hans Biel entwarf er für das Unternehmen mehrere kindergerechte Typenmöbel aus Sperrholz und das sogenannte „Sunplay House“. Ob die Abbatts auch Interesse am „Phantasus“-Baukasten zeigten ist nicht mehr rekonstruierbar, in Bezug auf das Spielzeugangebot von „Abbatt Toys“ jedoch zumindest zu vermuten. Georg Schrom schrieb 1988, dass der „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“ von Singer für die Abbatts entworfen wurde, dafür finden sich allerdings keine weiteren Belege in der die Firma „Abbatt Toys“ behandelnden Literatur.



Abb. 20: Franz Singer, „Sunplay House“ von Abbatt Toys, um 1935, Archiv Schrom, Wien

Das „Sunplay House“ zeigt noch stärker als der „Baukasten für Kindermöbel und –spiele“ die Weiterentwicklung Singers als Architekt. Es wirkt wie eine kleine Version des Gartenhauses für Alice Moller von 1931 oder des Gästehaus Heriot von 1932, die beide gemeinsam mit Friedl Dicker gestaltet wurden. Das „Sunplay House“ wurde von Singer in modularer Bauweise entwickelt und ließ sich nach Bedarf erweitern, in gewisser Weise ist es Singers dritter Baukasten. Das „Sunplay House“ wurde auf der „Ideal Home Exhibition“ 1935 in den Rosemary Gardens in London gezeigt und wurde äußerst positiv aufgenommen. Das „Sunplay House“ wurde Gegenstand einer

¹⁷⁶ <http://www.vam.ac.uk/moc/article/paul-and-marjorie-abbatt-ltd./>, 19.01.2015, 19:22

Besprechung mit dem Titel „Your Dream House and Garden“ in der australischen Tageszeitung „The Courier Mail“ aus Brisbane:

„A circular window with a toy cupboard underneath it and a wide ledge to play on form together a hinged side of the house, which opens wide, like a flower, to admit sun and air. The curved shape, and the ease with which this side opens completely, unites the house with „Rosemary's Garden,“ and forms the ideal healthy milieu for the growing child. „¹⁷⁷

5.14 Milan Morgenstern

Milan Morgensterns Biographie und Werk sind für den „Phantasmus“-Baukasten nicht nur wegen der ähnlichen Lebensstationen und der Freundschaft zu Dicker und Singer von Interesse, sondern weil seine Spielzeugentwürfe den prägenden Eindruck zeigen, den die Auseinandersetzung mit Spielzeug in den ersten Monaten des Bauhauses bei den Schülern hinterlassen hat. In Bezug auf das Bauhaus wird er als Schüler selten und wenn meist indirekt genannt. Der bekannte Psychotherapeut und Heilpädagoge war Teil der Gruppe aus Wien, die gemeinsam mit Itten ans Bauhaus kam, und war mit Singer und Dicker befreundet. Morgenstern war nach seiner Zeit am Bauhaus in Berlin als Heilpädagoge tätig.¹⁷⁸ Er entwickelte therapeutische Verfahren für entwicklungsgestörte und geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche und schuf mit seiner Arbeit methodische Grundlagen für die Praxis der Heilpädagogen. Nach seiner Flucht 1938 nach England entwarf er für die Spielzeugfirma von Paul und Marjorie Abbatt mehrere Spielzeuge, die sich an Kinder mit Behinderungen richteten. Abbat Toys sollte nicht nur für Morgenstern, sondern auch für Singer zu einem wichtigen Auftraggeber und Bezugspunkt in der Emigration werden. Obwohl sich Morgenstern und Singer nach ihrer Zeit am Bauhaus in völlig verschiedenen Feldern betätigten, teilten sie beide dieselben Stationen Wien – Weimar – Berlin – Wien, um in der Emigration in England für dieselbe Firma Spielzeug und Möbel zu entwickeln. Morgenstern starb, ebenso wie Singer, im Jahr 1954.

¹⁷⁷ Horner 1935, S. 7

¹⁷⁸ Brück 2002, S. 945

Die Parallelen zwischen Morgensterns und Singers Entwicklung stellen in Bezug auf die Untersuchung des „Phantasmus“-Spiels eine wichtige Referenz dar. Trotz Emigration und der Bedrohung durch den Nationalsozialismus konnten beide die Entwicklung der eigenen Arbeit wieder aufnehmen. Die für „Abbatt Toys“ entwickelte Spielzeuglinie entwarf Morgenstern schon in den 1930ern, diese wurde aber erst in den 1960er Jahren unter der Bezeichnung „Abbatt Developmental Toys for Assessment & Training“¹⁷⁹ in England auf den Markt gebracht. Die Spielzeuge gehörten zu den ersten kommerziell produzierten, die sich an körperlich oder geistig behinderte Kinder und Jugendliche richteten. Grundlage für die Entwürfe war seine Forschungstätigkeit in Berlin und später in Wien bei Theodor Heller, dem Gründer der Österreichischen Gesellschaft für Heilpädagogik.¹⁸⁰ Drei der Spielzeuge sind im Online-Katalog „Victoria und Allbert Museum of Childhood“ beschrieben:

Ridged Houses

*The Abbatt catalogue describes the bricks as follows: It is almost impossible for the handicapped child to build with normal bricks. These bricks have been shaped to enable him to build with greater chance of success. The 'ridged' shapes hold the bricks together and there is less frustration in building play.*¹⁸¹



Abb. 21: Milan Morgenstern, „Ridged Houses“, V& A Museum, London

Pegged Bricks

¹⁷⁹ <http://collections.vam.ac.uk/item/O35815/threading-toy-circles/> (18.01.2015, 16:46)

¹⁸⁰ <http://collections.vam.ac.uk/item/O35815/threading-toy-circles/> (18.01.2015, 16:46)

¹⁸¹ <http://collections.vam.ac.uk/item/O35821/ridged-houses-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

All 7 pieces are the same shape. They are solid blocks of light wood; polished but not varnished; which are shaped with a peg in the centre of one side and a hole drilled into the opposite side.

*The Abbatt catalogue describes the bricks as follows: Pegged Bricks to build with.*¹⁸²



Abb. 22: Milan Morgenstern, „Pegged Bricks”, V&A Museum, London

Threading toy; circles on a spiral

1. base; square block of 3/4in. plywood with the top and sides varnished; on the base is mounted a metal upright pole which has been bent to form a spiral; the end of the pole is covered with a wooden ball painted red. 2-4. to be threaded on the pole are three circles; each with the hole cut in the middle which is large enough to pass over the wooden ball; circles have been painted.

2. painted dark blue

3. painted red

4. painted yellow.

*In the Abbatt catalogue; this threading toy is described as follows: The large shapes-circles; squares and triangles-are threaded onto simple wire forms. The 'bracelet' and the 'spiral' (this example) are the most difficult.*¹⁸³

¹⁸² <http://collections.vam.ac.uk/item/O35822/pegged-bricks-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

¹⁸³ <http://collections.vam.ac.uk/item/O35815/threading-toy-circles/> (18.01.2015, 16:46)



Abb. 23: Milan Morgenstern, „Threading toy“, V& A Museum, London

Die ersten beiden Beispiele sind Variationen klassischer Bauklötze. Die Pfeilform der Klötze bei „Ridged House“ erleichterte, genauso wie die Stifte „Pegged Bricks“, das Zusammenfügen der Bausteine. Durch die Abwandlung der Form klassischer Bauklötze war es auch Kindern, für die die Handhabung klassischer Bauklötze zu schwierig war, möglich, damit zu spielen.

Der Einfluss des Bauhauses ist vor allem bei dem Geschicklichkeitsspiel „Threading Toy“ sichtbar. Die in der Vertikale stehende, in die Länge gezogene Metallspirale mit einer rot lackierten Holzkugel als Spitze und einer quadratischen Schichtholzplatte als Basis, besticht nicht nur durch ihr einfaches Konzept, sondern wirkt auch durch die reduzierte Gestaltung wie eine gekonnte Formstudie aus Ittens „Vorkurs“. Die drei Holzringe, in den Bauhaus Farben blau, rot, gelb lackiert, runden diesen Eindruck ab. Das Spiel dürfte auch mit anders geformten Metallstangen, Dreiecken und Quadraten mit Ausschnitt zusätzlich zu den Holzringen verfügbar gewesen sein.

6 Nachwort

Beim „Phantasmus“-Spiel handelt es sich um einen in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Baukasten, zu dessen Serienproduktion es, trotz intensiver Bemühungen Singers, leider nie gekommen ist, ein politisches Schicksal, das sich der Baukasten mit späteren Entwürfen der Ateliergemeinschaft teilt. So schreibt Elena Makarova: *„Das Atelier Singer-Dicker war in Wien sehr erfolgreich. Jeder wollte wenn nicht die ganze Wohnung, so doch mindestens ein Möbelstück, einen Stuhl oder einen Tisch "vom Singer". Doch keines ihrer Modelle kam in die Massenproduktion, egal wie oft Franz mit Proben und Zeichnungen Europa durchreiste. Alles, was im Atelier produziert wurde - von ganzen Interieurs bis zu Geschirrtrocknern - blieben Einzelstücke.“*¹⁸⁴ Zu einer wirklichen Serienproduktion einzelner Entwürfe kam es erst in der Zusammenarbeit zwischen Singer und „Abbatt Toys“ in England ab 1933.

Von Herbst 1924 bis zum Sommer 1925 trat Singer mit einer Vielzahl an potenziellen Produzenten in Kontakt, um den Baukasten zumindest in einer kleinen Serie herstellen zu lassen. Obwohl es mit einzelnen Partnern zum Abschluss von umfassenden Verträgen kam, die sowohl die Fabrikation, als auch den Vertrieb des Baukastens in großen Auflagen in Aussicht stellten, scheiterten diese Absprachen zumeist an der Qualität der gelieferten Probeexemplare und der Unzuverlässigkeit der Produzenten.

Der „Phantasmus“-Baukasten konnte sich somit im Gegensatz zu den anderen in dieser Arbeit exemplarisch aufgeführten Baukastensystemen nie am Markt beweisen, dies schmälert seine Bedeutung jedoch nicht. Sein einmaliges Spielprinzip und seine Ausrichtung auf die Vermittlung künstlerisch-gestalterischer Grundprinzipien machen ihn zum Unikat unter den Konstruktionsbaukästen. Die besondere Eignung der Steine zum Bau organischer Formen ist, wie Singer mehrmals in seinen Beschreibungen des „Phantasmus“-Baukastens hervorhebt, eines der vordringlichsten Merkmale des Baukastensystems. Das Stecksystem und das „Schichtprinzip“, die zwar eine Beweglichkeit der Bausteine zueinander erlauben, jedoch das Konstruieren

¹⁸⁴ Makarova 2000, S. 20

räumlich-kristallener Strukturen verhindern, zwingen einen ins „Zweidimensionale“. Die Bausteine werden so zu Farbflächen geometrischer Grundformen, die zueinander gesetzt werden, Räumlichkeit erhalten die konstruierten Figuren erst aus der Tiefe der Teile. Das kommt nicht von ungefähr, ist doch der „Phantasmus“-Baukasten von einem Maler und einer Malerin erdacht. Die Bausteine bauen auf den Grundformen Quadrat, Dreieck und Kreis auf und bedienen sich dieser, um „[...] die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Wesentliche der Tierform [...]“ und damit „[...] auf das wesentliche der Ausdrucksformen (als auf das wesentliche der Form des Ausdrucks eines Gegenstandes) gerichteten Tendenzen moderner Kunstanschauung [...]“ zu lenken. Der Baukasten „[...] bildet dadurch für das heranwachsende Kind die Brücke zum Verständnis dieser modernen Kunst.“¹⁸⁵

Die Nähe zum Bauhaus und den anderen in dessen Umfeld entwickelten Spielzeugen sieht man dem „Phantasmus“-Baukasten förmlich an. Die bei der Recherche zu dieser Arbeit gefundenen Beispiele zeigen eine wesentlich breitere und intensivere Beschäftigung mit Spiel und Spielzeug am frühen Bauhaus als anfänglich angenommen. Gerade diese Auseinandersetzung mit kreativem, künstlerischem und kindgerechtem Spielzeug prägte, außer Dicker und Singer, noch eine Reihe anderer Kommilitonen nachhaltig, vor allem Ludwig Hirschfeld-Mack, Milan Morgenstern und Alma Siedoff-Buscher sind hier zu nennen. Damit gehört künstlerisches und Kunst vermittelndes Spielzeug nicht nur zu den ersten kommerziell erfolgreichen Produkten des Bauhauses, sondern ist auch eines der ersten angewandten Arbeitsfelder bevor das Bauhaus eine „Wende zu einer industrie-orientierten Gestaltungs- und Produktionslehre“¹⁸⁶ vollzog.

So sehr sich der „Phantasmus“-Baukasten von den anderen in dieser Arbeit beispielhaft aufgeführten Baukästen unterscheidet, teilen sie sich aber auch wesentliche Charakterzüge. Das Spiel mit Baukästen lässt grundsätzlich zwei Arten des Spiels zu. Einerseits gibt es die Bauphase, in der entweder nach

¹⁸⁵ Gebrauchsmuster-Anmeldung, S. 4

¹⁸⁶ Bothe 1994, S. 519

Vorlage oder nach eigenen Vorstellungen aus den Bausteinen eine eigene Kreation entsteht.

Andererseits können die aufgebauten Konstruktionen als eigenständiges Spielzeug verwendet werden. Sie sind nicht mehr nur Anschauungsobjekt für technische Zusammenhänge und eine Konstruktions- und Geschicklichkeitsübung, sondern sie werden zu eigenständigem Spielzeug, das dem Charakter der Konstruktion entspricht. Die potenziellen Stärken eines Baukastens wären also, dass er einen intuitiven Zugang zu mechanisch-technischen Grundprinzipien gewährt, diese durch das Verleiten zu einem ständigen Auf- und Abbauen schult, und die Ergebnisse dieses Bauprozesses darüber hinaus auch als eigenständige Spielzeuge fungieren können.

Das Dilemma eines jeden Baukastens bleibt in dieser Hinsicht allerdings immer jenes, dass ein einmal zusammengesetztes Spielzeug auch die dafür verbrauchten Steine bindet und diese ihrer Potentialität temporär beraubt. Ein einmal gebautes Objekt kann nur in seiner Reproduzierbarkeit (Bauanleitung, Foto...) festgehalten werden. Baukastensysteme fördern also eine „Ökonomie des Kinderzimmers“ wie kein anderes Spielzeug, da sich die Konkurrenz um das bessere, tollere und schönere Spielzeug zwischen Kindern an der Anzahl der Teile eines Baukastensystems misst. Die Bausteine sind quasi „Spielzeugrohstoff“ und Produktionsmittel in einem, die Anzahl der „Spezialteile“, die man hat, erhöht die Möglichkeit zum Bau von Besonderem und wiegt normale Teile zu Dutzenden auf.

Damit sind Baukästen im Allgemeineren und Konstruktionsbaukästen im Besonderen nicht nur über ihr Konstruktionsprinzip und ihre Modularität Sinnbild einer durch Industrialisierung geprägten Moderne, sondern auch durch die qualitative Veränderung des Charakters von Spielzeug, indem es nicht mehr nur ein Spielzeug mit einer bestimmten Funktion ist, sondern potenziell jedes Spielzeug sein kann. Bei den beispielhaft aufgeführten Baukästen zeigen sich diese Potentiale unterschiedlich stark. Allen gemein bleibt jedoch ein thematischer Hang zum architektonisch-technischen und hier bildet der „Phantastus“-Baukasten eine klare Ausnahme. Der „Phantastus“-Baukasten bedient sich zwar eines technisch-konstruktiven Spielprinzips, stellt sich aber

mit seiner sowohl thematischen, als auch konstruktiven Limitierung, die eher zur Natur- und Objektnachbildung anregt als zur Nachbildung von mechanischen Abläufen und technischen Gegenständen, inhaltlich gegen eine positivistische Technikgläubigkeit.

Die vorliegende Arbeit und die darin betriebene detaillierte Analyse des „Phantastus“-Baukastens wäre nicht ohne die Anfertigung der Rekonstruktionen und die digitale Aufbereitung und Auswertung der im Anhang befindlichen Dokumente möglich gewesen.

In einem wesentlichen Punkt konnte diese Arbeit nur bedingt Klärung bringen, nämlich in Hinblick auf die Autorenschaft (Siehe Abschnitt Autorenschaft) zwischen Singer und Dickers. Im Zuge der Arbeit ließen sich keine Hinweise auf eine direkte Beteiligung Dickers an der Entwicklung des „Phantastus“-Baukastens finden. Aufgrund der engen Zusammenarbeit der beiden während der Entstehungszeit des Baukastens ist es allerdings äußerst unwahrscheinlich, dass der Baukasten gänzlich ohne Zutun Dickers entstand.

Die Hoffnung des Autors ist es, mit der vorliegenden Arbeit einen kleinen Beitrag dazu leisten zu können, an das umfassende, vielseitige und bedeutende Werk Friedl Dickers und Franz Singers zu erinnern und es vor dem Vergessen zu bewahren. Der „Phantastus“-Baukasten stellt zwar nur einen winzigen Ausschnitt ihres Schaffens dar, vereint aber viele Aspekte des so breiten Spannungsfeldes ihrer künstlerischen Arbeit. So zeigt er Anklänge ihrer Arbeit am Theater, greift ihrem spielerischen, auf Wandelbarkeit ausgelegten architektonischen und gestalterischen Werk voraus und stellt eine materialisierte Form ihrer intensiven Beschäftigung mit den Fragen der Kunstvermittlung dar. Der Baukasten steht aber auch für zwei Schicksale und damit exemplarisch für so viele ihrer Generation und ihrer Weggefährten, die aufgrund ihrer jüdischen Herkunft und politischen Arbeit zuerst vom Austrofaschismus und, noch viel verheerender, vom Nationalsozialismus systematisch verfolgt, vertrieben und, wie im Falle Friedl Dickers, ermordet wurden.

7 Anhang

7. 1 Literaturverzeichnis

Berger 2000

Manfred Berger, Friedrich Fröbels Konzeption einer Pädagogik der frühen Kindheit in:
Wassilios E. Fthenakis, Martin R. Textor (Hg.): *Pädagogische Ansätze im Kindergarten*.
Weinheim, Basel 2000, S. 10-22

Bothe 1994

Rolf Bothe (Hg.), Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Kat. Ausst., Berlin u. a. 1994, S. 450-519

Brück 2002

Eva Brück, Milan Morgenstern, Österreichische Nationalbibliothek, Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft: 18. bis 20. Jahrhundert, S. 945

Feininger 1998

Lyonel Feininger, Die Stadt am Ende der Welt, (Hg.) [Ulrich Luckhardt](#), Ostfildern 1998, S.47

Schrom 1988

Georg Schrom, Friedl Dicker, Franz Singer, in: Hochschule für Angewandte Kunst (Hg.), Franz Singer, Friedl Dicker. 2 x Bauhaus in Wien, Kat. Ausst., Wien 1988, S. 8-14

Hahn 1994

Peter Hahn, Black Box Bauhaus. Ideen und Utopien der frühen Jahre, in: Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Kat. Ausst., Berlin u.a. 1994, S. 13

Hennig 2005

Steffi Hennig, Das Spiel des verhaltensgestörten Kindes S. 11

Hapkemeyer 2000

Andreas Hapkemeyer, *Ludwig Hirschfeld-Mack : Bauhäusler und Visionär*. Kat. Ausst., Bozen u.a. 2000, S.139

Horner 1935

Sally Horner, Your Dream House and Garden, in: The Courier-Mail, Brisbane ,25. 4. 1935, S. 7

Hövelmann 2011

Katharina Hövelmann, Das Moderne Wohnprinzip Kleinwohnungsgestaltungen der Ateliergemeinschaft unter der Leitung von Friedl Dicker und Franz Singer., Mag. phil, Wien

2011, S.41

Kat. Ausst., München 1986

Annette Noschka-Roos, /Günter Knerr (Hg.) Bauklötze staunen : zweihundert Jahre Geschichte der Baukästen München, Kat. Ausst., München 1986.

Kat. Ausst., Wien 2012

Ernst Strouhal, Manfred Zollinger, Brigitte Felderer (Hg.) Spiele der Stadt : Glück, Gewinn und Zeitvertreib, Kat. Ausst., Wien 2012

Lingens 1999

Paul Lingens, Baukästen! Technisches Spielzeug vom Biedermeier bis zur Jahrtausendwende, Kat. Ausst., Kassel 1999, S. 20-24

Makarova 2000

Elena Makarova, Friedl Dicker-Brandeis – Ein Leben für Kunst und Lehre (Wien – Weimar – Prag – Hronov – Theresienstadt – Auschwitz), Wien, 2000

Mehring 2009

Christine Mehring, Alma Buscher „Ship“Building Toy, in, *Bauhaus 1919-1933: Workshop for Modernity*, Kat. Ausst., New York 2009, S.156-158

Müller 2009

Ulrike Müller, Bauhaus-Frauen : Meisterinnen in Kunst, Handwerk und Design, München, 2009, S.93

Vignau-Wilberg 1970

Peter Vignau-Wilberg, Friedl Dicker, Franz Singer, Hans Maria Wingler (Hg.), Kat. Ausst., Darmstadt 1970 S. 59

Wahl 2009

Volker Wahl, Das staatliche Bauhaus in Weimar: Dokumente zur Geschichte des Instituts 1919-1926, Weimar 2009, S.566

Weber 1994

Klaus Weber, Kunstwerk –Geistwerk-Handwer, in: Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Kat. Ausst., Berlin u.a. 1994, S. 221

Wick 1994

Klaus Weber, Zwischen Rationalität und Spiritualität, in: Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Kat. Ausst., Berlin u.a. 1994, S. 221

Winkler 1994

Klaus-Jürgen Winkler, In der Wiege lag noch kein weißer Würfel, in: Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Kat. Ausst., Berlin u.a. 1994, S. 300

7.2 Online-Quellen

Elena Makarova, Anny Wottitz, Bibi (Michael), Martha Döberl, Margit Téry-Adler, in: Namenindex 1, 04.05.2015, 16:35, URL: <http://www.makarovainit.com/friedl/namenindex1.pdf>

Elena Makarova, Poldi Schrom in: Namenindex 2, 04.05.2015, 16:35, URL: <http://www.makarovainit.com/friedl/namenindex2.pdf>

Elena Makarova, Brief von Friedl Dicker an Anny Wottitz von 1924 und 1925, in: Anny Briefsammlung, 04.05.2015, 18:5, URL: http://www.makarovainit.com/friedl/anne_brief.pdf

<http://collections.vam.ac.uk/item/O35815/threading-toy-circles/> (18.01.2015, 16:46)

<http://collections.vam.ac.uk/item/O35821/ridged-houses-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

<http://collections.vam.ac.uk/item/O35822/pegged-bricks-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

https://www.tuwien.ac.at/aktuelles/news_detail/article/3454/ (20.6. 2015, 22:32)

7.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Norman Brosterman (2002): Inventing Kindergarten, Harry N. Abrams. S. 85.

Abb. 2: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 371.

Abb. 3: **Lingens 1999**, S. 94.

Abb. 4: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 387.

Abb. 5: Lingens 1999, S. 20.

Abb. 6: Kat. Ausst., München 1986, Tafel 15.

Abb. 7: Reinhold Brockhage, Hans Lindner,: Marianne Brandt, Chemnitz 2001, S. 81.

Abb. 8: Digitale Diathek, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Kunstgeschichte, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Abb. 9: Magdalena Droste, Bauhaus 1919 - 1933, Köln 1991, S. 93.

Abb. 10: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 165.

Abb. 11: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 165.

Abb. 12: Paul- Reza Klein, Wien 2013.

Abb. 13: Paul- Reza Klein, Wien 2015.

Abb. 14: Paul- Reza Klein, Wien 2015.

Abb. 15: Ina Conzen(Hg.)Oskar Schlemmer: Visionen einer neuen Welt, Kat. Ausst., Stuttgart 2014.

Abb. 16: Weber 1994, S. 221.

Abb. 17: Paul- Reza Klein, Wien 2015.

Abb. 18: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 413.

Abb. 19: Kat. Ausst., Wien 2012, S. 412.

Abb. 20: Eva Ottillinger (Hg.): Zappel, Philipp! : Kindermöbel - eine Designgeschichte, Kat. Ausst., Wien 2007, S. 58

Abb. 21: <http://collections.vam.ac.uk/item/O35821/ridged-houses-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

Abb. 22: <http://collections.vam.ac.uk/item/O35822/pegged-bricks-building-bricks/> (18.01.2015, 16:46)

Abb. 23: <http://collections.vam.ac.uk/item/O35815/threading-toy-circles/> (18.01.2015, 16:46)

7.4 Dokumentation: Schriften und Skizzen, Archiv Georg Schrom

7.4.1 Patent und Gebrauchsmusteranmeldung

| N° | English | Deutsch | Spanisch |
|--------|--|--|--|
| 1 | Brick-Zoo box of brix to build animals | Bau- Zoo Tierbaukasten | juego para formar animales |
| 2 | All parts of toy case designs | Alle Teile des Spiels Kasten Vorlagen | Todos partes del juguete cajita dibujos |
| 3 | closed case | Geschlossener Kas- tenparts | cajita cerrada |
| 4 | parts in case | Die Teile im Kasten | las piezas en la cajita |
| 5 | mouse | Maus | laucha |
| 6 | finch in cage | Finke in Käfig | pinzon en jaula |
| 7 | marabou | Marabu | marabu |
| 8 | raven | Rabe | enervo |
| 9 | hoopoo | Wiederhopf | abubilla |
| 10 | duck | Ente | pato |
| 11 | goat | Ziege | cabra |
| 12 | ass | Esel | burro |
| 13 | pig | Schwein | puerco |
| 14 | cow | Kuh | vaca |
| 15 | ram | Widder | carnero |
| 16 | hare | Hase | liebre |
| 17 | cat | Katze | gato |
| 18 | badger-dog | Dackel | zarcero |
| 19, 21 | hind | Hindin | cierva |
| 20,22 | stag | Hirsch | ciervo |
| 23 | squirrel | Eichhörnchen | ardilla |
| 24,25 | horse, carriage, driver, passenger | Pferd, Wagen ,Kut- scher, Passagier | cabatto, coche, cochero,pasajero |
| 26,27 | camel with driver | Kamel, Kamelreiter | camello con arriero |
| 28 | elephant | Elephant | elefante |
| 29 | kangaroo | Känguruh | canguro |
| 30 | ostrich | Strauss | avestruz |
| 31 | giraffe | Giraffe | girafa |
| 32-35 | luggage train, watch- man hut, semaphore | Lastzug, Wächter- haus, Signalstange | tren de carga, atalaya, semáforo |
| 36 | The idea of this toy orgins from „Studios of plastic artists Ltd“ Berlin Friedenau Feh- lerstrasse 1 | Der Entwurf dieses Spiels stammt von den Werkstätten bildender Kunst Ges.m.b.H Berlin Frie- denau Fehlerstrasse 1 | La idea de este juego origina de los talleres de la artistica Berlin- Friedenau |

| Nº. | Englisch | Deutsche | Spanisch |
|--------|--|---|--|
| 1 | Bridle - Zoo box of briar to build animals | Baum - Zoo Tierbaukasten | juego para formar animales |
| 2 | All parts of toy case designs | Alle Teile des Spiels Kasten Vorlagen | Todas partes del juguete. cajita dibujos |
| 3 | closed case | Geschlossener Kasten | cajita cerrada |
| 4 | parts in case | Die Teile im Kasten | las piezas en la cajita |
| 5 | mouse | Maus | Laricha |
| 6 | finch in cage | Fink im Käfig | pinzon en jaula |
| 7 | marabou | Marabou | marabú |
| 8 | raven | Rabe | cuervo |
| 9 | hoopoe | Wiedehopf | abubilla |
| 10 | duck | Ente | pato |
| 11 | goat | Ziege | cabra |
| 12 | ass | Esel | burro |
| 13 | pig | Schwein | puerco |
| 14 | cow | Kuh | vaca |
| 15 | ram | Widder | carnero |
| 16 | hare | Hase | liebre |
| 17 | cat | Katze | gato |
| 18 | badger-dog | Dachsel | zarcero |
| 19, 21 | hind | Hindin | cierva |
| 20, 22 | stag | Hirsch | ciervo |
| 23 | squirrel | Eichhörnchen | ardilla |
| 24, 25 | horse, carriage, driver, passenger | Pferd, Wagen, Kutscher, Passagier | caballo, coche, cochero, pasajero |
| 26, 27 | camel with driver | Kamelkutscher | camello con carriero |
| 28 | elephant | Elefant | elefante |
| 29 | kangaroo | Känguru | canguro |
| 30 | ostrich | Strass | avestruz |
| 31 | giraffe | Giraffe | girafa |
| 32-35 | Luggage train, watchman hut seraphore | Lastzug, Wächterhaus, Signalstange | tren de carga, alalaya, semaforo |
| 36 | The idea of this toy origins from " Studios of plastic artists Ltd " Berlin - Friedenau Fehlerstrasse 1 | Der Entwurf dieses Spiels stammt von den Werksstätten bildender Kunst Gen. m. b. H. Berlin - Friedenau Fehlerstrasse 1 | La idea de este juego origina de los talleres de la Sociedad artística Berlin - Frie- denau. |

Bau- Zoo ist ein Baukasten, dessen Steine so geformt sind, daß aus ihnen leicht organische Formen, besonders Tiere zusammengesetzt werden können (Beispiele: Blatt 5-31 der Vorlagen) ; doch lassen sich auch technische Formen bauen (Beispiele Blatt 31-35 der Vorlagen). Die Vorlagen sind nur als Beispiele anzusehen; die Möglichkeiten der Zusammenstellung sind unbeschränkt u. der Phantasie des Spielenden überlassen.

Das Spiel besteht aus:

12 Grundformen (Teil N: I - N: XII) der Kasten (Teil N: XV); zusammen aus 229 Teilen - Die Stäbchen (N: XII) können leicht durch die in allen Teilen befindlichen Löcher hindurch gesteckt werden. Nur die Verschlüßringe (Teil N: XII) haben ein kleineres Loch, so daß das Stäbchen darin fest stecken bleiben. -

Das Zusammsetzen erfolgt in der Weise daß die Teile auf die Stäbchen aufgereiht werden, die Stäbchen in der jeweiligen Länge abgebrochen oder abgeschnitten und an die Stäbchenenden die Verschlüßringe (Teil N: XII) gesteckt werden, die das

Bau-Zoo ist ein Bau-
kasten, dessen Steine so
geformt sind, daß sie
~~aus~~ aussehen leicht
in organische Formen,
besonders Tiere, zu-
sammengesetzt werden
können (Beispiele: Blatt
5-31 der Vorlagen); doch
lassen sich auch technische
Formen bauen (Beispiel:
Blatt 31-35 der Vorlagen).
Die Vorlagen sind nur
als Beispiele anzusehen;
die Möglichkeiten der
Zusammensetzungen sind
unbeschränkt u. der
Phantasie des Spielenden
überlassen. —

Das Spiel besteht aus:
12 Grundformsteinen (Teil N^o I-
I - N^o XII), den Stäbchen
(Teil N^o XIII), dem Kasten
(Teil N^o XIV) und den Vor-
lagen (Teil N^o XV); zusam-
men aus 229 Teilen. —
Die Stäbchen können leicht
durch die in allen Teilen be-
findlichen Löcher hindurch-
gesteckt werden. Nur die
Verschlussringe (Teil N^o XII)
haben ein kleineres Loch,
so daß die Stäbchen darin
fest stehen bleiben. —

Das Zusammensetzen er-
folgt in der Weise, daß
die Teile auf die Stäbchen
aufgereiht werden, die
Stäbchen in der jeweiligen
Länge abgebrochen oder
abgeschnitten und an
die Stäbchenenden die
Verschlussringe (Teil N^o XII)
gesteckt werden, die das

Auseinanderfallen Verhindern -

sind die Stäbchen an den Enden durch öfteren Gebrauch dünner geworden, so daß Teil XII nicht mehr fest daran haltet, Quellen Sie durch Befeuchten wieder auf zu ihrer ursprüngl. Stärke. Die meisten Tiere sind teilweise beweglich, können aber durch das Hindurchstecken weiterer Stäbchen starr gemacht werden-

Durch Anbringen der Rollen (Teil N: XI) an den Füßen werden die Tiere fahrbar (Siehe: das Pferd auf Blatt 24/25 Vorlagen) -

Die auf den Vorlagen dargestellten Figuren sind symmetrisch (mit Ausnahme des laufen den Strausses, Blatt 30) daher sieht die Rückansicht genau so aus wie die sichtbare Vorderansicht. Formen die man für die Zusammenstellung braucht und die in der Perspektive verdeckt sind, sind punktiert gezeichnet. Auf jedem Blatt sind die Spielteile in der Anzahl aufgezählt, die für die betreffende Figur zur Zusammenstellung der betreffenden Figur nötig ist.

Auseinanderfallen
verhindern -
Sind die Hölzer an
den Enden durch offene
Gebrauch dünner ge-
worden, so dass Teil XI
nicht mehr fest daran
haftet, Quellen bedeckt
Besuchter wieder Hölzer
hergestellt werden. -
In der übrigen Hölzer
die unversehrten sind
teilweise beweglich,
können aber durch das
Hineinsetzen weiterer
Hölzer starr gemacht
werden -

Durch Anbringen der
Rollen (Teil XI) an den
Füssen werden die Tiere
fabrikant (siehe das Pferd
auf Blatt 24 für den Vor-
lagen) -

In diesen Vorlagen
dargestellten Figuren
sind symmetrisch (mit
Ausnahme des Laufers
des Strammes, Blatt 30).
Gibt nicht die Rückansicht
genau so aus wie die
sichtbare Vorderansicht.

Figuren, die man
für die Zusammen-
stellung braucht
und die in der Pers-
pektive verdeckt
sind, sind punktiert
gezeichnet.

Auf dem Blatt sind die Sym-
bole in der Symbolik gegeben,
die für die Zusammenstellung
der verschiedenen Figuren wichtig
sind.

Gebrauchsmuster- Anmeldung

Bezeichnung und Gegenstand:

Angemeldet wird ein Baukasten aus Holz oder anderem Material, ein oder mehrfarbig, dessen Teile geeignet sind, zur Zusammenstellung der verschiedensten organischen Figuren (hauptsächlich von Tieren) und auch anderer Gegenstände.

Er ist benannt: „Quadreikrei der Tierbaukasten“. Dieser Name entsteht durch die Zusammenziehung der Wörter: Quadrat, Dreieck, Kreis, aus welchen geometrischen Grundformen die Teile des Spiels sich zusammensetzen.

Beschreibung:

Verschiedene Teile, wie Platten, Scheiben, Ringe, Stäbchen, sind so konstruiert, das sie die Möglichkeit bieten mit den selben Teilen in jeweils anderer Zusammensetzung verschiedene Tiere, sowie Menschenähnliche und andere Formen anzufertigen. Stäbe, die durch die in den Einzelteile befindlichen Löcher hindurchgesteckt werden und an den herausstehenden Enden mit fest steckenbleibenden Ringen (eventuell: Schrauben) versehen

Gebrauchsmuster - Anmeldung.

Bezeichnung und Gegenstand:

Angemeldet wird ein Baukasten aus Holz oder anderem Material, ^{ein oder mehrfarbig} dessen Teile geeignet sind, zur Zusammenstellung der verschiedensten organischen Figuren (Haupt sächlich von Tieren) und auch anderer Gegenstände.

Er ist benannt: Quadreikrei der Tierbaukasten. Dieser Name entsteht durch Zusammensetzung der Wörter: Quadrat, Dreieck, Kreis, aus welchen geometrischen Grundformen die Teile des Spieles ^{sich} Zusammensetzen.

Beschreibung: Verschiedene

Teile, wie Platten, Scheiben, Ringe, Stäbchen, sind so konstruiert, dass sie die Möglichkeit bieten mit denselben Teilen in jeweils anderer Zusammensetzung verschiedene Tiere ^{mit} menschenähnliche ~~de~~ und andere Formen herauszufertigen. Stäbe, die durch die in den Einzelteilen befindlichen Löcher hindurchgesteckt werden und an den herausstehenden Enden mit fest steckenbleibenden Köpfen (eventuell: Schrauben) versehen

werden, machen ein Auseinanderfallen der angefertigten Figuren unmöglich. Die entstanden Tierformen sind teilweise beweglich, können aber auch festgemacht u. und durch das anbringen runder Scheiben an den Füßen fahrbar gemacht werden.

Zur Aufbewahrung der teile dient ein Kasten, der seinerseits wieder, durch Hinzufügung verschiedener Teile, im Spiel verwendet werden kann (z.B. als Wagen)

Auf obenbeschriebene weise können jeweils folgende Formen hergestellt werden:

An Tieren: Ein Pferd,

Eine Kuh,

Eine Ziege,

Ein Elefant,

Eine Giraffe,

Ein Kamel,

Ein Pelikan,

Ein Hirsch,

Ein Dackel,

Eine Katze,

Eine Ente,

Eine Haubenlerche

ein Rabe,

u.s.w.

werden, machen ein Aussehn, als
wären die aufgestellten Figuren
unmöglich. Die entstehenden
Tierformen sind teilweise besp.
lich, können aber auch festge-
macht ~~werden~~ u. durch das
Anbringen runder Scheiben an
den Füßen fahrbar gemacht
werden.

Zur Aufbeschriftung der Teile
dient ein Kasten, der seinerseits
wieder, durch Krüpfzeichnung
verschiedener Teile, im Spiel
verwendet werden kann (z. B.
als Wagen)

Auf den beschriebenen Weisen können ^{jeweils}
folgende Formen hergestellt werden:

An Tieren: Ein Pferd,
Eine Kuh,
Eine Ziege,
Ein Elefant,
Eine Giraffe,
Ein Kamel,
Ein Pelikan,
Ein Hirsch,
Ein Dackel,
Ein Katze,
Ein Hase,
Eine Ente,
Eine Kanarienvogel,
Ein Rabe,
u. s. w.

Bezeichnen
Schutz.

Der Vor

Ferner: Ein Kutscher und ein Wagen (gleichzeitig mit dem Pferd),
Menschenähnliche Figuren, Eine Lokomotive mit 5 Waggons und eine
Signalstange, <? > der Kasten als Bahnhof dient.
u.s.w.

Bezeichnung des Neuen, worauf der Schutzanspruch erhoben wird:

Neu ist an dem Spiel die Form der Teile, ~~sowie der Kasten~~, die ,
obzwar ganz einfach auf mechanischem Wege herstellbar, sich zur
Zusammensetzung von Tier und Menschen ähnlichen Figuren besonders
eignen, wobei es einen Vorzug des Spiels bedeutet, das außerdem
mechanische Figuren hergestellt werden können. Ferner die Form des
Kastens, der einerseits, selbst im Spiel mit verwendet wird, so daß er
einem doppelten Zweck erfüllt, während, andererseits, die Teile in ihm so
angeordnet sind, daß diese selbst den oberen Abschluß (oder Deckel)
(~~oder Verschuß~~) des Kastens bilden. Ebenso neuartig ist die Formung der
entstandenen Figuren.

Der Verwendungszweck: Der Baukasten wird als Spielzeug für kleinere u.
größere Kinder verwendet. Er regt die Phantasie der Kinder an, unterstützt
ihr Bedürfnis zu „basteln“ und gibt ihnen Gelegenheit ihre schöpferischen
Talente

Ferner: Ein Kutschchen u. ein Wagen
(gleichzeitig mit dem Pferd),
Menschenähnliche Figuren,
Ein Locomotive mit 5 Waggon
und eine Signaltaste, ^{wie}
der Kasten als Bahnhofsplacat
u. s. w.

Bezeichnung des Neuen, worauf der
Schutzanspruch erhoben wird: Neu ist an dem Spiel die ~~Art~~
Form der Teile, sowie des Kastens, die,
obgleich ganz einfach und auf me-
chanischem Wege herstellbar, sich
zur Zusammensetzung von Tier-
und Menschen-ähnlichen Figuren
besonders eignen, wobei ein Vorzug
des Spieles besteht, dass ausserdem
auch mechanische Figuren hergestellt
werden können. Ferner die Form
des Kastens, der einerseits, selbst im
Spiel mit verwendet wird, so dass
er einen doppelten Zweck erfüllt,
während, andererseits, die Teile in
ihm so angeordnet sind, dass diese
selbst den oberen Abschluss (oder Deckel)
~~den Kasten bildet~~ des Kastens bilden.
Ebenso neuartig ist die Formung der
entstehenden Figuren.

Der Verwendungszweck: Der Bankkasten wird als Spielzeug für kleinere
u. größere Kinder verwendet. Er regt die
Phantasie des Kindes an, unterstützt ihr
Bedürfnis zu "basteln" und gibt ihnen
Gelegenheit ihre schöpferischen Talente

zu befähigen u. zu entwickeln. Im Gegensatz zu anderen Baukästen zu, die hauptsächlich das Interesse des Kindes für mechanische u. technische Formen u. Gegenstände erregen, und dieses Interesse damit allzu frühzeitig einseitig beeinflussen, wendet sich dieser Baukasten an das ~~natürliche~~ instinktive Gefühl des Zusammenhangs mit der Natur und eines ihrer hauptsächlichsten Gebiete (der Tierwelt), ohne das Interesse des Kindes für die mechanische Welt zu vergessen. Er stärkt dieses Gefühl des Zusammenhangs, lenkt die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Wesentliche der Tierform, die es aus einfachen geometrischen Körpern zusammenstellt, entspricht dadurch aber auch den auf das Wesentliche der Ausdrucksformen (als auf die wesentliche Form des Ausdrucks eines Gegenstandes) gerichteten Tendenzen moderner Kunstanschauung und bildet dadurch für die das heranwachsende Kind die Brücke zum Verständnis dieser modernen Kunst. Aus allem diesen Vorzügen ergibt sich, daß es sich um ein ~~außerordentlich wichtiges~~, im Sinne moderner Erziehung äußerst wertvolles, auch in Schulen und Kinderheimen im Anschauungsunterricht gut verwendbares, Spiel handelt.

Anmelder: Angemeldet wird das Spiel von den Erfindern u. Herstellern desselben, den „Werkstätten bildender Kunst , Ges.m.b.H.“ Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 1. durch den hiezu bevollmächtigten Herrn.....

~~Beilagen: 1.) eine Vollmacht an Herrn..... zur Einreichung u. Anmeldung des gesetzlichen Schutzes für „Quadreikrei, der Teirbaukasten“ der Werkstätten bildender Kunst Ges.m.b.H 2.)~~

- 1.) Die Teile des „Quadreikrei“, Kasten I (in ~~Abbil~~ Zeichnung) 3.)
- 2.) Den geschlossenen Kasten (in Zeichnung) 4.)
- 3.) Den Kasten in ~~Verwendung~~ als Wagen, (in Zeichnung) als Beispiel der Verwendung des Kastens im Spiel
- 5.) Den Kutscher (in Zeichnung) als Beispiel der Zusammensetzung einer menschenähnlichen Figur
- 6.) Das Pferd (in Zeichnung) als Beispiel der Zusammenstellung eines Tieres
- 7.) Den Elephanten (“ “) “ “ “ “ “
- 8.) Die Kuh (“ “) “ “ “ “ “ und durch Räder an den Füßen fahrbar gemacht.
- 9.) Die Lokomotive (“ “) als Beispiel der Zusammenstellung einer technischen Form. — _

Bye

Beach

125

Titel, Name und Adresse des Anmelders.

Spielzeug.

Die Erfindung betrifft ein Kinderspielzeug und bezweckt mit billigen Mitteln dem Kinde die Möglichkeit zu geben, selbst unter Anspornung seiner Erfindungs und Kombinationsgabe aus einer Anzahl von Grundelementen die verschiedenartigsten Figuren, insbesondere Tiere, die beweglich sind zusammenzustellen.

Erfindungsgemäss besteht das Spielzeug aus einer Anzahl von Grundelementen, von jedem Grundelementen sind in der Spielzeugschachtel eine bestimmte Anzahl vorhanden. Diese Elemente werden mit den Steckbolzen in der verschiedenartigsten Weise miteinander verbunden. Die Steckbolzen und die Elemente bestehen aus Holz, erstere aus hartem, letztere aus weichem. Die Steckbolzen sind rund und ermöglichen eine gelenkige gegenseitige Beweglichkeit der verbundenen Teile.

Auf der Zeichnung zeigt Fig.1 einen Pelikan, Fig.2 einen Hirsch, Fig.3 eine Giraffe, Fig.4 einen Kutscher, Fig.5 einen Wagen und Fig.6 der die Einzelteile enthaltende Spielzeugkasten. Die verschiedenen Figuren besitzen immer die gleichen Grundelemente; so z.B. sind die Teile 1 gemeinsam als Köpfe des Pelikans, der Giraffe und des Hirsches verwendet, beispielsweise

Titel, Name und Adresse des Anmelders.

Spielzeug.

Die Erfindung betrifft ein Kinderspielzeug und bezweckt mit billigen Mitteln dem Kinde die Möglichkeit zu geben, selbst unter Anspornung seiner Erfindungs und Kombinationsgabe aus einer Anzahl von Grundelementen die verschiedenartigsten Figuren, insbesondere Tiere, die beweglich sind, zusammenzustellen.

Erfindungsgemäss besteht das Spielzeug aus einer Anzahl von Grundelementen, von jedem Grundelement sind in der Spielzeugschachtel eine bestimmte Anzahl vorhanden. Diese Elemente werden mit den Steckbolzen in der verschiedenartigsten Weise miteinander verbunden. Die Steckbolzen und die Elemente bestehen aus Holz, erstere aus hartem, letztere aus weichem. Die Steckbolzen sind rund und ermöglichen eine gelenkige gegenseitige Beweglichkeit der verbundenen Teile.

Auf der Zeichnung zeigt Fig.1 einen Pelikan, Fig.2 einen Hirsch, Fig.3 eine Giraffe, Fig.4 einen Kutscher, Fig.5 einen Wagen und Fig.6 der die Einzelteile enthaltende Spielzeugkasten. Die verschiedenen Figuren besitzen immer die gleichen Grundelemente; so z.B. sind die Teile 1 gemeinsam als Köpfe des Pelikans, der Giraffe und des Hirsches verwendet, beispielsweise

ist Teil 2 der Körper von Pelikan und Hirsch, Teil 3 Hals der Giraffe, Schwanz des Pelikans und Deichsel des Wagens, sowie der Schlusstecker der Spielzeugschachtel, Teil 4 Hirschgeweih und Steckbolzen, Teil 5 Wagenkorb und Spielzeugschachtel.

(Markierung: rotes Kreuz) Die Einzelteile werden in der Massenfabrication folgendermassen hergestellt: es wird ein walzenförmiger gestreckter Holzkörper durch Fräsen mit dem Profil des herzustellenden Grundelementes versehen. Die profilierte Stange wird sodann in einzelne Teile zersägt, bei kantigen Teilen erübrigt sich das Fräsen und erfolgt auch die Profilierung durch Sägen.

Patentansprüche.

- 1). Spielzeug dadurch gekennzeichnet, dass es eine Reihe von Grundelementen vermittels Steckbolzen in verschiedenartige Figuren zusammengestellt werden.
- 2). Spielzeug dadurch gekennzeichnet, dass die Elemente aus Brettchen bestehen.
- 3) Spielzeug nach Anspruch 1) und 2) dadurch gekennzeichnet, dass die Steckbolzen rund sind und eine gelenkige bewegliche Verbindung gestatten.
- 4) Spielzeug nach Anspruch 1) dadurch gekennzeichnet, dass die Behälterschachtel für die Elemente des Spieles ~~den~~ als Korb eines aus den Elementen herzustellenden Wagen benutzt werden kann.

ist Teil 2 der Körper von Pelikan und Hirsch, Teil 3 Hals der Giraffe, Schwanz des Pelikans und Deichsel des Wagens, sowie der Schlusstecker der Spielzeugschachtel, Teil 4 Hirschgeweih und Steckbolzen, Teil 5 Wagenkorb und Spielzeugschachtel. Die

x Die Einzelteile werden in der Massenfabrication folgendermassen hergestellt: es wird ein walzenförmiger gestreckter Holzkörper durch Fräsen mit dem Profil des herzustellenden Grundelementes versehen. Die profilierte Stange wird sodann in einzelne Teile zersägt, bei kantigen Teilen erübrigt sich das Fräsen und erfolgt auch die Profilierung durch Sägen.

Patentansprüche.

1) Spielzeug dadurch gekennzeichnet, dass es eine Reihe von Grundelementen vermittels Steckbolzen in verschiedenartige Figuren zusammengestellt werden.

2) Spielzeug dadurch gekennzeichnet, dass die Elemente aus Brettchen bestehen.

3) Spielzeug nach Anspruch 1) und 2) dadurch gekennzeichnet, dass die Steckbolzen rund sind und eine gelenkige bewegliche Verbindung gestatten.

4) Spielzeug nach Anspruch 1) dadurch gekennzeichnet, dass die Behälterschachtel für die Elemente des Spieles ~~des~~ als Korb eines aus den Elementen herzustellenden Wagen benützt werden kann.

- 5) Spielzeug nach Anspruch 4) dadurch gekennzeichnet, dass die als Wagendeichsel dienenden Elemente die Verschlussstecker für den Spielzeuginhalt bilden.
- 6) Spielzeug nach Anspruch 1) dadurch gekennzeichnet, dass die Steckbolzen an der Stelle der Augen eingeführt werden und dadurch wirklicher Augen erwecken.
- 7) Verfahren zur Herstellung der Elemente dadurch gekennzeichnet, dass eine Stange mit dem Profil der Elemente versehen und durch Sägen geteilt wird.

(Markierung: rotes Kreuz) Jedem Spiel liegt eine Vorlagensammlung samt Anleitung zum Gebrauche bei; doch ist es der Phantasie des Kindes überlassen neue, selbsterfundene Formen zusammenzustellen.

5) Spielzeug nach Anspruch 4) dadurch gekennzeichnet, dass die als Wagendeichsel dienenden Elemente die Verschlussstecker für den Spielzeuginhalt bilden.

6) Spielzeug nach Anspruch 1) dadurch gekennzeichnet, dass die Steckbolzen an der Stelle der Augen eingeführt werden und dadurch wirklicher Augen erwecken.

7) Verfahren zur Herstellung der Elemente dadurch gekennzeichnet, dass eine Stange mit dem Profil der Elemente versehen und durch Sägen geteilt wird.

× Jedem Spiele liegt eine Vorlagensammlung samt Anleitung zum Gebrauche bei; doch ist es der Phantasie des Kindes überlassen neue, selbsterfundene Formen zusammenzustellen.

7.4.2 Korrespondenz und Verträge

Wien, den 12 September 1924

Lieber Franz

Ich erhielt die letzten Zeichnungen und teile Ihnen mit, dass die Kalkulationen durch Goldschmidt einen Preis von ÖK275.000.- lackiert bzw. Roh 245.000.- ergab. Der hohe Preis entsteht durch die Arbeitszeit von nahezu 5 Stunden per Spiel und insbesondere durch die Herstellung von 375 Löchern, für ein Spiel, welche allein eine Zeit von über 2 Stunden beanspruchen. Es ist ja möglich, dass mit Spezialbohrern die Arbeitszeit für das Löcherbohren sich um eine Stunde verringern dürfte, aber immerhin wird auch dann günstigen Falls nur eine Verbilligung um ca. K30.000 eintreten können.

Ein Matador in annähernd gleicher Größe wird im Detail Kö; 300.000 verkauft.

Nachdem nun z. B. Mrs. Macdennott erklärt, dass Sie beim Vertrieb in England mindestens 100% auf den Kostenpreis aufschlagen muss und wie ich hörte auch hier mit einem solchen zu rechnen ist, zu dem dann noch der Nutzen im Detailhandel kommt, so ist es immerhin fraglich, ob es nicht zu riskant ist, die gedachte Anfertigung von ca. 300 bis 400 Spielen vorzunehmen. Ich werde mich bemühen noch eine Spezialfabrik für eine derartige Erzeugung ausfindig zu machen, die möglicherweise billiger arbeiten kann. Ich möchte jedoch die Übertragung an eine solche aber nicht vornehmen, insoweit das Spiel nicht durch Patent geschützt ist zumindest für Österreich. Dagegen halte ich es für notwendig ca. 20 Spiele durch Goldschmidt [Goldschmidt?] fertigstellen zu lassen, damit man in der Sache vorwärts kommt. Ebenso möchte ich gleich die Patentschrift ausarbeiten lassen und die notwendigen Eingaben durchführen, was durch einen guten Freund von Goldschmidt, der im

S. KATZAU

PRÁDELNA BAVLNY BAUMWOLLSPINNEREI
BAE u Náchoda BABY bei Nachod.

TELEFON NÁCHOD 25.

Telegr.: KATZAU NÁCHOD.

Wohnbureau: WIEN I., Reichsratsstrasse 18.

TELEFON 21.941, 23.145.

Telegr.: KATZAUTELEFON WIEN.

Wien, den 12. September 1924.

◆ Lieber Franz!

Ich erhielt die letzten Zeichnungen und teile Ihnen mit, dass die Kalkulation durch Goldschmidt einen Preis von 8K275.000+ lackiert bzw. roh 245.000.- ergab. Der hohe Preis entsteht durch die Arbeitszeit von nahezu 4 Stunden per Spiel und insbesondere durch die Herstellung von 375 Löchern, für ein Spiel, welche allein eine Zeit von über 2 Stunden beanspruchen. Es ist ja möglich, dass mit Spezialbohrern die Arbeitszeit für das Löcherbohren sich um eine Stunde verringern lassen dürfte, aber immerhin wird auch dann günstiger falls nur eine Verbilligung um ca. 1K30.000 eintreten können.

Eine Matador in annähernd gleicher Grösse wird im Detail 2K; 300.000 verkauft.

Nachdem nun z. B. Mrs. Macdennott erklärt, dass Sie beim Vertrieb in England mindest 100% auf den Kostenpreis aufschlagen muss und wie ich hörte auch hier mit einem solchen zu rechnen ist, zu dem dann noch der Nutzen im Detailhandel kommt, so ist es immerhin fraglich, ob es nicht zu riskant ist, die gedachte Anfertigung von ca. 300 bis 400 Spielen vorzunehmen. Ich würde mich bemühen noch eine Spezialfabrik für eine derartige Erzeugung ausfindig zu machen, die möglicher Weise billiger arbeiten kann. Ich möchte jedoch die Uebertragung an eine ~~xxxxx~~ solche aber nicht vornehmen, insoweit das Spiel nicht durch Patent geschützt ist zumindest für Oesterreich. Dagegen halte ich es für notwendig ca. 20 Spiele durch Goldschmidt fertigstellen zu lassen, damit man in der Sache vorwärts kommt. Ebenso möchte ich gleich die Patentschrift ausarbeiten lassen und die notwendigen Eingaben durchführen, was durch einen guten Freund von Goldschmidt, der im

Patentante tätig ist für ca. 200.000 K gemacht würde. Ich bitte Sie mir umgehend mitteilen zu wollen, was geschehen soll. Und mir auch die notwendigen Schriftlichen Unterlagen für die Patentschrift zu übermitteln. Bei der Rücksprache, die ich mit Mrs. Macdermott hatte, teilte sie mir diesselbe mit, dass Sie für das Spiel Interesse hat, müsse jedoch zunächst das Spiel nach England, wohin sie am Montag abreist, erhalten. In der Gesellschaft der Mrs. Macdermott befand sich die Frau Lecetus, die Mitarbeiterin des Studio ist. Diese wünscht, Dass Sie sie besuchen, damit Sie Aufsätze über ihre Arbeit im Studio erscheinen lassen kann.

Mit vielen Grüßen für Sie und Ihre liebe Frau, sowie Bibi

Hans Mollner [*Unterschrift handschriftlich*]

Blatt II.

KATZAU

BAVLNY BAUMWOLLSPINNEREI
u Náchoda BABY bei Nachod.

TELEFON NACHOD 25.

Telegr.: KATZAU NACHOD.

Evidenzbureau: WIEN I., Reichratsstrasse 15.

TELEFON 21.941, 23.145.

Telegr.: KATZAUTELEFON WIEN

Wien, den 12. September 1924.

Patentante tätig ist, für ca. 200.000 K gemacht würde. Ich bitte Sie mir umgehend mitteilen zu wollen, was geschehen soll, und mit auch die notwendigen Schriftlichen Unterlagen für die Patentschrift zu übermitteln.

Bei der Rücksprache, die ich mit Mrs. Macdermott hatte, teilte mir dieselbe mit, dass Sie für das Spiel Interesse hat, muss jedoch zunächst ein Spiel nach England, wohin Sie Montag abreist, erhalten.

In der Gesellschaft der Mrs. Macdermott befand
sich die Frau Lewetus, die Mitarbeiterin des Studio ist. Diese wünscht, dass Sie sie besuchen, damit Sie Aufsätze über Ihre Arbeit im Studio erscheinen lassen kann.

Mit vielen Grüßen für Sie und Ihre liebe Frau, sowie Bibi

Henry
Henry + Bibi

18.IX.1924.

Lieber Herr Moller!

Zunächst nochmals meinen allerbesten und herzlichen Dank für die Mühe, die Sie sich machen!

Der Preis, zu dem Herr Goldschmidt die Herstellung des Baukastens berechnet, scheint mir ungeheuer hoch zu sein. In den ausgegebenen 8 Mark, die die Herstellung der ersten Kasten kostet, sind ungefähr 3 M. enthalten, die ich für allgemeine Unkosten, sowie beizufügende Drucksachen (Beschreibung, Vorlagen etc) berechnete. Um zu sehen ob sich in der Zwischenzeit an meinen Berechnungen (auch für größere Auflagen) etwas wesentliches geändert hat, werde ich sofort Zeichnungen anfertigen u. sowohl in Deutschland (bei einer mir bekannten Firma in Berlin) als auch hier in Österreich (durch den Bruder von Sepp in Notsch, respektive Villach) neue Kalkulationen machen lassen.

Trotzdem wäre es natürlich wunderbar, wenn Sie auch eine Spezialfirma hierfür ausfindig machen könnten. Durch Herrn Goldschmidt hätte man nur den sehr großen Vorteil, daß er sich eventuell auch um den Vertrieb des Spiels kümmern würde. Daher wäre es wohl doch vielleicht gut (auch um endlich Muster zu bekommen) eine kleine Anzahl der Spiele bei ihm herstellen zu lassen.

Um nun die Kalkulation nach Möglichkeit zu ermässigen, sende ich Ihnen inliegend ein neuerliche Zeichnung der Teile (auf Pauspapier) mit Angabe der Löcher, deren Anzahl der zuerst aufgegebenen Zeichnung gegenüber wesentlich verringert ist. Diese Anzahl ist die für die bisher erdachten Zusammenstellungen notwendige. Sie ist nur erhöht um eine Anzahl von Löchern, die die Symetrie derselben innerhalb eines Teils erfordert, welche Symetrie gleichzeitig die bequeme Handhabung der Teile (da sie von allen Seiten gleich richtig sind) verbürgt.

18. IX. 1924.

Lieber Herr Möller!

Zunächst nochmals meinen allerbesten und herzlichsten
Danke für die Mühe, die Sie sich machen!

Der Preis, zu dem Herr Goldschmidt die Herstellung des Baukastens
berechnet, scheint mir ungeheuer hoch zu sein. In den ange-
gebenen 8 Mark, die die Herstellung des ersten Kastens kostete,
sind ungefähr 3 M. enthalten, die ich für allgemeine Unkosten,
sowie hinzufügende Drucksachen (Beschreibung, Vorlagen etc.) berechne.
Um zu sehen, ob sich in der Zwischenzeit an meinen Berechnungen
(auch für größere Auflagen) etwas wesentlich geändert hat, werde
ich sofort Zeichnungen auffertigen u. sowohl in Deutschland (bei
einer mir bekannten Firma in Berlin) als auch hier in Österreich
(durch den Bruder von Sepp in Notoch, respektive Völkach) neue
Kalkulationen machen lassen.

Trotzdem wäre es natürlich wunderbar, wenn Sie auch eine
Spezialfirma hierfür ausfindig machen könnten.

Durch Herrn Goldschmidt hätte man nur den sehr großen Vorteil,
daß er sich eventuell auch um den Vertrieb des Spiels kümmern
würde. Daher wäre es wohl doch vielleicht gut (auch nur auslief
Muster zu bekommen) eine kleine Anzahl der Spiele bei ihm
herstellen zu lassen.

Nun nun die Kalkulation nach Möglichkeit zu ermässigen,
sende ich Ihnen zugleich eine merkwürdige Zeichnung der Teile
(auf Pauspapier) mit Angabe der Löcher, deren Anzahl der zuerst
angeführten Zeichnung gegenüber wesentlich verringert ist. Diese
Anzahl ist die für die bisher erdachten Zusammenstellungen
notwendige. Sie ist nur erhöht um eine Anzahl von Löchern, die
die Symmetrie desselben Baukastens eines Teiles erfordert, welche Symmetrie
gleichzeitig die bequeme Handhabung der Teile (dabei von allen Seiten
gleich richtig sind) verbürgt.

Auf diese Weise berechne ich für ein Spiel folgende Anzahl von Löchern:

| Löcher: | | Das Spiel enthält x solcher Teile | gesamtzahl |
|------------|-------------------------|-----------------------------------|------------|
| Im Kasten: | an einer Seite 2 Löcher | 2 | 4 Löcher |
| Teil I | 36 Löcher | 3 | 108 |
| II | 6 | 2 | 12 |
| III | 5 | 4 | 20 |
| IV | 3 | 4 | 12 |
| V | 6 | 4 | 24 |
| VI | 4 | 2 | 8 |
| VII | 3 | 4 | 12 |
| VIII | 4 | 4 | 16 |
| IX | 8 | 2 | 16 |
| X | 6 | 4 | 24 |
| | 83 | | 256 |

Die Löcher in den Kreisscheiben N:XI u. N: XII werden doch wohl nicht einzeln gemacht, sondern es werden Holzstangen durchbohrt, dann auf die Durchmesserstärke abgedreht u. in dem Holzstärkenmass auseinander gesägt. Infolgedessen sind diese Löcher bei den Bohrungen nicht zu berücksichtigen.

Eigentlich werden auch bei den anderen Teilen die Löcher nicht einzeln gebohrt. Man kann Vorrichtungen machen, die sämtliche Löcher eines Teils auf einmal bohrt, dann käme es auf die Anzahl der Löcher in einem Teil gar nicht mehr an außer bei Berechnung der Herstellung dieses Hilfswerkzuegs.

Andererseits aber werden doch wenigstens (wenn man jenes Werkzeug vorläufig nicht herstellt) immer eine ganze Anzahl gleicher Teile, mit den gleichen Löchern, gleichzeitig u. auf einmal gebohrt. Daher ergibt sich, wenn man das selbst nur innerhalb eines Spiels berücksichtigt (und man müsste natürlich

Auf diese Weise berechne ich für ein Spiel folgende Anzahl von Löchern:

| Im Kasten: an einer Seite 2 Löcher | | Das Spiel enthält solche Teile | Gesamtzahl 4 Löcher |
|------------------------------------|-----------|-----------------------------------|------------------------|
| Teil I. | 36 Löcher | 3 | 108 " |
| " II. | 6 " | 2 | 12 " |
| " III. | 5 " | 4 | 20 " |
| " IV. | 3 " | 4 | 12 " |
| " V. | 6 " | 4 | 24 " |
| " VI. | 4 " | 2 | 8 " |
| " VII. | 3 " | 4 | 12 " |
| " VIII. | 4 " | 4 | 16 " |
| " IX. | 8 " | 2 | 16 " |
| " X. | 6 " | 4 | 24 " |
| <u>83 "</u> | | | <u>256 "</u> |

Die Löcher in den Kreis scheiben N^o XI. u. N^o XII. werden doch wohl nicht einzeln gemacht, sondern es werden Holztaugen durchbohrt, dann auf die Durchmesserstärke abgedreht u. in dem Holzstärkenden man auseinander gesägt. Infolgedessen sind diese Löcher bei der Berechnung nicht zu berücksichtigen.

Eigentlich aber werden auch bei den anderen Teilen die Löcher nicht einzeln gebohrt. Man kann Vorrichtungen machen, die sämtliche Löcher eines Teiles auf einmal bohrt; dann käme es auf die Anzahl der Löcher in einem Teil gar nicht mehr an, außer bei Berechnung der Herstellung dieses Hilfswerkzeugs.

Andererseits aber werden doch wenigstens (wenn man jenes Werkzeug vorläufig nicht herstellt) immer eine ganze Anzahl gleicher Teile, mit den gleichen Löchern, gleichzeitig u. auf einmal gebohrt. Daher ergibt sich wenn man das selbst nur immer, halt eines Spieles berücksichtigt (und man versteht natürlich

mehrere zusammennehmen) eine Anzahl von nur 83 verschiedenen Löchern. –

Gleichzeitig lege ich alles schriftliche Material bei, das meines Wissens für die Anmeldung beim Patentamt als Gebrauchsmuster notwendig ist. Die Vollmacht die soviel ich weiß, nicht notariell sein muss, bitte ich Sie mit den Namen des Herrn auszufüllen, der die Anmeldung vornimmt. Die Anmeldung selbst ist nur als Material gedacht, der Herr wird das wahrscheinlich besser machen können als ich.

Nun nochmals besten Dank!

Das Wetter ist, seit Sie nicht mehr da sind höchst launenhaft. Heute aber ist ein strahlend schöner Tag, der hoffen lässt, daß es sich eines Besseren besonnen hat. Was hören Sie vom Haus? Ich nämlich gar nichts.

Grüßen Sie ihre Frau von mir u. seien Sie selbst herzlich begrüßt u. bedankt von
Herrn Franz Singer

mehrere zusammennehmen) eine Anzahl von nur 83
verschiedenen Lössern. —

Gleichzeitig lege ich alles schriftliche Material bei, das
meines Wissens für die Anmeldung beim Patentamt als
Gebrauchsmuster notwendig ist. Die Vollmacht, die soviel
ich weiß, nicht notwendig sein muss, bitte ich Sie mit dem
Namen des Herrn auszufüllen, der die Anmeldung vornimmt.
Die Anmeldung selbst ist nun als Material gedacht, der
Herr wird das wahrscheinlich besser wissen können als ich.

Nun nochmals besten Dank! —

Das Wetter ist, seit Sie nicht mehr da sind höchst
binnenhaft. Heute aber ist ein strahlend schöner
Tag, der hoffen lässt, dass es sich eines Besseren können
hat. Was hören Sie von Hans? Ich närrisches nichts.

Grüßen Sie Ihre Frau von mir u. seien Sie
selbst herzlich begrüßt u. bedankt von

Herrn Franz Singer.

[Rückseite: handschriftliche Anmerkung; Emmy Heims]

Lieber Herr Moller!

Schöne Sachen haben Sie meinen Sohn gelehrt! Er möchte fortwährend durch ein Röhrl Wasser spucken. Er spricht oft von Ihnen und entbehrt. Sie sehr. Soll Franz [?] Sie Samstag um 9h abends hier bei der Bahn erwarten?

Das wär schön. Die Tage sind unsagbar! Herrlich. Warum kann Frau Alies [?] nicht? Sie soll nicht so fad sein. Grüßen Sie sie von mir und meinem Sohn.

Er gautscht eben in der Gummiwanne. Leider werden wir auch bald nach Wien müssen. Vorläufig aber genieße ich, trotzdem meine Galle mich kaum zufrieden läßt.

Ich grüße Sie herzlich

Ihre

Emmy Heim

[Rückseite: handschriftliche Anmerkung; Unbekannt]

Franz bittet Sie beiliegende Anmeldung wenn sie korrigiert ist ihn mit der Maschine abschreiben zu lassen. Er traut sich das Talent nicht zu noch einige male solche Schriftstücke verfassen zu können.

W i e n, 20.IX.1924.

Lieber Herr Moller,

in der Beilage sende ich Ihnen die Zeichnungen des Spieles zurück und füge ihnen folgende Konzepte bei:

1)f.d. „Ansuchen um Patenterteilung“

2)f.d. „Beschreibung“. Weiters ist folgendes zu tun: Ansuchen und Beschreibung ist auf Kanzleipapier reinzuschreiben, das Ansuchen einmal, die Beschreibung in gleichlautenden Exemplaren doppelt. (Maschinenschriftdurchschlag). Jedes einzelne Blatt des Gesuches, also „Ansuchen“ die 2 „Beschreibungen“ und die 2 Blatt der beizulegenden Zeichnungen müssen gestempelt werden. Die Höhe der aufzupickenden Stempel erfährt man bei der Einlaufstelle des Patentamtes Wien VII., Siebensterngasse 14. Ferner ist bei der Kassa desselben Amtes eine „Anmeldegebühr“ zu erlegen. Die Höhe derselben (ca.K 150.000.- bis 200.000.-) erfährt man auch bei der Kassa des Patentamtes. Ueber den Erlag der „-Anmeldegebühr“ erhält der Einreicher eine Bestätigung, die dem Gesuche als weitere Beilage bezuschliessen ist.

W i e n, 20.IX.1924.

Lieber Herr Moller,

in der Beilage sende ich Ihnen

die Zeichnungen des Spieles zurück und füge ihnen

folgende Konzepte bei:

1) f. d. "Ansuchen um Patenterteilung"

2) f. d. "Beschreibung". Weiters ist folgendes zu tun:

Ansuchen und Beschreibung ist auf Kanzleipapier

reinzuschreiben, das Ansuchen einmal, die Beschreibung

in gleichlautenden Exemplaren doppelt. (Maschinschrift-

duchschr.) - Jedes einzelne Blatt des Gesuches,

also "Ansuchen" die 2 "Beschreibungen" und die 2 Blatt

der beizulegenden Zeichnungen müssen gestempelt

werden. Die Höhe der aufzupickenden Stempel erfährt

man bei der Einlaufstelle des Patentamtes Wien VII.

Siebensterngasse 14. Ferner ist bei der Kassa des-

selben Amtes eine "Anmeldegebühr" zu erlegen. Die Höhe

derselben (ca. K 150.000.- bis 200.000.-) erfährt

man auch bei der Kassa des Patentamtes. Ueber den

Erlag der "Anmeldegebühr" erhält der Einreicher eine

Bestätigung, die dem Gesuche als weitere Beilage

bezuschliessen ist.

Zeichnungen:

Wir haben bei Abfassung des Konzeptes der Beschreibung auf 6 Zeichnungen Bezug genommen. Diese. 6 Zeichnungen müssen umgezeichnet werden und zwar verkleinert.

Da die Zeichnungen als Gesuchsbeilagen genau das Format haben müssen wie die Eingaben selbst, so Kommt nur das genaue Format des Kanzleipapieres in Betracht. Weil das aber sehr gross ist so sollen auf je 1 Blatt, drei Zeichnungen gemacht werden und zwar:

Auf Blatt 1:

Pelikan,

Giraffe,

Hirsch

Auf Blatt 2:

Kutscher,

Wagen, und

die "geschlossene Schachtel"

Jedes dieser beiden Blätter (also Bl.1 und 2) muss in doppelter Ausfertigung beigelegt werden und zwar: Einmal auf weisem Karton mit Tusche ohne Kolorierung und das anderemal auf Pausleinwand mit Tusche ohne Kolorierung.

Das wäre alles. Hiemit ist die Sache reif zur Eingabe, kann als „Pat. ang.“ (Patent angemeldet) bezeichnet und einstweilen von niemandem nachgemacht werden.

Lieber Herr Moller,

in der Beilage:

Wir haben bei Abfassung des Konzeptes der Beschreibung auf 6 Zeichnungen Bezug genommen. Diese 6 Zeichnungen müssen umgezeichnet werden und zwar verkleinert. Da die Zeichnungen als Gesuchsbeilagen genau das Format haben müssen wie die Eingaben selbst, so kommt nur das genaue Format des Kanztelipapiers in Betracht. Weil das aber sehr gross ist so sollen auf je 1 Blatt, 2 Zeichnungen gemacht werden und zwar:

Auf Blatt 1: Pelikan,
Giraffe,
Hirsch

Auf Blatt 2: Kutscher,
Wagen, und
die "geschlossene Schachtel"

Jedes dieser beiden Blätter (also Bl. 1 und 2) muss in doppelter Ausfertigung beigelegt werden und zwar: Einmal auf weissem Karton mit Tusche ohne Kolorierung und das anderemal auf Pausleinwand mit Tusche ohne Kolorierung. Das wäre alles. Hiemit ist die Sache reif zur Eingabe, kann als "Pat. ang." (Patent angemeldet) bezeichnet und einstweilen von niemandem nachgemacht werden. ./.

Sollten Sie noch etwelche Auskünfte brauchen, so stehe ich, was ich ja gar nicht extra zu erwähnen brauche, mit wirklicher Freude zu Ihren Diensten. Mein Gewährsmann weigert sich entschieden und andauernd für seine Mühewaltung als "Patentanwalt" irgend eine Entschädigung anzunehmen. Er erklärt wiederholt, dass er es nur aus Freundschaft tue, sonst überhaupt nicht. Hingegen könnten Sie dem Maschinfräulein das die Sachen stenografiert und maschingeschrieben hat nach Ihrem Ermessen was schicken. Der Entwurf, seine diversen Abänderungen und schliessliche Niederschrift hat 1 1/2 bis 2 Stunden gedauert. Also ich weiss nicht was da angemessen ist und muss es Ihnen überlassen. Das Maschinschreibfräulein ist im Geschäfte Olga Zentner VIII. Florlanigasse 1 zu erreichen.

Mit den herzlichsten Grüssen Ihr
sehr ergebener

Louis Goldschmidt

Diverse Beilagen!

Die 6 Zeichnungen die umgezeichnet werden müssen, habe ich extra gelegt!

Willi Hellmann rief gestern bei mir an, fragte wann wir alle zusammen a. d. Rax gehen!

Sollten Sie noch etwelche Auskünfte brauchen, so stehe ich, was ich ja gar nicht extra zu erwähnen brauche, mit wirklicher Freude zu Ihren Diensten.

Mein Gewährsmann weigert sich entschieden und andauernd für seine Mühewaltung als "Patentanwalt" irgend eine Entschädigung anzunehmen. Er erklärt wiederholt, dass er es nur aus Freundschaft tue, sonst überhaupt nicht. Hingegen könnten Sie dem Maschinfräulein das die Sachen stenografiert und maschineschrieben hat nach Ihrem Ermessen was schicken. Der Entwurf, seine diversen Abänderungen und schliessliche Niederschrift hat $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden gedauert. Also ich weiss nicht was da angemessen ist und muss es Ihnen überlassen. Das Maschinschreibfräulein ist im Geschäfte Olga Zentner VIII. Florianigasse 1 zu erreichen.

Mit den herzlichsten Grüssen Ihr
sehr ergebener

Louis Goldschmidt

Diverse Beilagen!

Die 6 Zeichnungen die ungezeichnet werden müssen, habe ich extra gelegt!

Willi Hellmannrief gestern bei uns an, fragte wann wir alle zusammen a. d. Bay gehen!

Berlin- Steglitz den 16. Oktober 1924

Sehr geehrter Herr Singer
; Wien VI. Schadekgasse 18 Atelier

Im Besitz Ihres Schreibens vom 13.d.M. beeile ich mich Ihnen auch mein Interesse an den schnellsten Ausführung ihres Auftrages Kundzugeben. Die einzelnen Stücke Ihres Spielzeugs werden aus Rotbuche, die Stäbe aus Kiefer hergestellt, selbstredend wird dasselbe je mehr Bohrungen ausgeführt werden entsprechend der Arbeitszeit verteuert werden, deshalb sind so wenig als möglichst Bohrlöcher anzuordnen Betreff der Verkleinerung müßte ich Sie bitten mir Ihr bestimmtes Mass anzugeben, ebenso bitte ich mir Höhe, Breite, Länge u. Stärke des Holzes für den kleineren Kasten mitzuteilen. Der Preis für große und kleine Ausführungen bleibt stabil, den das verwendete Material keine Rolle spielt. Bis in 8 Tagen hoffe ich Ihnen eine Preisabgabe zugehen zu lassen.

Mit bestem Gruß zeichne hochachtungsvollst

Wilh. Kretzschmar



Berlin-Steglitz den 16. Oktober 1924.

Sehr geehrter Herr Singer

i. Wien VI. Schadeckgasse 18. Abteiler

Ihm Besitz Ihres Gelehrten vom 13. d. M. beile ich mich Ihnen
auch mein Interesse an der schnellsten Ausführung Ihres
Auftrages kundzugeben. Die einzelnen Schritte Ihres Spielzeugs
werden aus Hobelwerke, die Maße aus Kiefer hergestellt, selbst-
redend wird dasselbe je mehr Bohrungen ausgeführt werden
entsprechend der Arbeitszeit reduziert werden, deshalb sind so
wenig als möglich Bohrleiter anzunehmen. Betreffs der Verklei-
nerung möchte ich Sie bitten mit Ihr bestimmtes Mass an-
zugeben, ebenso bitte ich um Höhe, Breite, Länge u. Stärke ^{des Holzes} für
den kleineren Kasten mitzugeben. Der Preis für große und
kleine Ausführung bleibt stabil, da das verwendete Mate-
rial keine Rolle spielt. Bis in 8 Tagen hoffe ich Ihnen
eine Preisabgabe zugehen zu lassen.

Mit bestem Gruß zeitlich betrachtungsvoll
W. Kretzschmar

Berlin Steglitz den 21.Okt. 1924.

Herrn Franz Singer in Wien VI. Schadekgasse. 18

Zu meinem Leidwesen habe ich keine Antwort auf meinen Brief v. 16. d. M. erhalten. Ich nehme an, daß Sie anderswertig Ihr Spielzeug anfertigen lassen wollen und erfülle Ihren Wunsch indem ich beiliegende Die mir überlassenen Zeichnungen Ihnen wieder behände.

Hochachtungsvoll
W. Kretzschmar

In Anlage 4 Zeichnungen.



TTJB

Berlin - Steglitz den 21. Okt. 1924.

Herrn Franz Singer in Wien VI. Schadeckgasse 10

In meinem Leidenwesen habe ich keine Antwort auf
meinen Brief v. 16. d. M. erhalten. Ich nehme an, daß Sie
andernseitig Ihr Spielzeug anfertigen lassen wollen und
erfülle Ihren Wunsch indem ich beiliegend die mir über-
lassenen Zeichnungen Ihnen wieder behände.

Hochachtungsvoll

W. Kretzschmar

in Anlage 4 Zeichnungen.

28. Oktober 1924.

Verehrter Herr Stadtrat,

Der Maler Franz Singer, ein guter Freund von mir, hat ein neues phantasievolles Spiel für Kinder ersonnen, welches er in seinen Berliner Werkstätten herstellen läßt.

Er möchte gerne Interessenten in Wien dafür gewinnen und erbittet zu diesem Zweck Ihren Rat. Sie wissen, wie schwer es radikale Jugend hat sich gegenwärtig durchzusetzen.

Mit herzlichem Dank und besten Grüßen

Ihre

Herr Stadtrat Max Winter
Wien, XIII, Schloß Schönbrunn

28. Oktober 1924.

Verehrter Herr Stadtrat,

Der Maler Franz Singer, ein guter Freund von mir, hat ein neues phantasievolles Spiel für Kinder erdonnen, welches er in seinen Berliner Werkstätten herstellen läßt. Er möchte gerne Interessenten in Wien dafür gewinnen und erbittet zu diesem Zweck Ihren Rat. Sie wissen, wie schwer es radikale Jugend hat sich gegenwärtig durchzusetzen.

Mit herzlichem Dank und besten Grüßen

Ihre

Herrn Stadtrat Max Winter
Wien, XIII. Schloß Schönbrunn.

21. XI. 1924.

Lieber Herr Moller!

Da ich nicht recht weiß, was aus den Besprechungen mit Herrn Goldschmidt geworden ist, d.h. eine kleine Anzahl von Spielen bestellt wurde oder nicht, bin ich gezwungen Sie nochmals zu belästigen. Für den Fall nämlich, daß Sie diese Spiele anfertigen haben lassen, hätte ich Sie, Herrn Goldschmidt beiliegende Blätter mit kleinen Änderungen zu übergeben. Auf dem einen Blatt ist der Kasten in originalgröße (die Maße stehen dabei) gezeichnet. Ich mußte kleine Änderungen (um Millimeter) der Maße vornehmen u bitte Herrn Goldschmidt diese zu berücksichtigen. Auf den anderen weitere kleine Änderungen: eine Verringerung der Stärke um fast die Hälfte und eine kleine Vermehrung der Anzahl der Teile XII für ein Spiel.

Ich hoffe, Sie entschuldigen die Inanspruchnahme Ihrer Freundlichkeit. Wir haben Sie Samstag vergeblich erwartet! Leider müssen wir bald wegfahren, leider: vor allem deshalb, weil das Wetter nun endgültig schön geworden ist! Als auf baldiges Wiedersehen!

Herzlichen Gruß

Ihr

Franz Singer

21. XI. 1924.

Lieber Herr Moller!

Da ich nicht recht weiß, was aus den Besprechungen mit Herrn Goldschmidt geworden ist, d. h. ob eine kleine Anzahl von Spielen bestellt wurde oder nicht, bin ich gezwungen Sie nochmals zu belästigen. Für den Fall nämlich, dass Sie diese Spiele auffertigen lassen lassen, bitte ich Sie, Herrn Goldschmidt beiliegende Blätter mit kleinen Änderungen zu übergeben. Auf dem einen Blatt ist der Kasten in Originalgröße (die Mark stehen dabei) gezeichnet. Ich musste kleine Änderungen (um Millimeter) der Mark vornehmen und bitte Herrn Goldschmidt diese zu berücksichtigen. Auf dem andern weitere kleine Änderungen: eine Verringerung der Stäbe um fast die Hälfte und eine kleine Verringerung der Anzahl des Teils XV für ein Spiel.

Ich hoffe, Sie entschuldigen die Transparenznahme Ihrer Freundlichkeit. Wir haben Sie Samstag vergeblich erwartet! Leider müssen wir bald verfahren, leider vor allem deshalb, weil das Wetter nun endgültig schön geworden ist! Also auf baldiges Wiedersehen!

Herzlichen Gruß

Ihr Franz Singer

Holzindustrei A. Potuschak

KIRCHBERG a. /Piel N.Ö.

Herrn Franz Singer

Wien VI Schadekgasse 18

Ich bitte freündl. noch morgen in Wien zu fragen, wieviel Stunden ein Anstreicher braucht um einen Tierbaukasten zu streichen, ich bin hier fürchterlich aufgesessen, mein Anstreicher der in meinem Haus wohnt berechnet 10 Stunden für ein Stück was unmöglich sein kann und würde ich wohl fürchterlich draufzahlen.

Ich will nun eine Partie von meinen Leüten streichen und werde sehen wie dies geht möchte aber gerne eine fachmännisches Urteil von Wien haben. Es sind alle 300 Stück bis aufs Streichen fertig.

Hochachtungsvoll

Josef Potuschak

1.Dezember 1924

Abfender: _____
Holzindustrie A. Potuschat
KIRCHBERG, a./Piel N. O.



An Herrn _____
Franz Singer, _____
in _____ Wien VI., _____
Schadekgasse 18 _____

Herrn Franz Singer,

Wien

Ich bitte freündl. noch morgen in Wien zu fragen, wieviel Stunden ein Anstreicher braucht um einen Tierbaukasten zu streichen, ich bin hier fürchterlich aufgesessen, mein Anstreicher der in meinem Hause wohnt berechnet 10 Stunden für ein Stück was unmöglich sein kann und würde ich wohl fürchterlich daraufzahlen.

Ich will nun eine Partie von meinen Leuten streichen und werde sehen wie dies geht möchte aber gerne ein fachmännisches Urteil von Wien haben.

Es sind alle 300 Stücke bis aufs Streichen fertig.

Hochachtungsvoll

1. Dezember 1924

Potuschat

Wien, am 4. Dezember 1924

R. KAMJUNKE

WIEN, XX/2. MORTARAPLATZ 4

Lieferschein

Für Herrn Franz Singer, Wien VI

Reklamationen werden nur bei Übernahme der Ware berücksichtigt

Stk 4 Kasten

„ 13 I

„ 7 II

„ 10 III

„ 19 IV

„ 15 V

„ 6 VI

„ 17 VII

„ 15 VIII

„ 7 IX

„ 10 X

„ 70 XI

„ 80 XII

[handschriftliche Anmerkung Singers]

Erhalten. Der größte Teil wie ich der Überbringerin Gezeigt habe
unbrauchbar. Ich bitte um eine sofortige Unterredung mit Herrn Kamjunkte!

Franz Singer

R. KAMJUNKE
WIEN, XX/2. MÖRTARPLATZ 1

Wien, am

4. Dezember 1924

Lieferschein

für

Herrn Franz Singer, Wien VI.

Reklamationen werden nur bei Übernahme der Ware berücksichtigt.

Stk 4 Kasten

" 13

A I

" 7

B II

Erhalten. Der größte

" 40

C III

Teil wie ich der

" 19

D IV

überbringerin

" 15

E V

gezeigt habe

" 6

F VI

unbrauchbar.

" 17

G VII

Ich bitte um eine

" 15

H VIII

sofortige Unterre-

" 7

J IX

chung mit Herrn

" 10

K X

Kamjunke!

" 70

L XI

" 80

M XII

Franz Singer

Empfänger.

Wien, am 19. Dez 1924

Wohlgeboren Herrn Franz Singer
Wien VI

Auf Grund Ihrer werten Anfrage teile Ihnen höfl. Mit, dass ich leider nicht in der Lage bin gewünschte Teile zu liefern, da die Fabrik derzeit diese Arbeit nicht übernehmen kann.

Sonst gerne zu ihren Diensten, zeichne

hochachtungsvoll

Alois Hauer

1 Zeichnung

ALOIS HAUER :: WIEN

VI., MOLLARDGASSE 18

HOLZWAREN — METALLWAREN — BÜRSTENWAREN

TELEFON 34-03 BÜRO U. LAGER
: TELEFON VIII/740 CHEFBÜRO :
TELEGR.-ADR.: HAUER WIEN VI

GEGRÜNDET 1835

POSTSPARKASSEN-KONTO 5623
: ANGLOBANK MARGARETHEN :
VERKEHRSBANK GUMPENDORF

Betrifft: _____

WIEN, am 19. Dec 1914

*Wohlgeborenen
Herrn Franz Singer*

Wien VI.

*Auf Grund Ihrer letzten Anfrage teile Ihnen
höflich mit, dass ich leider nicht in der Lage bin
gewünschte Teile zu liefern, da die Fabrik derzeit
diese Arbeit nicht übernehmen kann.*

Es ist stets gerne zu Diensten, solche

Anschaffungen zu

1 Zeichnung

A. Hauer

Kirchberg a.d. Piel, am 23.Dez.1924

Herr Franz Singer Wien

Ich nehme Bezug auf unser telefonisches Gespräch nach dessen Beendigung ich mich überzeigte, dass die Kisten nicht trocken sind und ich 10 Kisten erst morgen per Eilgut aufgeben kann und werde, auch ist es morgen bei der dreistündigen Arbeitszeit technisch undurchführbar, Muster von Ahorn zu machen, ich mache Ihnen nächste Woche komplett solche Muster in kleiner Ausführung und bitte Sie die Sache objektiv zu betrachten, es handelt sich um eine neue Sache, die nie ohnen Kinderkrankheit abgeht und bei welcher ich ohnehin schwer draufzahl, während ich andererseits den festen Willen habe, selbe bei grossen Opfern in das Richtige Geleise zu bringen.

Die 2 Muster hat gestern der Schwager des Bahnvorstandes nach Wien mitgenommen, auf dem Packete stand gross die Adresse, hoffe Sie nun doch schon im Besitz derselben. Bei den gebeizten ist das Rot sehr schön, nicht richtig ist das Silbergrau, worüber nur die Farbenniederlage Voigt Auskunft geben kann, ich nahm schon die Normaldosis, nahm das 1 ½ fache, beizte zweimal und unmöglich ist, die richtige Farbe zu erreichen. Ich muss Sie doch bitten, bei Voigt vorzusprechen und mir als rekommandierten Brief direkte 5-10 Packerln zu schicken, da ich mit lauter Versuchen Alle schon verwendet habe und zu den zweiten 10 Kistchen nicht mehr alle silbergrauen Bestandteile beizen konnte.

Hochachtungsvoll

Josef Potuschak [*handschriftlich*]

Holzindustrie A. Potuschak Kirchberg a. Piel.

Girokonto Anglobank, Filiale St. Pölten
Postsparkassen-Konto-Nr. 102.731

Hammerwerk Franz Schmall

Drahtanschrift: Potuschak Kirchberg Piel.
Fernruf: Kirchberg a. d. Piel. Nr. 8

Erzeugung von:

Rundstäben und Kanten, Werkzeug-
stielen und gebogenen Holzwaren und
allen einschlägigen Massenartikeln,
Bau- und Tischlerhölzer, Wagnerhölzer,
Bretter und Pfosten.

Werkzeuge für Schmiede, Schlosser,
Sattler u. s. w. Dängzeug, Hämmer,
Krampen, Hacken, Steinbearbeitungs-
u. Bergbauwerkzeuge, Gessenschniede-
stücke u. s. w.



~~Schmiedehölzer-Bergbau.~~

Kirchberg a. d. Piel., am 23. Dez. 1924
Nied. Öst.

Herrn

Franz Singer,

Wien

Ich nehme Bezug auf unser telefonisches Gespräch nach dessen Beendigung ich mich überzeigte, dass die Kisten nicht trocken sind und ich 10 Kisten erst morgen per Eilgut aufgeben kann und werde, auch ist es morgen bei der dreistündigen Arbeitszeit technisch und durchführbar, Muster von Ahorn zu machen, ich mache Ihnen nächste Woche komplett solche Muster in kleiner Ausführung und bitte Sie die Sache objektiv zu betrachten, es handelt sich um eine neue Sache, die nie ohne Kinderkrankheit abgeht und bei welcher ich ohnehin schwer daraufzähle, während ich anderseits den festen Willen habe, selbe bei grossen Opfern in das richtige Geleise zu bringen.

Die 2 Muster hat gestern der Schwager des Bahnvorstandes nach Wien mitgenommen, auf dem Päckchen stand gross die Adresse, hoffe Sie nun doch schon im Besitze derselben.

Bei den gebeizten ist das Rot sehr schön, nicht richtig ist das Silbergrau, worüber nur die Farbenniederlage Voigt Auskunft geben kann, ich nahm schon die Normaldosis, nahm das 10fache, beizte zweimal und unmöglich ist, die richtige Farbe zu erreichen.

Ich muss Sie doch bitten, bei Voigt vorzusprechen und mir als rekommandierten Brief direkte 5 - 10 Packerln zu schicken, da ich mit lauter Versuchen Alle schon verwendet habe und zu den zweiten 10 Kistchen nicht mehr alle Silbergrauen Bestandteile beizen konnte.

Hochachtungsvoll

A. Potuschak

Wien, am 5/1 1925

KOTHMAYER & RICHTER
HOLZWARENFABRIK
WIEN-PENZIG,XIII/2 LÜTZOWGASSE Nr.11

Herrn Franz Singer
Wien VI

Wir retournieren hiermit die uns freundl. überlassen Zeichnungen und
müssen zu meinem Bedauern mitteilen daß Wir dies Gegenstände mit
unseren Maschinen nicht erzeugen können.

Sonnst gerne zu Diensten
Hochachtungsvoll
KOTHMAYER & RICHTER

KOTHMAYER & RICHTER
HOLZWARENFABRIK
WIEN-PENZING, XIII/2 LÜTZOWGASSE NR. 11
GEGRÜNDET 1854 :: FERNSPRECHER 33209
...

WIEN, am

9/1

1921

from Franz Singer
Mei VI.

Wir belauern hiermit die misfeindlichen
Interessenen Zeitungen und müssen zu
unseren Bedauern mitteilen das wir
diese Lagersände mit unseren Maschinen
nicht erzeugen können.

Sind gerne zu Diensten
hochachtungsvoll

KOTHMAYER & RICHTER
Holzwarenfabrik
Wien, XIII Lützowgasse No. 11.
H. Richter

7.1.1925

Fa. A. Potschak Kirchberg a. Pilach.

In dem Bestreben, Ihren Wunsch, die „Sache objektiv zu betrachten“, zu entsprechen, konstatiere ich, daß ich am 29.10 bei Ihnen 350 Tierbaukasten bestellt u, zwar 300 große u. 50 kleine u. Ihnen eine A Conto Zahlung von 3,500,000 ös Kr. Leistete. Es war ausgemacht, daß die Spiele keinesfalls mehr als höchstens 30.000 Kr kosten würden, daß Sie aber nach der Herstellung diesen Preis wahrscheinlich reduzieren wurden (es war von einer Ermäßigung bis eventuell 20.000K die Rede) über die Qualität u. Art der Ausführung war genauestens gesprochen worden, so daß kein zweifel daran sein könnten –

Ich konstatiere ferner, daß ich die erste Sendung von 5 farbig u. farblos lackierten Spielen am 1.XII erhielt und einige Tage später 3 rohe Spiele.

[Seite 2]

Dann am 22. XII 10 farblos gewachste Spiel am 27.XII 2 Musterspiele (1 farbig gewichst 1farbig lackiert) und 10. Farbig gewichste.

Ich konstatiere, daß meine Ihrem Herrn Sohn gegenseitig gemachten Angaben nicht befolgt wurden, daß Sie wie bei mir, am 19.XII behaupteten: 10 farblos gewichste Spiele seien am 17. abgegangen, die erst am 19. Aufgegeben wurden, die 2 Probekasten seine am 19. aufgegeben per Post.

Dies bestritten Sie bei unserem telephonischen Gespräch u. behaupteten sie seien am 22. Von jemandem nach Wien gebracht worden. Auch dies ist unrichtig, da die 2 Spiele erst am 23. XII. per Post in Kirchberg aufgegeben wurden u. am 27. Ebenso wie die 10 farbigen gewichsten Spiele bei mir angelangt sind –

Ich konstatiere ferner daß bis zum heutigen Tag die Qualität unter jeder Kritik ist.

Die Löcher sind immer noch nicht nachgebohrt (passen jedenfalls noch immer nicht) die Farben vor allem das grau ganz unmöglich,

7.7.1925

71

Fa. A. Potemkin

Königshaus a. Pöchl.

In dem Bestreben, ihrem Wunsch, die Sache objektiv zu betrachten, zu entsprechen, konstatiere ich, dass ich am 24. X. 1925 350 Tausend Karten bestellt, wovon 300 große m. 50 kleine m. 500,000 Stk. bestellte. Es war ausgemacht, dass die Spiele demnächst mehr als höchstens 30.000 Ks. kosten würden, da sie aber nach der Herstellung diesen Preis nicht mehr decken würden (es war von einer Erhöhung bis eventuell 20.000 Ks. Rede). Als die Qualität m. H. der Ausfertigung von Glanzkarten festgestellt worden, ist das keine Zweifel darüber sein konnten.

Me konstatare ferner, dass ist die erste Bestellung von 5 partij a. 5 partlos Karten spielen am 1. XII. überhaupt einige Tage später 3 rohe Spiele.

72

Dann am 22. XII. 10 partlos Glanzkarten spielen am 27. XII. 2 Musterkarten (1 partij Glanzkarten 1 partij lackiert) und 10. partij Glanzkarten. Ich konstatiere, dass meine Herren Herrn gegenwärtigen Karten spielen nicht befolgt werden, dass sie hier heraus, am 19. XII. Aufnahmen: 10 partlos Glanzkarten spielen am 17. abgegangen, die erst am 19. aufgegeben wurden, die 2 Karten kamen am 19. aufgegeben per Post. Dies konnten sie bei meinem Telephonat gegenwärtig. Ich bestätigte, in einem 2. B. von jemandem nach Wien geschickt worden. Auch dies ist unrichtig, da die 2 Spiele erst am 23. XII. per Post in Richtung aufgegeben wurden. am 27. danach bis die 10 partij Glanzkarten spielen bei mir angekommen sind. Ich konstatiere ferner, dass bei meinem letzten Tag die Qualität der Spiele unter jeder Kritik ist. Die Karten sind nicht mehr und nicht nachgeliefert (manne, jedenfalls wird, neuer nicht) die Karten sind, aber das ganz unzufrieden,

[Seite 3]

die Spiele noch immer nicht gut geschliffen, die Kasten selbst überhaupt fürchterlich, weshalb ich seinerzeit Ihren Herrn Sohn schon sagte daß diese Kasten nur vollständig verkittet u. lackiert (auch bei den gebeizten Spielen) brauchbar sein können.

Ich konstatiere auch, daß es vorkommt daß selbst bei diesen wenigen Spielen manchmal die Stäbchen, manchmal sonst en Bestandteil (wie die kleineren Ringe N:XII) fehlen, ferner, daß Sie , trotz meiner dringenden Bitte mir wenigsten ein paar Spiele für den Weihnachtsabend herzuschicken. Sie diese Bitte nicht erfüllt haben. Das ich am 19.XII. die Bestellung von 50 kleinen Spielen (in Linde) verringerte auf 10 Muster (in Ahorn) welche in 14 Tagen längstens zu liefern wären, wozu Sie bemerkten, daß Sie nicht einmal solange brauchen würden. Heute ist der 7.1 aber ich habe nichts von Ihnen gehört!

Ich bitte dringend, mir alle Zeichnungen der Vorlagen zuzusenden, die Sie haben, da ich Sie benötige. Diese Bitte bringe ich (Seite 4) auch nicht das erste Mal vor.

[Seite 4]

Ferner, was ich jetzt dringend brauche:

Um eine genaue Berechnung, vor allem auch des unterschiedes zwischen rohen (aber natürlich richtig gebohrten u. tadellos geschliffen, genauen) Spielen, farblosen Spielen u. farbigen Spielen in den 2 größten. Ferner bitte ich Sie, mir diese Aufstellung sofort zu senden.

Bis zum 12.I erwarte ich Muster der kleinen Spiele in tadelloser Qualität, von den größten Spielen je 1 Muster roh u. 1 Muster farbig aber ebenfalls tadellos nachgeschliffen und nachgebohrt. Beim farbigen der Kasten gekittet, der geschliffen u. glänzend lackiert, beim nachbohren ist zu beachten daß der Lack durch Streichen aber auch durchs Beizen, sowie Wachsen wesentlich kleiner wird u. daher um sehr viel größer werden muß.–

[Seite 5]

Ich erwarte die prompteste Erledigung (zum ersten Mal!) und schließe

Franz Singer Wien VI Schadekg. 18.

die Spiele auch neuer nicht gut geschloffen.
die Karte selbst ist längst fürchterlich
verschallt ich verwerpe Ihnen hier 16
wenn sagt das diese Karte neu soll
ständig sein, tot in (auch bei de
schlechten Spiel.) brauchen ein Krumm-
Scheitelschere auf das es nicht das
solltes diesen wenigen Spieler mancher
die Karten manchmal sind ein Verlust.
Neil (wie die kleinen Dinge Nr. 22) fallen,
sonst, dass Sie, trotz weichen durchgehenden
Bitte, mir wenigstens ein paar Spiel für
den Wochen, und auch bereinigen werden.
Sie diese Bitte nicht erfüllt haben. Das
ist am 19. XI. die Bestellung von 50 kleinen
Spielern (in kleinen) vorangeht auf 10
Minuten. (in Thron) welche in 74 Tagen
kürzesten zu liefern wären, gegen die Kennt-
nis, dass Sie nicht einmal 10 lange
Ankündigungen. Heute ist der 7. I., aber
ich habe nicht von Ihnen gehört.
Ich bitte Sie dringend, mir alle Zeilen
oder Vorlagen zugunsten, die Sie haben,
da ich Sie benötige. Diese Bitte bringt sich

und nicht das alte. Realist.
Fürw, was ich jetzt dringend brauche:
Mir eine genaue ~~Realist~~ Dichtung, wo
allen und des Unterschiedes zwischen
roten (als natürlich richtig getrockneten
u. tadelloser geschlossenen, Geraden)
Spielen, farblosen Spielen u.
farbigen Spielen in den 2 Größen.
Ferner bitte ich Sie, mir diese Aufstellung
sofort zu senden.

Bis zum 18. I. erwarte ich Muster der
kleinen Spiele in tadelloser Qualität,
wunden großen Spielen zu 4 Minuten ~~oder~~
noch u. 1 Minute, farbige aber eben-
falls tadelloser nachgeschliffen und
nachgeschliffen. Beim Spielen der Karten
sicherlich geschliffen u. glänzend lackiert,
kein Kartenschwund ist zu erwarten, dass das
Loch durch Kratzen abgerieben durch
Reiben, sowie Kratzen vorwärts gehen
wird und daher sein sehr nützlich sein
werden muss. -

Ich erwarte die prompteste Erledigung
~~Realist~~ (per ersten Mal!) und

schön Franz Singer
Wien VI. Schradelg. 18.

12.Jänner 1925

Holzindustrie A. Potuschak
Kirchberg, a Piel N.Ö.

Herrn
Franz Singer,
Wien VI.; Schadekgasse 18

Herrn Franz Singer,
Bin heute mit dem kleinen Baukasten nicht ganz fertig geworden, morgen gehen solche per Post ab, 1 Stück gebeizt, 1 Stück durchwegs licht gebeizt, 1 Stück ohne Färbung und werde ich ihnen morgen ausführlich wie Sie es verlangten schreiben Aus ihrem Brief glaube ich antnehmen [sic!] zu können, dass Sie die zuletzt durch einen Boten gesandten Kästen überhaupt nicht erhielten. Ich gebe Ihnen morgen die Adress des in Wien wohnenden Beamten an, damit Sie selben selbst einvernehmen können. Also morgen Ausführlich.
Hochachtungsvoll
[unleserliche handschriftliche Anmerkung durch Potuschak]
Josef Potuschak

13.1.1925

Herrn Franz Singer, Wien

Ich komme heute auf unsere Sache zurück. Die Adresse des Boten, dem ich selbst die Musterkisteln gab, liegt bei, da selber nicht mehr von Wien zurückkam, weis ich nicht, ob er nicht irgendwo die Kisteln vergessen hat. Ich sandte Ihnen heute 3 kleine Kisten in Ahorn und zwar je einen ganz ohne Farbe, einen gebeizt in Farben, einen gelblich gebeizt.

Diese Kisten werden ihnen gefallen, es dürfte alle gut sein bis auf die silbergraue Farbe, von der ich wieder eine andere in St.Pölten kaufte, die wieder nicht richtig ist (Sie haben meine diesbezügliche Bitte in Wien nachzufragen auch nicht erfüllt und muss ich dies bei meinem Hinkommen selbst besorgen, denn niemand kann mir hier Auskunft geben.)

Die Zeichnungen retourniere ich mit dem Kistchen, doch muss ich bitten, mir je eine solche doch zu überlassen, da ich sie ja brauche.

Nur einen Fehler haben die kleinen Kistchen, dass sie etwas zu klein sind um Alles leicht fassen zu können, was ich erst beim Verpacken sah und auf einen Zeichenfehler Ihrerseits zurückzuführen ist.

Ich glaube, dass wir ausser den fertigen 300 grossen Spielen nur mehr kleine machen sollten der Preis für Diese lässt sich nicht unter K30.000.- für die Gebeizten stellen, ungebeizt, schön gehobelt und geschliffen K20.000.-

Ich erbitte mir Ihre weitere Mitteilung Hochachtungsvoll

Josef Potuschak

Sägewerk, Holzwarenfabrik, Hammerwerk Franz Schmall.

Schleiftrahen und Barren.
Hand-Platteauwägen. Rundstäbe.
Gebogene Holzwaren.
Werkzeugstiele. Felgen, Speichen.
Massenartikel
aus Holz, auch in Verbindung mit Eisen.
Harte und weiche Schnittholzger.

∞

Hämmer, Schlägel, Hacken, Sappinen,
Dänglzeug, Krampen.
Bergbau- und Steinbearbeitungs-
Werkzeuge.
Massenartikel aus Eisen und Stahl.

Kirchberg a. d. Piel., am 13./I. 1925

Nied. Ost.

Herrn

Franz Singer, Wien

Ich komme heute auf unsere Sache zurück.

Die Adresse des Boten, dem ich selbst die Muster
kisteln gab, liegt bei, da selber nicht mehr von Wien
zurückkam, weis ich nicht, ob er nicht irgendwo die
Kisteln vergessen hat.

Ich sandte Ihnen heute 3 kleine Kisten in Ahorn
und zwar je einen ganz ohne Farbe, einen gebeizt in Far-
ben, einen gelblich gebeizt.

Diese „Kisten“ werden Ihnen gefallen, esdürfte alle

gut sein bis auf die silbergraue Farbe, von der ich wie-
der eine andere in St. Pölten kaufte, die wieder nicht
richtig ist (Sie haben meine diesbezügliche Bitte in Wien
nachzufragen auch nicht erfüllt und muss ich dies bei
meinem Hinkommen selbst besorgen, denn niemand kann mir
hier Auskunft geben.)

Die Zeichnungen retourniere ich mit den Kistchen,
doch muss ich bitten, mir je eine solche doch zu überlas-
sen, da ich sie ja brauche.

Nur einen Fehler haben die kleinen Kistchen, dass
sie etwas zu klein sind um Alles leicht fassen zu können,
was ich erst beim Verpacken sah und auf einen Zeichen-
fehler Ihrerseits zurückzuführen ist.

Ich glaube, dass wir ausser den fertigen 300
grossen Spielen nur mehr kleine machen sollen, der Preis
für diese lässt sich nicht unter K 30.000.- für die Ge-
beizten stellen, ungebeizt, schön gehobelt und geschlif-
fen K 20.000.-

Ich erbitte mir Ihre weitere Mitteilung.

Hochachtungsvoll

A. Potuschak

1 Zettel

Pottendorf, 15.1.25

Herrn Franz Singer
Wien

Wir danken Ihene sehr für Ihre freundliche Anfrage, müssen ihene jedoch zu unserem grossen Bedauern mitteilen, dass wir, mangels der hiezu benötigten Maschien leider nicht in der Lage sind den angefragten Artikel zu konkurrenzfähigen Preisen in einwandfreister Ausführung hezustellen, besonders, da wir bestrebt sind unsere Abnehmer nur vollkommen zufriedenzustellen und daher einen Artikel, bei welchem wir dies nicht von allem Anfang an garantieren können, lieber nicht erst in Arbeit nehmen. Unsere Hauptartikel sind gedreht Holzwaren und würde es uns sehr freuen, sollten sie diesbezüglich einmal Bedarf haben, Ihnen damit dienen zu können.

Da wir auch im Innlande keine Firma kennen, von der wir wissen, dass sie diesen Artikel bestens Erzeugen könnte, können wir Ihnen leider auch diesbezüglich nicht behilflich sein.

Zeichnungen senden wir wieder zurück
Hochachtungsvoll

Holzwaren und Spulenfabrik
H. HEIDLER's NACHF.
Comm. Gesellschaft
POTTENDORF

[Stempel mit darüber gesetzter Unterschrift]

Pottendorf, 15. I. 25

Herrn

Franz Singer

WIEN

Wir danken Ihnen sehr für Ihre freundliche Anfrage, müssen Ihnen jedoch zu unserem grossen Bedauern mitteilen, dass wir, mangels der hiezu benötigten Maschinen leider nicht in der Lage sind den angefragten Artikel zu konkurrenzfähigen Preisen in einwandfreier Ausführung herzustellen, besonders, da wir bestrebt sind unsere Abnehmer nur vollkommen zufriedenzustellen und daher einen Artikel, bei welchem wir dies nicht von allem Anfang an garantieren können, lieber nicht erst in Arbeit nehmen.

Unsere Hauptartikel sind gedrehte Holzwaren und würde es uns sehr freuen, sollten Sie diesbezüglich einmal Bedarf haben, Ihnen damit dienen zu können.

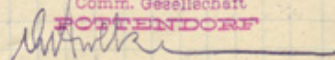
Da wir auch im Innlande keine Firma kennen, von der wir wissen, dass sie diesen Artikel bestens erzeugen könnte, können wir Ihnen leider auch diesbezüglich nicht behilflich sein.

Zeichnung senden wir wieder zurück.

Hochachtungsvoll

Zeichnung

Holzwaren- und Spulenfabrik
H. HEIDLER's NACHF.
Comm. Gesellschaft
POTTENDORF



Fennuf 22

Salzburg am 16 Jänner 25

M.Gschnitzer

Herrn Franz Singer

Im Besitze Ihres Wt. vom 14. ds. teile ich Ihnen höflichst mit, dass ich zu meinem Bedauern die Erzeugung des angefragten Baukasten unmöglich aufnehmen kann, da dieselbe absolut nicht in den Rahmen meiner Fabrikation passt.

Ich sende Ihnen daher wunschgemäss Ihre Zeichnung retour und empfehle mich sonst gerne zu Ihren Diensten

Hochachtungsvoll

PPA M. GESCHNITZER



**M. GSCHITZER
SALZBURG**

Gegründet 1854

Abteilung: **HOLZ-INDUSTRIE**

Spezialitäten:

HOLZPERLEN aller Art, eigene Konfektionsabteilung.
GEBET-SCHNÜRE, gedrehte Holzformen, Kugelapfel
„REMO“, Patent angem., RUNDSTÄBE, BESENSTIELE
u. s. w.

Giro-Konto bei der österr. Nationalbank, Filiale Salzburg
Konto b. d. Zentraleuropäischen Länderbank, Fil. Salzburg
Friedr. Schmid & Co., Augsburg

Österreichisches Postsparkassen-Konto Nr. 9531

Telephon Nr. 21, 515, (Privat 512)

Telegramm-Adresse: Wollfabrik Salzburg



Salzburg am 16. Jänner 25

Herrn

Franz Singer

WIEN VI

=====
Schadekgasse 18, Atelier

Im Besitze Ihres Wt. vom 14. ds. teile ich
Ihnen höflichst mit, dass ich zu meinem Bedauern die Erzeugung des
angefragten Baukasten unmöglich aufnehmen kann, da dieselbe absolut
nicht in den Rahmen meiner Fabrikation passt.

Ich sende Ihnen daher wunschgemäss Ihre Zeichnung
retour und empfehle mich sonst gerne zu Ihren Diensten

Hochachtungsvoll

PPA M. GSCHITZER

Zeichnung retour.

Eingeschrieben

Langenlois den 16.Jänner 1925.

DAMPFSÄGEWERK
AUGUST SACHSENER
LANGENLOIS

Herrn Franz Singer
Wien VI., Schadekgasse 18.

Bestätige Ihr Schreiben vom 13.d.M. und muß Ihnen leider mitteilen,
dass ich für diese Artikel nicht eingerichtet bin und ersuche ich Sie, sich
in dieser Angelegenheit an Herrn Fritz Schamann, Holzwarenfabrik in
Grimmenstein an der Aspangbahn zuwenden.
In der Beilage sende ich die mir eingesandte Zeichnung retour.
Ich empfehle mich

hochachtungsvoll
Holzindustrie
August Sachsenender
Langenlois
[Stempel mit darüber gesetzter Unterschrift]

1 Beilage

DAMPFSÄGEWERK
AUGUST SACHSENER
LANGENLOIS.

Postsparkassen-Konto 162.279.
Bankkonto: Gewerkekasse Krems.
Fernruf: Langenlois 24.

Herr

Franz Singer,

Langenlois, den 16. Jänner 1925.

WIEN VI.,

Schadekgasse 18.

Bestätige Ihr Schreiben vom 13.d.M. und muß Ihnen leider mitteilen, dass ich für diese Artikel nicht eingerichtet bin und ersuche ich Sie, sich in dieser Angelegenheit an Herrn Ing. Fritz Schamann, Holzwarenfabrik in Grimmenstein an der Aspernbahn zu wenden.

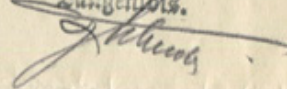
In der Beilage sende ich die ^{mit} eingesandte Zeichnung retour.

Ich empfehle mich

hochachtungsvoll

1 Beilage.

Holzindustrie
August Sachseneder
Langenlois.



Ramsau am 17.Jänner 1925

Karl Maria Sauermann

ERSTES RAMSAUER DAMPFSÄGEWERK UND HOLZWARENFABRIK

Herrn Franz Singer

Ich bestätige den Erhalt Ihrer Zuschrift vom 14.ds. Mts. Nebst Zeichnungen und habe die einzelnen Teile genau geprüft. Muster herzustellen mit den jetzigen Einrichtungen bin ich nicht in der Lage, da mehrere kleine Spezialmaschinen notwendig sind, um die Muster so herzustellen, nach denen dann der grosse Auftrag geliefert werden soll.

Wenn ein solcher Artikel in einer Holzwarenfabrik zu billigen Preise angefertigt werden soll, so gehört hiezu ein Auftrag auf mindestens 100000 Stück Holzbaukasten, worauf ne Angabe von 50-60 Millionen Kronen geleistet werden muss, damit die betreffende Fabrik sich die Spezialmaschinen und alles das was sie zur rationellen Erzeugung benötigt, anschaffen kann. Die Herstellung wäre dann möglich und könnte auch eine entsprechende Garantie auf die sachgemässe Erzeugung geleistet werden. Sollten Sie in der Lage sein dieser Forderung zu genügen, so liesse sich über die Angelegenheit reden. Vorläufig sende ich die Zeichnung zurück und zeichne

Hochachtungsvoll

KARL MARIA SAUERMAN

1. Zeichnung

KARL MARIA SAUERMANN

ERSTES RAMSAUER DAMPFSÄGEWERK UND HOLZWARENFABRIK

Bahnstation: Hainfeld, N.-O., d. Staatsbahn.
Fernsprecher: Ramsau 2.
Drahtanschrift: Sauermann, Ramsau-Hainfeld.
Deutschr. Postsparkassenkonto Nr. 74831.

RAMSAU, am 17. Jänner 1925
bei Hainfeld, N.-O.

SPEZIALITÄT:

Erzeugung von Faßholz aus Buche und Eiche,
Holzkörbe für Glasballons,
Harthölzer aller Art.

Herrn

Franz Singer

W i e n VI.
Schadekg. 18

Ich bestätige den Erhalt Ihrer Zuschrift vom 14. ds
Mts. nebst Zeichnung und habe die einzelnen Teile genau geprüft.

Muster herzustellen mit den jetzigen Einrichtungen
bin ich nicht in der Lage, da mehrere kleine Spezialmaschinen
notwendig sind, um die Muster so herzustellen, nach denen dann
der grosse Auftrag geliefert werden soll.

Wenn ein solcher Artikel in einer Holzwarenfabrik zu
billigem Preise angefertigt werden soll, so gehört hiezu ein
Auftrag auf mindestens 100000 Stück Holzbaukasten, worauf eine Angabe
von 50 - 60 Millionen Kronen geleistet werden muss, damit die be-
treffende Fabrik sich die Spezialmaschinen und alles das was sie
zur rationellen Erzeugung benötigt, anschaffen kann. Die Herstellung
wäre dann möglich und könnte auch eine entsprechende Garantie auf
die sachgemässe Erzeugung geleistet werden. Sollten Sie in der Lage
sein dieser Forderung zu genügen, so liesse sich über die Angele-
genheit reden. Vorläufig sende ich die Zeichnung zurück und zu-
rück und zeichne

hochachtungsvoll

KARL MARIA SAUERMANN

1 Zeichnung.

Weidhofen a. d. Ybbs, 19 Jänn. 25

Alpenländische Spielwaren- und Hausindustrie Ges.m.b.H.
Waidhofen a. d. Ybbs
Oesterreich

Herrn Franz Singer
Wien VI
Schadekgasse 18

Im Besitze Ihres Briefes vom 17. ds. gebe ich Ihnen bekannt, dass ich nicht abgeneigt wäre die Fabrikation Ihres Baukastens zu übernehmen, doch ist eine Kalkulation auf Grund Ihrer Ausführungen nicht so leicht, da es sich um eine Arbeit handelt, die vielerlei Detailarbeit verlangt. Für einen Massenartikel müssten diese Details erst maschinenreif gemacht werden da ja Handarbeit für einen Massenartikel zu teuer wäre, (so z.B. die halbrunden Stücke No 2,3, u. 4 und die Konstruktion des Kastens, die mir aus der Zeichnung nicht ganz klar ist) es wäre gut, wenn Sie mir ein ausgeführtes Exemplar Ihrer Erfindung zur Verfügung stellen würden, auf Grund eines Probeauftrages von 10 Stück die ich Ihnen zum Selbstkostenpreis berechnen würde, könnte man ja dann weiter verhandeln. Bei dieser Anfertigung könnte ich Ihnen dann meine Erfahrung, sowie die eventuellen möglichen Verbesserungen zur Verbilligung der Ware zur Verfügung stellen. Auch müsste ich eine Gebrauchsanweisung für die Anwendung des Spiels bekommen. Auf exakteste Arbeit können Sie rechnen.

Hochachtungsvoll:
Schwarz-Ridmann

Auf alle fälle ersuche ich mir keine Express- Briefe zu senden, da ich hierfür 12.000 K Zustellung zahlen muss.

**Alpenländische Spielwaren-
und
Hausindustrie Ges. m. b. H.
Waidhofen a. d. Ybbs
Oesterreich**

Waidhofen a. d. Ybbs, 19. Jänn. 25

♦♦♦

Herrn

Franz S i n g e r

W i e n VI

Schadekgasse 18

Im Besitze Ihres Briefes vom 17. ds. gebe ich Ihnen bekannt, dass ich nicht abgeneigt wäre, die Fabrikation Ihres Baukastens zu übernehmen, doch ist eine Kalkulation auf Grund Ihrer Ausführungen nicht so leicht, da es sich um eine Arbeit handelt, die vielerlei Detailarbeit verlangt. Für einen Massenartikel müssten diese Details erst maschinreif gemacht werden, da ja Handarbeit für einen Massenartikel zu teuer wäre, (so z.B. die halbrunden Stücke No 2, 3 u. 4 und die Konstruktion des Kastens, die mir aus der Zeichnung nicht ganz klar ist). Es wäre gut, wenn Sie mir ein ausgeführtes Exemplar Ihrer Erfindung zur Verfügung stellen würden, auf Grund eines Probeauftrages von 10 Stück, die ich Ihnen zum Selbstkostenpreis berechnen würde, könnte man ja dann weiter^e verhandeln. Bei dieser Anfertigung könnte ich Ihnen dann meine Erfahrungen, sowie die eventuell möglichen Verbesserungen zur Verbilligung der Ware zur Verfügung stellen. Auch müsste ich eine Gebrauchsanweisung für die Anwendung des Spieles bekommen. Auf exakteste Arbeit können Sie rechnen.

Höchstachtungsvoll:

Rich. v. Schwarz

Auf alle Fälle ersuche ich mir keine Express-Briefe zu senden, da ich hierfür 12.000 K Zustellung zahlen muss.

GEG
AKTIENGESELLSCHAFT

Wien, 26. Jänner 1925
Auftragsbestätigung

Für Herrn Franz Singer, Wien VII Schadekgasse 18.
Wir bestätigen Ihnen bestens dankend den uns auf Grund unseres Offerts
vom 20 d.M. frdl. Erteilten Probeauftrag auf:

Stück 100 Baukasten, in Ausführung laut den uns zur Verfügung gestellten
Naturmassen.-

Diese 100 Stück Baukasten werden in drei Ausfertigungen, wie in unserem
obzitierten Kostenvoranschlag offeriert, ausgefertigt und werden wir
Ihrerseits zeitgerecht Mitteilung bekommen welcher Art die Aufteilung
dieser 100 Baukasten sein soll.

Holzgattung ist wie offeriert, in gedämpfter Buche, Ahorn für die einzelnen
Teile der Spiele, in Buchensperrplatten für die Kastenteile vorgesehen,-

Wir bemerken der Ordnung halber, dass wir in unserem
Kostenvoranschlag vom 20.d.M. die nachträgliche gewünschte obere
Abschlußplatte des Kästchens in Weichholz ausgeführt ,in unserer
Kalkulation noch nicht aufgenommen haben, und diese bei der
Berechnung erst zu berücksichtigen haben werden.-

.-.



AKTIENGESELLSCHAFT

Fabrik:
XII., Fabriksgasse 4-8
Tel. 82-3-48

Filialen
Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg
Bank-Konto:
Öst. Industrie- u. Handelsbank
Postsparkassen-Konto Nr. 56.108.
Telegramme: Grogeg Wien.

Zentralbüro und Verkauf:
VII., Neubaugasse 10
Tel. 39-0-74, 34-3-92

Abt.: DW/F/3.
Mappe Nr.
Wir bitten diesen Vermerk bei
der Antwort zu wiederholen.

Spezial-Erzeugung:
Büromöbel, Kunsttischlerei, Inneneinrichtung.

Auftragsbestätigung

auf Grund unseitiger Lieferungsbedingungen

W i e n , 26. Jänner 1925.

für Herrn Franz Singer,

W i e n VII. Schadekgasse 18.

| POST Nr. | AN- ZAHL | GEGENSTAND | PR. STÜCK | ZUSAMMEN |
|-------------|-------------|---|-----------|----------|
| | | | K | K |
| Stück 100 | | <p>Wir bestätigen Ihnen bestens dankend, den uns auf Grund unseres Offertes vom 20. d.M. frdl. erteilten Probeauftrag auf:</p> <p><u>Baukasten</u>, in Ausführung laut den uns zur Verfügung gestellten Naturmassen.-</p> <p>Diese 100 Stück Baukasten werden in drei Ausfertigungen, wie in unserem obzitierten Kostenvoranschlag offeriert, ausgefertigt und werden wir Ihrerseits zeitgerecht Mitteilung bekommen, welcher Art die Aufteilung dieser 100 Baukasten sein soll.</p> <p>Holzgattung ist wie offeriert, in gedämpfter Buche, Ahorn für die einzelnen Teile der Spiele, in Buchensperrplatten für die Kastenteile vorgesehen.-</p> <p>Wir bemerken der Ordnung halber, dass wir in unserem Kostenvoranschlag vom 20. d.M. die nachträglich gewünschte obere Abschlussplatte des Kästchens in Weichholz ausgeführt, in unserer Kalkulation noch nicht aufgenommen haben, und diese bei der Berechnung erst zu berücksichtigen haben werden.-</p> | | |

Wir übernehmen selbstverständlich volle Garantie für die Verlässlichkeit von uns zu verwendenden Materialien und bleiben wir bemüht ,Ihren geschätzten ehestens zur Fertigstellung zu bringen

Wir zeichnen mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung

FORTSETZUNGSBLATT Nr. 1

NAME: H. Franz Singer.

| POST Nr. | AN- ZAHL | GEGENSTAND | PREIS | | BETRAG | |
|-------------|-------------|---|-------|---|--------|---|
| | | | K | h | K | h |
| | | <p>Wir übernehmen selbstverständlich volle Garantie für die Verlässlichkeit des von uns zu verwendenden Materiales und bleiben wir bemüht, Ihren geschätzten Auftrag ehestens zur Fertigstellung zu bringen.</p> <p>Wir zeichnen mit dem Ausdrücke der</p> <p>vorzüglichsten Hochachtung</p> <p> </p> | | | | |

Herrn Franz Singer, _____ den 30. Jänner1925.

Wien, VI., Schadeckgasse Nr.18.

Wir ersuchen Sie, uns in den nächsten Tagen gegen vorherigen teleph.
Anruf in unserem Büro, Wien, IX., Währingergürtel Nr. 88. das Vergnügen
Ihres Besuches zu machen. Wir haben in einem unserer Werke ein Muster
von Baukasten anfertigen lassen und werden Ihnen anlässlich Ihres
Besuchs die äussersten Preise notieren.

Unsere Telephon-Nummer ist 27-4-32.

Hochachtungsvoll

Mollner

Holzwarenfabrik und Sägewerk

Aktiengesellschaft

TF./L.
Herrn

Wien, den 30. Jänner 1925.

Franz Singer,
Wien, VI.,
Schadeckgasse Nr. 18.

Wir ersuchen Sie, uns in den nächsten Tagen gegen vorherigen teleph. Anruf in unserem Büro, Wien, IX., Währingergürtel Nr. 38, das Vergnügen Ihres Besuches zu machen. Wir haben in einem unserer Werke ein Muster von Packkisten anfertigen lassen und werden Ihnen anlässlich Ihres Besuches die äußersten Preise notieren.

Unsere Telefon-Nummer ist 27-4-32.

Hochachtungsvoll

MOLLNER

Holzwarenfabriken und Sägewerke
Aktiengesellschaft

Absender:

MOLLNER

Holzwarenfabriken und Sägewerke
Aktiengesellschaft

von OTTMAYER & MUTJA



Postkarte



An Herrn

Franz Singer,

in Wien, VI.,

Schadeckgasse Nr. 18.

GEG
BÜRO-INDUSTRIE-AG

Wien am 12/II 1925
Lieferschein Nr.1093
Fa. Franz Singer
VI Schadekgasse 18 Atelier

6 Musterbrettchen (3 davon lackiert)

GEG
BÜRO-INDUSTRIE-AG

Wien am 18/II 1925
Lieferschein Nr.1094
Fa. Franz Singer
Wien VI

3 Musterbrettchen lackiert (getaucht)
3 " in dünner Politur getaucht,

12. 2. 1925
18. 2. 1925

Lieferschein GEG
Lieferschein GEG

Seite 1

»GEG«
BÜRO-INDUSTRIE - A. G.

Zentralbüro und Ausstellung:
VII, NEUBAUASSE 10 XII., CUMBERLANDSTR. 49 XII., FABRIKSOASSE 4-6
Telephone 39074, 94392 Telephone 81127 Telephone 82348

WIEN, am 12/1 1926

Lieferschein Nr. 493

Fa. von Jöring Teller
VI. 10. 1848

Belieben auf Grund Ihrer geschätzten Bestellung zu empfangen
Zahlbar und klagbar in Wien. — Konditionen per komptant ohne Abzug.

| Menge | Gegenstand | Preis | Betrag | Anmerkung |
|-------|-----------------|---------------|--------|-----------|
| 6 | Nester Bretchen | 19 d. 100.000 | | |

Unterschrift und Stempel

Gestempelte Rechnung folgt

GEG BÜRO-INDUSTRIE A.G.

19. Feber 1925

Herrn Franz Singer

Wien VI. Schadekgasse 18

Zu unserem bedauern sind wir doch gezwungen Ihnen heute mitzuteilen, dass wir nicht in der Lage sind diese Woche die uns freundlich. Bestellten Spiele zur Ablieferung zu bringen. Wie Sie bereits durch unseren Herrn Dir. Wessely erfahren haben dürften hat sich der, mit der Herstellung Ihrer Muster betraute Mascchinenarbeiter der gleichzeitig Drechsler ist inder Vorwoche derart verletzt. Dass wir erst anfangs nächster Woche mit seiner Arbeitsfähigkeit rechnen können. Trotz unsrer vielfachen Bemühungen für den Betreffenden Ersatz zu bekommen ist uns dies bis heute nicht gelungen.

Um trotzdem eine halbwegs rechtzeitige Ablieferung zu ermöglichen haben wir sogar bei 12 Firmen der Spielwarenbranche versucht Ihre Muster fertigstellen zu lassen wurden jedoch unter Hinweis auf die bevorstehende Messe abgewiesen.

Wir können daher günstigstenfalls Dienstag oder Mittwoch mit der Fertigstellung Ihrer Arbeit beginnen, können Sie aber jedenfalls versichern, dass Sie noch vor Beginn der Wr, Messe in den

GEG-BÜRO-INDUSTRIE A. G.

BÜROARTIKEL
SCHREIB-, RECHEN-, BUCHHALTUNGS-
MASCHINEN
BÜROMÖBEL — PORTALBAU
INNENEINRICHTUNGEN



WIEN, 19. Feber 1925.

192

VII. Neubaugasse 10.
Fabrik: XII., Fabrikgasse 4-8.

Bestitz derselben gelangen werden

Herrn

Franz S i n g e r,

W i e n, VI.

Bei Beantwortung anzugeben:

Ihre Zeichen:

Schadekgasse 18

E.-Nr.

Zch.

Ausg.-Nr.

Zu unserem Bedauern sind wir doch gezwungen Ihnen heute mitzuteilen, dass wir nicht in der Lage sind diese Woche die und freundl. Bestellten Spiele zur Ablieferung zu bringen. Wie Sie bereits durch unseren Herrn Dir. Wessely erfahren haben dürften hat sich der, mit der Herstellung Ihrer Muster betraute Maschinenarbeiter der gleichzeitig Drechsler ist in der Vorwoche derart verletzt, dass wir erst anfangs nächster Woche mit seiner Arbeitsfähigkeit rechnen können. Trotz unserer vielfachen Bemühungen für den Betreffenden Ersatz zu bekommen ist uns dies bis heute nicht gelungen.

Um trotzdem eine halbwegs rechtzeitige Ablieferung zu ermöglichen haben wir sogar bei 12 Firmen der Spielwarenbranche versucht Ihre Muster fertigstellen zu lassen, wurden jedoch unter Hinweis auf die bevorstehende Messe abgewiesen.

Wir können daher günstigstensfall Dienstag oder Mittwoch mit der Fertigstellung Ihrer Arbeit beginnen, können Sie aber jedenfalls versichern, dass Sie noch vor Beginn der Wr. Messe in den

Fortsetzungen

Beilagen

Postsparkassa:
Oest. Nr. 56108.

Bankverbindung:
Oest. ind.- u. Handelsbank
Wien, I., Wildpretmarkt.

Telegramme:
Grogg, Wien.

Fernruf:
Zentrale: 39074, 34392
Fabrik: 82348.

Besitz derselben gelangen werden.

Indem wir Sie noch recht sehr bitten diese unbeabsichtigte und
ausser unserem Verschulden gelegene Lieferungverzögerung freundl.

Entschuldigen zu wollen

Zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

GEG-BÜRO-INDUSTRIE A. G.

WIEN, 19. Februar 1925.
VII. Neubaugasse 18
Telefon: XIII. Telephonat 4-2



BÜROARTIKEL
SCHREIB-RECHEN- BUCHHALTUNGS-
MASCHINEN
BÜROMÖBEL - PORTALBAU
INNENEINRICHTUNGEN

Besitz derselben gelangen werden.

Indem wir Sie noch recht sehr bitten diese unabsichtliche
Lieferungsverzögerung
und ausser unserem Verschulden gelegene freundl. entschuldigen zu wollen
zeichnen wir
Freundlichst

Bei Beantwortung anzugeben: mit Vorzüglicher Hochachtung

Sehr geehrte Damen und Herren: Ihre Zeichen: 18

FABRIK
"GEG"

XII. Telephonat 4-2
-
Hofe

heute mitzuteilen, dass wir nicht in der Lage sind diese Woche die
und freundl. Bestellen Spätere zur Abfertigung zu bringen. Wie Sie
bestellen können, werden wir Ihnen gerne mitteilen. Wir bitten Sie
sich der mit der Herstellung Ihrer Muster betraute Maschinenmeister
der gleichzeitige Drucker ist in der Vorwoche bereits verstorben, dass
wir erst Anfangs nächster Woche mit seiner Arbeitsfähigkeit rechnen
können. Trotz unserer vielfachen Bemühungen für den betreffenden Ersatz
zu bekommen ist uns dies bis heute nicht gelungen.
Um trotzdem eine halbwegs rechtzeitige Abfertigung
zu ermöglichen haben wir sogar bei 12 Firmen der Spielwarenbranche
versucht Ihre Muster fertigstellen zu lassen, würden jedoch unter Hin-
weis auf die bevorstehende Messe abgewiesen.

Wir können daher günstigstenfalls Dienstag oder
Mittwoch mit der Fertigstellung Ihrer Arbeit beginnen, können Sie aber
Jedenfalls versichern, dass Sie noch vor Beginn der W. Messe in den

Beilagen

Fortsetzungen

Telefon:
Central: 28074, 24303
Telefon: 2225

Telefon:
Central: 28074, 24303
Telefon: 2225

Bankverbindung:
Oest. Ind. u. Handelsbank
Wien, I. Wipacstrasse

Postadresse:
Oest. No. 26108

GEG
BÜRO-INDUSTRIE-AG

Wien am 19/III 1925
Lieferschein Nr.1100
Fa. Franz Singer
Wien VI

2 kompl. Spiele
roh

GEG
BÜRO-INDUSTRIE-AG

Wien am 26/III 1925
Lieferschein Nr.1113
Fa. Franz Singer
VI Schadekgasse 18
10 Spiele

GEG
BÜRO-INDUSTRIE-AG

Wien am 26/III 1925
Lieferschein Nr.1105
Fa. Franz Singer

10 Kasten Spiele
Für 10 Spiel Weichholzstäbe

»GE«
BÜRO-INDUSTRIE - A. G.

Zentralbüro und Ausstellung:
VII, NEUBAUASSE 10 XIII., CUMBERLÄNDSTR. 49 XI., FABRIKSGASSE 4-6
Telephon 39074, 34592 Telephon 81127 Telephon 82748

WIEN, am 11. III. 1925

Lieferschein Nr. 1100

Eq.

Belieben auf Grund Ihrer geschätzten Bestellung zu empfangen
Zahlbar und klagbar in Wien. — Konditionen per komplant ohne Abzug.

| Menge | Gegenstand | Preis | Betrag | Anmerkung |
|-------|----------------------|-------|--------|-----------|
| 2 | couple. Spole poh | | | |

Unterschrift und Stempel

Gestempelte Rechnung folgt

»GE«
BÜRO-INDUSTRIE - A. G.

Zentralbüro und Ausstellung:
VII, NEUBAUGASSE 10 XIII., CUMBERLANDSTR. 49 XII. FABRIKSGASSE 4-6
Telephone 39674, 31392 Telephone 81427 Telephone 82343

WIEN, am 20/III 1928

Lieferschein Nr. 1105

Eq.

Belieben auf Grund Ihrer geschätzten Bestellung zu empfangen
Zahlbar und klagbar in Wien. — Konditionen per komplant ohne Abzug.

| Menge | Gegenstand | Preis | Betrag | Anmerkung |
|-------|------------|-------|--------|-----------|
| 10 | Spule | | | |

Unerschrift und Stempel

Gestempelte Rechnung folgt

»GE«
BÜRO-INDUSTRIE-A.G.

Zentralbüro und Ausstellung:
VII, NEUDAUASSE 10 XIII, CUMBERLANDSTR. 49 XII, FAUBRINSOASSE 4-6
Telephon 3307/4, 34392 Telephon 81127 Telephon 82748

WIEN, am 11. IV. 1921

Lieferschein Nr. AA13

Fo

Belieben auf Grund Ihrer geschätzten Bestellung zu empfangen
Zahlbar und klagbar in Wien. — Konditionen per komplant ohne Abzug.

| Menge | Gegenstand | Preis | Betrag | Anmerkung |
|-------|--|-------|--------|-----------|
| 10 | Konten Spiele für 10 Spiel Weiskopf- stabe | | | |

Unterschrift und Stempel

Gestempelte Rechnung folgt

1. Mai 1925

Abtlg: Technische.

Dikt.: Dr.Z.

Geschr.: Pr.

Ihr Brief vom 20. 4. 25.

Wien VI. Schadekgasse 18.

Wir bitten Sie höfl. Davon Kenntnis zu nehmen, dass sich der-artig lebhaft, reine Farbtöne, wie Zinnoberrot, Silbergrau und auch schwarz nicht in derartig hohen Echtheitsgraden herstellen lassen, dass ein Abfärben der gebeizten Spielwaren vollkommen unmöglich ist, wenn die Kinder dieselben in den Mund nehmen. Es ist daher unerlässlich, dass die gebeizten Holzteile mit irgend einem Überzug versehen werden, der die gebeizten Flächen dicht und hermetisch abschliesst. Zum Beizen der Spielwaren offerieren wir Ihnen unsere Arti- Wasserbeizen die sich durch grosse Ergibigkeit auszeichnen und die sehr reinlebhaft Farbtöne ergeben. Da diese Beizgruppe als voll-kommen giffrei zu bewerten ist, dürfte es wohl ziemlich bedeutungslos sein, wenn die Kinder die hiermit gebeizten Gegenstände auch dann, wenn dieselben keine Überzug besitzen, in den Mund nehmen. – Wenn sie sich die Spielwaren einmal näher betrachten, so werden Sie feststellen, dass die meisten davon nur mit Hilfe von wasserlöslichen Beizen behandelt worden sind und keine nachträglichen Ueberzug besitzen, da dieselben die damit verbundene nicht unbeträchtliche Preiserhöhung in der Regel nicht vertragen.

Wenn also im allgemeinen derartige Wasserbeizen ohne jeden Ueberzug Verwendung finden so dürften u.E. nach auch keinerlei berechtigte Bedenken für Sie entgegenstehen, in der gleichen Weise zu verfahren.

Selbstverständlich ist es ausserordentlich schwierig, auf rationelle Weise den gebeizten Holzteilen einen wirkungsvollen, gleichmässigen Hochglanz zu verleihen und somit eine absolute Wasserfestigkeit.

Das Problem das Sie zu lösen suchen, wird von Spielwaren-Fabriken schon seit langer Zeit in jeder Richtung erwogen, ohne



ARTI-A-G. ★ BARMEN

VORM. FARBWERK EMIL JANSEN & CO

Reichsbank Giro-Konto. + Barmer Bankverein Ainsberg, Fischer & Co. Barmen. + Commerz- u. Privatbank A.G. Filiale Barmen. + Städt. Sparkasse Barmen, Konto 1460. + Rotterdamsche Bankvereniging, Amsterdam. + oo Aktiebolaget Svenska Handelsbanken, Stockholm. + Postscheckkonto Köln 3502. + Postsparkassen-Amt Wien 55800. + Postscheckamt Prag 500909. + Postsparkasse Budapest 9797. + Drahtanschrift: Arti. + fernspr. 898.4228.

Abtlg.: Technische.

den 1. Mai 1925.

Dikt.: Dr. Z.

Geschr.: Pr.

Firma

Ihr Brief vom 20.4.25.

Franz Singer,

Wien VI.

=====

Schadek-gasse 18.

Wir bitten Sie höfl., davon Kenntnis zu nehmen, dass sich derartig lebhaft, reine Farbtöne, wie Zinnoberrot, Silbergrau und auch schwarz nicht in derartig hohen Echtheitsgraden herstellen lassen, dass ein Abfärben der gebeizten Spielwaren vollkommen unmöglich ist, wenn die Kinder dieselben in den Mund nehmen.

Es ist daher unerlässlich, dass die gebeizten Holzteile mit irgend einem Ueberzug versehen werden, der die gebeizten Flächen dicht und hermetisch abschliesst.

Zum Beizen der Spielwaren offerieren wir Ihnen unsere Arti-Wasserbeizen, die sich durch grosse Ergiebigkeit auszeichnen und ^{die} sehr reine lebhaft Farbtöne ergeben. Da diese Beizgruppe als vollkommen giftfrei zu bewerten ist, dürfte es wohl ziemlich bedeutungslos sein, wenn die Kinder die hiermit gebeizten Gegenstände auch dann, wenn dieselben keinen Ueberzug besitzen, in den Mund nehmen. - Wenn Sie sich die Spielwaren einmal näher betrachten, so werden Sie feststellen, dass die meisten davon nur mit Hilfe von wasserlöslichen Beizen behandelt wurden sind und keinen nachträglichen Ueberzug besitzen, da dieselben die damit verbundene nicht unbeträchtliche Preiserhöhung in der Regel nicht vertragen.

Wenn also im allgemeinen derartige Wasserbeizen ohne jeden Ueberzug Verwendung finden, so dürften u.E. nach auch keinerlei berechtig- te Bedenken für Sie entgegenstehen, in der gleichen Weise zu verfahren.

Selbstverständlich ist es ausserordentlich schwierig, auf rationelle Weise den gebeizten Holzteilen einen wirkungsvollen, gleich- mässigen Hochglanz zu verleihen und somit eine absolute Wasserfestigkeit.

Das Problem, das Sie zu lösen suchen, wird von den Spiel- waren-Fabriken schon seit langer Zeit in jeder Richtung erwogen, ohne

Fzu exf. l. w.

b. w.

dass bis heute befriedigende Resultate erreicht werden konnten.

Wir selbst halten für den vorliegenden Zweck nur ein Lackieren, unter Zuhilfenahme von Spritz-Apparaten, d.h. also ein Aufspritzen des Lack-Überzuges für durchführbar und dieses umsomehr, als diese Arbeitsweise für kleine Massenartikel, wie Knöpfe, Holzperlen und dergleichen in sehr vielen Fällen vorgenommen wird. In diesem Falle ist es natürlich erforderlich, dass sie sich entsprechende Spritz-Apparate anschaffen, die ungefähr Reichsmark 700. kosten und die Sie von der Firma „Prea“ Spezialfabrik für Spritzlackier-Anlagen, Leipzig, Lagerhofstrasse-Ladestr. 5 erhalten können. – Wir bitten Sie höfl. Sich an diese Firma zu wenden und die nötigen Prospekte, und Offerte anzufordern. Mit diesen sogenannten Spritz-Apparaten werden Sie auf einfache Weise und in kurzer Zeit den Holzteilen einen wirkungsvollen Hochglanz verleihen können, sodass dieselben von polierten Gegenständen nicht zu unterscheiden sind. Notwendig ist es natürlich, dass die kleinen Gegenstände drehbar aufgestellt werden, damit man dieselben von allen Seiten bespritzen kann.

Zum Beizen der Ahorn-Holzteile empfehlen wir Ihnen zur Erzielung eines silbergrauen Farbtones, der etwas weniger gelb gehalten ist, wie die eingeschickte Vorlage, unser Arti Silbergrau No. 20979 wovon 10 gr. Per 1Ltr. heissem Wasser unter gutem Umrühren gelöst werden.

In diese nun gebrauchsfertige Beizlösung werden dann die Holzteile etwa 5 Minuten lang eingelegt, . Dann nimmt man dieselben heraus und lässt sie an der Luft trocknen.

Zur Erzielung eines zinnoberroten Farbtones empfehlen wir Ihnen unser Arti – Zinnoberrot wasserl. No.20118 wovon 20 gr.per Ltr. heissem Wasser zu lösen sind.

Zu Ihrer Orientierung teilen wir Ihnen mit dass wir unter Zinnoberrot einen bedeutend lebhafteren und gelberen Farbton verstehen, als ihn die uns eingeschickte Vorlage vor Augen führt, die viel blauer gehalten ist.- Wir hoffen, dass wir mit unserem Arti-Zinnoberrot wasserl. No. 20118 die Ihnen vorschwebende Tönung getroffen haben.-Sollte dieses wider Erwarten nicht der Fall sein, so bitten wir höfl., sich dieserhalb noch einmal an unser Werk zu wenden.

Zur Herstellung eines schwarzen Farbtones, der weniger blau ist, offerieren wir Ihnen unsere Arti_Carbonschwarzbeize ZNo. 19885 in Pulver, wovon 135 gr.per 1Ltr. kochend heissem Wasser in Lösung gebracht werden.

1 Muster von Arti.Silbergrau wasserl. No.20979
 1 " " Arti Zinnoberrot wasserl. No.20118 und
 1 " " Arti-Carbonschwarzbeize Z. Pulver No.19885

lassen wir Ihnen separat zugehen und zweifeln nicht, dass Sie hiermit in jeder Hinsicht zurechtkommen.

Wir bitten Sie höfl.,davon Kenntnis zu nehmen, dass es voll-

1. 5. 1925

Brief: Arti A.G./Singer

Seite 2

Arti-Aktiengesellschaft, vormals Farbwerk Emil Jansen & Co., Barmen

an Firma Franz Singer, Wien XVI, Schadeksgasse 18.

Blatt 2.

Datum 1.5.25.

dass bis heute befriedigende Resultate erreicht werden konnten.

Wir selbst halten für den vorliegenden Zweck nur ein Lackieren, unter Zuhilfenahme von Spritz-Apparaten, d.h. also ein Aufspritzen des Lack-Überzuges für durchführbar und dieses umsomehr, als diese Arbeitsweise für kleine Massenartikel, wie Knöpfe, Holzperlen und dergleichen in sehr vielen Fällen vorgenommen wird. - In diesem Falle ist es natürlich erforderlich, dass Sie sich entsprechende Spritz-Apparate anschaffen, die ungefähr Reichsmark 700.-- kosten und die Sie von der Firma "Pree" Spezialfabrik für Spritzlackier-Anlagen, Leipzig, Lagerhofstrasse-Ladestr. 5 erhalten können. - Wir bitten Sie höfl., sich an diese Firma zu wenden und die nötigen Prospekte, unter Offerte anzufordern.

Mit diesen sogenannten Spritz-Apparaten werden Sie auf einfache Weise und in kurzer Zeit den Holzteilen einen wirkungsvollen Hochglanz verleihen können, sodass dieselben von polierten Gegenständen nicht zu unterscheiden sind. - Notwendig ist es natürlich, dass die kleinen Gegenstände drehbar aufgestellt werden, damit man dieselben von allen Seiten bespritzen kann.

Zum Beizen der Ahorn-Holzteile empfehlen wir Ihnen zur Erzielung eines silbergrauen Farbtones, der etwas weniger gelb gehalten ist, wie die eingeschickte Vorlage, unser Arti-Silbergrau No. 20979, wovon 10 gr. per 1 Ltr. heissem Wasser unter gutem Umrühren gelöst werden.

In diese nun gebrauchsfertige Beizlösung werden dann die Holzteile etwa 5 Minuten lang eingelegt, Dann nimmt man dieselben heraus und lässt sie an der Luft trocknen.

Zur Erzielung eines zinnoberroten Farbtones empfehlen wir Ihnen unser Arti-Zinnoberrot wasserl. No. 20118, wovon 20 gr. per 1 Ltr. heissem Wasser zu lösen sind.

Zu Ihrer Orientierung teilen wir Ihnen mit, dass wir unter Zinnoberrot einen bedeutend lebhafteren und gelberen Farbton verstehen, als ihn die uns eingeschickte Vorlage vor Augen führt, die viel blauer gehalten ist. - Wir hoffen, dass wir mit unserem Arti-Zinnoberrot wasserl. No. 20118 die Ihnen vorschwebende Tönung getroffen haben. - Sollte dieses wider Erwarten nicht der Fall sein, so bitten wir höfl., sich dieserhalb noch einmal an unser Werk zu wenden.

Zur Herstellung eines schwarzen Farbtones, der weniger blau ist, offerieren wir Ihnen unsere Arti-Carbonschwarzbeize Z No. 19885 in Pulver, wovon 135 gr. per 1 Ltr. kochend heissem Wasser in Lösung gebracht werden.

1. Muster von Arti-Silbergrau wasserl. No. 20979

1. " " Arti-Zinnoberrot wasserl. No. 20118 und

1. " " Arti-Carbonschwarzbeize Z. NPulver No. 19885

lassen wir Ihnen separat zugehen und zweifeln nicht, dass Sie hiermit in jeder Hinsicht zurechtkommen.

Wir bitten Sie höfl., ^{also} davon Kenntnis zu nehmen, dass es voll-

b.w.

ständig unmöglich ist, derartig lebhaft Farbtöne mit Holzbeizen in so hohen Echtheitsgraden herzustellen, dass ein Abfärben ohne jeden Ueberzug ausgeschlossen ist. Das wird Ihnen jeder erfahrene Praktiker bestätigen können. Zu der Spritz-Lackierung kommen in erster Linie die sogenannten Zellaponel-Lacke in Frage, die von der Firma Griesheim-Elektron, Frankfurt a./Main fabriziert werden. Wir bitten Sie höfl., sich einen geeigneten Lack von der Firma "Prea" vorschlagen zu lassen, die auf diesem Gebiet über reiche Erfahrungen verfügt. Zur weiterem Orientierung teilen wir Ihnen mit, dass die uns eingeschickten Farbvorlagen mit Hilfe von Wasserbeizen behandelt worden sind. Das erkennen Sie schon an der mangelnden Reibecktheit, wenn Sie die- selben mit einem sauberen Läppchen überfahren.-Wachsbeizen werden für solche Zwecke viel verwandt, da dieselben durch einfaches Abbürsten und Abreiben einen seidenartigen Mattglanz ergeben und somit ein nachfolgendes Mattieren, wachsen und dergleichen nicht benötigen. Allerdings ist die Wasserfestigkeit und Haltbarkeit von Wachsbeizen nur eine sehr beschränkte. Wenn es sich um kleine Massenartikel wie in vorliegendem Fall handelt, so wird das Beizen mit Wachsbeizen gewöhnlich in großen rottierenden Trommeln vorgenommen. Zu diesem Zweck werden grosse Schwämme, die mit der Wachsbeize getränkt sind, zusammen mit den zu beizenden Holzteilen in die Trommeln eingebracht. Dann lässt man dieselben rottieren, wodurch die Schwämme die Beize an die darin enthaltenen Holzteile abgeben. Wir hoffen , Ihnen mit vorstehenden Ausführungen gedient zu haben und empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll
Arti –Aktiengesellschaft

3 Mustervorlagen separat zurück

Vertreter: Herr Heinrich Frenkel, Wien XVI, Gablenzgasse 4.

Arti-Aktiengesellschaft, vormals Farbwerk Emil Jansen & Co., Barmen

an Firma Franz Singer, Wien XVI, Schadekassengasse 18.

Blatt 3.

Datum 1.5.25.

ständig unmöglich ist, derartig lebhaft Farbtöne mit Holzbeizen in so hohem Echtheitsgraden herzustellen, dass ein Abfärben ohne jeden Ueberzug ausgeschlossen ist. Das wird Ihnen auch jeder erfahrene Praktiker bestätigen können.

Zu der Spritz-Lackierung kommen in erster Linie die sogenannten Zellulose-Lacke in Frage, die von der Firma Griesheim-Elektron, Frankfurt a./Main fabriziert werden.

Wir bitten Sie höflich, sich einen geeigneten Lack von der Firma "Prea" vorschlagen zu lassen, die auf diesem Gebiet über reiche Erfahrungen verfügt.

Zur weiteren Orientierung teilen wir Ihnen mit, dass die uns eingeschickten Farbvorlagen mit Hilfe von Wachsbeizen behandelt worden sind. Das erkennen Sie schon an der mangelnden Reibechtheit, wenn Sie dieselben mit einem sauberen Lappchen überfahren. - Wachsbeizen werden für solche Zwecke viel verwandt, da dieselben durch einfaches Abtrocknen und Abreiben einen seidigen Mattglanz ergeben und somit ein nachfolgendes Mattieren, Wachsen und dergleichen nicht benötigen. Allerdings ist die Wasserfestigkeit und Haltbarkeit von Wachsbeizen nur eine sehr beschränkte.

Wenn es sich um kleine Massenartikel wie in vorliegendem Fall handelt, so wird das Beizen mit Wachsbeizen gewöhnlich in grossen, rothierenden Trommeln vorgenommen. Zu diesem Zweck werden grosse Schwämme, die mit der Wachsbeize getränkt sind, zusammen mit den zu beizenden Holzteilen in die Trommeln eingebracht. Dann lässt man dieselben rothieren, wodurch die Schwämme die Beize an die darin enthaltenen Holzteile abgeben.

Wir hoffen, Ihnen mit vorstehenden Ausführungen gedient zu haben und empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll

Arti-Aktiengesellschaft

vormals Farbwerk Emil Jansen & Co.

3 Mustervorlagen separat zurück.

Vertreter: Herr Heinrich Frenkel, Wien XVI, Gablenzgasse 4.

ED. KANITZ & CO.

Herrn Franz Singer, Wien VI., Schadeckg. 18

5. Mai 1925

Lieber ~~Paul~~ Franz! [*Handschriftlich korrigiert; Bleistift*]

Ich überreiche Dir in der Einlage 3 Adressen von deutschen Holzspielwaren- Erzeugern, die vielleicht für Deine Zwecke in Frage kommen.- Ich empfehle Dir daher, Dich mit diesen Firmen auf schriftlichem Wege ins Einvernehmen zu setzen und bei ihnen anzufragen ob und unter welchen Konditionen sie bereit wären, Dein Spiel zu erzeugen. Ich halte es für empfehlenswert, dass das Spiel bereits patentlich geschützt ist, sowohl in Deutschland, als auch in Oesterreich und auch in anderen Ländern. Es wäre auch wichtig, in den Briefen zu erwähnen, dass die in Deutschland erzeugten Spiele nicht etwa nur für Oesterreich, sondern zum Teil für den deutschen Inlandsbedarf selbst [*Unterstreichung handschriftlich*], zum Teil für sonstige Exporteure verwendet werden können. In diesen ersten Briefen erscheint es nicht notwendig, die Firma Kanitz als Referenz anzugeben, da wir mit diesen Firmen bisher nicht gearbeitet haben und die Leute uns auch kaum kennen dürften.

Mit den besten Grüßen, verbleibe ich Dein

[*Unterschrift unleserlich*]

1Beilage

CODES: ABC 4TH, 5TH & 6TH ED., BENTLEY'S, AL. LIBBERS, ROSS-MOSS, WHITELAW'S

ED. KANITZ & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN UND PARIS
ETABL. 1864

TELEGRAMM-ADRESSE: KANITZ WIEN
TELEPHON: 3580 (4 LINES)

VI/1, THEOHALDGASSE 15

WIEN, 5. Mai 1925
AUSTRIA

BEI ANTWORT GEFL. ANFÜHREN:
DEPT.
PLEASE QUOTE IN REPLY

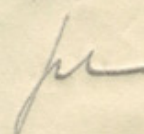
Franz
Lieber P a u l !

Ich überreiche Dir in der Einlage 3 Adressen von deutschen Holzspielwaren-Erzeugern, die vielleicht für Deine Zwecke in Frage kommen.- Ich empfehle Dir daher, Dich mit diesen Firmen auf schriftlichem Wege ins Einvernehmen zu setzen und bei ihnen anzufragen, ob und unter welchen Konditionen sie bereit wären, Dein Spiel zu erzeugen.

Ich halte es für empfehlenswert, dass in diesen Briefen Deinerseits davon Erwähnung gemacht wird, dass das Spiel bereits patentlich geschützt ist, sowohl in Deutschland, als auch in Oesterreich und auch in anderen Ländern. Es wäre auch wichtig, in den Briefen zu erwähnen, dass die in Deutschland erzeugten Spiele nicht etwa nur für Oesterreich, sondern zum Teil für den deutschen Inlandsbedarf selbst, zum Teil für sonstige Exporteure verwendet werden können. In diesen ersten Briefen erscheint es nicht notwendig, die Firma Kanitz als Referenz anzugeben, da wir mit diesen Firmen bisher nicht gearbeitet haben und die Leute uns auch kaum kennen dürften.

Mit den besten Grüßen, verbleibe ich

Dein



1 Beilage

Herrn
Franz SINGER, Wien VI., Schadeckg. 18

Wien, 17. V. 1925.

Lieber Herr Direktor!

Ich erlaube mir Folgendes zu konstatieren:

Die 100 wurden erst erstellt nachdem Sie die bindende Erklärung abgegeben hatten, die Herstellung des Spiels als Massenartikel zu fest vereinbarten Preisen, übernehmen zu wollen. Die Bedingung und Voraussetzung der Bestellung von Musterspielen war diese Erklärung, die in einem schriftlichen Offert ihren Ausdruck fand. (Außerdem mehrere Male mündlich vor Zeugen !) Da Sie nun die weitere Herstellung des Spiels ablehnen, indem Ihre Fa. ½ Jahr später daraufkommt, daß Sie nicht die richtigen Maschinen besitzt, fällt diese Voraussetzung fort u. ich bin daher genötigt Ihnen die Erklärung abzugeben, daß ich meine Bestellung zurückziehe. Gleichzeitig erlaube ich sie darauf Aufmerksam zu machen, daß das Spiel gesetzlich geschützt ist u. Sie daher keines Wegs die Befugnis haben, die hergestellten Teile irgendwie u. neu zu veräußern. – Ferner bitte ich Sie mir umgehend das Exemplar des Vorlagenblattes, das die Fabrik hat, zukommen zu lassen zu wollen.

Mit dem Ausdruck der größten Hochachtung

Franz Singer

Wien, 17. V. 1925.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich erlaube mir, Folgendes zu konstatieren:
Die 100 Musterspiele wurden erst bestellt nachdem Sie
die bindende Erklärung abgegeben hatten, die Herstellung
des Spieles als Manufakturartikel zu fest vorbestimmten Preisen,
unternehmen zu wollen. Die Bedingung fand Voraus-
setzung der Bestellung von Musterspielen war diese Erklä-
rung, die in einem schriftlichen Offert ihren Ausdruck fand.
(Obgleich mehrere Male mündlich, in Zeugen!) Da
Sie nun die weitere Herstellung des Spieles ablehnen, indem
Herr Fa. 4 Jahr später darauf kommt, dass Sie nicht
die nötigen Maschinen besitzt, fällt diese Voraussetzung
fort u. ich bin daher gezwungen Ihnen die Erklärung
abzugeben, dass ich meine Bestellung zurückziehe.
Gleichzeitig erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam
zu machen, dass das Spiel gesetzlich geschützt ist u. Sie daher kei-
nwegs die Befugnis haben, die hergestellten Teile irgendwie u.
neu zu verändern. — Ferner bitte ich Sie, mir umgehend
das Exemplar des Vorlagenblattes, das die Fabrik hat, ~~an~~
~~und gelangen~~ zukommen lassen zu wollen. —

Mit dem Ausdruck grüßter Hochachtung

Franz Singer

WIEN, AM 19. Mai 1925.

„GEG“ BÜRO-INDUSTRIE A. G. WIEN, VII. NEUBAUGASSE 10 TELEPHON 34392

DIREKTION Direktor Hugo Wessely.,

Herrn Franz Singer

Wien VI., Scheideggasse 18,

Sehr geehrter Herr Singer !

In sofortiger Erledigung Ihres geschätzten Schreibens vom 17. cts., das Sie an mich persönlich gerichtet haben, gestatte ich mir gleichfalls privatim zu beantworten und gebe ich Ihnen gleich vorweg die Erklärung ab, dass ich mich in meinem Antwortschreiben ausschliesslich an die Feststellung der zwischen Ihnen, sehr geehrter Herr Singer und unserem Unternehmen getroffenen Vereinbarungen halte. Gelegentlich Ihres seinerzeitigen ersten Besuches legten Sie mir eine Vorlage für die Anfertigung der hier in Frage stehenden Baukasten vor und erklärte ich mich namens der Firma bereit, die Herstellung solcher Baukasten zu übernehmen, bemerkte jedoch, dass ich mich diesbezüglich noch mit unserem Betriebsleiter (Herrn Strobl) bezüglich Herstellungsmöglichkeit und Kalkulation ins Einvernehmen setzen werde.

Es ist Ihnen ja genügend bekannt, dass Herr Strobl, der erst seit 15./XII.1924 bei uns in Diensten stand, sich später als die ihm zugewiesene Stellung als völlig ungeeignet entpuppte, was ja auch bei Herstellung Ihrer Probebestellung genügend zum Ausdruck kam. Mit dieser Konstatierung ist, wenn ich so sagen darf, der einzige Fehler der seitens unseres Unternehmens begangen wurde, genügend beleuchtet. Die Unfähigkeit dieses Herrn Strobl zieht sich förmlich wie ein roter Faden die Zeit hindurch, in der all die verschiedenen Versuche, wegen Herstellung der Holzarbeiten, wie auch jener Versuche, die bei den verschiedenartigen Beizungen unternommen wurden. Sie können uns sicherlich den Vorwurf nicht machen, dass es in unserer Absicht lag, eine derartige wesentliche Verschleppung der Probebestellung zu beobachten, da wir ja durch die fachmännische Unkenntnis des Herrn Strobl nur zu Schaden gekommen [sic!] sind. Feststellen muss ich, dass, falls Herr Strobl jene technischen Kenntnisse und Fähigkeiten besessen hätte, die wir bei Aufnahme desselben in ihm vermuteten, er wahrscheinlich die Ausführung solcher Baukasten aus demselben Grunde abgelehnt haben würde, als dies Anfangs dieses Monats durch unseren neuen Herrn Direktor Schmidt der Fall war. Ebenso klar dürfte Ihnen auch mein Standpunkt sein, dass ich weder damals bei Herrn Strobl, noch diesmal bei dem ablehnenden Standpunkt wegen Uebernahme dieser Arbeiten durch Herrn Direktor Schmidt irgend eine Ingerenz nehmen kann, da ich die vom Standpunkte des technischen Leiters eingewendeten Bedenken schon aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit nicht auf mich laden konnte.

19. 5. 1925

Brief: GEG/Singer

Seite 1

„GEG“ BÜRO-INDUSTRIE A. G.

WIEN, VII. NEUBAUGASSE 10

TELEPHON 34392

WIEN, AM

19. Mai 1925.

DIREKTION

Direktor Hugo Wessely.

Herrn

Franz S i n g e r ,

W i e n VI.,

Scheideggasse 18,

Sehr geehrter Herr S i n g e r !

In sofortiger Erledigung Ihres geschätzten Schreibens vom 17. dts., das Sie an mich persönlich gerichtet haben, gestatte ich mir gleichfalls privatim zu beantworten und gebe ich Ihnen gleich vorweg die Erklärung ab, dass ich mich in meinem Antwortschreiben ausschliesslich an die Feststellung der zwischen Ihnen, sehr geehrter Herr Singer und unserem Unternehmen getroffenen Vereinbarungen halte.

Gelegentlich Ihres seinerzeitigen ersten Besuches legten Sie mir eine Vorlage für die Anfertigung der hier in Frage stehenden Baukasten vor und erklärte ich mich namens der Firma bereit, die Herstellung solcher Baukasten zu übernehmen, bemerkte jedoch, dass ich mich diesbezüglich noch mit unserem Betriebsleiter (Herrn Strobl) bezüglich Herstellungsmöglichkeit und Kalkulation ins Einvernehmen setzen werde.

Es ist Ihnen ja genügend bekannt, dass Herr Strobl, der erst seit 15./XII.1924 bei uns in Diensten stand, sich später als für die ihm zugewiesene Stellung als völlig ungeeignet entpuppte, was ja auch bei Herstellung Ihrer Probebestellung genügend zum Ausdruck kam. Mit dieser Konstatierung ist, wenn ich so sagen darf, der einzige Fehler der seitens unseres Unternehmens begangen wurde, genügend beleuchtet. Die Unfähigkeit dieses Herrn Strobl zieht sich förmlich wie ein roter Faden die Zeit hindurch, in der all die verschiedenen Versuche, ~~die bei den~~ wegen Herstellung der Holzarbeiten, wie auch jener Versuche, die bei den verschiedenartigen Beizungen unternommen wurden. Sie können uns sicherlich den Vorwurf nicht machen, dass es in unserer Absicht lag, eine derartige wesentliche Verschleppung der Probebestellung zu beobachten, da wir ja durch die fachmännische Unkenntnis des Herrn Strobl nur zu Schaden gekommen sind. Feststellen muss ich, dass, falls Herr Strobl jene technischen Kenntnisse und Fähigkeiten besessen hätte, die wir bei Aufnahme desselben in ihm vermuteten, er wahrscheinlich die Ausführung solcher Baukasten aus demselben Grunde abgelehnt haben würde, als dies Anfangs dieses Monats durch unseren neuen Herrn Direktor Schmidt der Fall war. Ebenso klar dürfte Ihnen auch mein Standpunkt sein, dass ich weder damals bei Herrn Strobl, noch diesmal bei dem ablehnenden Standpunkt wegen Uebernahme dieser Arbeiten durch Herrn Direktor Schmidt irgend eine Ingerenz nehmen kann, da ich die vom Standpunkte des technischen Leiters eingewendeten Bedenken schon aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit nicht auf mich laden konnte.

Fortsetzung: Herrn Franz Singer, Wien VI.

Am 20./1.1925 legten wir Ihnen ein Offert auf mindestens 1000 Stück solcher Baukasten und machten in unserem Zusatz zu diesem Offert schon die Bemerkung, dass wir erst nach Herstellung dieser 1000 Stück in der Lage sind, eine richtige Preiseinteilung vorzunehmen. Mit Schreiben vom 26./I. bestätigten wir Ihnen den probeweisen erteilten Auftrag auf 100 solcher Baukasten. Bei Ausfertigung dieser Probebestellung konnten wir durch die wiederholten Aenderungen sowohl in der Ausführung der Holzarbeit, wie auch durch die ungezählten Versuche, die geeigneten Beizen für die Farbe der einzelnen Teile zu ermitteln, zu keinem richtigen Resultat gelangen. Es liegt mir sicherlich ferne, die schon Eingangs beleuchtete Unfähigkeit des Herrn Strobel als nicht mitschuldtragend in der Verzögerung zu bezeichnen.

Ihr, in dem an mich gerichteten Schreiben zum Ausdruck gebrachten Standpunkt, wonach Ihre aufgegebenen Probebestellung gleichbedeutend wäre, wir hätten auch die Verpflichtung übernommen, diese Erzeugung auch im Grossen aufzunehmen, ist natürlich völlig unrichtig. Verpflichtet sind wir, die Bestellung, die in diesem Falle 100 Spiele umfasst zur Ablieferung zu bringen. Von einer weiteren Verpflichtung solche Spiele auch in Hinkunft herstellen zu müssen, kann naturgemäss nicht die Rede sein. Solche Verpflichtungen sind im geschäftlichen Leben völlig überflüssig, da jede Firma, ob Erzeuger oder Händler nur ein Bestreben hat, Aufträge zu sammeln und zur Auslieferung zu bringen, aus der die Firma irgend eine Verdienstmöglichkeit erblicken kann. Nie aber kann jemanden zugemutet werden, Arbeiten auch dann zu übernehmen, wenn sich dieselben für die betreffende Erzeugungsstätte nicht eignen.

Bei Uebernahmen ihrer damaligen Auftrages berücksichtigte ich die zwischen Ihnen und Herrn Generaldirektor Dr.Marquet bestehenden Beziehungen und nahm Abstand, von Ihnen eine allgemein übliche Anzahlung anzusprechen. Es ist daher sicherlich Ihrerseits nicht loyal gedacht, wenn Sie einerseits die Uebernahme der bestellten Spiel verweigern und mich gleichzeitig darauf aufmerksam machten, dass Ihr Spiel gesetzlich geschützt ist und wir daher kein Recht haben, diese Spiele anderwärts zu veräussern. Es gebe für mich daher nur eine dritte Möglichkeit, diese Arbeit als Brennholz zu betrachten und können Sie mir diesen dritten Ausweg kaum zumuten.

Ich möchte Sie daher, geehrter Herr Singer bitten, Ihren Standpunkt einer objektiven Ueberprüfung zu unterziehen und mir diesfalls Ihre weiteren Entschliessungen bekanntzugeben.

Ich zeichne mit dem Ausdruck der
vorzüglichsten Hochachtung

[Unterschrift unleserlich]

„GEG“ BÜRO-INDUSTRIE A. G.

WIEN, VII. NEUBAUGASSE 10

TELEPHON 34392

WIEN, AM

DIREKTION

Fortsetzung: Herrn Franz Singer, Wien VI.

Am 20./I.1925 legten wir Ihnen ein Offert auf mindestens 1000 Stück solcher Baukasten und machten in unserem Zusatz zu diesem Offert schon die Bemerkung, dass wir erst nach Herstellung dieser 1000 Stück ~~erst~~ in der Lage sind, eine richtige Preiserstellung vorzunehmen. Mit Schreiben vom 26./I. bestätigten wir Ihnen den probeweisen erteilten Auftrag auf 100 solcher Baukasten. Bei Ausfertigung dieser Probebestellung konnten wir durch die wiederholten Aenderungen sowohl in der Ausführung der Holzarbeit, wie auch durch die ungezählten Versuche, die geeigneten Beizen für die Farbe der einzelnen Teile zu ermitteln, zu keinem richtigen Resultat gelangen. Es liegt mir sicherlich ferne, die schon Eingangs beleuchtete Unfähigkeit des Herrn Strobl als nicht mitschuldtragend in der Verzögerung zu bezeichnen.

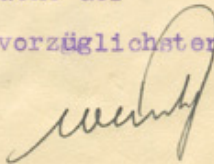
Ihr, in dem an mich gerichteten Schreiben zum Ausdruck gebrachten Standpunkt, wonach Ihre aufgegebenen Probebestellung gleichbedeutend wäre, wir hätten auch die Verpflichtung übernommen, diese Erzeugung auch im Grossen aufzunehmen, ist natürlich völlig unrichtig. Verpflichtet sind wir, die Bestellung, die in diesem Falle 100 Spiele umfasst zur Ablieferung zu bringen. Von einer weiteren Verpflichtung solche Spiele auch in der Zukunft herstellen zu müssen, kann naturgemäss nicht die Rede sein. Solche Verpflichtungen sind ~~auch~~ im geschäftlichen Leben völlig überflüssig, da jede Firma, ob Erzeuger oder Händler nur ein Bestreben hat, Aufträge zu sammeln und zur Lieferung zu bringen, aus der die Firma irgend eine Verdienstmöglichkeit erblicken kann. Nie aber kann jemanden zugemutet werden, Arbeiten auch dann zu übernehmen, wenn sich dieselben für die betreffende Erzeugungstätte nicht eignen.

Bei Uebernahme Ihres damaligen Auftrages berücksichtigte ich die zwischen Ihnen und Herrn Generaldirektor Dr. Marquet bestehenden Beziehungen und nahm Abstand, von Ihnen eine allgemein übliche Anzahlung anzusprechen. Es ist daher sicherlich Ihrerseits nicht loyal gedacht, wenn Sie einerseits die Uebernahme der bestellten Spiele verweigern und mich gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Ihr Spiel gesetzlich geschützt ist und wir daher kein Recht haben, diese Spiele anderwärts zu veräussern. Es gebe für mich daher nur eine dritte Möglichkeit, diese Arbeit als Brennholz zu betrachten und können Sie mir diesen dritten Ausweg kaum zumuten.

Ich möchte Sie daher, geehrter Herr Singer bitten, Ihren Standpunkt einer objektiveren Ueberprüfung zu unterziehen und mir diesfalls Ihre weiteren Entschliessungen bekanntzugeben.

Ich zeichne mit dem Ausdrucke der

vorzüglichsten Hohachtung



Herrn Franz Singer,
Wien IV., Schadeckg. 18

Wien, Datum des Poststempels.

EUER WOHLGEBOREN!

Hiermit erlauben wir uns Sie höfl. zu verständigen, dass die ~~Verhandlung~~
1. Tagessatzung in der Rechtssache Kamjunke am 12./6 1925 um 9 Uhr
beim Bezirks Gerichte *[unleserlich]* Wien I. Bz. Rienerg. 7 Saal - Zimmer
165 Stock- stattfindet.

Ihr erscheinen ist ~~nicht~~ notwendig.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Robert Koessler u. Dr. Felix Koessler.

Wien, Datum des Poststempels.

EUER WOHLGEBOREN !

Hiemit erlauben wir uns Sie höfl. zu verständigen, dass die Verhandlung
I. Tagsatzung in der Rechtssache *Kamjanka*

am *12.*/*6* 192*5* um *9* Uhr beim *Landes* Gerichte *F. Jannitsch*
Wien, *I.* Bz. *Simmerg. 7*
Saal — Zimmer *165* Stock — stattfindet.

Ihr Erscheinen ist nicht notwendig.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Robert Koessler u. Dr. Felix Koessler.

RECHTSANWÄLTE
DR. ROBERT
DR. FELIX
KOESSLER UND KOESSLER
WIEN I. ROTENTURMSTRASSE 19. - TEL. 68094

DRUCKSACHE:

Herrn
Frank Singer

Wien II.
Schulechg. 18



Brief von Johann Lang & Sohn
Tisschlerei und Sägewerk, Bistritz
an
Franz Singer Schadekgasse 18.

Bistritz, 8.VI, 1925.

Sehr geehrter Herr Singer!

Um Ihre Geduld nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, will ich Ihnen mitteilen, inwieweit die Sache „Phantasus“ schon gediehen ist:

Noch am Pfingstsonntag war ich bei einer Wiener Maschinfirma, welche die Vertretung einer reichsdeutschen Spezialfabrik für automatische Holzbearbeitungsmaschinen hat, und habe heute von den Leuten bereits ein schriftliches Offert in der Hand so dass ich nunmehr eine konkrete Rentabilitätsberechnung aufstellen kann. Doch kann ich schon jetzt sagen, dass die Sache ziemlich Günstig aussieht und auch die derzeitigen Inhaber unserer Firma (mein Vater u. Bruder) sind ganz dafür. Wir könnten in einem separaten Objekt die ganze Erzeugung unterbringen, und dadurch die günstigsten Arbeitsbedingungen erzielen. Ich habe zu rechnen mit einem Tischlerlohn von Lei [*Rumänische Währung*] 16.- per Stunde und für weibliche Kräfte Lei 5- 6.- Wenn Sie sich das nach dem Tageskurs in ö.K. umrechnen, werden Sie sehen was das bedeutet! Dagegen erscheint es absolut unrentabel, die Erzeugung mit den gewöhnlichen Tischlermaschinen zu beginnen, so dass

Bistritz, 8. II. 1925.

Sehr geehrter Herr Singer!

Um Ihre Geduld nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, will ich Ihnen mitteilen, wie weit die Sache „Phantasmus“ schon gediehen ist:

Noch am Pfingstsonntag war ich bei einer Wiener Maschinenfirma, welche die Vertretung einer Reichsdeutschen Spezialfabrik für automatische Holzbearbeitungsmaschinen hat, und habe heute von den Leuten bereits ein schriftliches Offert in der Hand, so dass ich nunmehr eine konkrete Rentabilitätsberechnung aufstellen kann. Doch kann ich schon jetzt sagen, dass die Sache ziemlich günstig aussieht, und auch die derzeitigen Inhaber unserer Firma (mein Vater u. Bruder) sind ganz dafür. Wir könnten in einem separaten Objekt die ganze Erzeugung unterbringen, und dadurch die günstigsten Arbeitsbedingungen erzielen. Ich habe zu rechnen mit einem Tischlerlohn von Lei 16.- pro Stunde und für weibliche Kräfte Lei 5-6.- Wenn Sie sich das nach dem Tageskurs in ö.K. umrechnen, werden Sie sehen was das bedeutet!

Dagegen erscheint es absolut unrentabel, die Erzeugung mit den gewöhnlichen Tischkreismaschinen zu beginnen, so dass

auch die Möglichkeit entfällt, etwa 100 Stk. probeweiseherzustellen. Doch wären wir bereit, die Sache so energisch zu betreiben, dass wir noch zu diesen Weihnachten in Wien und Rumänien verkaufen könnten.

Nun zur Hauptsache: Geld.

Es muss, wie ich oben angeführt habe, mit Investitionen begonnen werden und ich wollte Ihnen daher nahelegen, ob sie nicht vielleicht in Wien 60-80 Millionen beschaffen könnten, für die eventuell wir (F. Lang u. Sohn) die Sicherstellung übernehmen würden. Wir verfügen über schuldenfreie Immobilien im Wert von über einer Milliarde ö. K. jedoch wie notorisch, über wenig flüssige Mittel. Ich kann natürlich hier auch Geld bekommen, doch dürfte es ca. 24% kosten, während man aber gegen erste Sicherstellung schon für 12-14% etwas bekommen dürfte. Jedenfalls bitte ich Sie, sich diesbezüglich zu informieren.

Weiters möchte ich wissen, wie hoch sich das Vorlagenbuch in der Ausführung in der von Ihnen gedachten Ausführung stellt, ebenso die unbedingt nötigen Deckelvignetten. Den Baukasten habe ich heute probeweise in eine Kindergarten gegeben um zu hören wie er sich bewährt.

Glänzend wäre es, wenn Sie aus einem Wiener Kinderheim ein Gutachten beschaffen könnten, es würde als Beilage zu den Rentabilitätsberechnungen von grösstem Wert sein. Ausserdem könnten wir dann in den noch zu entwerfenden

auch die Möglichkeit outfällt, etwa 100 Stk. probeweise herzustellen. Doch wären wir bereit, die Sache so energisch zu betreiben, dass wir noch zu diesen Weihnachten in Wien und Rumänien verkaufen könnten. --

Nun zur Hauptsache: Geld.

Es muss, wie ich oben ausgeführt habe, mit Investitionen begonnen werden und ich wollte Ihnen daher nahelegen, ob Sie sich nicht vielleicht in Wien 60-80 Millionen beschaffen könnten, für die eventuell wir (J. Lang u. Sohn) die Sicherstellung übernehmen würden. Wir verfügen über schuldenfreie Immobilien im Werte von über einer Milliarde ö. K. jedoch wie notorisch, über wenig flüssige Mittel. Ich kann natürlich hier auch Geld bekommen, doch dürfte es ca. 24% kosten, während man oben gegen erste Sicherstellung schon für 12-14% etwas bekommen dürfte. Falls Sie sich diesbezüglich zu informieren.

Weiters möchte ich wissen, wie hoch sich das Vorlagenbuch in der von Ihnen gedachten Ausführung stellt, ebenso die unbedingt nötigen Deskelvignetten. Den Banknoten habe ich heute probeweise zu einem Kinderge-
ten gegeben um zu hören, wie es sich bewährt. Glänzend wäre es, wenn Sie aus einem Wiener Kinderheim ein Futashten beschaffen könnten, es würde als Beilage zu den Rentabilitätsberechnungen von grösstem Werte sein. Ausserdem könnten wir dann in den noch zu entwerfenden

Prospekten darauf berufen: „Von Wiener Kindererziehungsanstalten glänzend begutachtet“ etc. etc. es müsste alles sehr rasch gehen, denn Weihnachten steht schon vor der Türe.

In dem ich Sie ersuche, sich umgehend zu allem Gesagtem äussern zu wollen, versichere ich Ihnen, dass ich mit grösster Energie an der Sache weiterarbeite, und empfehle mich Ihnen als Ihr ergebenster

H. Lang

P.S. Die Summe von 60-80 Millionen dürfte Ihnen klein erscheinen, doch müssen Sie dieselbe mit den oben erwähnten Löhnen vergleichen, um ein richtiges Bild zu gewinnen.

Hochachtungsvoll
d.O.



Prospekten uns darauf berufen: „Von Wiener
Kindererziehungsanstalten glänzend begutachtet“
etc.-etc. Es müsste natürlich alles sehr rasch
gehen, denn Weihnachten steht schon vor der
Türe.

Indem ich Sie ersuche, sich um-
gehend in allem Gesagten einzusehen zu wollen,
versichere ich Ihnen, dass ich mit grösster
~~der~~ Energie an der Sache weiterarbeite, und
empfehle mich Ihnen als

Ihr ergebener

H. Long.

P. S. Die Summe von 60-80 Millionen dürfte Ihnen
klein erscheinen, doch müssen Sie dieselbe mit den
oben erwähnten Löhnen vergleichen, um ein rich-
tiges Bild zu gewinnen.

Verachtungsvol
H. O.

Beantwortet 23. VII. 75

Wien, am 15, Juni 1925.

Rechtsanwälte
Koessler & Koessler
Verteidiger in Strafsachen
Wien, I., Rotenturmstrasse Nr.19

Herrn Franz Singer, Kaufmann
Wien, VI Schadekgasse 18

Mitteilung

Singer ca. Kamjunke

Herrn Franz Singer, Kaufmann
Wien, VI Schadekgasse 18

Am 12. Ds. habe ich in obiger Angelegenheit die I.Tagsatzung verrichtet und wurde bei derselben ein Komtumazurteil gefällt, da der Gegner nicht erschienen war, Dasselbe ist jedoch nur bedingt, weil der Rückschein des Kamjunke bei Gericht nicht ausgewiesen ist.

Vom weiteren Verlaufe dieser Angelegenheit werde ich Sie noch Verständigen.

Hochachtungsvoll:

RECHTSANWÄLTE
Dr. ROBERT
KOESSLER UND KOESSLER
Dr. FELIX
VERTEIDIGER IN STRAFSACHEN
WIEN, I., ROTENTURSTRASSE Nr. 19.

MITTEILUNG.

Singer ca. Kamiunke

Herrn

Franz S i n g e r, Kaufmann

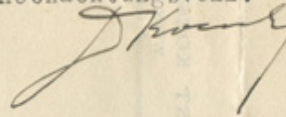
W i e n, VI.,
Schadeckgasse 18

Dr. S

Wien, am 15. Juni 1925.

Am 12. ds. habe ich in obiger Angelegenheit die
I. Tagssatzung verrichtet und wurde bei derselben ein Kontumaz-
urteil gefällt, da der Gegner nicht erschienen war. Dasselbe
ist jedoch nur bedingt, weil der Rückschein des Kamjunkte
bei Gericht nicht ausgewiesen ist.
Vom weiteren Verlaufe dieser Angelegenheit werde
ich Sie noch verständigen.

Hochachtungsvoll:



RECHTSANWÄLTE
Dr. ROBERT KOESSLER UND Dr. FELIX KOESSLER
WIEN I. ROTENTURSTRASSE 19.

Herrn
Frau

Franz S i n g e r, Kaufmann

W i e n, VI.,
Schadeckgasse 18



RECHTSANWÄLTE
Dr. ROBERT KOESSLER UND Dr. FELIX KOESSLER
WIEN I. ROTENTURSTRASSE 19.

Wien, den 14.Juli

BARDACH & RUDOLF
BÜRSTENHÖLZER UND HOLZBEARBEITUNGSFABRIK
WIEN, III., HAFEBGASSE 20.

An die Möbelfabrik Professor Hartmann

Wien,XIII,

Zurückkommend auf unsere gestrige Besprechung offerieren wir Ihnen
Spile in Kassetten laut vorgelegten Muster bei einer Mindestbestellung von
1000 Stück, u. zw. die Kassette rot gebeizt, das Spiel geschliffen und nicht
gefärbt, jedoch gebohrt zum Preise von 12.-(zwölf)

Per Stück und würde sich dieses bei Färben der Spielsteine um 10% also
auf S13.20 ab unserer Fabrik stellen.

Die Zahlungskonditionen stellen wir wie folgt:

50% des voraussichtlichen Fakturenbetrages bei Uebergabe der
Bestellung und den Rest bei Ablieferung der Ware. Wir hoffen, dass
unser Offert Ihre Billigung finddet und versichern Sie der promptesten
Bedienungg und zeichen ihren gesch. Nachrichten entgegensehend
Hochachtungsvoll

Bardach

Eingelangt am 15/7 1925

BARDACH & RUDOLF

BURSTENHOLZER- UND HOLZBEARBEITUNGSFABRIK

WIEN, III.,

HAFENGASSE 20.

TELEFON NR. 20-94 STELLE 6.

VERTRETUNGEN:
PARIS - BRÜSSEL - KOPENHAGEN
JAFFA - LONDON etc.

POSTSPARKASSEN - KONTO Nr. 194.078
BANKVERBINDUNG: »MERCURBANK«

WIEN, den 14. Juli 1925

WIR BITTEN IN DER ANTWORT
OBIGE NUMMER ANZUFÜHREN

Betrifft: An die

Möbelfabrik Professor Hartmann

W i e n, XII.

Zurückkommend auf unsere gestrige Besprechung offerieren wir
Ihnen Spiele in Kassetten laut vorgelegten Muster bei einer Mindest-
bestellung von 1000 Stück, u. zw. die Kassette ~~innen~~ rot gebeizt, das
Spiel geschliffen und nicht gefärbt, jedoch gebohrt zum Preise von
S 12.-, (zwölf)

per Stück und würde sich dieses bei Färben der Spielsteine um 10%,
also auf S 13.20 ab unserer Fabrik stellen.

Die Zahlungskonditionen stellen wir wie folgt:
50% des voraussichtlichen Fakturenbetrages ~~hier~~ bei Uebergabe der
Bestellung und den Rest bei Ablieferung der Ware.

Wir hoffen, dass unser Offert Ihre Billigung findet und ver-
sichern Sie der promptesten Bedienung und zeichnen Ihnen gesch. Nach-
richten entgegensehend

Hochachtungsvoll

Eingelangt am 15. / 7. 1925
Erledigt am / 1925

Bardach

Wien den 20 Juli 1925

X, Quellenstraße155

HOLZINDUSTRIE

AKTIENGESELSCHAFT

VORLMALS WALLACH & Co.

Telefon 52-3-88

Lieferschein Nr. 480

für Herrn Franz Singer ,Wien VI

belieben zu Empfangen:

1 Phantassus- Baukasten

retour

Wien, den 20. Juli 1925
X, Quellenstraße 155

Lieferschein Nr. 480

für Herrn Franz Singer, Wien ^{IV}

Belieben zu empfangen:

| | | | |
|---|------------------------|--|--|
| 1 | Phantasmis - Bankasten | | |
| | revoir | | |

[illegible]

Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn diese sofort nach Erhalt der Ware erhoben werden.

Wien, am 21. Juli 1925

Max Ungethüm

Holzexport

Wien, V., Obere Amtshausgasse Nr. 27

An den Verein zur Verwertung brachliegenden Könnens in Wien, 1.

Tegetthoffstrasse 3

Ihr Mitglied, Herr Singer, wird uns heute einem Spielzeug bekanntnachen.

Wir erklären, nun, für den Fall, als zwischen uns kein Abschluss zustande

kommen sollte, Dritten gegenüber keine Erwähnungen über unsere

Beobachtungen zu machen, unsere Erfahrungen in diesem Sinne nicht

auszunützen, inen vielmehr im Falle unseres gegenseitigen Verhaltens

allen Ihnen hieraus erwachsenden Schaden zu ersetzen.

Hochachtungsvoll

Max Ungetühm

[Firmenstempel mit Unterschrift]

MAX UNGETHÜM

HOLZEXPORT

Säge- u. Hobelwerk, Holzwarenfabrik, Holzschleiferei, Kehlstein- u. Fräseanstalt

ZENTRALE: WIEN, V., OBERE AMTSHAUSGASSE Nr. 27

FERNSPRECHER 33.500 UND 39.300

BETRIEBE: HÖFLEIN A. D. DONAU, POST UND STATION GREIFENSTEIN

FERNSPRECHER HÖFLEIN 1

WIEN, V., SIEBENBRUNNENGASSE 69

DRAHTANSCHRIFT: UNGETHÜMMÖBEL WIEN
A. B. C. CODE 5th EDIT.

U/V

Nr.

An den

Verein zur Verwertung brachliegenden Könnens
in

Wien, am 21. Juli 1925

Wien, I.

Tegetthoffstrasse 3

Ihr Mitglied, Herr Singer, wird uns heute einem Spielzeug bekanntmachen.

Wir erklären nun, für den Fall, als zwischen uns kein Abschluss zustande kommen sollte, Dritten gegenüber keine Erwähnungen über unsere Beobachtungen zu machen, unsere Erfahrungen in diesem Sinne nicht auszunützen, Ihnen vielmehr im Falle unseres gegenteiligen Verhaltens allen Ihnen hieraus erwachsenden Schaden zu ersetzen.

Hochachtungsvoll

Max Ungethüm

Zentrale: Wien, V., Obere Amtshausg. 27.

Betrieb: Hofleina a. Donau, Station Kritzendorf.

Alle Angebote sind freibleibend. Lieferfristen unverbindlich. Die Sendungen ruhen auf Gefahr des Käufers. Force majeure, Streik etc. entbinden mich von Lieferung und Nachlieferung.

Wien, am 22. Juli 1925

Max Ungethüm
Holzexport
Wien, V., Obere Amtshausgasse Nr. 27

Herrn Franz Singer
Wien, VI., Schadekgasse 18, Atelier

Betrifft: Erzeugung von Spielbaukästen

Bezugnehmend auf die persönliche Unterredung mit Ihnen gestatten wir
uns Ihnen freibleibend anzubieten:
Spielbaukästen lt. Dem uns gezeigten Muster bei Anfertigung von
mindestens 1000 Stück S18.00, per Kasten bei Anfertigung von nur
einigen 100 Stücken S25.00 per Kasten während die Anfertigung von
nur einigen Musterkästchen im Regie wege durchgeführt werden müsste
ebige Preise verstehen sich ab unserer Wiener Fabrik.
Unter gleichzeitiger Rückstellung des uns überlassenen Musterkästchens
erbittens wir uns Ihren werten Auftrag, sichern ihnen sorgfältigste
Ausführung zu und zeichnen
hochachtungsvoll

Max Ungethüm
[Firmenstempel mit Unterschrift]

MAX UNGETHÜM

HOLZEXPORT

Säge- u. Hobelwerk, Holzwarenfabrik, Holzschleiferei, Kehlstein- u. Fräseanstalt

ZENTRALE: WIEN, V., OBERE AMTSHAUSGASSE Nr. 27

FERNSPRECHER 53.500 UND 59.300

BETRIEBE: HÖFLEIN A. D. DONAU, POST UND STATION GREIFENSTEIN

FERNSPRECHER HÖFLEIN 1

WIEN, V., SIEBENBRUNNENGASSE 69

DRAHTANSCHRIFT: UNGETHÜMMÖBEL WIEN
A. B. C. CODE 5th EDIT.

Wien, am 22. Jul

U/V
Nr.....
Herrn

Franz Singer

Wien, VI.
Schadeksgasse

Betrifft: Erzeugung von Spielbaukästen

Bezugnehmend auf die persönliche Unter-
Ihnen gestatten wir uns Ihnen freibleibend anzubie-
Spielbaukästchen lt. dem uns gezeigten Muster
bei Anfertigung von mindestens
1000 Stück S 18.
bei Anfertigung von nur einigen
100 Stück S 25.
während die Anfertigung von nur
einigen Musterkästchen im Regie-
wege durchgeführt werden müsste

abige Preise verstehen sich ab unserer Wiener Fabr-
Unter gleichzeitiger Rückstellung des uns ü-
Musterkästchens erbittens wir uns Ihren werten Auf-
Ihnen sorgfältigste Ausführung zu und zeichnen
hochachtungsvoll

Max Ungethüm

Alle Angebote sind freibleibend. Lieferfristen unverbindlich. Die Sendungen rollen auf Gefahr des Käufers
entbinden mich von Lieferung und Nachlieferung.

Herrn Franz Singer,
Wien IV., Schadeckg. 18

Wien, Datum des Poststempels.

EUER WOHLGEBOREN!

Hiermit erlauben wir uns Sie höfl. zu verständigen, dass die ~~Verhandlung~~

1. Tagessatzung in der Rechtssache Kamjunke am 8./8 1925 um 1/2 11

Uhr beim Bezirks Gerichte *[unleserlich]* Wien I. Bz. Rienerg. 7 Saal -

Zimmer 163 Stock- stattfindet.

Ihr erscheinen ist ~~nicht~~ notwendig.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Robert Koessler u. Dr. Felix Koessler.



Wien, Datum des Poststempels.

EUER WOHLGEBOREN !

Hiemit erlauben wir uns Sie höfl. zu verständigen, dass die Verhandlung

1. Tagsatzung in der Rechtssache Kamjanka

am 8./8 1925 um 5 1/2 Uhr beim verordneten Gerichte f. Landelsberg

Wien, 5. Bz. Piemus. 7.

Saal — Zimmer 163 Stock — stattfindet.

Ihr Erscheinen ist nicht notwendig.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Robert Koessler u. Dr. Felix Koessler.

Wien, den 18. August 1925

An die
Betterway Company,

Wien, IX Währingerstrasse 27.

Ich bestätige Ihnen hiermit die heute abends mit Ihrem sehr geehrten Herrn Direktor Witrofsky in Gegenwart des Herrn Singer getroffenen prinzipiellen Abmachungen wie folgt:

Ich beabsichtige Ihnen einen Auftrag für ein Mindestquantum von 1000 Stück, der Ihnen zur Kalkulation übergebenen Baukasten (Patent Singer) zu übertragen, auf Grund eines bindenden Offertes, das Sie mir am 25. d. M. nach Fertigstellung der besprochenen Musterstücke in Holzmassen unterbreiten werden.

Ich erkläre mich einverstanden, die Modellkosten, die für die in Rede-stehenden Musterstücke ca 40 Schillinge betragen dürften, zu bezahlen. Auf Grund der gepflogenen technischen Besprechungen ist es ihnen möglich, im Falle die Bestellung für obiges Quantum in der ersten Septemberwoche erfolgt, am 1. Oktober mit Ihren der-zeitigen Betriebseinrichtungen bis Ende Oktober obiges Quantum von Baukasten fix und fertig zu stellen.

Sie werden mir den Preis für den kompletten Baukasten incl. Die Lackierung bzw. Beizung in den Besprochenen 4 Farben schwarz, rot , gelb und weiss bis zum 25. d. Mm- sofern es Ihnen möglich ist- bekanntgeben.

Die Formkosten für den gesamten Baukasten, die sich ihrer Schätzung nach auf ca . 600 Schilling belaufen, sofern die Plattengrösse der Presse für den gesamten Baukasten ausreicht, trage ich bei Bestellung aus Eigenem.

Bezüglich der Zahlung wurde vereinbart, dass ich mich verpflichte, Ihnen das Bestellte Quantum spätestens 6 Wochen nach erfolgter Uebernahme in Wien in bar zu bezahlen. Ich erkläre mich jedoch bereit Ihnen bei Uebernahme nach Ihrer Wahl entweder die Garantie einer protokollierten Firma oder ein eskomptefähiges Akzept für den Kaufbetrag zu übergeben, für den Fall als ich Ihnen zu einem früheren Zeitpunkte bezahle oder eine Anzahlung gebe, den Preis pro rata dieser Eskomptekosten und des früher

18. 8. 1925

Brief: Betterway/Singer

Seite 1

An die

Love and respect

Währingerstrasse 27.

Ich beabsichtige Ihnen einen Auftrag für ein Mindestquantum von 1000 Stück, der Ihnen zur Kalkulation übergebenen Baukasten (Patent Singer) zu übertragen, auf Grund eines bindenden Offertes, das Sie mir am 25.d.M. nach Fertigstellung der besprochenen Musterstücke in Holzmassen unterbreiten werden, auszubereiten.

Auf Grund der gepflogenen technischen Besprechungen ist es Ihnen möglich, im Falle die Bestellung für obiges Quantum in der ersten Septemberwoche erfolgt, am 1. Oktober mit Ihren derzeitigen Betriebseinrichtungen bis Ende Oktober obiges Quantum von Baukasten fix und fertig zu stellen.

Die Formkosten für den gesamten Baukasten, die sich Ihrer Schätzung nach auf ca 600 Schilling belaufen, sofern die Plattengröße der Presse für den gesamten Baukasten ausreicht, trage ich bei Bestellung aus Eigenem.

Bezüglich der Zahlung wurde vereinbart, dass ich mich verpflichte, Ihnen das Bestellte Quantum spätestens 6 Wochen nach erfolgter Uebernahme in Wien in bar zu bezahlen. Ich erkläre mich jedoch bereit Ihnen bei Uebernahme nach Ihrer Wahl entweder die Garantie einer protokollierten Firma oder ein eskomptefähiges Akzept für den Kaufbetrag zu übergeben. Die Eskomptekosten werden einverständlich in den mir von Ihnen zu nennenden Preis eingerechnet, jedoch erklären Sie sich einverstanden, für den Fall als ich Ihnen zu einem früheren Zeitpunkt bezahe oder eine Anzahlung gebe, den Preis pro rata dieser Eskomptekosten und des früher bezahlten Betrages, entsprechend zu restringieren. Selbstverständlich steht es Ihnen frei

bezahlten Betrages, entsprechend zu restringieren. Selbstverständlich steht es Ihnen frei

Teillieferungen zu tätigen, jedoch müsste das bestellte Quantum von 1000 Stück allenfalls 6 Wochen vom Tage der Auftragsbestätigung versandbereit verpackt zu meiner Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll

Wien, den 15. August 1925.

Teillieferungen zu tätigen, jedoch müsste das bestellte Quantum von 1000 Stück allenfalls 6 Wochen von Tage Ihrer Auftragsbestätigung versanndbereit verpackt zu meiner Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll

Hochachtungsvoll

W. L. M. L.

W. L. M. L.

Ich bestätige Ihnen hiermit die heute abends
mit Ihrem sehr geschätzten Brief vom 11. August 1925
des Herrn Singer getroffenen privaten Abmachungen wie folgt:
Ich bestätige Ihnen einen Auftrag für ein
Mindestquantum von 1000 Stück, das Ihnen zur Verfügung steht
Bekanntes (Tasche Singer) zu überlassen, auf Grund eines bindenden
Offertes, das Sie mir am 22. d. M. nach Festlegung der bestmög-
lichsten Lieferbedingungen in Holmsen unterbreiten werden.
Ich erkläre mich einverstanden, das Modellieren
für die in Rede stehenden Musterstücke an die Schilling & Söhne
GmbH. zu bewilligen.
Auf Grund der gegebenen Sachlage kann ich
genau so Ihnen möglich, im Falle der Bestellung für einige Monate
in der ersten Septemberwoche erfolgt, am 1. Oktober mit Ihnen den
bestmöglichen Preis und Termin zu vereinbaren.
Sie werden mir den Preis für den kompletten Satz
kostenfrei in Holmsen zugesagt, in Wien und extra die
Kosten für die Lieferung nach Holmsen in den beschriebenen 4 Wochen
schon, rot, gelb und weiß die zum 22. d. M. - solange es Ihnen mög-
lich - bekanntgeben.
Die Vorarbeiten für den kompletten Satz werden die
sich ihrer Bezahlung nach auf die Schilling & Söhne, welche
die Abrechnung der Preise für den kompletten Satz zu leisten
sowie ich bei Bestellung zu leisten.
Im Falle der Zahlung wurde vereinbart, dass ich
nicht verpflichtet, Ihnen das bestellte Quantum sofort zu liefern,
erfolgt Übernahme in Wien in der nächsten Woche, ich erkläre mich
jedoch bereit Ihnen bei Übernahme nach Wien zum ersten die
Gewantie einer protokollierten Forderung oder ein okontrolliertes Akzept
für den Kaufbetrag zu übergeben. Die Rückzahlung werden einver-
ständlich in dem mir von Ihnen zu nennenden Preis eingeworfen, jedoch
erklären Sie sich einverstanden, für den Fall, dass ich Ihnen zu ein-
führten Rückzahlungen bewillige oder eine Abrechnung gebe, den Preis pro
Teil dieser Rückzahlungen und der früher bewilligten Beträge, ent-
sprechend an zurückzugeben. Selbstverständlich steht es Ihnen frei

Wien, den 21. August 1925

Herrn Franz Singer

Wien VI. Schadekgasse 18 Atelier

Ich erhielt heute von Ihnen ein Schreiben nachstehenden Inhaltes:

Wien den 21. August 1925

Herrn Rudolf Ehrmann

Wien V. Schlossgasse 14

Ich bin der Erfinder des "Phantasus" -Tierbaukastens, welcher durch österreichisches Patent und deutsches Gebrauchsmuster geschützt ist. Ich räume Ihnen das Recht des Vertriebes dieses Spieles bis zum 31. Dezember 1925 unter nachstehenden Bedingungen ein:

Sie übernehmen die Erzeugung des Baukastens in der Form, dass Sie den Erzeugerfirmen für die von Ihnen zu vertreibenden Spiele die Aufträge in Ihrem Namen erteilen und die Erzeugung überwachen.

Sie werden den Vertrieb der Spiele durchführen, u.s.w. zu einem Mindestpreis, der die Gesamterzeugungskosten bei den ersten tausend Stück um 10% (zehn Prozent), bei allen weiteren um 25% (fünfundzwanzig Prozent) übersteigt. Hierbei werden unter Gesamterzeugungskosten verstanden: die Kosten für Formen und Lackieren (rep. Beizen) der Kasten und die Spielteile, für die Herstellung der Bauvorlagen und sonstigen Drucksachen, für Verpackung und Versandt inc. Versicherung jedoch ohne allfällige Einlagerungsspesen. Der Grund für die Differenzierung zwischen den ersten tausend Stück und allen weiteren ist neben der Rücksichtnahme auf die Notwendigkeit der Einführung bei den Käufern die Erwägung des Umstandes, dass die Herstellungskosten für die ersten Spiele verhältnismässig höher sind als für die weiteren, weil schon in die Kalkulation der ersten der volle Preis der Formen für Spiel und

Wien, den 21. August 1935

Herrn

Franz S i n g e r

W i e n VI.

Schadekgasse 18 Atelier

Ich erhielt heute von Ihnen ein Schreiben
nachstehenden Inhaltes:

" Wien, den 21. August 1935

Herrn

Rudolf E h r m a n n

W i e n V.

Schlossgasse 14

Ich bin der Erfinder des " Phantassus " - Tierbau-
kastens, welcher durch Österreichisches Patent und deutsches
Gebrauchsmuster geschützt ist.

Ich räume Ihnen das Recht des Vertriebes dieses
Spieles bis zum 31. Dezember 1935 unter nachstehenden Bedingungen
ein:

Sie übernehmen die Erzeugung des Baukastens in der
Form, dass Sie den Erzeugern für die von Ihnen zu vertreiben-
den Spiele die Aufträge in Ihrem Namen erteilen und die Erzeugung
überwachen.

Sie werden den Vertrieb der Spiele durchführen, u.zw.
zu einem Mindestpreis, der die Gesamterzeugungskosten bei den
ersten tausend Stück um 10% (zehn Prozent), bei allen weiteren
um 25% (fünfundzwanzig Prozent) übersteigt. Hierbei werden unter
Gesamterzeugungskosten verstanden: die Kosten für Formen und Lackieren
(resp. Bizen) der Kästen und Spielteile, für die Herstellung der
Bauvorlagen und sonstigen Drucksachen, für Verpackung und Versandt
inc. Versicherung jedoch ohne allfällige Einlagerungsspesen.

Der Grund für die Differenzierung zwischen den ersten
tausend Stück und allen weiteren ist neben der Rücksichtnahme auf
die Notwendigkeit der Einführung bei den Käufern die Erwägung des
Umfandes, dass die Herstellungskosten für die ersten Stücke
verhältnismässig höher sind als für die weiteren, weil schon in die
Kalkulation der ersten der volle Preis der Formen für Spiel und

Kasten und der Platten für die Drucksorten eingestellt werden muss.
Das zur Erzeugung notwendige Kapital habe ich nicht beizustellen. Auch sonst dürfen mich keine wie immer gearteten Belastungen treffen. Alle notwendigen Abschlüsse oder Vereinbarungen haben Sie so zu treffen, dass ich von keinem Vertragsteil als in irgend einer Hinsicht haftbar angesehen werden kann. Die Auswahl der Erzeugerfirmen obliegt Ihnen, doch sind mir die Muster vorzulegen, damit das Spiel nicht in einer sein Renomé schädigenden Ausführung hergestellt wird. Eine Bestellung darf nur dann vorgenommen werden, wenn ich mich mit der Qualität der Muster einverstanden erklärt habe. Ich bin zur Ueberwachung der Erzeugung berechtigt. Sie dürfen nur von mir approbierte Muster vorlegen. Das Risiko der pünktlichen und Mustergetreuen Lieferung trifft mich, wie schon aus der vorstehenden allgemeinen Bestimmung hervorgeht, in keiner Weise, ebensowenig das Delcredere- Risiko.
Hingegen bleiben Ihnen Art und Bedingungen des Verkaufes, sofern sie den Bestimmungen dieses Vertrages nicht widersprechen, speziell mit Ausnahme der für die Festsetzung der Verkaufspreise gestellten Bedingung, vollständig überlassen. Alle aus der Erzeugung und dem Vertrieb erwachsenden bisher noch nicht erwähnten Kosten, wie Reiseauslagen. Korrespondenz, Kredit-, und andere Geldkosten etc. sind ebenfalls von Ihnen zu bestreiten und gehen gänzlich zu ihren Lasten. Sie bilden daher auch keine Abzugspost [sic!] bei der Gewinnberechnung. Für diese Ihre Tätigkeit überlasse ich Ihnen 50% (fünfzig Prozent) des Reingewinnes aus allen von Ihnen abgeschlossenen Geschäften. Die Berechnung desselben erfolgt auf Grund des Verkaufspreises ohne Abzug für Skonto etc. und ohne Berücksichtigung nachträglicher Nachlässe, Vergütungen etc. einerseits und der vorstehenden gekennzeichneten Gesamterzeugungskosten ohne jeden Zuschlag für Zinsen, Eskompte-Garantie- oder sonstige Geldkosten andererseits.
Mein Gewinnanteil ist ohne Rücksicht auf Ziel oder

Kasten und der Platten für die Drucksorten eingestellt werden muss.

Das zur Erzeugung notwendige Kapital habe ich nicht beizustellen. Auch sonst dürfen mich keine wie immer gearteten Belastungen treffen. Alle notwendigen Abschlüsse oder Vereinbarungen haben Sie so zu treffen, dass ich von keinem Vertragsteil als in irgend einer Hinsicht haftbar angesehen werden kann.

Die Auswahl der Erzeugerfirmen obliegt Ihnen, doch sind mir die Muster vorzulegen, damit das Spiel nicht in einer sein Renommée schädigenden Ausführung hergestellt wird. Eine Bestellung darf nur dann vorgenommen werden, wenn ich mich mit der Qualität der Muster einverstanden erklärt habe. Ich bin zur Ueberwachung der Erzeugung berechtigt. Sie dürfen nur von mir approbierte Muster vorlegen.

Das Risiko der pünktlichen und Mustergetreuen Lieferung trifft mich, wie schon aus der vorstehenden allgemeinen Bestimmung hervorgeht, in keiner Weise, ebensowenig das Delcredere-Risiko.

Hingegen bleiben Ihnen Art und Bedingungen des Verkaufes, soferne sie den Bestimmungen dieses Vertrages nicht widersprechen, speziell mit Ausnahme der für die Festsetzung der Verkaufspreise gestellten Bedingung, vollständig überlassen.

Alle aus der Erzeugung und dem Vertrieb erwachsenden bisher noch nicht erwähnten Kosten, wie Reiseauslagen, Korrespondenz, Kredit- und andere Geldkosten etc. sind ebenfalls von Ihnen zu bestreiten und gehen gänzlich zu Ihren Lasten. Sie bilden daher auch keine Abzugspost bei der Gewinnberechnung.

Für diese Ihre Tätigkeit überlasse ich Ihnen 50% (fünfzig Prozent) des Reingewinnes aus allen von Ihnen abgeschlossenen Geschäften. Die Berechnung desselben erfolgt auf Grund des Verkaufspreises ohne Abzug für Skonto etc. und ohne Berücksichtigung nachträglicher Nachlässe, Vergütungen etc. eigerseits und der vorstehend gekennzeichneten Gesamterzeugungskosten ohne jeden Zuschlag für Zinsen, Eskompte- Garantie- oder sonstige Geldkosten andererseits.

Mein Gewinnanteil ist ohne Rücksicht auf Ziel oder

x) Sollte
eine Forderung
nicht zu
bezahlt
sich
Abrechnen
nach der
dieselbe

Bezahlung der Fakturen 6 (sechs) Wochen nach Lieferbereitschaft bei der Erzeugerfirma fällig und in Wien zahlbar. *[Markierung: schwarzes Kreuz, Text am Seitenrand, wahrscheinlich durch Rudolf Ehrmann, handschriftlich hinzugefügt] Sollte jedoch eine Forderung nicht zeitgerecht bezahlt werden, erfolgt die Abrechnung nach Eingang derselben.*

Sie sind verpflichtet, über alle auf diesen Kontrakt bezüglichen Abmachungen und Transaktionen Aufzeichnungen zu führen und mir oder einer von mir bevollmächtigten Person auf mein Verlangen Einblick in dieselben zu gewähren und alle Kaufs- und Verkaufsbestätigungen und die an die Kunden und von den Lieferanten ausgestellten Fakturen vorzulegen sowie Ihrerseits mit den von Ihnen gewählten Erzeugerfirmen eine Übereinkommen zu treffen, laut bei ihr einlagnenden Bestellung und von jeder Lieferbereitschaft Mitteilung zu machen.

Die Erzeugung der Spiele darf nur bei österreichischen Firmen erfolgen. Die Erzeugung im Ausland ist an meine spezielle Zustimmung gebunden. Es obliegt Ihnen ferner die Verpflichtung, mich nach Möglichkeit vor Eingriffen in mein Urheberrecht zu schützen.

Im Falle der Verletzung einer der erwähnten Bestimmungen habe ich das Recht ohne Kündigung oder Verständigung diesen Vertrag als erloschen zu betrachten und die sofortige ~~Kosten~~ Rückstellung aller Ihnen anvertrauten Muster, Vorlagen und Photographien zu verlangen.

Sie nehmen ferner zur Kenntnis, dass die Spielvorlagen durch die Firma Ed. Kanitz & Co., A.G. Wien, bei der "Steyrermühl" bereits seinerzeit in Auftrag gegeben worden sind u.zw. zu einem Preis von ca 1.500.- (tausend fünfhundert) Schilling für die Herstellung der Platten und einer hundert Abzüge - die genauen Ziffern werde ich auf Ihren Wunsch erheben Ihnen bekanntgeben-, dass die Firma Kanitz provisorisch eingestellt wurde und das bisher ca 300.- (dreihundert) Schilling angezahlt worden sind, welche ebenfalls in die Erzeugungskosten einzurechnen und der Firma Kanitz (resp. Herrn Julius Singer, dort) bei Bezug dieser Drucksorten zu restituieren sind. Platten, formen und Schablonen etc. für alle zum Spiel gehörenden Teile und Drucksorten bilden nach mein Eigentum.

x) Soll jedoch
eine Forderung
nicht rechtzeitig
bezahlt werden,
so verfolgt die
Abrechnung erst
nach Eingang
derselben.

Bezahlung der Fakturen 6 (sechs) Wochen nach Lieferbereitschaft bei der Erzeugerfirma fällig und in Wien zahlbar. x)

Sie sind verpflichtet, über alle auf diesen Kontrakt bezüglichen Abmachungen und Transaktionen Aufzeichnungen zu führen und mir oder einer von mir bevollmächtigten Person auf mein Verlangen Einblick in dieselben zu gewähren und alle Kaufs-, Verkaufsbestätigungen und die an die Kunden und von den Lieferanten ausgestellten Fakturen vorzulegen sowie Ihrerseits mit den von Ihnen gewählten Erzeugerfirmen eine Uebereinkommen zu treffen, laut welchem jede dieser Firmen sich verpflichtet, mir von jeder Zeit bei ihr einlangenden Bestellung und von jeder Lieferbereitschaft Mitteilung zu machen.

Die Erzeugung der Spiele darf nur bei österreichischen Firmen erfolgen. Die Erzeugung ^{im Ausland} ist an meine spezielle Zustimmung gebunden.

Es obliegt Ihnen ferner die Verpflichtung, mich nach Möglichkeit vor Eingriffen in mein Urheberrecht zu schützen.

Im Falle der Verletzung einer der erwähnten Bestimmungen habe ich das Recht ohne Kündigung oder Verständigung diesen Vertrag als erloschen zu betrachten und die sofortige kosten Rückstellung aller Ihnen anvertrauten Muster, Vorlagen und Photographien zu verlangen.

Sie nehmen ferner zur Kenntnis, dass die Spielvorlagen durch die Firma ~~Exmar~~ Ed. Kanitz & Co., A.G. Wien, bei der " Steyrermühl " bereits seinerzeit in Auftrag gegeben worden sind, u.zw. zu einem Preis von ca 1.500.- (tausend fünfhundert) Schilling für die Herstellung der Platten und einer hundert^{ig} Abzüge - die genauen Ziffern werde ich auf Ihren Wunsch erheben und Ihnen bekanntgeben - , dass die Erzeugung dieser Drucksachen auf Veranlassung der Firma Kanitz provisorisch eingestellt wurde und dass bisher ca 300^{ig}- (dreihundert) Schilling angezahlt worden sind, welche ebenfalls in die Erzeugungskosten einzurechnen und der Firma Kanitz (resp. Herrn Julius Singer, dort) bei Bezug dieser Drucksorten zu restituieren sind.

Platten, Formen und Schablonen etc. für alle zu dem Spiel gehörenden Teile und Drucksorten bilden nach mein Eigentum.

Die Kosten für die Herstellung von Mustern, deren Beschaffung wir einvernehmlich beschlossen haben, bestreite ich, doch sind sie bei Zustandekommen eines Verkaufs in die bezügliche Gewinnberechnung unter die Erzeugungskosten einzustellen.

Falls Sie zu diesen Bedingungen bereit sind, die Verbindung mit mir einzugehen, bitte ich Sie, den beiliegenden Gegenbreif zu unterfertigen.

Hochachtungsvoll

Franz Singer m.p.”

Ich erkläre mich mitdessen Inhalt vollständig einverstanden.

Hochachtungsvoll *[Unterschrift: Rudolf Ehrmanns]*

[Handschriftliche Anmerkung]

2 Muster

2 Vorlagen

2 [?]

erhalten

Die Kosten für die Herstellung von Mustern, deren Beschaffung wir einvernehmlich beschlossen haben, bestreite ich, doch sind sie bei Zustandekommen eines Verkaufes in die bezügliche Gewinnberechnung unter die Erzeugungskosten einzustellen.

Fall Sie zu diesen Bedingungen bereits sind, die Verbindung mit mir einzugehen, bitte ich Sie, den beiliegenden Gegenbrief zu unterfertigen.

Hochachtungsvoll

Franz Singer m.p."

Ich erkläre mich mit dessen Inhalt vollständig einverstanden.

Hochachtungsvoll

2 Muster
2 Vorlagen
2 kleine Photos
erhalten

Rudolf Hermann

Wien, 2. Oktober 1925

Herrn

Franz Singer,

dzt. Alt - Aussee Fischerndorf 30

Lieber Herr Singer !

Vor einigen Tagen zurückgekehrt, finde ich Ihre Karte und bin-ebenso wie Sie darüber erstaunt sind,von mir nichts gehört zu haben - ebenfalls so erstaunt,von Ihnen nichts gehört zu haben.

Inzwischen habe ich durch Herrn Direktor Witrovsky Aufklärung über Ihre Stillschweigen gefunden;er [sic!] hat mir nämlich mitgeteilt, dass die erste Serie Muster nicht befriedigend ausfiel und die zweite Serie erst heute fertig wird. Ich habe sowohl in Paris, als in London mich für das Spiel interessiert, konnte aber hauptsächlich mangels der von Herrn Direktor Witrovsky versprochenen Muster nichts Rechtes unternehmen. Ausserdem sind die mir von Ihnen übergebenen Muster auch nicht sehr adrett; z.B.hat ein präsumtiver Kunde beanständet, dass er die runden Holzstäbchen in die Fasslöcher der einzelnen Bausteine nicht hineinbringen kann.- Nichts desto weniger habe ich auf einigen Seiten Interesse gefunden, Alle verlangten aber zuerst Vorlage eines tadellosen Musterspieles und die von Herrn Direktor Witrovsky in Aussicht gestellten

E/W.2

Wien, 2. Oktober 1925

Herrn

Franz S i n g e r ,

abt. Alt - Aussee
Fischerndorf 30

Lieber Herr Singer !

Vor einigen Tagen zurückgekehrt, finde ich Ihre Karte und bin-ebenso wie Sie darüber erstaunt sind, von mir nichts gehört zu haben - ebenfalls so erstaunt, von Ihnen nichts gehört zu haben.

Inzwischen habe ich durch Herrn Direktor Witrovsky* Aufklärung über Ihre Stillschweigen gefunden; er hat mir nämlich mitgeteilt, dass die erste Serie Muster nicht befriedigend ausfiel und die zweite Serie erst heute fertig wird.

Ich habe sowohl in Paris, als in London mich für das Spiel interessiert, konnte aber hauptsächlich mangels der von Herrn Direktor Witrovsky versprochenen Muster nichts Rechtes unternehmen. Ausserdem sind die mir ^{von Ihnen} übergebenen Muster auch nicht sehr adrett; z.B. hat ein präsumtiver Kunde beanstandet, dass er die runden Holzstäbchen in die Passlöcher der einzelnen Bausteine nicht hineinbringen kann. - Nichts desto weniger habe ich auf einigen Seiten Interesse gefunden, Alle verlangten aber zuerst Vorlage eines tadellosen Muster-spieles und die von Herrn Direktor Witrovsky in Aussicht gestellten

Muster.

Haben Sie auf der Wiener und Leipziger Messe irgend etwas erreicht und wann kommen Sie zurück? Indem ich Sie bitte ,mich sofort nach Ihrer Rückkehr in Wien telephonisch anzurufen,zeichne ich

hochachtungsvoll

Rudolph Ehrmann

Wien, 2. Oktober 1925

W.W. 2

Herrn

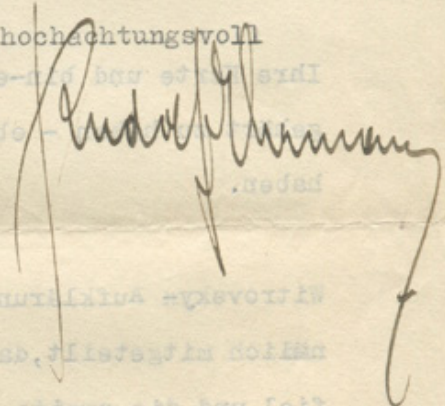
Muster.

Freundliche Grüße

Haben Sie auf der Wiener und Leipziger Messe irgend etwas erreicht und wann kommen Sie zurück ?

Indem ich Sie bitte, mich sofort nach Ihrer Rückkehr in Wien telephonisch anzurufen, zeichne ich

hochachtungsvoll



ING. REISNER & TUGENDHAT
WIEN, I., ROTENTURMSTRASSE 25
TELEPHON U-21-4-75
ERZEUGUNG VON
PETIT-POINTS UND PETIT- POINT-TASCHEN, GOBELINS FÜR
KISSEN, DECKEN, MÖBELBEZÜGE U. WANDBILDER
FERTIG UND VORGEZOGEN ETZ.

WIEN, 20.Jänner 1932,

Herrn Architekt Franz SINGER, Wien VI., Schadekgasse 18,

Sehr geehrter Herr Architekt!

Vor Allem bitte ich mein langes Schweigen zu entschuldigen. Ich habe für das Spielzeug verschiedene Erzeugungsarten in Erwägung gezogen,wobei ich vorwiegend an die Herstellung aus giessbaren Materialien gedacht habe.Bis zur Anfertigung eines Modelles bin ich jedoch nicht gekommen, da dessen Kosten, unter Berücksichtigung des unsicheren Erfolges, zu hoch gewesen wären. Versuchen aus Pappendeckel folgte ein Modell aus Eisenblech, mit dem ich mich wegen des hohen Gewichtes und wegen der scharfen Ecken und Kanten nicht weiter befassen wollte. Das hergestellte Versuchsexemplar stelle ich Ihnen zur Verfügung, vielleicht werden Sie ihm etwas Verwertbares entnehmen können. Die komplizierten und teuren Verbindungsstege i_ iessen sich durch andere vereinfachen. Dieses Modell wurde von Herrn Leopold Brany,XIII.Meiselstr,66, Tel.U,30-6-69 ange-fertigt.

Vorläufig kann ich mich mit dieser Sache aus verschiedenen Gründen nicht befassen. Sollte ich jedoch zu einer aussichtsreicheren Herstellungsart gelangen,dann werde ich mir erlauben,neuerlich an Sie heranzutreten, Bei dieser Gelegenheit teile ich Ihnen mit, dass meine Adresse ab 25.d.M. III.Löwengasse 49,Tel U.15-9-56 ist. Für Ihre Bemühungen bestens dankend,empfehle ich mich hochachtungsvoll

ING. REISNER & TUGENDHAT

WIEN, I., ROTENTURMSTRASSE 25
TELEPHON U-21-4-75

ERZEUGUNG VON
PETIT-POINTS UND PETIT-POINT-TASCHEN,
GOBELINS FÜR
KISSEN, DECKEN, MÖBELBEZÜGE U. WANDBILDER
FERTIG UND VORGEZOGEN ETZ.

WIEN, 20. Jänner 1932.

Herrn

Architekt Franz S I N G E R ,
W i e n VI., Schadekgasse 18.

Sehr geehrter Herr Architekt!

Vor Allem bitte ich mein langes Schweigen zu entschuldigen.
Ich habe für das Spielzeug verschiedend Erzeugungsarten in Erwägung
gezogen, wobei ich vorwiegend an die Herstellung aus giessbaren Mate-
rialien gedacht habe. Bis zur Anfertigung eines Modelles bin ich je-
doch nicht gekommen, da dessen Kosten, unter Berücksichtigung des un-
sicheren Erfolges, zu hoch gewesen wären.

Versuchen aus Pappendeckel folgte ein Modell aus Eisenblech,
mit dem ich mich wegen des hohen Gewichtes und wegen der scharfen
Ecken und Kanten nicht weiter befassen wollte. Das hergestellte Ver-
suchsexemplar stelle ich Ihnen zur Verfügung, vielleicht werden Sie
ihm etwas Verwertbares entnehmen können. Die komplizierten und teuren
Verbindungsstege liessen sich durch andere vereinfachen. Dieses Modell
wurde von Herrn Leopold Brany, XIII. Meiselstr. 66, Tel. U. 30-6-69 ange-
fertigt.

Vorläufig kann ich mich mit dieser Sache aus verschiedenen
Gründen nicht befassen. Sollte ich jedoch zu einer aussichtsreicheren
Herstellungsart gelangen, dann werde ich mir erlauben, neuerlich an
Sie heranzutreten.

Bei dieser Gelegenheit teile ich Ihnen mit, dass meine Adres-
se ab 25. d. M. III. Löwengasse 49, Tel U. 15-9-56 ist.

Für Ihre Bemühungen bestens dankend, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Ing. Reisner

Herrn
Architekt Franz Singer,
Wien.

Wir bestätigen im Nachstehenden zu sammenfassend das Ergebnis der zwischen uns gepflogenen Unterredungen und darin getroffenen mündlichen Vereinbarungen:

Sie übertragen uns die Erzeugung des von Ihnen erfundenen Spieles unter nachstehenden Bedlinungen:

Das Erzeugungs- und Vertriebsrecht steht uns während der Vertragsdauer ausschliesslich zu.

Sie sind an dem Reingewinne mit 50% beteiligt, en etwaigen Verlusten ebenfalls mit 50%, jedoch nur insoferne, als derselbe den Reingewinn belastet, so also dass durch Geschäftsverluste innerhalb eines Bilanzjahres nur der bei Geschäftsabschlüssen dieses Spiel betreffend erzielte Reingewinn des betreffenden Bilanzjahres geschmälert wird, keinesfalls Sie aber aus solchen Verlusten uns etwas schuldig werden. Die Berechnung des Reingewinnes erfolgt in der Art, dass über die geschäftliche Gebahrung dieses Spiel betreffend wir gesondert Buch zu fuhren haben und der Reingewinn nach den Grundsätzen der kaufmännischen Bilnz errechnet wird. Von Generalunkosten un-

Herrn

Architekt Franz Singer,

Wien.

Wir bestätigen im Nachstehenden zu
sammenfassend das Ergebnis der zwischen uns ge-
pflogenen Unterredungen und darin getroffenen
mündlichen Vereinbarungen:

Sie übertragen uns die Erzeugung des
von Ihnen erfundenen Spieles unter nachstehen-
den Bedingungen:

Das Erzeugungs- und Vertriebsrecht
an dem Spiele steht uns während der Vertrags-
dauer ausschliesslich zu.

Sie sind an dem Reingewinne mit 50%
beteiligt, an etwaigen Verlusten ebenfalls mit
50%, jedoch nur insoferne, als derselbe den
Reingewinn belastet, so also dass durch Ge-
schäftsverluste innerhalb eines Bilanzjahres
nur der bei Geschäftsabschlüssen dieses Spiel
betreffend erzielte Reingewinn des betreffenden
Bilanzjahres geschmälert wird, keinesfalls
Sie aber aus solchen Verlusten uns etwas
schuldig werden.

Die Berechnung des Reingewinnes er-
folgt in der Art, dass über die geschäftliche
Gebahrung dieses Spiel betreffend wir geson-
dert Buch zu führen haben und der Reingewinn
nach den Grundsätzen der kaufmännischen Bilanz
errechnet wird. Von den Generalunkosten un-

serer Unternehmung, wie Miete, Büro, Beleuchtung, Beheizung etc. haben wir jene Quote auf den Erzeugungszweig des Spiel betreffend zu überwälzen, welche dem Verhältnis der Anzahl der mit der Erzeugung dieses Spieles beschäftigten Arbeiter zur Anzahl der in unseren anderen Betriebszweigen beschäftigten Arbeiter entspricht.

Sollten wir direkt oder durch Gründung einer neuen Firma oder Beteiligung an einer solchen einen bisher von uns nicht gepflegten Produktionszweig, also einen anderen Produktionszweig als die Möbel- und Portaltischlerei neu aufnehmen und innerhalb eines halben Jahres nach der Aufnahme dieses neuen Zweiges die Erzeugung bzw. der Absatz Ihres Spieles zurückgehen, ohne dass wir strikten Nachweis erbringen können, dass dies auf Umstände zurückzuführen ist, welche sich unserer Umsicht entziehen, so sind Sie an den nach denselben Grundsätzen, wie oben dargelegt, errechneten Reinertragnis dieses neuen Produktionszweiges mit 20% beteiligt.

Wir sind verpflichtet, den Muster- bzw. Patentschutz des Spieles so auszubauen, dass das Spiel in Ländern, an die es abgesetzt wird, geschützt ist. Die hierfür aufzuwendenden Auslagen gehen zu Lasten des Reingewinnes. Von Ihnen konstruierte Verbesserungen des Spieles sind uns zur Verfügung zu stellen. Von Ihnen neu konstruierte Spiele sie uns zur Erzeugung unter denselben Bedingungen,

serer Unternehmung, wie Miete, Büro, Beleuchtung, Beheizung etc. haben wir jene Quote auf den Erzeugungszweig des Spieles betreffend zu überwälzen, welche dem Verhältnis der Anzahl der mit der Erzeugung dieses Spieles beschäftigten Arbeiter zur Anzahl der in unseren anderen Betriebszweigen beschäftigten Arbeiter entspricht.

Sollten wir direkt oder durch Gründung einer neuen Firma oder Beteiligung an einer solchen einen bisher von uns nicht gepflegten Produktionszweig, also einen anderen Produktionszweig als die Möbel- und Portaltischlerei neu aufnehmen und innerhalb eines halben Jahres nach der Aufnahme dieses neuen Zweiges die Erzeugung bzw. der Absatz Ihres Spieles zurückgehen, ohne dass wir strikten Nachweis erbringen können, dass dies auf Umstände zurückzuführen ist, welche sich unserer Umsicht entziehen, so sind Sie an den nach denselben Grundsätzen, wie oben dargelegt, errechneten Reinertragnis dieses neuen Produktionszweiges mit 20% beteiligt.

Wir sind verpflichtet, den Muster- bzw. Patentschutz des Spieles so auszubauen, dass das Spiel in Ländern, an die es abgesetzt wird, geschützt ist. Die hierfür aufzuwendenden Auslagen gehen zu Lasten des Reingewinnes.

Von Ihnen konstruierte Verbesserungen des Spieles sind uns zur Verfügung zu stellen.

Von Ihnen neu konstruierte Spiele sind uns zur Erzeugung unter denselben Bedingungen,

unter denen wir die Erzeugung dieses Spieles übernommen haben, von Ihnen anzubieten und dürfen von Ihnen nur wenn wir die Übernahme unter diesen gleichen Bedingungen ablehnen anderweitig verwertet werden. Dieser Vertrag wird bis 1. Mai 1928 unkündbar abgeschlossen und verlängert sich, wenn keine Aufkündigung, die 14 Tage vorher mittels rekommandierten Schreibens zur Post gegeben werden muss, erfolgt, bis 1. Mai 1932. In Hinkunft erfolgt dann eine jeweilige Verlängerung um 5 weitere Jahre, wenn nicht die Aufkündigung vierteljährlich vor Ablauf des Vertrages erfolgt.

Bei Endigung des Vertragsverhältnisses fallen die auf Kosten des Reingewinnes erworbenen Patentrechte und Rechte des Musterschutzes Ihnen zu, ohne dass Ihnen hier-aus eine Zahlungspflicht an uns erwächst. Wenn ein Umsatz von 8.000 Stück innerhalb eines Jahres erzielt wird, steht Ihnen das Recht zu, zu verlangen, dass wir gemeinsam mit Ihnen zur Erzeugung dieses Spieles eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der dann gesetzlich geltenden Minimaleinlage gründen, zu welcher Gründung Sie kein Bargeld beizusteuern haben; vielmehr wird für die Ueberlassung dieses Spieles an die Ges.m.b.H. Ihnen die halbe Stammeinlage gutgeschrieben. Wir ersuchen Sie, uns zu bestätigen, dass dieses Schreiben unsere mündlichen Vereinbarungen richtig wiedergibt und zeichnen

hochachtungsvoll

unter denen wir die Erzeugung dieses Spieles übernommen haben, von Ihnen anzubieten und dürfen von Ihnen nur wenn wir die Uebernahme unter diesen gleichen Bedingungen ablehnen anderweitig verwertet werden.

Dieser Vertrag wird bis 1. Mai 1928 unkündbar abgeschlossen und verlängert sich, wenn keine Aufkündigung, die 14 Tage vorher mittels rekommandierten Schreibens zur Post gegeben werden muss, erfolgt, bis 1. Mai 1932. In Hinkunft erfolgt dann eine jeweilige Verlängerung um 5 weitere Jahre, wenn nicht die Aufkündigung vierteljährlich vor Ablauf des Vertrages erfolgt.

Bei Endigung des Vertragsverhältnisses fallen die auf Kosten des Reingewinnes erworbenen Patentrechte und Rechte des Musterschutzes Ihnen zu, ohne dass Ihnen hieraus eine Zahlungspflicht an uns erwächst.

Wenn ein Umsatz von 8.000 Stück innerhalb eines Jahres erzielt wird, steht Ihnen das Recht zu, zu verlangen, dass wir gemeinsam mit Ihnen zur Erzeugung dieses Spieles eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der dann gesetzlich geltenden Minimaaleinlagen, zu welcher Gründung Sie kein Bargeld beizusteuern haben; vielmehr wird für die Ueberlassung dieses Spieles an die Ges.m.b.H. Ihnen die halbe Stammeinlage gutgeschrieben.

Wir ersuchen Sie, uns zu bestätigen, dass dieses Schreiben unsere mündlichen Vereinbarungen richtig wiedergibt und
zeichnen
hochachtungsvoll

| | | |
|-----------------------|------------------------|----------------|
| Kamjunke | | |
| Potuschak | Kirchberg a.d. Pielach | 30.000 Kr. |
| Sachseneder | Langenlois | nicht |
| Hauer | Mollerdg. | nicht |
| Kothmayer & Richter | Penzink | nicht |
| Klaus | Lerchenfeldergürtel | nicht |
| Hifert | | nicht? |
| J Weiß | | nicht? |
| Lourie | | nicht? |
| Hartmann | | ca. 70.000 Kr. |
| Vogel u [unleserlich] | | |
| Geg | Neubaug. 10 | |
| Wallach | | 50-70000 Kr. |
| Fritz Schamann | Grimmenstein | |
| [unleserlich] Schwarz | | |
| Mollner | | |
| Schwarzhuber | | |
| Gschnitzer | Salzburg | |
| Sauermann | Ramsau | |

| | | |
|--------------------|-----------------------|-----------------|
| Kamjumbre | | |
| Potus chak | Krotberg & d. P. dach | 30.000 Kr. |
| Sachsenauer | Langenbois | nicht |
| Hauer | Mollardg. | nicht |
| Kothmann & Richter | Ocuping | nicht |
| Klaus | Lindenfeldgirtel | nicht |
| Seifert | | nicht ? |
| J. Weiss | | nicht ? |
| Lorwic | | nicht ? |
| Hortmann | | ca 20.000 Kr. |
| Kogl u. Karapic | | |
| Gep | Neuburg. 10 | 50 - 70.000 Kr. |
| Wallach | | |
| Fritz Schumann | Germerstein | |
| Ant. Schwarz | | |
| Mollner | | |
| Schwarzhuber | | |
| Gschütz | Polzberg | |
| Saueremann | Ramsau | |

7.4.3 Vorlagenkarten

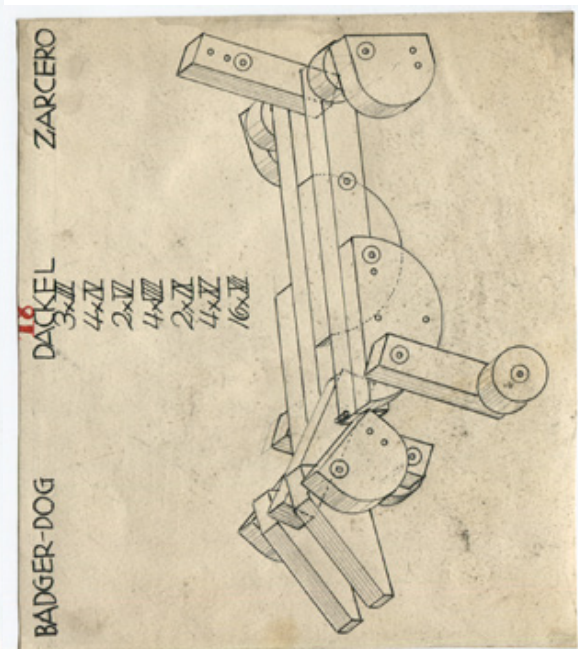
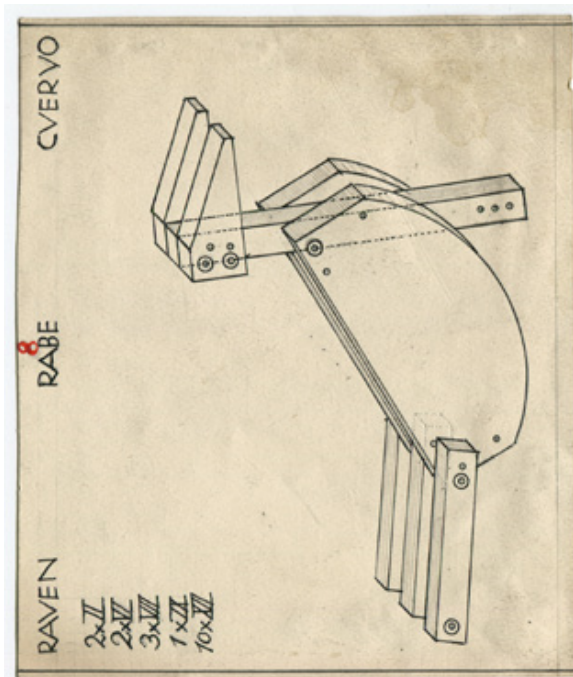
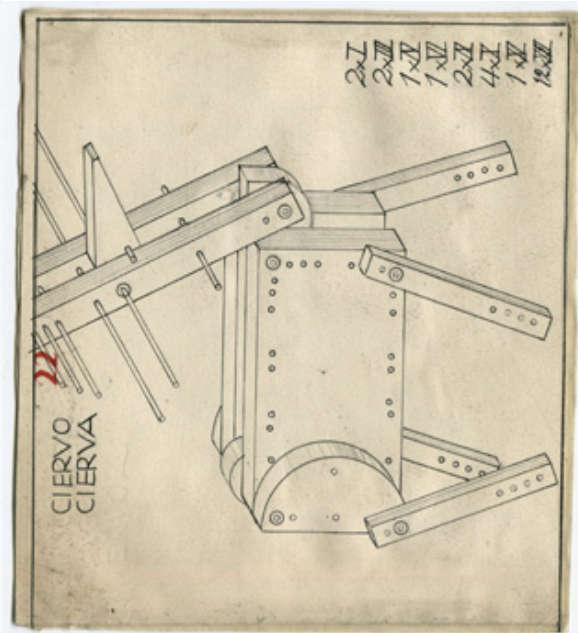
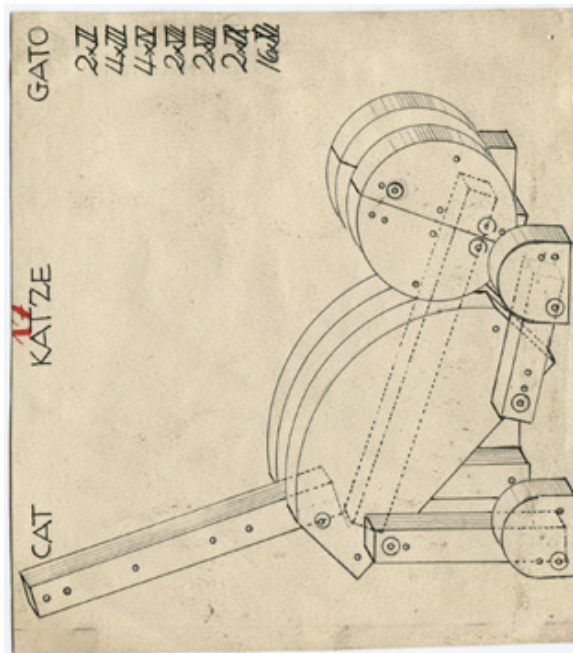
Abbildungen von links oben nach rechts unten
nummeriert:

Vorl. 1: Katze (Serie 1)

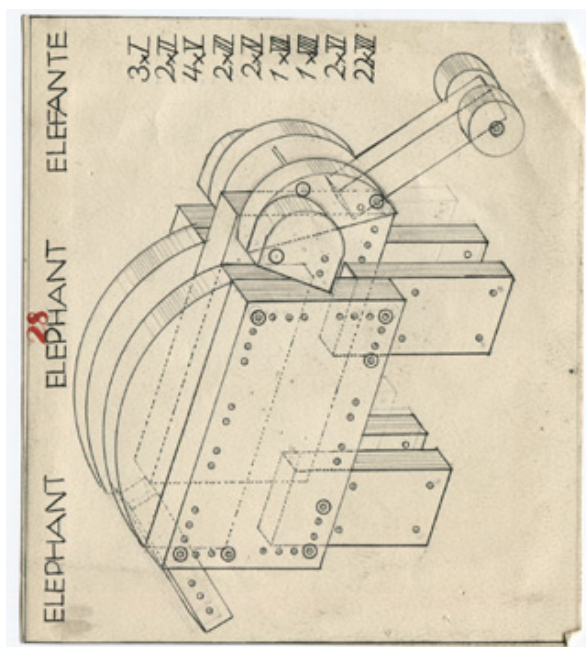
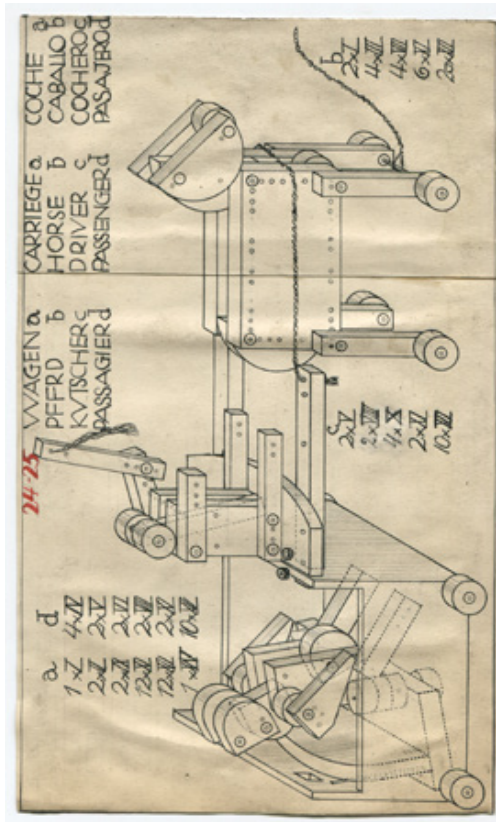
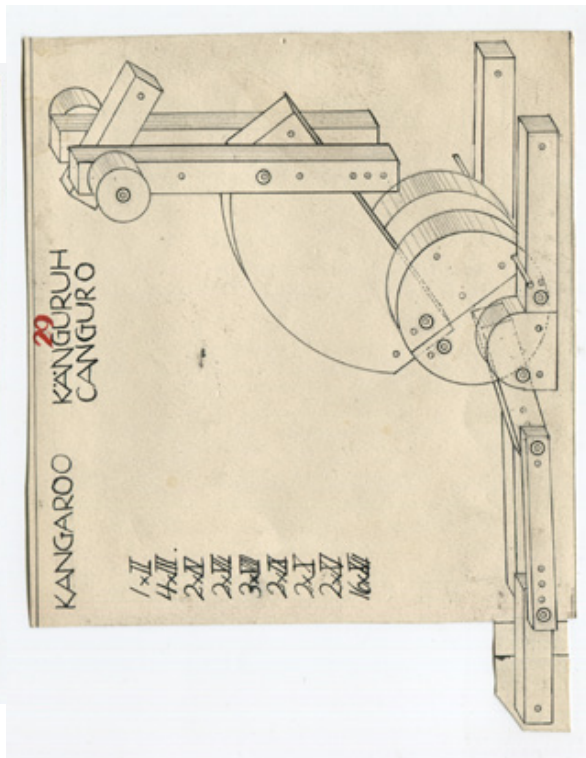
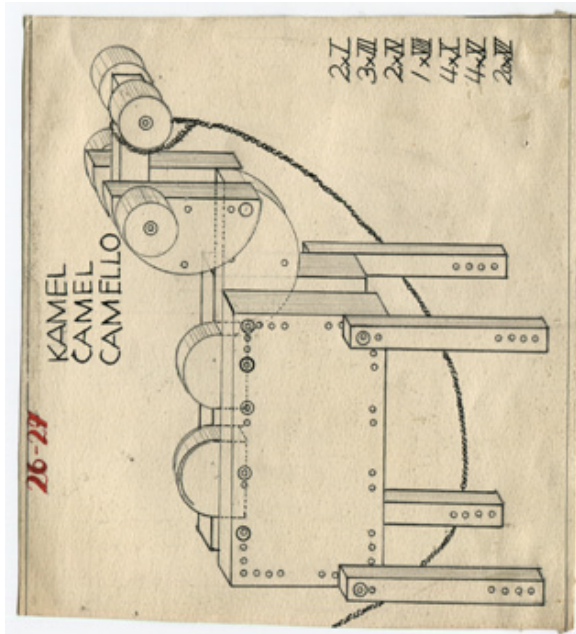
Vorl. 2: Hirsch (Serie 1)

Vorl. 3: Rabe (Serie 1)

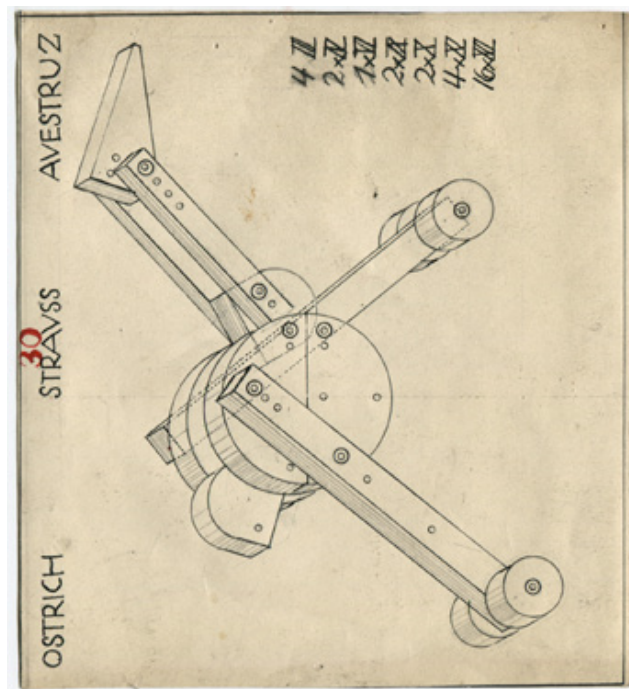
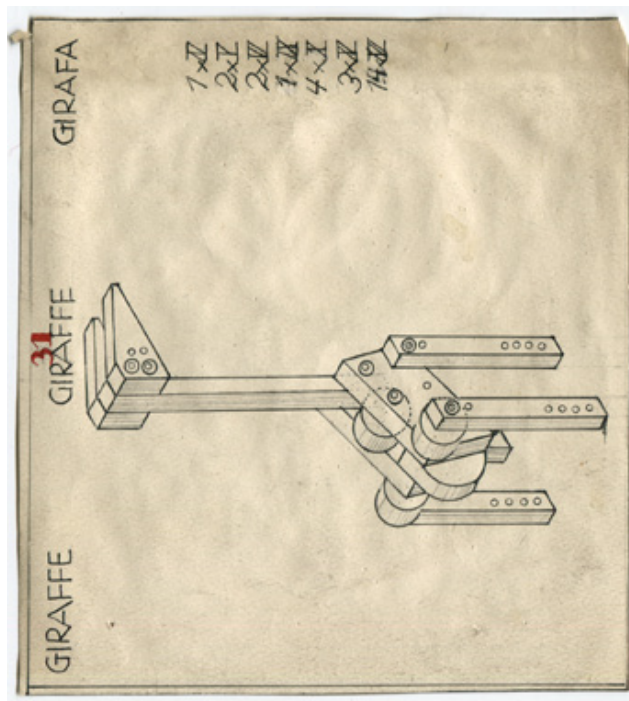
Vorl. 4: Dackel (Serie 1)



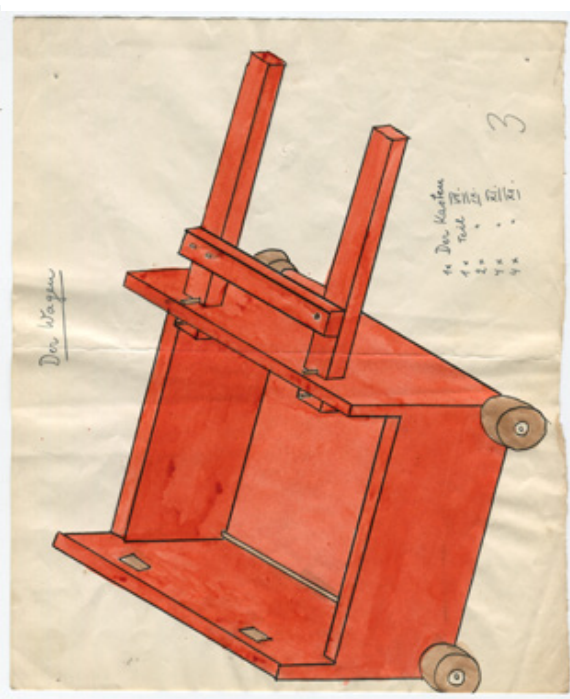
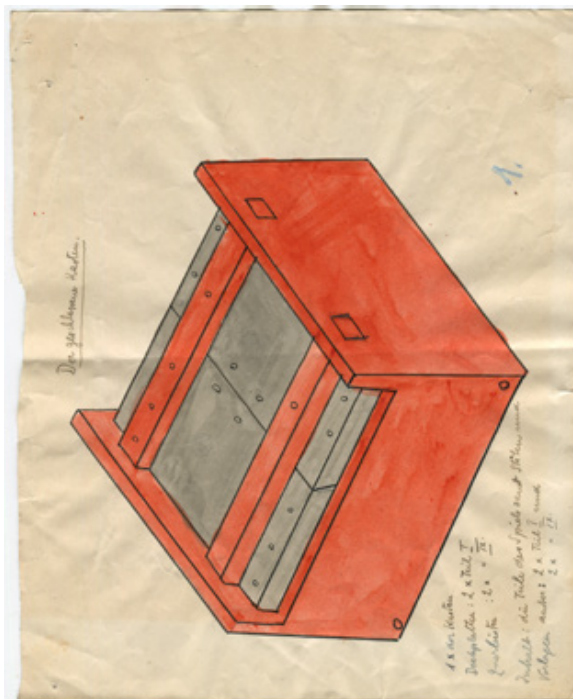
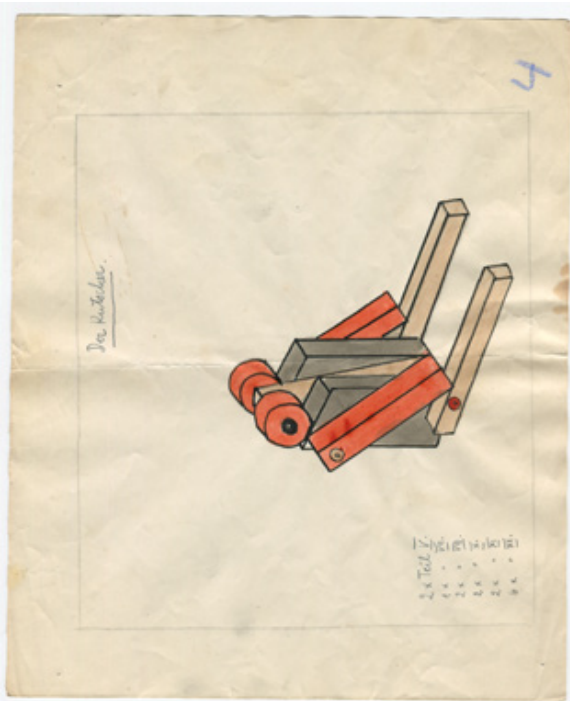
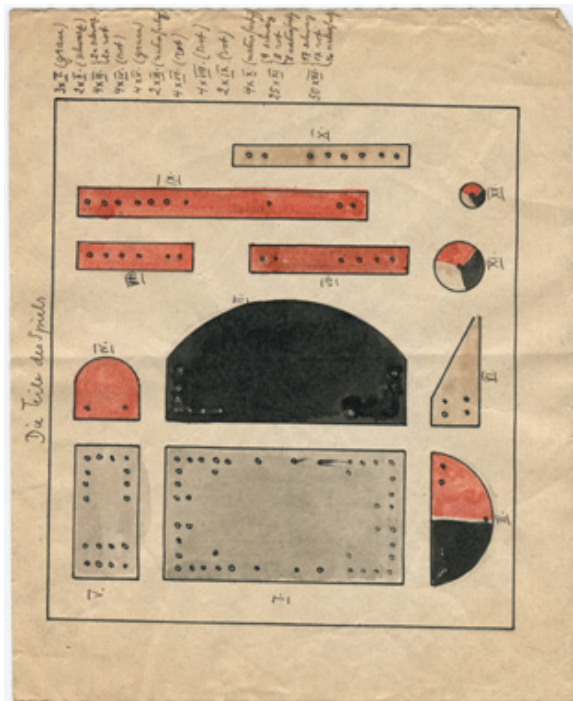
Vorl. 5: Kamel (Serie 1)
Vorl. 6: Känguruh (Serie 1)
Vorl. 7: Wagen, Pferd, Kutscher, Passagier (Serie 1)
Vorl. 8: Elephant (Serie 1)



Vorl. 9: Giraffe (Serie 1)
Vorl. 10: Strauss (Serie 1)

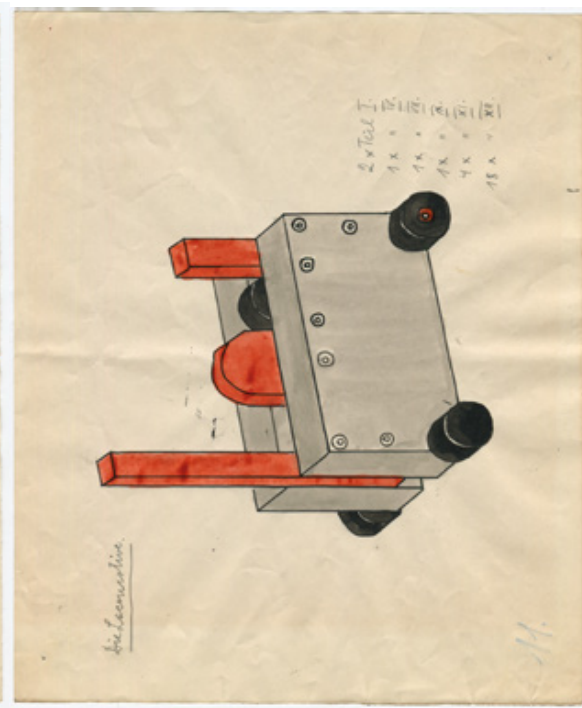
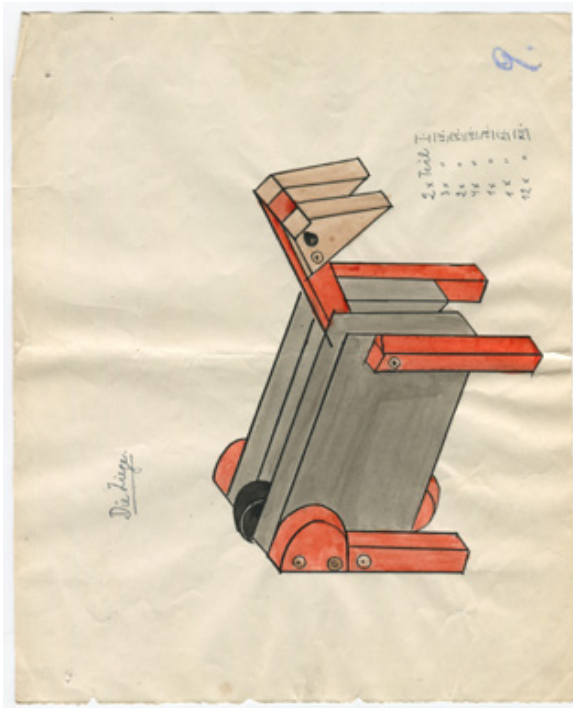
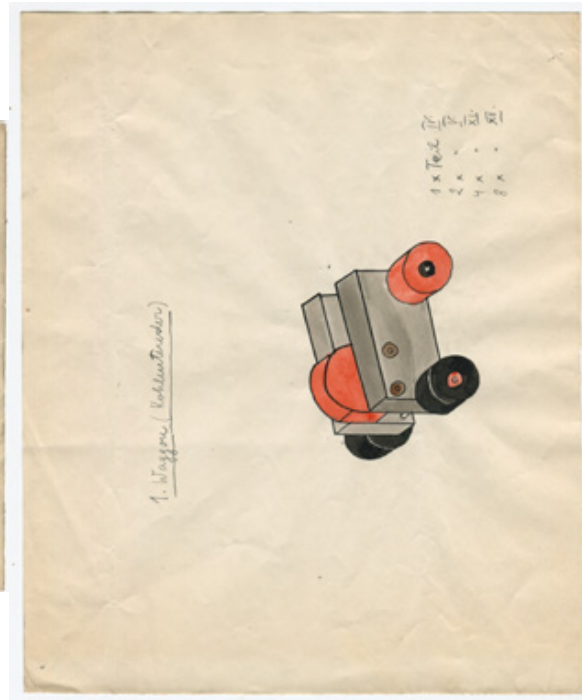
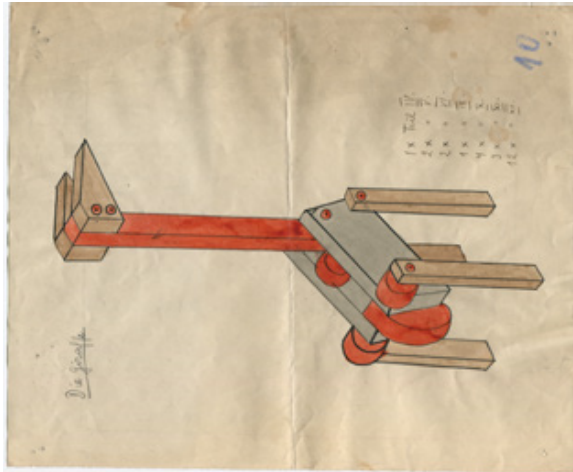


Vorl. 12: Die Teile des Spiels (Serie 2)
Vorl. 13: Der Kutscher (Serie 2)
Vorl. 14: Der geschlossene Kasten (Serie 2)
Vorl. 15: Der Wagen (Serie 2)

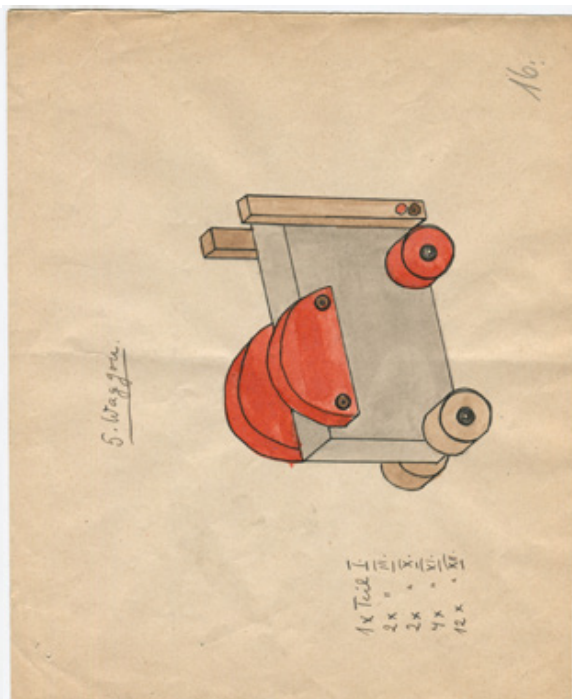
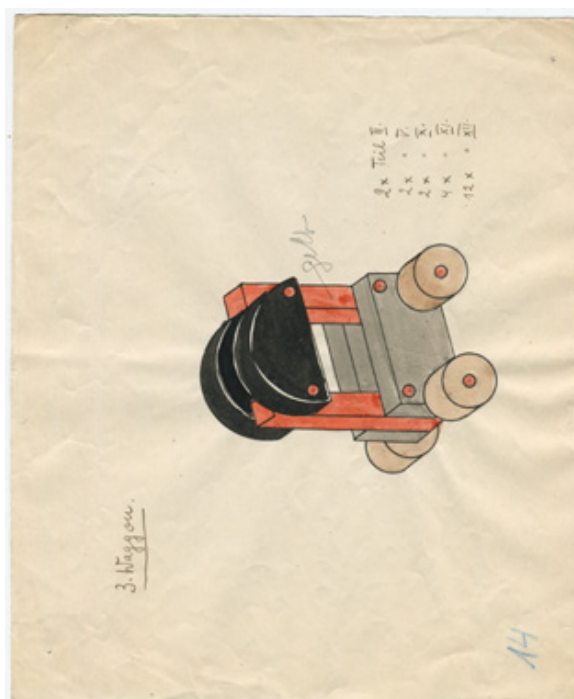


Vorl. 16: Das Kameel (Serie 2)
Vorl. 17: Der Elefant (Serie 2)
Vorl. 18: Das Pferd (Serie 2)
Vorl. 19: Die Kuh (Serie 2)

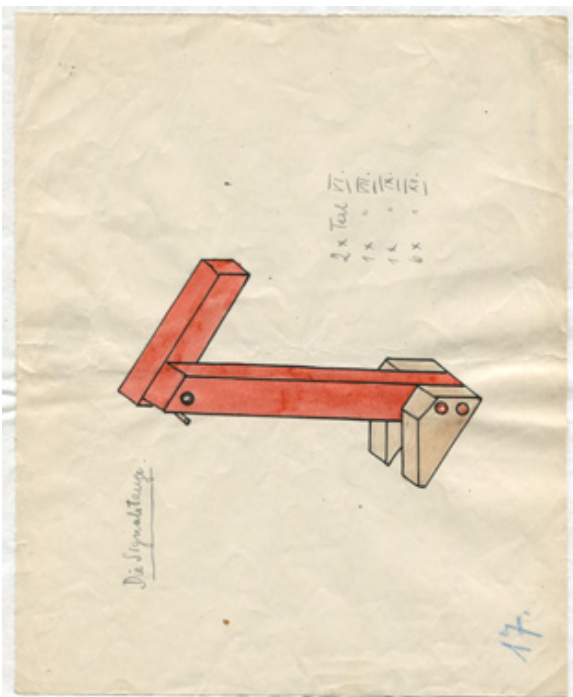
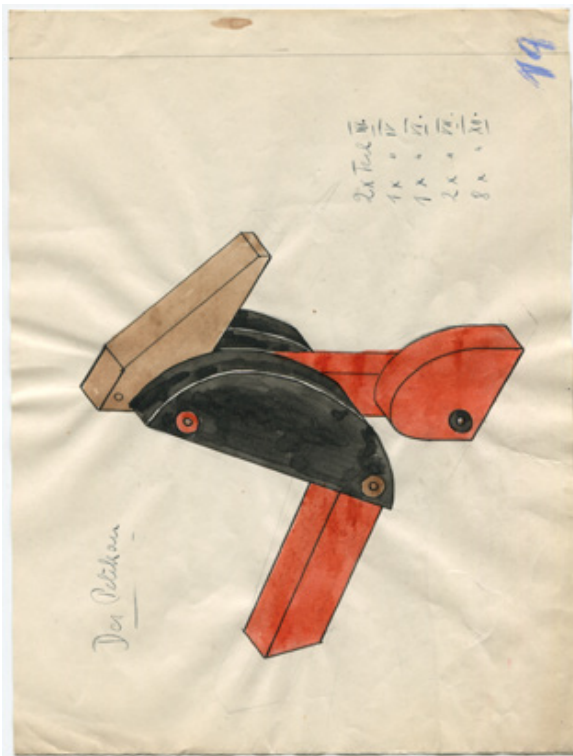
Vorl. 20: Die Giraffe (Serie 2)
Vorl. 21: 1. Waggon (Serie 2)
Vorl. 22: Die Ziege (Serie 2)
Vorl. 23: Die Locomotive (Serie 2)



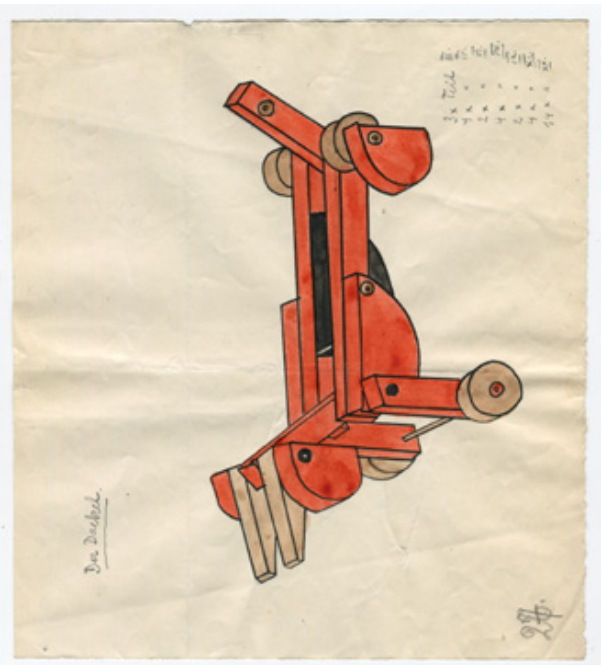
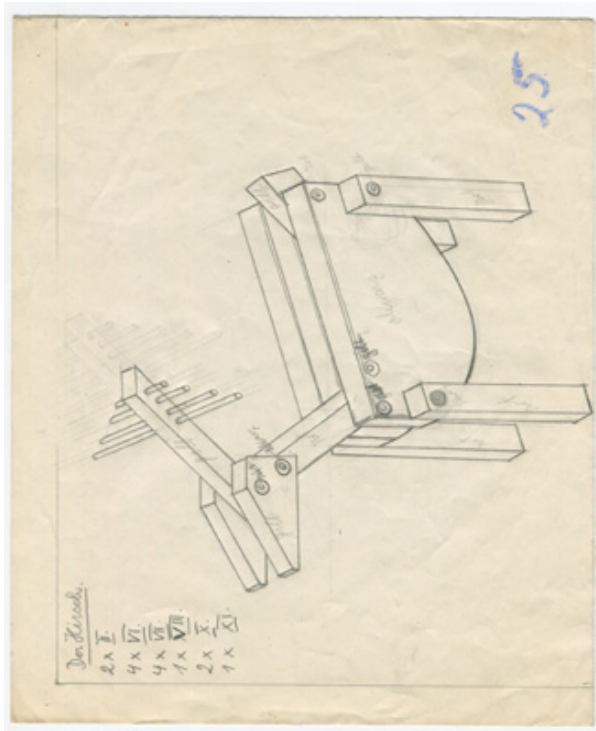
Vorl. 24: 3. Waggon (Serie 2)
Vorl. 25: 5. Waggon (Serie 2)
Vorl. 26: 2. Waggon (Serie 2)
Vorl. 27: 4. Waggon (Serie 2)



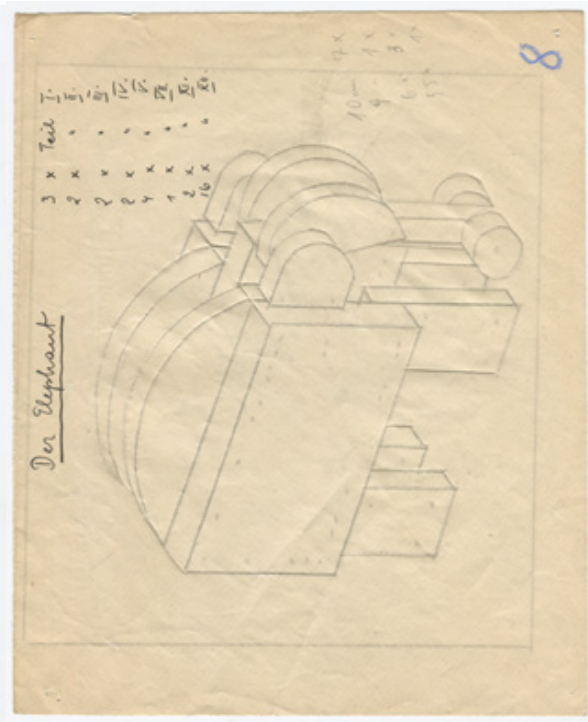
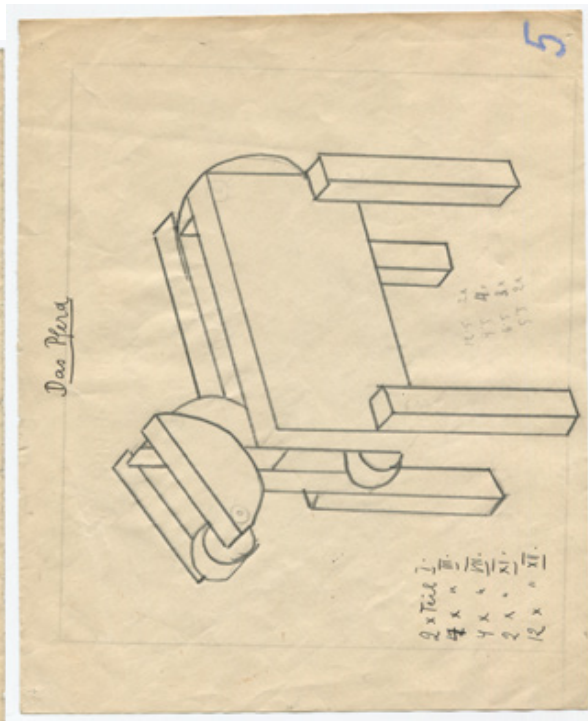
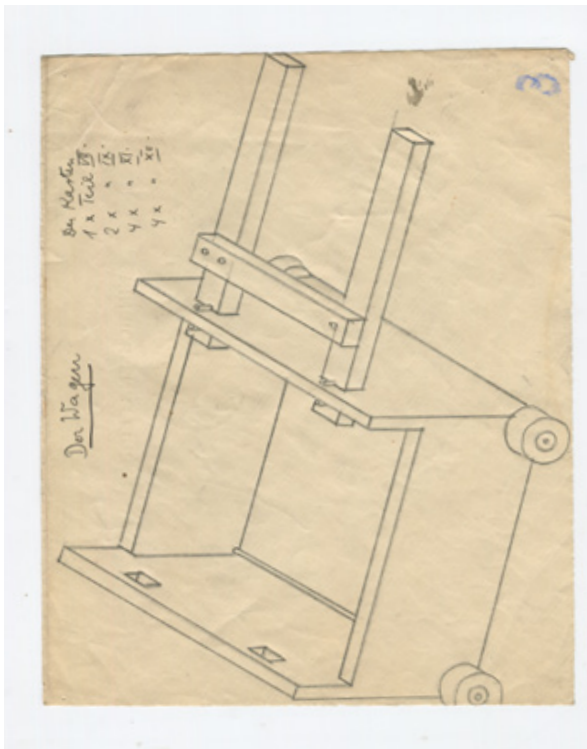
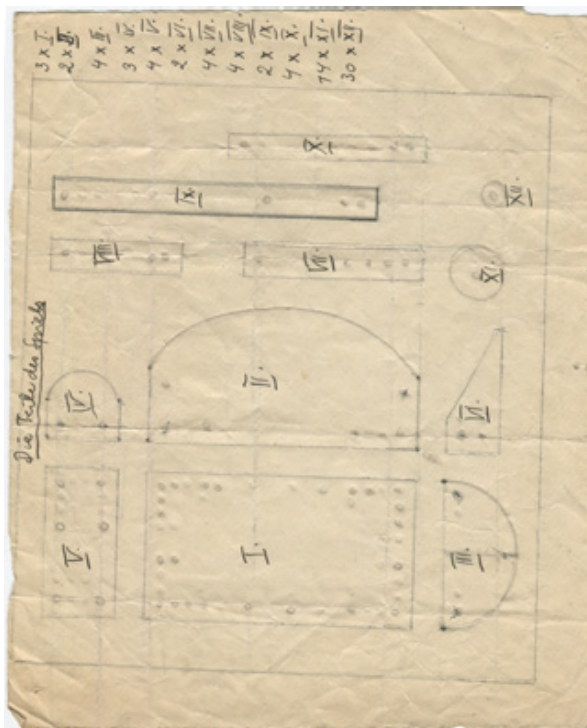
Vorl. 28: Der Pelikan (Serie 2)
Vorl. 29: Die Ente (Serie 2)
Vorl. 30: Die Signalstange (Serie 2)
Vorl. 31: Der Rabe (Serie 2)



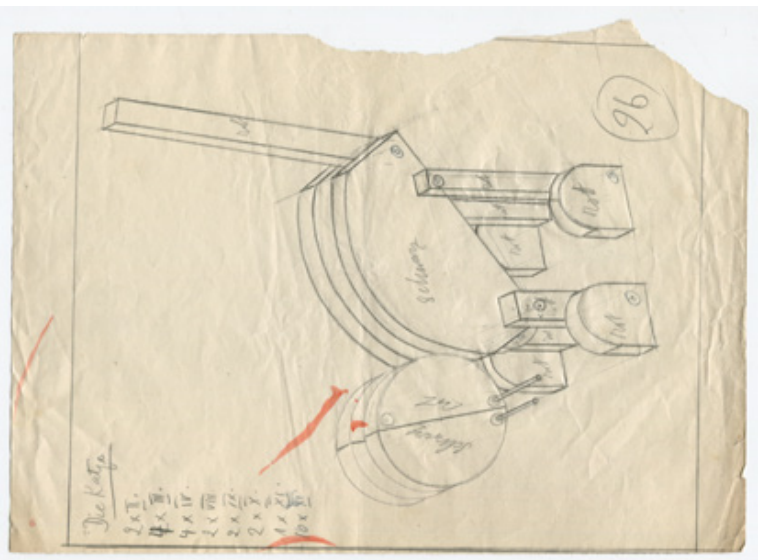
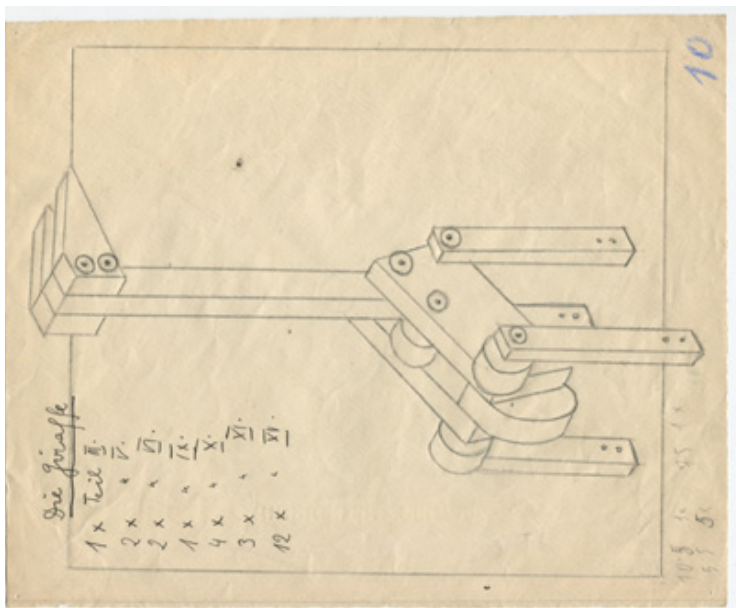
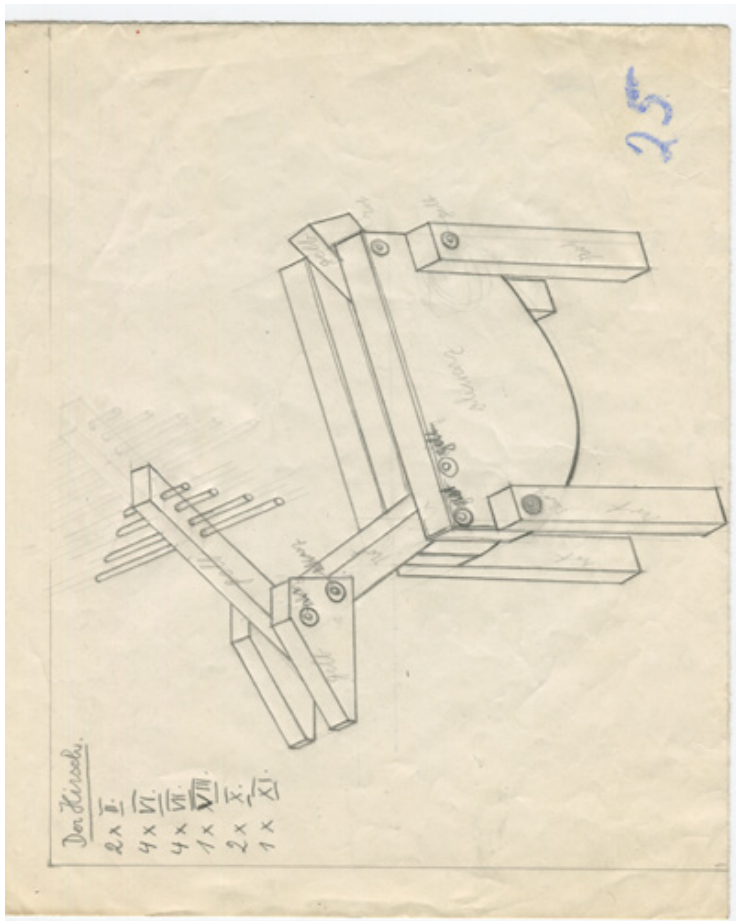
Vorl. 32: Der Hirsch (Serie 2)
Vorl. 33: Der Hase (Serie 2)
Vorl. 34: Der Dackel (Serie 2)



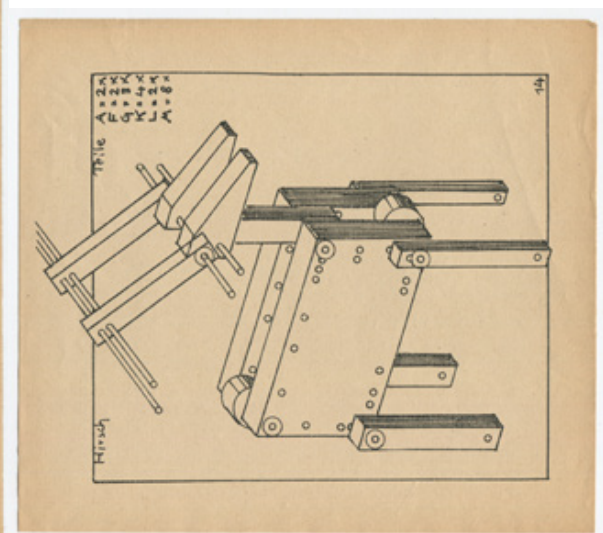
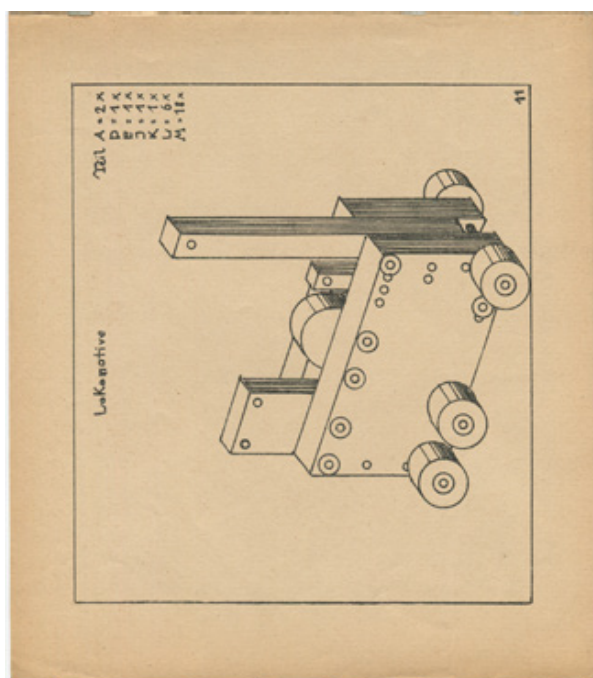
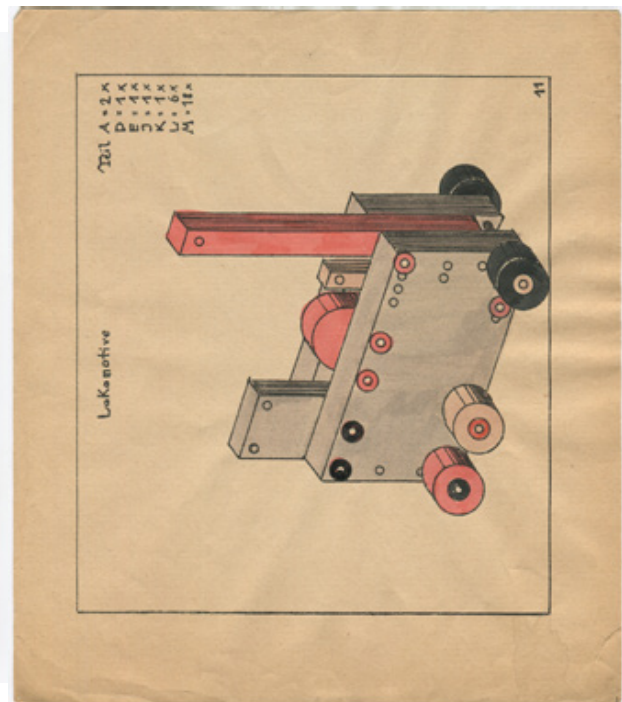
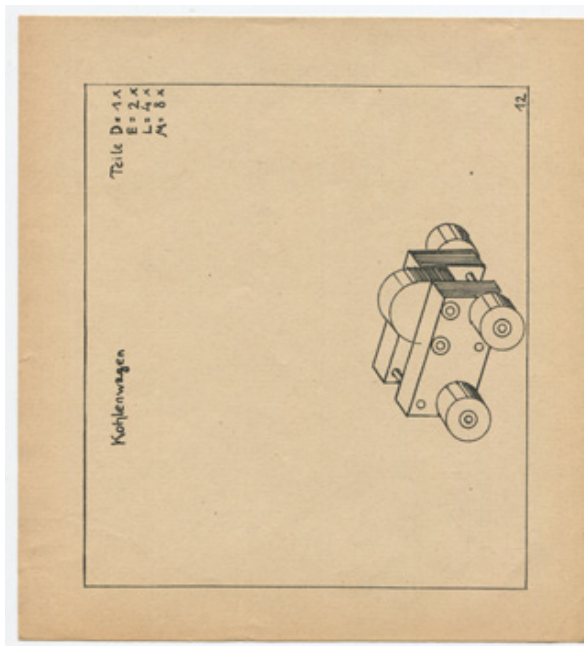
Vorl. 35: Der Wagen (Serie 2)
Vorl. 36: Der Elefant (Serie 2)
Vorl. 37: Die Teile des Spiels (Serie 2)
Vorl. 38: Das Pferd (Serie 2)



Vorl. 39: Der Hirsch (Serie 2)
Vorl. 40: Die Giraffe (Serie 2)
Vorl. 41: Die Katze (Serie 2)

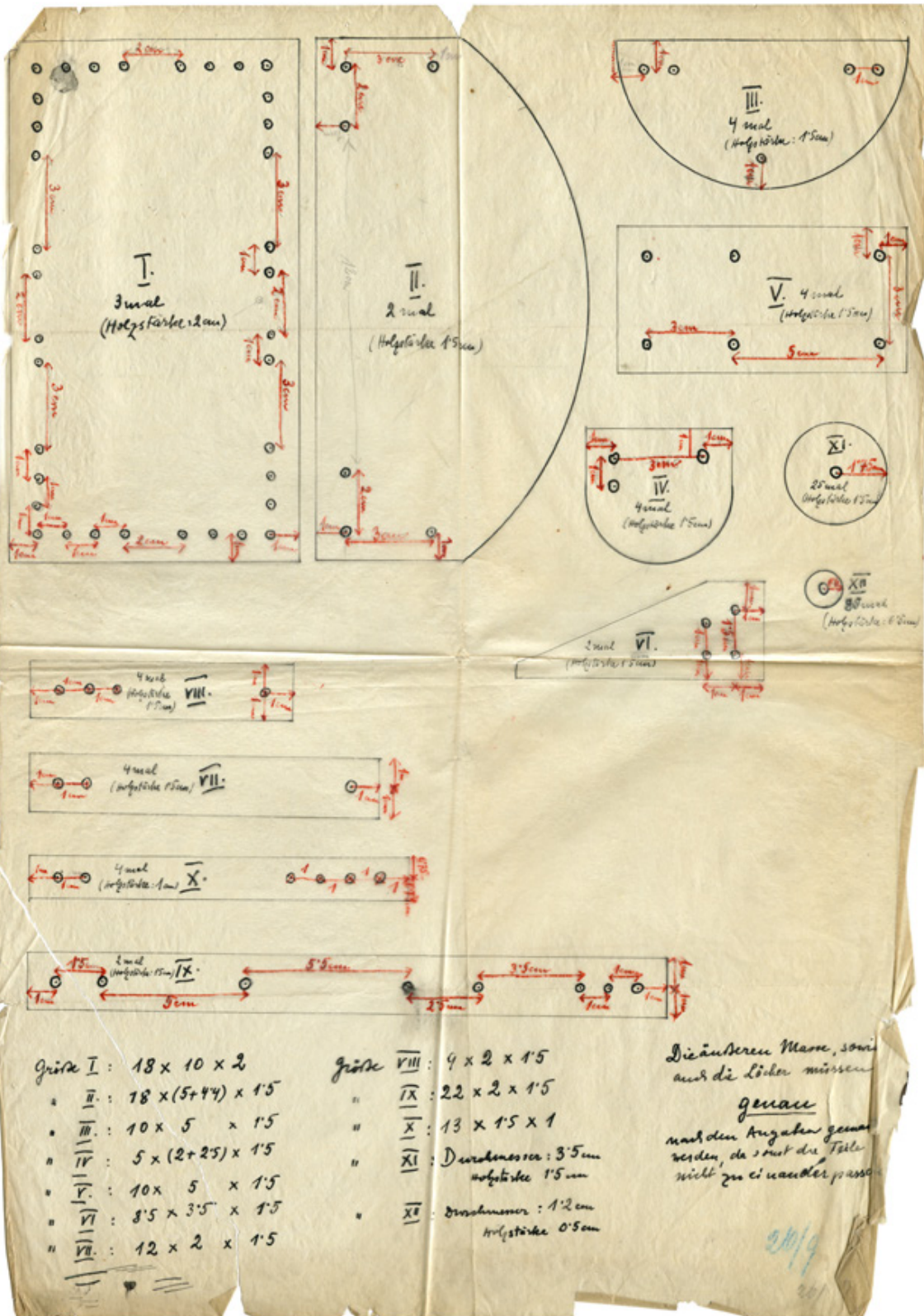


Vorl. 42: Kohlenwagen (Serie 3)
Vorl. 43: Lokomotive (Serie 3)
Vorl. 44: Lokomotive (Serie 3)
Vorl. 45: Hirsch (Serie 3)



7.4.4 Pläne

Plan 1



Plan 2

Plan 3

